

Newsletter zur Bhagavad Gita von Dr. P.V. Nath

Der nachfolgende Text ist die Zusammenstellung der einzelnen Sendungen eines regelmäßigen E-Mail Newsletters, herausgegeben in Englisch von Dr. Pathikonda Viswambara Nath. Er beinhaltet die Original-Verse der Gita und die Übersetzung, Transkription und Kommentare von Dr. Nath, hier wiedergegeben in der deutschen Übersetzung von Dasha A.W. Schöning.

Download aller Kapitel verfügbar unter:

@@@ www.DieGita.de @@@

Das englische Original kann abgerufen werden unter:

@@@ www.TheGita.org @@@

Copyright an den Kommentaren zur Bhagavad Gita: Dr. P.V. Nath, Großbritannien.

Rückfragen zum Text bitte direkt an Dr. Nath per "snath@btinternet.com" oder in Deutsch an den Übersetzer.

Fragen zur Übersetzung wie auch zur Administration des Newsletters und der Downloads bitte an: dasha@gmx.com (Dasha A.W. Schöning, Deutschland).

Mehr zu Sri Swamiji, dem Sadguru, dessen Segen diesen Newsletter ermöglicht hat, unter "<https://www.dattapeetham.org/>" (englisch) und "<https://dattayogacenter.org/>" (deutsch).

**OM SAHA NAVAVATU SAHA NAU BHUNAKTU
SAHA VEERYAM KARAVAVAHAI
TEJASWI NAVADHEETAMASTU
MAA VID VISHAVAHAI**

Möge Er uns beschützen (den Lehrer und den Schüler).

Möge Er bewirken, dass wir beide uns (des Höchsten) erfreuen.

Mögen wir beide uns anstrengen (um die wahre innere Bedeutung der Schriften zu entdecken).

Mögen unsere Studien tief greifend sein und Früchte tragen.

Mögen wir uns nie gegenseitig missverstehen.

Die Gita hat die Form eines Dialoges zwischen Krishna, dem Lehrer, und Arjuna, dem Schüler. Sanjaya, der Berichterstatter an König Dhritarashtra, unterbricht manchmal mit eigenen Kommentaren. Es gibt insgesamt 18 Kapitel mit 701 Versen (Slokas). Jedes der Kapitel hat einen Titel und endet mit dem Wort "Yoga".

Das Wort "**Yoga**" ist hergeleitet aus dem Wort "Yuj", welches "Vereinigen" bedeutet.

Das Studium jedes Kapitels hilft dem Sucher dabei, sich mit Gott zu vereinen, und daher wird das Wort "Yoga" benutzt.

Der / Die Sucher(in) ist der/diejenige, der/die eine Vereinigung mit "Parabrahman" anstrebt sowie die Erfahrung "Ewiger Seeligkeit". In Sanskrit ist "Sadhaka" das Wort für "Sucher". Die Bemühungen des Sadhakas sind bekannt als "Sadhana".

Um die Aufgabe anzugehen, muss der/die Sucher(in) "Glauben" und "Hingabe" haben an das Thema, den Lehrer und "Parabrahman".

Kapitel 18: MOKṢA-SAMNYĀSA YOGA

EINFÜHRUNG

Wir sind jetzt eingetreten in die höchste komplizierte Materie betreffend das Thema von „Moksha“. Abhängig davon, wie die Botschaft der letzten 17 Kapitel verinnerlicht wurde, kann es sehr leicht oder sehr schwierig sein dieses Kapitel zu verstehen.

Warum, könnte man fragen?

Die Sprache Sanskrit, in der es komponiert ist, ist ein Thema, das vielen fremd ist.

- 1) Es gibt nur ein paar wenige Gemeinschaften, bestehend aus kaum ein paar tausend Leuten, die Sanskrit sprechen und darüber miteinander kommunizieren können.
- 2) Die umfangreichen Veden und Upanishaden sind komprimiert in 701 Verse und werden uns als „Die Srimad Bhagawadgita“ präsentiert. Eine Anzahl von „Guhya bhashyas“ (Worte mit einer tiefen Bedeutung, die nicht leicht zu verstehen ist) werden im Text benutzt.
- 3) Es benötigt die Segen eines „Sadguru“ und die Fähigkeit für tiefe intellektuelle Analyse.
- 4) Wir sind so in die weltlichen Angelegenheiten eingebunden, dass wir keine Zeit ermöglichen können, um die verfügbaren Texte zu studieren.
- 5) Moderne Fortschritte haben uns in eine kompetitive Welt hineingeworfen, und wir befinden uns im sogenannten „Hamsterrad“ des Lebens.
- 6) Mit den großen Fortschritten in der Wissenschaft der Kommunikation (in diesen Tagen kommunizieren wir weltweit mit dem Klick eines Buttons), haben wir die Kunst der Kommunikation mit der Höchsten Macht, die all dies möglich gemacht hat, vergessen oder verloren. Je mehr wir an der Technologie zur Kommunikation in der materiellen Welt arbeiten, desto mehr werden wir vom Höchsten fortgedrängt.

Man kann damit weitermachen Dinge zu dieser Liste hinzuzufügen und Entschuldigungen zu geben, um den Text nicht zu studieren.

Nicht nur den Text zu studieren, sondern auch

- den Text zu verstehen;
- die spirituellen Ratschläge zu analysieren, die in Bezug auf uns als Teil dieser Gesellschaft gegeben werden, und abzuwägen gegen das, wie wir jetzt leben.

Die hervorstechenden Ratschläge zu implementieren, die vom Herrn selbst gegeben wurden, ist für die Mehrheit von uns nicht möglich.

Wir brauchen daher einen guten Führer, um den Text für uns zu erklären.

Die Führung kann nicht anders als schwierig sein, denn es ist die Zusammenfassung einer großen umfassenden Philosophie des Lebens.

Wir brauchen einen Lehrer, der unsere Grenzen kennt und willens ist, uns auf dem richtigen Pfad zu führen.

Jener Lehrer muss „Guru“ sein. Wie das Wort impliziert, ist Guru jemand, der/die angefüllt ist mit dem spirituellen Wissen, das er/sie trägt. Sri Krishna, der Herr selbst, inkarnierte, um der Jagadguru zu sein.

Lasst uns zu diesem Kapitel zurückkommen, Moksha Sanyasa Yoga.

Unter den vielen Titeln, die diesem Text gegeben wurden, stechen die zwei Titel von Yoga Sastra und Moksha Sastra heraus.

Weil es die verschiedenen Wege lehrt, um sich mit dem Höchsten zu vereinigen, wird es korrekt als Yoga Sastra bezeichnet.

Es sind uns bisher schon 17 Kapitel gegeben worden, jedes mit dem damit verbundenen Titel „Yoga“.

Weil es der Pfad zu „Moksha“ ist, kann man sagen dass es „Moksha Sastra“ ist.

Genau genommen ist es „Moksha Sastra“ in keinster Weise. Wenn wir auf die Bedeutung der Worte für den Titel dieses Kapitels schauen, Moksha Sanyasa Yoga, ist es klar, dass der Herr möchte, dass wir sogar den Gedanken an das Erreichen von Moksha fallenlassen. (Moksha - Befreiung; sanyasi - entsagen)

Was also ist die Gita dann?

Ich würde sagen, dass es das spirituelle Werkzeug ist, um die Ignoranz im Menschen zu beseitigen. Es ist der Text für die Befreiung von der Ignoranz, die zur Gefangenschaft führt.

Was ist „Die Ignoranz“, über die wir sprechen?

Die Ignoranz hinsichtlich der Verhaftung mit dem Körper, der Familie, den Objekten rings um uns in dieser Welt, und den Ergebnissen der Verbindung mit den Objekten wie zum Beispiel Name und Ruhm, Glück und Leid, Sieg und Niederlage, und vieles mehr.

All dies beruht auf einem einfachen Fehler der Beurteilung.

Anstatt zu realisieren, dass wir der Funke des unsterblichen, unveränderlichen, allwissenden, alles durchdringenden, formlosen, jenseits der Gunas seienden (nirakara, nirguna), allmächtigen „Parabrahman“ sind, geben wir dem physischen Körper mit einem Namen und einer Form Bedeutung. Das starke Gefühl von Ego in uns hat uns das Atman im Innern vergessen lassen, und stattdessen assoziieren wir uns mit dem physischen Körper und der physischen Welt ringsum.

Unsere Ignoranz basiert auf dem „Ego“.

Die angemessenen Worte der Schrift, um dies zu erklären, sind:

Avarana

Vikshepa.

Avarana: Maya/Verblendung hat dazu geführt, dass wir ein „Nicht-Anerkennen“ der Realität entwickelt haben. Das Maya hüllt uns überall ringsum ein, und dies ist „Avarana“. Deshalb nehmen wir unsere wahre Natur nicht wahr. Spirituelle Ignoranz lässt uns in Dunkelheit leben und den Funken des göttlichen Lichtes im Innern nicht erkennen.

Vikshepa: (Falsche Wahrnehmung der Realität als Ergebnis der inhärenten Gunas im Innern.) Durch Assoziation mit dem Ego missverstehen und missinterpretieren wir, was wir sehen. Was nicht wahr und nicht ewig ist, wird als real und dauerhaft angesehen.

Die zwei großen Fehler in der Beurteilung führen uns immer weiter in die falsche Richtung.

Unsere gelehrten Älteren haben uns das „Sanatana Dharma“ präsentiert, bestehend aus „Dharma, Artha, Kama, und Moksha“, und haben uns alle ausgerichtet auf „Moksha“ als das ultimative Ziel im Leben.

Viele von uns sehen Moksha als „Befreiung“ von der weltlichen Existenz und Vereinigung mit dem Parabrahman an. Die Mehrheit strebt nach diesem Eintritt in den „unbekannten Ort“, welcher „Ewige Glückseligkeit“ ist.

In Wirklichkeit aber ist Moksha Befreiung von der Anhaftung an das Ego und Erkennen der eigenen wahren Identität als „Funke des Parabrahman“.

Darum der Titel „Tat Tvam Asi“, ein Aphorismus ausgewählt aus der Chandogya Upanischad, Sama Veda.

„Du Bist Das“, verkündet die Sama Veda sehr klar, und Sri Krishna wiederholt diese Wahrheit.

Dementsprechend würde „Moksha Sanyasa Yoga“ dann bedeuten:

Dem Gedanken an Moksha zu entsagen (Moksha sanyasa), und Vereinigung mit dem „Wahren Selbst“ (Yoga).

Kläre die Ignoranz und tritt ein in die „Zeitlose Zone“, das ist die Botschaft des Herrn an alle Arjuna dieser Welt. „Lass Dich nicht begrenzen durch Zeit, Raum und Ursache, und geh darüber hinaus“, ist der Befehl durch den Herrn.

Wir sind innerhalb der „Zone der Zeit“, die zerstört werden wird, wenn das göttliche Licht des Wissens dämmert, wodurch die Ignoranz zerstreut und unsere wahre göttliche Natur enthüllt wird. Diese Explosion wird das Wunder der Göttlichkeit enthüllen, welches jenseits der Vorstellungskraft ist.

Ein Funke dieser göttlichen Energie ist im Innern von uns allen als „Atman“. Es wird bedeckt durch die fünf großen Elemente, die zusammen die „Pancha Koshas“ formen.

Die „Pancha Koshas“ sind die fünf Hüllen, die das Atman im Innern umschließen:

Annamaya kosha, Pranamaya kosha, Manomaya kosha, Jnanamaya kosha und Anandamaya kosha. (Die Lesenden werden hingewiesen auf Tatva Bodha von Jagadguru Shankaracharya, Chinmaya Mission.)

Moksha ist der Eintritt von der „Zone der Zeit“ (der Welt, in der wir sind) in die „Zeitlose Zone“ (die Welt des Parabrahman), ohne Rückkehr in die „Zone der Zeit“.

Wir sollten fähig sein, die Realität des „Atman“ in unserem Innern anzuerkennen als den Funken des „Parabrahman“, und dies ist wahres Moksha von der Ignoranz.

Die Gita lehrt uns die Kunst des Ablegens (sanyasa) dieser Ignoranz, und wie uns mit der Höchsten Wirklichkeit zu vereinigen.

In einfachen Worten können wir sagen, dass Moksha wahrhaftig die Vereinigung mit der „Ewigen Wahrheit“ ist, und das Loslösen von der „Unwahrheit“.

Um zusammenzufassen:

Im spirituellen Sinne sind wir jederzeit frei wie das Atman im Innern, und durch das Realisieren der Gegenwart des Atman überall ringsum.

In einem physischen Sinn sind wir an den Körper gebunden durch Anhaftung an die Ignoranz, welche „Maya“ ist. Maya ist das Bündel der Gunas von Satva, Rajas und Tamas, welches das Licht des Wissens verbirgt.

Indem wir von Maya befreit werden, sind wir für immer freie Seelen.

Wie können wir von Maya befreit werden?

- Ein starkes Verlangen „Mumukshatva“ zu erreichen (Befreiung von Maya);
- Segen eines Guru;

- Praktizieren der Lehren der heiligen Texte durch sravana, manana und nidhi dhyasa (zuhören, erinnern, konzentrieren);
- Glaube an Gott, die heiligen Texte, den Guru und an sich selbst;
- und
- Hingabe.

Lasst uns nicht vergessen, dass wir bereits durch unsere Geburt als Menschen auf dieser Erde gesegnet und auf dem Pfad zu Moksha sind (wegen unserer inhärenten intellektuellen Fähigkeit zum verstandesmäßigen Denken).

In diesem Kapitel wird Sri Krishna wiederholen, was bereits gesagt wurde.

Löse den Zyklus von Samsara auf und spreng die Fesseln durch Verbrennen der Vasanas.

Dies hat zu geschehen durch:

- Selbstlose Arbeit - Nishkama Karma,
- Keine neuen Vasanas eintreten lassen - Karma Phala Tyaga.

Die Haltung entwickeln von:

- Ich bin nicht derjenige/diejenige, wo etwas tut,
- Ich bin nicht derjenige/diejenige, wo etwas genießt,
- Ich bin nicht derjenige/diejenige, wo leidet.

(Diese drei machen wahres Sanyasa aus.)

Tyaga:

Die Vasanas (Gunas) lassen uns verhaftet sein an Körper, Geist und Welt ringsum. Diesen zu entsagen ist Tyaga.

Entsage dem Kshetra und erkenne, dass Du „Kshetrajna“ bist, so wie wir es in Kapitel 13 gelernt haben.

Kshetra zu entsagen ist dasselbe wie dem Ego zu entsagen. Kshetra, das Feld, ist unser Ego (weil wir ihm stark verhaftet worden sind), und dem muss entsagt werden, um den „Frieden“ zu erfahren.

अर्जुन उवाच ।

सन्न्यासस्य महाबाहो तत्त्वमिच्छामि वेदितुम् ।

त्यागस्य च हृषीकेश पृथक्केशिनिषूदन ॥१॥

arjuna uvācha

sannyāsasya mahā-bāho tattvam icchāmi veditum ।

tyāgasya cha hṛīṣhīkeśha pṛithak keśhi-niṣhūdana ॥१॥

Vers 1

ARJUNA UVACHA

SANNYASASYA MAHA-BAHO TATTVAM ICCHAMI VEDITUM

TYAGASYA CHA HRISHIKESHA PRITHAK KESHI-NISHUDANA

Arjuna sprach:

Oh mächtig Bewaffneter, ich möchte gerne wissen was Sanyasa ist und was Tyaga ist, in der Essenz. Erkläre es mir unabhängig voneinander, oh Hrishikesha, der Zerstörer von Kesi.

sanyasasya: von Entsagung;
mahabaho: mächtig bewaffnet;
tatvam: die Wahrheit in ihrer Essenz;
icchami: ich wünsche / ich möchte;
veditum: zu wissen;
tyagasya: von Tyaga;
cha: und;
Hrishikesha: Oh Hrishikesha;
prithak: unabhängig voneinander;
keshi nishudhana: der Zerstörer/Töter von Kesi.

Arjuna beginnt dies Kapitel mit der höchst angemessenen Frage, dessen Beantwortung ihm nicht klar war.

Sehr oft hatte Krishna die Worte sanyasa und tyaga benutzt, aber die wahre Tragweite der Worte wurde noch nicht klar.

Dies ist die korrekte Herangehensweise für alle Studenten. Die Studierenden sollten unerschrocken genug sein der lehrenden Person zu sagen, was sie nicht verstanden haben, und wovon sie ein besseres Verständnis bekommen möchten. Ein Guru, der das Wohlergehen seiner Schüler wünscht und sie auf höhere spirituelle Ebenen heben möchte, nimmt gerne Fragen auf, um jegliche Punkte zu klären, die nicht klar sind. Der Enthusiasmus der Lehrenden wird gefördert, wenn die Lernenden mit angemessenen Fragen kommen.

Es war eine ernsthafte Frage von einem ernsthaften Studenten und in keinsten Weise eine Kritik am Guru. Gleichzeitig sollten die Studierenden nicht vor anderen Studenten mit ihrem Wissen angeben. Wir haben bisher 17 Kapitel studiert, und ich bin sicher, dass viele von uns die Bedeutung dieser zwei Worte nach wie vor nicht klar haben. Der Poet Veda Vyasa hat einfach für uns die Frage in den Mund von Arjuna gelegt.

Es ist interessant anzumerken, dass Arjuna drei Superlative benutzt, um Krishna anzusprechen. Es sind dies:

Mahabaho
Hrishikesha
Keshi nishudhana.

Lasst uns die Bedeutung dieser drei benutzten Superlative analysieren.

Mahabaho: Mächtig Bewaffneter.

Waffen sind Symbole für Stärke.

Der Zweifel, welchem der zwei Wege er folgen sollte, entweder Tyaga oder Entsagung, beunruhigte Arjuna. Sein Geist war nicht klar bezüglich der richtigen Handlung, der es zu folgen galt; er oszillierte dazwischen, Tyaga oder Sanyasa aufzunehmen. Dieser Zweifel wurde zu schwer für seinen Geist. Der Einzige, der spirituell stark genug war, um das große Gewicht von seinem Geist emporzuheben, war Krishna, und darum sprach er Krishna als „Mahabaho“ an.

Hrishikesha: Es bedeutet „Herr über die Sinne“.

Die Sinne, in diesem Kontext Intellekt, Geist und Sinnesorgane, sind so stark, dass sie die Suchenden mit Macht von ihrem Wege fortziehen. Sie können Kontakt herstellen zu jedem von Millionen von

Objekten in der Welt, welche zur Erfahrung von Glück führen können. Schließlich sind wir alle jeden Moment unseres Lebens auf der Suche nach Glück.

Der größte aller Siege ist der Sieg über die Sinne, denn dies ist das einzige Mittel, durch das der Mensch sich vom Menschlichen zum Göttlichen entwickeln kann. Wir müssen dasjenige Glück erlangen, das im Laufe der Zeit nicht verblasst.

Wo ist das Glück zu finden, das permanent mit uns verbleiben kann?

Die Botschaft aus dem Bild von Gitopadesham, das wir bereits im Detail erörtert haben (Einführung), sollte uns bei diesem Konflikt helfen. Die Sinne haben eine Rolle dabei zu spielen, uns zur Heimstatt ewigen Glücks zu bringen. Wir müssen in der Welt, in der wir sind, arbeiten und uns vielen Schwierigkeiten im Leben stellen. Indem wir nur in einer Ecke sitzen, können wir das Ziel „Moksha“ nicht erreichen.

Die Pferde (Sinne) des Streitwagens des Lebens sollten uns zum Ziel bringen, und sie sollten kontrolliert werden durch den Herrn des Yoga (Yogeswara).

Referenz zu tyaga und sanyasa kann in den folgenden Versen gefunden werden:

Kapitel 3 - Vers 30

Kapitel 4 - Vers 20

Kapitel 4 - Vers 41

Kapitel 9 - Vers 28

Kapitel 12 - Vers 6

Kapitel 12 - Vers 12

Kapitel 12 - Vers 16

Kapitel 14 - Vers 25

Krishna, der Yogeswara, ist die einzige Quelle für uns, um Freiheit von der Anhaftung an diese Welt zu erlangen. Als Yogaroodha herrscht Krishna bereits über die Pferde (Sinne) und hat vollständige Kontrolle über die Pferde (Sinne). Er lässt es nicht zu, dass die Pferde (Sinne) von ihrem Pfad abweichen.

Keshi nishoodhana: Zerstörer/Töter des Dämons Kesi.

Kesi war ein Asura während der Zeit von Krishna. Er hatte die Absicht Krishna zu verschlingen. Er nimmt die Form eines Pferdes an und trifft Krishna. Mit großem Heldenmut bekämpft Krishna den Asura und tötet ihn.

श्रीभगवानुवाच |

काम्यानां कर्मणां न्यासं सन्न्यासं कवयो विदुः |

सर्वकर्मफलत्यागं प्राहुस्त्यागं विचक्षणाः ॥२॥

śhrī-bhagavān uvacha |

kāmyānām karmaṇām nyāsam sannyaśam kavayo viduḥ |

sarva-karma-phala-tyāgam prāhus tyāgam vichakṣhaṇāḥ ॥२॥

Vers 2

SHRI-BHAGAVAN UVACHA

KAMYANAM KARMANAM NYASAM SANNYASAM KAVAYO VIDUH

SARVA-KARMA-PHALA-TYAGAM PRAHUS TYAGAM VICHAKSHANAH

Der Herr sprach:

Die Weisen verstehen Samnyasa als das Entsagen aller wunschbehafteten Handlungen. Die Gelehrten erklären Tyaga als das Entsagen aller Früchte von Handlungen.

kamyanaam: wunschbehaftet;
karmanaa: Handlungen;
nyasam: Entsagung;
samnyasam: Samnyasa;
kavayo: die Weisen;
viduhu: verstehen;
sarva karma phala tyagam: das Entsagen aller Früchte von Handlungen;
vichakshanaha: die Gelehrten/Weisen.

Arjuna wollte in der Essenz wissen, was tyaga ist und was als samnyasa angesehen wird.

Sri Krishna gibt keine direkte Antwort auf diese Frage sondern beginnt mit dem, was die Experten/Weisen/Gelehrten dafür halten.

Obwohl Arjuna zum Gurukula Ashrama gewesen war und auch Sri Krishna bereits dazu gehört hatte (in den vorangegangenen 17 Kapiteln), war ihm nicht klar, was diese zwei wichtigen Worte wirklich bedeuteten. Wir können daher sehen, wie schwierig es für uns ist, die Unwissenden, den heiligen Text zu verstehen.

Sri Krishna sagt:

Die Weisen verstehen Samnyasa als das Entsagen aller wunschbehafteten Handlungen
Und
Tyaga als das Entsagen der Früchte aller Handlungen.

Wenn wir dies genau analysieren, können wir folgendes sehen:

Bei Samnyasa geht es um die „Gegenwart“, und bei Tyaga geht es um die „Zukunft“ in Bezug auf ausgeführte oder auszuführende Handlungen.

Beide sind bezogen auf „Handlungen“.

Das Thema bezüglich Handeln (Karma) ist im Detail in den Kapiteln drei und vier erörtert worden. Wir haben gelesen, dass Karma in vier allgemeine Kategorien unterteilt ist: „Nitya karma, naimittika karma, kama karma und nishiddha karma“.

Es ist offenkundig, dass sowohl von den tyagis als auch den samnyasis erwartet wird zu arbeiten, aber erwartet wird, dass sie keinerlei nishiddha karma ausführen (verbotene Handlungen).

Es gibt eine falsche Wahrnehmung, dass samnyasa bedeutet alle Besitztümer aufzugeben, ockerfarbene Roben zu tragen und ein Leben der Entsagung zu führen. In der Tat wird diese falsche Wahrnehmung sogar heute von vielen geteilt.

Kamyana karmanaam nyasam:

Die Weisen sagen, dass samnyasa bedeutet alle Kama Karmas aufzugeben. Es impliziert, dass ein Sanyasin Handlungen ausführen sollte, aber weder mit weltlichen noch mit himmlischen Wünschen. Der Sanyasi sollte seine Rolle in der Gesellschaft erfüllen, von der er ein Teil ist. Seine Handlungen sollten „Nishkama karma“ reflektieren.

Familie, Besitztümern etc. zu entsagen, Pilgerzentren aufzusuchen, und zu wünschen in den Himmel zu kommen, fällt unter Handlungen zur Erfüllung himmlischer Wünsche. Dies macht eine Person nicht zu einem Sanyasin.

Ein wahrer Sanyasi sollte nicht einmal den Wunsch haben zum Himmel zu kommen. Lasst uns nicht vergessen, dass dies Kapitel heißt „Moksha Sanyasa Yoga“.

Sarva karma phala tyagam prahur tyagam: Den Früchten aller Handlungen zu entsagen, ist das karma phala tyaga, auf das sich der Herr bezieht.

Tyaga bedeutet, den Früchten von nitya, naimittika und kama karmas zu entsagen. (Kama karmas kreieren neue Bindungen, die zur Wiedergeburt führen und einen vom Pfad der Befreiung fortbringen.) Die Haltung, in der man nicht für die Früchte von Handlungen arbeitet, ist „Tyaga“.

Dies sind die Ansichten der Gelehrten, sagt der Herr.

Lasst uns nicht vergessen, dass jede Handlung, die ausgeführt wird in Hinblick auf das Erfüllen von Wünschen (in der Zukunft), die Effizienz der Arbeit reduziert, so wie sie in der Gegenwart ausgeführt wird.

Dieser Geisteszustand kann sich nur einstellen, wenn die Suchenden das „Ego“ überwinden. Die „Ich“-Bezogenheit im Handeln abzulegen, ist Samnyasa.

त्याज्यं दोषवदित्येके कर्म प्राहुर्मनीषिणः ।
यज्ञदानतपःकर्म न त्याज्यमिति चापरे ॥३॥

tyājyaṁ doṣha-vad ity eke karma prāhur manīṣiṇaḥ ।
yajña-dāna-tapaḥ-karma na tyājyam iti chāpare ॥३॥

Vers 3

**TYAJYAM DOSHA-VAD ITY EKE KARMA PRAHUR MANISHINAH
YAJNA-DANA-TAPAH-KARMA NA TYAJYAM ITI CHAPARE**

Einige gelehrte Leute verkünden, dass Handeln als böse aufgegeben werden sollte. Andere verkünden, dass Handlungen von Yajna, Dana und Tapas nicht aufgegeben werden sollten.

tyajyam: sollten aufgegeben werden;
doshavad: als böse;
ity: so;
eke: einige;
karma: Handlungen;
prahuru: verkünden;
maneeshinaha: Philosophen;
yajna dana tapah karma: Handlungen von Yajna, Dana und Tapas;
na: nicht;
tyajyam: sollten preisgegeben werden;
ity: so;
cha: und;

apare: andere.

In Antwort auf die vorherige Frage beginnt Sri Krishna damit, dass Er sagt, was die Meinung der klugen und gelehrten Weisen zu diesem Thema war.

Einige gelehrte Leute, sagt Krishna, gehen davon aus, dass es in jeder Handlung etwas inhärent Böses gibt, und dass daher Handlungen ganz allgemein aufgegeben werden sollten. Dies ist die Ansicht der Samkhya Philosophen. Diese Philosophen gehen davon aus, dass die „Seele“ der einzig wahre Teil von uns ist. Sie sind der Ansicht, dass das Atman im Innern von jedem von uns der ewige Zeuge für körperliches Handeln ist, und dass wir das upadhi (Instrument)/Körper als nicht-existent ansehen sollten. Sie sind außerdem der Ansicht, dass der physische Körper zu Handlungen führt, Handlungen führen zur Akkumulation von Vasanas, und Vasanas lassen einen versunken bleiben im Ozean von Samsara. So sind sie der Ansicht, dass Handlungen böse seien.

Einige andere glauben fest daran, dass Handlungen von yajna, dana und tapas nicht aufgegeben werden sollten. Sie treten ein für das Ausführen von Handlungen im Geiste der Verfügungen der Schriften.

Zwischen den beiden Gedankenschulen gibt es einen kompletten Widerspruch. Die erste Gruppe empfiehlt „karma sanyasa“, und die zweite Gruppe empfiehlt indirekt das Ausführen von Handlungen im Geiste von „Karma phala tyaga“.

Indem wir dies hören, können wir zu dem Schluss kommen, dass es sogar vor 5300 Jahren Meinungsverschiedenheiten bezüglich wichtiger Themen wie diesem gab, und dass es verschiedene Gedankenschulen gab. Das Verständnis der heiligen Texte war bei verschiedenen Themen unterschiedlich.

Lasst uns das zur Seite tun und solche Meinungen anschauen.

Alle Handlungen aufgeben, weil es darin ein inhärent Böses gibt. Ist das korrekt?
Nein, werden wir sagen, definitiv nicht.

Beispiel: Wenn Essen auf einem offenen Feuer gekocht wird, wird die Nahrung gegart, und so kommt etwas Gutes heraus. Auf der anderen Seite werden kleine Motten und Insekten durch das Feuer angezogen, das zum Kochen benutzt wird, und dadurch werden sie zerstört.

In jeder Handlung gibt es etwas inhärent Gutes und Böses.

Wir können nicht aufhören zu kochen, denn das Kochen hilft die Zutaten aufzubereiten, sodass wir die Nahrung essen können. Wir müssen essen zum Überleben.

Während wir auf der Straße entlang wandern, wird es eine Anzahl kleiner Tiere geben, auf die getreten wird und die sterben.

Kann man der Meinung sein, dass Gehen böse ist, und aufhören zu gehen?

Ein Chirurg schneidet den Körper auf, um eine Krankheit zu behandeln.

Ist das Aufschneiden des Körpers eine böse Tat?

Lasst uns unsere Meinungen zu diesem Thema zur Seite tun.

Was hat der Herr dazu zu sagen?

Wir werden die Antwort darauf in den nächsten paar Versen erhalten.

निश्चयं शृणु मे तत्र त्यागे भरतसत्तम ।

त्यागो हि पुरुषव्याघ्र त्रिविधः सम्प्रकीर्तितः ॥४॥

**nishchayam śhṛiṇu me tatra tyāge bharata-sattama |
tyāgo hi puruṣha-vyāghra tri-vidhaḥ samprakīrtitaḥ ||4||**

Vers 4

**NISHCHAYAM SHRINU ME TATRA TYAGE BHARATA-SATTAMA
TYAGO HI PURUSHA-VYAGHRA TRI-VIDHAH SAMPRAKIRTITAH**

Oh bester der Bharatas, höre von Mir die endgültige Entscheidung bezüglich Tyaga. Oh bester der Menschen, Tyaga ist als dreifach deklariert worden.

nischayam: endgültige Entscheidung;
shrunu: höre;
Me': Mich;
tatra: dort;
tyago: über Tyaga;
bharatasattama: bester der Bharatas;
tyago: Tyaga;
hi: wahrhaftig;
purushavyaghra: bester der Menschen;
trividhaha: dreifach;
samprakertitaha: ist deklariert worden.

Bezüglich wichtiger Fragen der Studierenden, die sich um wichtige Themen drehen, hat der/die Lehrende die Pflicht, eine kräftige und definitive Antwort zu geben. Es kann nicht sein drumherum zu reden und die Antwort zu vermeiden. Kräftige und definitive Antworten hinterlassen einen bleibenden Eindruck im Geist der Studierenden. Man muss ein wahrer Meister/eine wahre Meisterin sein, um solch eine definitive Antwort zu geben.

Sri Krishna ist als Jagadguru der perfekte Meister, um Arjuna die korrekte Antwort zu geben. Es ist außerdem wichtig zu wissen, dass jemand, der/die nicht Meister bezüglich des diskutierten Themas ist, kein Recht hat solch definitive Aussagen zu treffen.

Krishna benutzt zwei Superlative, während Er Arjuna anspricht. Er sagt:
Bester der Bharatas;
Purushavyaghra.

Bharata ist jemand, der/die auf der Suche nach dem Licht des Wissens ist. Arjuna war auf der Suche nach spirituellem Wissen.
Vyaghra bedeutet Tiger. Der Tiger ist ein sehr entschlossenes Tier. Krishna möchte, dass Arjuna als Person so entschlossen ist wie ein Tiger und zum korrekten Handeln schreitet, indem er den Krieg der Rechtschaffenheit für Dharma kämpft.

Ohne Zweifel war Arjuna ein sehr starker Krieger, aber diese Worte des Lobes sollten seine Moral gestärkt haben. Davon ausgehend, dass sein Guru ihn für den besten hält, würde er seinen besten Schritt vorwärts in die Schlacht machen.

Tyaga, sagt Krishna, ist eingeteilt in drei Typen. Wir haben in den Kapiteln 14 und 17 die drei Gunas von Satva, Rajas und Tamas studiert. Wir werden nun eine detaillierte Beschreibung der drei Typen von Tyaga bekommen.

Lasst uns den heiligen Text, die Gita, als Segen vom Meister des Yoga nehmen, und als das wegweisende Licht, um unsere Ignoranz zu vertreiben.

यज्ञदानतपःकर्म न त्याज्यं कार्यमेव तत् ।
यज्ञो दानं तपश्चैव पावनानि मनीषिणाम् ॥5॥

yajña-dāna-tapaḥ-karma na tyājyaṁ kāryam eva tat |
yajño dānaṁ tapaśh chaiva pāvanāni manīṣhiṇām ॥5॥

Vers 5

**YAJNA-DANA-TAPAH-KARMA NA TYAJYAM KARYAM EVA TAT
YAJNO DANAM TAPASH CHAIVA PAVANANI MANISHINAM**

Handlungen von Yajna, Dana und Tapas sollten nicht aufgegeben werden, in der Tat sollten sie ausgeführt werden. Yajna, Dana und Tapas sind reinigend sogar für die Weisen.

yajna: hingebungsvolle Handlungen;
dana: mildtätige Handlungen;
tapas: Handlungen der Reinigung;
karma: Handlungen;
na: nicht;
tyajyam: sollten aufgegeben werden;
karyam eva tat: das sollte in der Tat ausgeführt werden;
paavanaani: Reiniger;
maneeshinaam: für die Weisen.

Indem Er das Thema von Tyaga aufgreift, hat der Herr in diesem Vers einige eindringliche Punkte benannt.

Bezüglich der Handlungen von Yajna, Dana und Tapas sagt Er:

- a) Na tyajyam: sollten nicht aufgegeben werden;
- b) Karyameva tat: sollten in der Tat ausgeführt werden.

Er hat sowohl negative als auch positive Bekräftigungen benutzt, um den Punkt zu betonen. Er betont, dass sie nicht aufgegeben und dass sie in der Tat ausgeführt werden sollten.

Im letzten Kapitel haben wir eine Beschreibung der drei Typen erhalten von
Yajnas - in Versen 11, 12 und 13,
Tapas - Verse 14, 15 und 16; 17, 18 und 19
Danam - Verse 20, 21 und 22.

Satvika Yajna, Dana und Tapas sind ein Muss für alle, sogar für die Weisen, wird uns gesagt. Sie sollten ausgeführt werden, weil sie reinigend sind.

Dies bringt uns zum Thema der „Vasanas“, das in den vergangenen 17 Kapiteln ganz oft behandelt wurde.

Die gegenwärtige Geburt hatte eine Vergangenheit, und hat in vielen Fällen auch eine zu gewärtigende Zukunft.

Die Vasanas werden angesehen als „Sünden“, denn sie führen zur Wiedergeburt. Statt auf einen aufwärts führenden Pfad Richtung Moksha kommt das Individuum zurück zur Erde.

In Vers 37, Kapitel 4, haben wir diskutiert über die:

Sanchita

Prarabdha und

Aagami karmas.

„Reinigungsmittel sogar für die Weisen“ ist besser zu verstehen, wenn wir über die drei Typen von Karma reflektieren.

Man mag in der gegenwärtigen Geburt weise und wohl angesehen sein. Sogar dann hat man eine Pflicht Satvika Yajna, Dana und Tapas auszuführen.

Wer jetzt weise ist, mag zuvor nicht so weise gewesen sein. Man mag Handlungen im Gegensatz zu den Schriften ausgeführt und viele Verlangen/Abneigungen kultiviert haben. Man würde jene unreinen Vasanas im Geist haben. Solange man die nicht bereinigt, hat man keine Möglichkeit im Sadhana fortzuschreiten. Satvika Yajna, Dana und Tapas auszuführen wird diese kumulierten Vasanas bereinigen. Die Gegenwart ist ein Sprungbrett für schnellen Fortschritt auf der spirituellen Reise. Die Weisen erkennen das und führen satvische Handlungen aus.

Der Weise Valmiki, der das berühmte Epos Ramayana komponiert hat, war, wie uns gesagt wird, in seiner Vergangenheit ein Jäger. Indem er dem Ratschlag des Weisen Narada folgt, nimmt er Zuflucht zu Tapas und meditiert auf den Namen von „Rama“, und er kommt aus dem Tapas heraus als der Weise, den wir jetzt kennen.

Wenn es sogar für die Weisen so ist, wie viel mehr ist es für uns essenziell, das unwissende Volk.

Aus aufrichtigem Mitgefühl für uns alle, seine Kinder, führt Er uns auf dem Pfad, um unsere Vergangenheit zu bereinigen und Ihn zu erreichen. Er hat uns erschaffen, und hat auch das Universum erschaffen, in dem wir leben. Am Ende möchte Er, dass wir alle uns mit Ihm vereinigen. In diesem Prozess möchte Er, dass wir als Seine Diener auf dieser Erde nützliche Bürgerinnen/Bürger sind, die Handlungen zum Wohlergehen ausführen.

Darum gibt es eine Notwendigkeit Yajna, Dana und Tapas auszuführen.

Yajna bedeutet, die Ergebnisse jeder guten Handlung Ihm darzubringen,

Dana bedeutet Handlungen der Mildtätigkeit,

Tapas dient dazu die kumulierten Vasanas zu bereinigen.

Möchten wir Sklaven unseres geliebten Meisters sein und Handlungen des Wohlergehens ausführen, oder

Möchten wir Sklaven der Indriyas sein und unseren Körpern verhaftet bleiben?

Was ist besser von den beiden?

Wir alle kämpfen, um Sklaverei abzulegen, aber wir werden selbst zu Sklaven und genießen das Leben der Sklaverei.

Welch eine Paradoxie des Verhaltens!

Die ernsthaft Suchenden müssen einen sogenannten Kokon für sich selbst bauen, diese Handlungen ausführen, und aus den Fesseln des Lebens herauskommen als „Befreite Menschen“.

एतान्यपि तु कर्माणि सङ्गं त्यक्त्वा फलानि च ।

कर्तव्यानीति मे पार्थ निश्चितं मतमुत्तमम् ॥6॥

etāny api tu karmāṇi saṅgaṁ tyaktvā phalāni cha |
kartavyānīti me pārtha nishchitam matam uttamam ॥6॥

Vers 6

**ETANY API TU KARMANI SANGAM TYAKTVA PHALANI CHA
KARTAVYANITI ME PARTHA NISHCHITAM MATAM UTTAMAM**

Aber selbst diese Handlungen sollten ausgeführt werden, indem Anhaftung und Früchte beiseite gelassen werden, dies ist Meine sichere und beste Meinung, oh Partha.

etanyapi: sogar diese;
tu: aber;
karmaani: Handlungen;
sangam: Anhaftung;
tyaktva: beiseite lassend;
phalaani: Früchte;
cha: und;
kartavyanee: sollten ausgeführt werden;
ti: so;
Me': Meine;
mataha: Meinung;
nischayam: mit Sicherheit;
uttamam: die beste.

Etaan: „Sogar diese Handlungen“: es bezieht sich auf Yajna, Dana und Tapas:
Diese drei machen „Karma“ bzw. Handlungen aus, die wir gemäß der Anordnungen der Schriften durchführen sollten.

Der komplette Text der Srimad Bhagavadgita zielt darauf ab, die Suchenden in der Ausführung solcher Handlungen anzuleiten, die universellen „Frieden und Wohlstand“ bringen und „Dharma“ etablieren.

Sangam tyaktva phalaani cha (Die Philosophie von „Karmanyevadhikarasthe“, Vers 47, Kapitel 2).

Wir sind verhaftet an die Welt der Sinne und losgelöst von der spirituellen Welt.
Wir müssen den Spieß umdrehen, und
Der spirituellen Welt verhaftet werden und lernen, uns von der physischen Welt zu lösen.

Sobald wir lernen den Dämon „Ego“ zu erkennen und seine schädlichen Effekte auf uns und die Welt, in der wir leben, zu erkennen, können wir vorwärtsgehen und Versuche unternehmen, uns von ihm zu lösen und ihn vollständig zu töten. Dies enthüllt dann unsere wahre Identität: „Tat Tvam Asi“.

„Dies ist Meine sichere und die beste Meinung.“ Diese Philosophie ist die beste Philosophie für alle.
Er hat diese Beobachtung in vielerlei Hinsicht durchgehend durch den heiligen Text gemacht und fügt nun die Worte hinzu: Meine sichere Meinung, und die beste Meinung.

Meinungen können sich unterscheiden zum selben Thema und bei derselben Person, abhängig von Zeit und Ort.

Aber diese ewige Wahrheit hat keine Begrenzungen durch Zeit, Raum oder Ursache, und sie ist wahr zu allen Zeiten. Nicht von Krishna, dem Kuhhirten, sondern von Ihm als „Jagadguru“ haben wir diese verbindliche Aussage bekommen. Es ist unsere Pflicht als spirituell Suchende dies zu akzeptieren und auf der Basis von 24 Stunden täglich an sieben Tage die Woche zu implementieren. Dies ist so, weil Sein einziger Wunsch „Loka Kalyana“ ist.

Man kann Wohlstand ansammeln und zu dem/der Reichsten in der Welt werden, aber die Ehre, die auch nach dem Abschied von der physischen Welt fortbesteht, resultiert nur aus den guten Taten von Yajna, Dana und Tapas.

Der Herr selbst hat ein Beispiel gegeben, denn der gesamte Reichtum „Sree“ (Lakshmi) ist Seiner und verbleibt immer mit Ihm. Er hat uns allen den Reichtum von Lebensmitteln, Früchten, Wasser etc. gegeben, die für unser Überleben notwendig sind. Darum heißt es, dass Er in permanentem „Tapas“ ist und sich selbst im „Yajna“ (Purusha Sooktam) geopfert hat.

Die Lektion für uns ist daher:

Führe dharmische Handlungen aus (Kapitel 3 und 4), aber lege die zwei bösen Bestandteile in den ausgeführten Handlungen ab. Es sind dies:

Das Gefühl von „Ich bin der/die Tuende“, und

„Ich werde diese Belohnung für meine Handlungen bekommen“.

Lasst uns nicht vergessen, dass Sri Krishna diesen Ratschlag und Seine persönliche Meinung aus Mitgefühl mit der Menschheit heraus gegeben hat. Wir müssen Glauben entwickeln, an Ihn glauben, und Seine Ratschläge in all unseren täglichen Aktivitäten 24 Stunden am Tag und sieben Tage die Woche implementieren.

नियतस्य तु सन्न्यासः कर्मणो नोपपद्यते |
मोहात्तस्य परित्यागस्तामसः परिकीर्तितः ॥7॥

niyatasya tu sannyāsaḥ karmaṇo nopapadyate |
mohāt tasya parityāgas tāmasaḥ parikīrtitaḥ ॥7॥

Vers 7

**NIYATASYA TU SANNYASAH KARMANO NOPAPADYATE
MOHAT TASYA PARITYAGAS TAMASAH PARIKIRTITAH**

Es ist wahrhaftig nicht angemessen obligatorischen Handlungen zu entsagen. Diese aus Verblendung heraus zu unterlassen wird als tamasisch erklärt.

niyatasya: obligatorisch;
tu: wahrhaftig;
sanyasa: Entsagung;
karmano': Handlungen;
na: nicht;
upapadyate: ist angemessen;
mohaat: aus Verblendung heraus;
tasya: das / vom gleichen;
parityaga: entsagend;

tamasaha: tamasika;
parikeertitaha: wird verkündet.

Entsagen obligatorischer Pflichten: was sind diese?

Die Pflichten, die uns zu tun auferlegt sind, sind obligatorische Pflichten. Beim Ausführen obligatorischer Pflichten sollte Dharma strikt beachtet werden.

Was ist uns auferlegt?

Wir können anfangen die Namen derjenigen aufzuschreiben, denen wir verpflichtet sind, und die Liste wird endlos werden. Wir sollten sie daher grob in zwei Typen von Pflichten unterscheiden:

Spirituelle Pflichten wegen des Daseins als Teil von Paramatma, und
Moralische Pflichten / soziale Pflichten wegen des Daseins als Teil der Welt, in der wir leben.

Dies ist so, weil wir nicht nur Teile des Parabrahman sind (des Selbst in unserem Innern) sondern auch Teile der Familie und der Welt. Wir mögen zur Advaita Schule gehören und nicht an den Körper glauben, aber solange der Körper existiert sind wir Teil der Welt, und wir haben Pflichten bezüglich des Lebens auf dieser Erde. Die Gesellschaft hat uns in der einen oder anderen Form Schutz gegeben (etwa durch das Bereitstellen von Institutionen des Erziehungswesens, medizinische Einrichtungen, Reinheit der Straßen, Bereitstellung klaren Wassers etc.), und wir sind direkt oder indirekt dem System verpflichtet.

Spirituelle Pflichten:

Wir sind die Kinder des Herrn, welchen Namen auch immer wir Ihm geben mögen. Als Kinder sollten wir Ihm verpflichtet sein. Er hat uns das Leben auf dieser Erde gegeben und eine Möglichkeit, um die gespeicherten Vasanas zu bereinigen und zu Ihm zurückzukehren. Unsere Handlungen sollten diese Verpflichtung reflektieren.

Deva Yajna (Verehrung des Parabrahman):

Die Ergebnisse guter Handlungen als „Sarvam Sri Krishnarpanamastu. Shivarpanamastu etc.“ darzubringen, ist Teil unserer spirituellen Pflichten.

Studium der heiligen Texte ist Teil der spirituellen Pflichten.

Diener des Herrn zu sein und Handlungen für das Wohlergehen des Lebens auf dieser Erde auszuführen, ist eine spirituelle Pflicht, und dies ist auch Deva yajna.

Regelmäßiger täglicher Gottesdienst, Besuche der Tempel, Besuche der Pilgerzentren etc. sind auch Teile der spirituellen Pflichten.

Moralische Pflichten:

Rishi yajna: Pflichten gegenüber den spirituellen Meistern der Vergangenheit und der Gegenwart, Besuche der Ashrams, Teilhaben an den wohltätigen Aktivitäten solcher Institutionen etc., diese sind Teil des Rishi yajna.

Pitru yajna: Es ist die moralische Pflicht, die lieben gestorbenen Älteren der Familie zu erinnern und jährliche Riten an spezifischen Tagen durchzuführen.

Nara yajna: Pflichten gegenüber dem Wohlergehen der Bedürftigen der Gesellschaft ist Nara yajna:.

Bhoota yajna: Pflichten gegenüber dem Wohlergehen anderer Formen des Lebens, Schutz der Umwelt ist Bhoota yajna.

Wir haben eine moralische Pflicht all dies auszuführen.

Diese Pflichten zu verlassen, entweder mutwillig oder aus Ignoranz den Schriften gegenüber, wird zu Tamasika, so sagt es der Herr. (Vers 24, Kapitel 16 - Lass die Schriften Deine Autorität sein bezüglich dessen, was getan werden sollte, und was nicht getan werden sollte.)

Diese Pflichten aufzugeben und sanyasa ashrama aufzunehmen wird zu einem tamasischen Akt.

Lasst mich klarstellen, dass sich diese Aussage nicht auf die spirituellen Meister bezieht, die sanyasa ashrama aufgenommen haben (z.B. Sri Shankaracharya). Sie haben ihre Pflichten nicht aufgegeben, weil sie alle von uns als Mitglieder ihrer Familie ansehen und yajna, dana und tapas ausführen für das Wohlergehen des Lebens auf der Erde.

Man könnte fragen, warum es tamasisch ist, wenn es aus Ignoranz den Schriften gegenüber geschieht? Die Antwort ist:

Unser Rechtssystem, mit dem wir vertraut sind, sagt eindeutig: „Nichtwissen um das Gesetz ist keine Entschuldigung“, und wer das Gesetz aus Unwissenheit über das Gesetz bricht, ist auch schuldig.

In ähnlicher Weise ist es keine Entschuldigung zu sagen, dass wir die Schriften nicht kennen. Die Eltern und Älteren haben eine Pflicht, dies den Kindern beizubringen.

Sobald wir erwachsen werden und das Wissen entwickeln, sollten wir einen Teil des Tages mit dem Studium der Schriften und heiligen Texte oder Puranas oder großer Epen wie Mahabharata/Ramayana verbringen.

Die oben genannten Pflichten aufzugeben wird zu einem tamasischen Akt.

Zusammengefasst:

Lasst uns Diener des Herrn sein und hingebungsvolle Handlungen für Ihn ausführen, und Diener der Gesellschaft sein, in der wir leben, indem wir hingebungsvolle Handlungen ausführen, um ein glückliches gegenseitiges Miteinander des Lebens auf der Erde hervorzubringen.

दुःखमित्येव यत्कर्म कायक्लेशभयात्यजेत् |
स कृत्वा राजसं त्यागं नैव त्यागफलं लभेत् ||8||

duḥkham ity eva yat karma kāya-kleśha-bhayāt tyajet |
sa kṛitvā rājasam tyāgam naiva tyāga-phalam labhet ||8||

Vers 8

**DUHKHAM ITY EVA YAT KARMA KAYA-KLESHA-BHAYAT TYAJET
SA KRITVA RAJASAM TYAGAM NAIVA TYAGA-PHALAM LABHET**

**Wer das Handeln aus Angst vor körperlichem Unbehagen unterlässt, weil es schmerzhaft ist,
und so rajasika tyaga unternimmt, erlangt nicht die Früchte des Entsagens.**

dukham: schmerzhaft;

ity: so;

eva: sogar;

yat: welche;

karma: Handlung;

kaya klesha bhayat: Angst vor körperlichem Unbehagen;

tyajet: unterlässt/entsagt;

sa: er;

kritva: ausführend;

rajas: rajasika;

tyagam: Entsagen;

naiva: nicht mal;

tyagaphalam: Früchte des Entsagens;

labhe't: erlangt.

Wir werden diesen Vers verstehen, wenn wir auf Arjuna schauen in Bezug auf den Krieg um Rechtschaffenheit bei Kurukshetra.

Zuerst wollte er nicht kämpfen, weil er dachte, dass es ein Akt der Sünde sei zu kämpfen mit der Aussicht Bhishma, Drona und die Freunde zu töten, die im gegnerischen Lager waren. Dies ist tamasika tyaga und basierte vollständig auf der Unwissenheit bezüglich der Schriften.

Er wollte nicht kämpfen, weil solch eine Handlung in mentaler Qual enden würde wegen des Tötens seiner eigenen geliebten Leute. (Wie könnte ich weiterleben, wenn ich meine eigenen Leute getötet habe, sagte er zu Krishna.) Dies fällt unter rajasika tyaga (kaya klesha bhayaat).

„Ich werde nicht in die Hölle gehen, wenn ich nicht die geachteten Älteren töte“, so sagt Arjuna zu Krishna. Dies war die Frucht des Handelns, die Arjuna durch den Akt von „tyaga“ vorgezogen haben würde.

Nein, Du bist in all diesen Punkten im Unrecht, ist die Antwort des Herrn. Im Gegenteil, wenn Du entscheidest nicht zu kämpfen und Duryodhana das Königreich regieren lässt, dann könntest Du in die Hölle gehen müssen, darauf weist Krishna indirekt Arjuna hin.

Schließlich war es ein Kampf um Rechtschaffenheit, und Arjuna hatte eine moralische Pflicht, für Rechtschaffenheit zu kämpfen und Ungerechtigkeit zu töten.

Krishna hatte bereits das höchst mächtige Mantra in der Form von Vers 3, Kapitel 2, gegeben „KLAIBYAM MAA ...“. Er hatte Arjuna um „Utthishta“ gebeten (aufzustehen) und für Rechtschaffenheit zu kämpfen. „Titikshatva“ (Aushaltevermögen) war die Qualität, die Arjuna zeigen musste.

Wir sehen einige Leute oder hören von ihnen, die auf das tägliche Leben als angefüllt mit Problemen schauen, und nicht die Kraft haben, diesen Schwierigkeiten zu widerstehen. Sie entwickeln, was man eine „Fluchtmentalität“ nennt, und wenden sich der Entsagung zu. Sie werden zu sogenannten Sanyasis. Dieses sogenannte Sanyasa ist vom rajasischen Typus, und sie werden nicht die Früchte des Sanyasa in Form von Moksha erlangen.

Auf eine Art und Weise ist es in sich selbst ein Akt von satvika tyaga, körperlichem und mentalem Unbehagen zu widerstehen und die obligatorischen Pflichten auszuführen.

कार्यमित्येव यत्कर्म नियतं क्रियतेऽर्जुन ।
सङ्गं त्यक्त्वा फलं चैव स त्यागः सात्त्विको मतः ॥९॥

kāryam ity eva yat karma niyatam kriyate 'rjuna |
saṅgam tyaktvā phalam chaiva sa tyāgaḥ sāttviko mataḥ ॥९॥

Vers 9

**KARYAM ITY EVA YAT KARMA NIYATAM KRIYATE 'RJUNA
SANGAM TYAKTVA PHALAM CHAIVA SA TYAGAH SATTVIKO MATAH**

Welche Handlung auch immer getan wird, oh Arjuna, nur weil sie getan werden sollte, der Anhaftung und dem Verlangen nach Früchten entsagend, solch ein Entsagen wird als Satvika angesehen.

karyam: sollte getan werden;
iti: so;
eva: sogar;
yat: welche;
karma: Handlung;
niyata: obligatorisch;
kriyate: wird getan;
sangam: Anhaftung;
tyaktva: entsagend;
phalam: Frucht;
cha: und;
eva: auch/sogar;
sah: das;
tyagaha: entsagend;
satvika: satvika;
mataha: Meinung.

Sri Krishna betont ganz oft die Notwendigkeit zum Handeln. Er befürwortet weder Faulheit noch Handlungen zu entsagen. Lasst uns nicht vergessen, dass Er „dharmisches“ Handeln meint, wenn Er Handeln sagt. Welche Handlung auch immer ausgeführt wird, sofern sie in Übereinstimmung mit den heiligen vedischen Texten ist, wird sie zu einer dharmischen Handlung. Jede Handlung im Gegensatz zu den Schriften ist kein dharmisches Handeln.

Was also sagen die Schriften über Handeln?

Die Schriften sagen, dass Handlungen nicht mit einem selbstsüchtigen Motiv erfolgen sollten, sondern sie sollten einfach für das Wohlergehen des Lebens auf der Erde ausgeführt werden.

Wir haben die obligatorischen Pflichten in Vers 2 dieses Kapitels erörtert, und Verse 3 - 8 führen das Thema weiter aus. Es ist essenziell, dass die Lesenden (Suchenden) intellektuell den Inhalt der Verse 2 - 8 analysieren, um diesen Vers zu verstehen.

Wir sind zwei in eins: das Atman und das Ego. Hinsichtlich dieser beiden ist die Wahrnehmung korrekt, dass das Atman unsere wahre Identität ist, und als Ergebnis ist jegliche Handlung, die auch nur die Spur von „Ego“ hat, im Gegensatz zu unserer wahren göttlichen Natur.

Unserer heiligen Texte und die Gita sagen: „Die einzige Möglichkeit unser Handeln zu rechtfertigen ist es, dass die Texte klar verstanden worden sind.“

Vers 14, Kapitel 5:

„NA KARTRUTVAM NA KARMANI LOKASYA PRABHUHU -.“

Der Herr kreiert weder Handlungsmacht noch Handeln noch Vereinigung mit den Früchten der Handlung. Aber die Natur führt zum Handeln.

Das Wort „Handlungsmacht“ bezieht sich auf „Ich“ (Ego), „Handeln“ bezieht sich auf unsere täglichen Handlungen, und „Früchte der Handlungen“ bezieht sich auf die Ergebnisse der ausgeführten Handlungen.

Wir haben die Handlungsmacht „Ego“ entwickelt und das „kartrutvam“ (Täterschaft) bhavana entwickelt. Wir schreiben daher die Ergebnisse den Auswirkungen unserer Anstrengungen zu.

Darum sagt der Herr:

- a) Entwickle keine Anhaftung an den Körper oder die Welt ringsum (betrachte den Körper als Medium/Upadhi für den Dienst am Herrn);
- b) Führe dharmische Handlungen aus, weil es für unser Überleben auf dieser Erde ist,
- c) Führe dharmische Handlungen aus als Diener des Herrn;
- d) Führe dharmische Handlungen aus ohne ein Verlangen/eine Erwartung an Früchte der Handlungen;
- e) Nur Ergebnisse solcher dharmischen Handlungen sollten dem Herrn dargeboten/Ihm zugeschrieben werden im Sinne von „Sri Krishnarpanamastu“;
- f) Akzeptiere die Ergebnisse von Handlungen, die schmerzhaft sind (im Gegensatz zu den Schriften), und entwickle die Fähigkeit solchen Schmerzen/Leiden zu widerstehen.

Nur dann werden solche Handlungen zu „Satvika“. Die Pflichten gegenüber dem Gott im Innern (Atman) und zur Natur ringsum (als Repräsentation von Gott auf der Erde) zu erfüllen, wird uns den Pfad hinauf führen zur Befreiung. Dies ist die Anweisung des Meisters, der uns in diese Welt geschickt hat.

Die Unwissenden (tamasischen) vernachlässigen Pflichten als ein Ergebnis von Verblendung,
Die Leidenschaftlichen/Aktiven (rajasischen) entsagen ihnen aus Furcht vor körperlichem Schmerz,
Die Reinen (satvischen) verstehen den Wert der dharmischen Pflichten und entsagen ihnen nicht.
Dies ist der Kern der drei Typen von Tyaga.

न द्वेष्ट्यकुशलं कर्म कुशले नानुषज्जते ।
त्यागी सत्त्वसमाविष्टो मेधावी छिन्नसंशयः ॥10॥

na dveṣṭy akuśhalaṁ karma kuśhale nānuṣhajjate ।
tyāgī sattva-samāviṣṭo medhāvī chinna-sanśhayaḥ ॥10॥

Vers 10

**NA DVESHTY AKUSHALAM KARMA KUSHALE NANUSHAJJATE
TYAGI SATTVA-SAMAVISHTO MEDHAVI CHINNA-SANSHAYAH**

Ausgestattet mit Reinheit, Intelligenz, und nach Zerschlagung aller Zweifel, unterlassen die satvika tyagi keine unangenehme Handlung und sind auch nicht einer angenehmen Handlung verhaftet.

na: nicht;
dveshta: hasst;
akushalam: unangenehm;
karma: Handlungen;
kushale: eine angenehme;
na: nicht;
anushajjate: ist verhaftet;
tyagee: der Entsagende;
satva samamavishto: ausgestattet mit Reinheit;
medhavi: Intelligenz;
chinna: zerschlagen;
samshayaha: Zweifel.

Die Voraussetzungen, um als satvika tyagi Handlungen auszuführen:
Reinheit,
Intelligenz,
Alle Zweifel zu bereinigen vor dem Ausführen irgendeiner Handlung.

Während des Ausführens von Handlungen:
Keinen Groll haben, wenn die auszuführende Handlung unangenehm ist,
Sich nicht beschwingt/glücklich fühlen beim Ausführen guter Handlungen.

Dies ist die Zusammenfassung dieses Verses.
Lasst uns die Punkte einzeln vornehmen und analysieren.

a) Reinheit.

Reinheit in Gedanken, Handlungen und Sprache ist in Kapitel 17 erörtert worden.
Physische und mentale Reinheit sollten zu jeder Zeit aufrechterhalten werden.
Reinheit kommt, wenn keine unreinen Vasanas im Geist gespeichert sind. Die Suchenden müssen kontinuierlich die gespeicherten Gedanken analysieren und jene entsorgen, die nicht gut für sie selber oder für die Natur/Gesellschaft sind, bzw. im Gegensatz zu den Schriften stehen.

b) Intelligenz.

Man muss intelligent genug sein zu verstehen, was zu tun ist, warum es zu tun ist, und sicherzustellen, dass es in Übereinstimmung mit den Schriften ist. Wahre Suchende sind intelligent genug, um um ihre wahre göttliche Identität zu wissen, und sie kennen die Gefahren, wenn das Ego in Handlungen überhandnimmt. Sie benutzen ihre „Medha Shakti“ (Kraft der Intelligenz), um permanent das satvische Temperament zu erhalten.

c) Alle Zweifel zerschlagen.

Wahre Suchende haben keinen Zweifel bezüglich der Natur Gottes. Die haben sie verstanden durch das Studium der heiligen Texte, die Ausbildung durch den Guru, und durch persönliche Erfahrungen in ihrem Leben. Sie haben keinen Zweifel, dass das Ego falsch und das Atman real ist. Sie haben keinen Zweifel hinsichtlich der Gegenwart des selben Gottesprinzipes in allem. Sie wissen, dass rajasische und tamasische Gedanken ihren Fortschritt behindern. Sie haben keinen Zweifel daran, was karma, vikarma und akarma ausmacht. Sie wissen, was Purusha ist, und was Prakriti ausmacht.

Es ist natürlich, dass hinsichtlich der auszuführenden Handlungen Zweifel im Geist aufkeimen. Wie sollte man sie bereinigen?

Mit einem klaren Wissen um die auszuführenden Handlungen, erlangt aus zuverlässigen Quellen, eigener Analyse der Pros und Cons der Handlungen, und mit Glaube an sich selbst kann man diese Zweifel bereinigen.

Manchmal wird es sehr angenehm sein, eine Ausgabe auszuführen, und manchmal fühlt es sich überhaupt nicht angenehm an. Man kann die Aufgabe nicht beenden, weil sie unangenehm ist. Das ist so für alle Typen von Pflichten, die man 24 Stunden täglich an jedem Tag auszuführen hat. Pflicht ist, die Arbeit nach bestem eigenem Vermögen durchzuführen, und die Arbeit nicht von persönlichen Gefühlen beeinflussen zu lassen.

**न हि देहभृता शक्यं त्यक्तुं कर्माण्यशेषतः ।
यस्तु कर्मफलत्यागी स त्यागीत्यभिधीयते ॥11॥**

**na hi deha-bhṛitā śhakyam tyaktum karmāṇy aśheṣataḥ ।
yas tu karma-phala-tyāgī sa tyāgīty abhidhīyate ॥11॥**

Vers 11

**NA HI DEHA-BHRITA SHAKYAM TYAKTUM KARMANY ASHESHATAH
YAS TU KARMA-PHALA-TYAGI SA TYAGITY ABHIDHIYATE**

**In der Tat ist es für ein verkörpertes Wesen nicht möglich Handlungen komplett aufzugeben.
Wer das Verlangen nach den Früchten der Handlung ablegt, wird ein „Tyagi“ genannt.**

na: nicht;
hi: in der Tat;
dehabhruta: verkörpertes Wesen;
shakyam: möglich;
tyaktum: aufgeben;
karmany: Handlungen;
sheshataha: vollständig;
yas tu: wer, aber;
karma phala tyagi: abgelegtes Verlangen nach den Früchten der Handlung;
iti: so;
tyagi: Tyagi;
abhidhiyate: wird genannt.

Wer ist ein verkörpertes Wesen?

Das Atman, Funke des Paramatman (Parabrahman), ist das „Reine Bewusstsein oder Chaitanya“ in uns allen. Es ist die Lebenskraft in jeder Form von Leben. Paramatman ist die Lebenskraft für das gesamte uns bekannte Universum und jenseits dessen, was wir kennen.

Indem es eine Verbindung mit der Ausrüstung durch Geist/Intellekt entwickelt, stellt das Atman eine Verbindung mit der Welt der Objekte her und erlangt Erfahrung damit. Es ist dann das „Jivatma“, welches das verkörperte Wesen ist, auf das sich der Herr in diesem Vers bezieht.

Der Geist ist der Sitz der Vasanas aus der Vergangenheit und das Zentrum für neue Vasanas, die erlangt werden durch Verbindung mit der Welt der Objekte.

Unwillkürlich ziehen die Vasanas das Individuum (Jivatma) hin zur Ausführung von Handlungen. Diese könnten rein tamasisch, rajasisch oder satvisch sein, oder eine Kombination dieser drei. Darum sagt der Herr: „Für das Jivatma ist es nicht möglich Handlungen komplett aufzugeben.“

Wir alle müssen unwillkürliche Handlungen durchführen (Blutkreislauf, Atmung, Verdauung etc.), sowie freiwillige Handlungen, da wir Teil der Welt sind, in der wir leben. Wir müssen die auferlegten/obligatorischen Pflichten erledigen. (Kapitel 3)

Handlungen sind die einzige Möglichkeit, um uns den spirituellen Pfad hinauf zu bringen. Wenn unsere Handlungen das Kriterium nicht erfüllen, um den Pfad empor zu klettern, werden wir entweder stagnieren oder hinunterfallen auf niedrigere Ebenen der Existenz.

Gibt es keine Möglichkeit, um Vereinigung mit dem Parabrahman (Moksha) zu erlangen, könnte man fragen.

Doch, ist die Antwort.

Der Herr hat diesen Punkt bereits ganz oft ausführlich klargemacht und wiederholt ihn jetzt. „Er“ sagt: führe „Karma Phala Tyaga“ aus.

Wir müssen Handlungen ausführen, die in Einklang sind mit den vedischen Vorgaben, und nicht für die „Früchte der Handlung“ arbeiten. Dies ist „Tyaga“.

Was passiert, wenn das Atman zum Jivatman wird?

Wenn sich das allwissende Atman im Geist reflektiert und sich mit den Vasanas verbindet, entwickelt es das Gefühl von „Ich“ (Individualität). Das Jivatman ist die Individualität, die erzeugt wird.

Das Bündel von Gedankeneindrücken im Geist ist bekannt als „Vritti“ des Geistes. Für uns alle sind dies vor allem Eindrücke von Objekten der Welt ringsum.

Welches materielle Wissen auch immer erlangt wird durch Kontakt (vermittels der Sinnesorgane) mit der Welt ringsum, ist bekannt als „Vritti jnana“. Es ist nur ein subjektives Wissen, und es ist bezogen auf das Konzept von „Zeit, Raum und Ursache“, und es unterliegt dem Wandel.

Im Gegensatz dazu ist „Atma jnana“ nicht bezogen auf Zeit, Raum und Ursache, und unterliegt keinem Wandel.

Wenn es in der Ausrichtung der Gedanken einen Wechsel Richtung Brahman gibt, wird es zu „Brahmakara vritti“.

Wenn eine vollständige Vereinigung mit dem Paramatman besteht, wird es zu „Akhandā Brahmakara vritti“, welches der „ununterbrochene Fluss des Höchsten Bewusstseins“ ist, woraus dann die Kulmination der Selbstverwirklichung resultiert.

Dies ist „Jivanmukti“.

Um es noch einmal zu wiederholen:

Tyaga ist nicht einfach ein physischer Akt der Entsagung sondern eine mentale Haltung/Geisteszustand.

Gedanken, die zu Verlangen/Abneigungen führen, sollte nicht ermuntert werden.

Welche Handlung auch immer ausgeführt wird, muss ausgeführt werden ohne ein Gefühl von „Ich-Haftigkeit“. Es sollte kein Gefühl geben von „dies ist meins“. Indem das Individuum arbeitet, ohne die Belohnung für solche Handlungen in Betracht zu ziehen, ist das Individuum weder durch die Handlungen noch durch deren spätere Ergebnisse gebunden. Solch eine Person ist ein Tyagi.

अनिष्टमिष्टं मिश्रं च त्रिविधं कर्मणः फलम् ।

भवत्यत्यागिनां प्रेत्य न तु सन्न्यासिनां ष्क्वचित् ॥12॥

aniṣṭam iṣṭam miśraṁ cha tri-vidhaṁ karmaṇaḥ phalam ।

bhavaty atyāgināṁ pretya na tu sannyāsināṁ kvachit ॥12॥

Vers 12

**ANISHTAM ISHTAM MISHRAM CHA TRI-VIDHAM KARMANAH PHALAM
BHAVATY ATYAGINAM PRETYA NA TU SANNYASINAM KVACHIT**

Das Ergebnis von Handlungen in den drei Formen, nämlich unangenehm, gut oder gemischt, stellt sich nach dem Tod ein für diejenigen, die keinen Geist von Tyaga haben, aber niemals für die Tyagis.

anishtam: unangenehm;
ishtam: angenehm/gut;
mishram: gemischt;
cha: und;
trividham: dreifach;
karmanaha: von Handeln;
phalam: Ergebnis;
bhavati: stellt sich ein;
atyaginaam: für diejenigen, die keinen Geist von Tyaga haben;
pretya: nach dem Tod;
na: nicht;
tu: aber;
sanyasinaam: für Tyagis;
kvachit: niemals.

Die Reaktion auf jede ausgeführte Handlung wird in eine der folgenden drei Kategorien fallen:

Ishtam: angenehm/gut;
Anishtam: unangenehm/böse;
Mishram: gemischt.

Wenn es ein Gefühl von Täterschaft oder „Ich“-haftigkeit in einer Handlung gibt (mit dem begleitenden Verlangen nach der Frucht der Handlung), dann erfährt das Individuum eine der drei obigen Reaktionen.

Gedanken - Vergangenheit;
Handlungen - Gegenwart;
Ergebnisse - Zukunft.

Die Vergangenheit (Vasanas) führte zur Gegenwart (Handlung), und die Gegenwart trägt zur Zukunft (Phala) bei.

Glück oder Leid ist die Zukunft für uns, abhängig von den Ergebnissen der gegenwärtigen Handlungen. Es sind unsere eigenen Handlungen der Vergangenheit, die zu der Erfahrung geführt haben, die wir jetzt erleben.

Wenn unsere Handlungen schlecht sind, werden die Reaktionen schlecht sein, und wir werden Leid/Schmerz erfahren. Es ist so wie das Leben in der Hölle zu erfahren.

Wenn unsere Handlungen gut sind, werden die Reaktionen gut sein, und wir werden Glück erfahren. Es ist so wie das Leben im Himmel zu erfahren.

Für gemischte Typen von Handlungen wird die Reaktion gemischt sein. Dies ist das Leben auf dieser Erde, wo wir sowohl Himmel als auch Hölle erfahren.

Für welches Gute auch immer, das wir in der Vergangenheit getan haben, wird uns die Geburt als Menschen gegeben.

Es wird uns gesagt, dass diejenigen, die das Verlangen nach den Früchten der Handlungen aufgeben aber trotzdem alle auferlegten Pflichten erfüllen, dass sie keine der drei Arten von Reaktionen erfahren werden.

Der Herr hat das Adjektiv „kvachit“ (niemals) benutzt. Es ist das geheime (guhya) bhasha in diesem Vers. Er meint damit, dass man zu keinem Zeitpunkt das Verlangen nach den Früchten von

Handlungen haben sollte. Sogar eine einfache Abweichung von dieser Regel ist genug, um von den Höhen herunterzufallen, die man spirituell erklommen hat.

Darum heißt es, dass es einfach sei:

von tamasisch zu rajasisch emporzusteigen;

von rajasisch zu satvisch;

aber

von den Höhen von Satva emporzusteigen zu Shuddha Satva und sich mit dem Parabrahman zu vereinigen, das ist extrem schwierig.

Lasst uns in all unseren Handlungen das Gefühl von Täterschaft (Kartrutva bhavana) aufgeben.

Am Gefühl von Täterschaft festzuhalten, diese Erfahrung wird das Individuum im Whirlpool von Samsara versenken.

Handlung - Ergebnis - Reaktion wird zu einer endlosen Kette werden, welche den Fortschritt auf dem spirituellen Pfad verhindert. Wahre Suchende müssen diesen Punkt im Geist behalten und alle obligatorischen Pflichten erfüllen im Geist von Tyaga, so wie in diesem Vers beschrieben.

पञ्चैतानि महाबाहो कारणानि निबोध मे ।

साङ्ख्ये कृतान्ते प्रोक्तानि सिद्धये सर्वकर्मणाम् ॥13॥

pañchaitāni mahā-bāho kāraṇāni nibodha me ।

sāṅkhye kṛitānte proktāni siddhaye sarva-karmaṇām ॥13॥

Vers 13

PANCHAITANI MAHA-BAHO KARANANI NIBODHA ME SANKHYE KRITANTE PROKTANI SIDDHAYE SARVA-KARMANAM

Lerne von Mir, oh mächtig Bewaffneter, die fünf Aspekte zur erfolgreichen Beendigung aller Handlungen, so wie in der Samkhya-Philosophie beschrieben, was das Ende aller Handlungen ist.

panchaitani: fünf Aspekte (pancha: fünf; etani: diese);

mahabaho': mächtig Bewaffneter;

karanaani: Gründe;

nibhodha: lerne;

Me': von Mir;

samkhye: in der Samkhya-Philosophie;

kritante': Ende aller Handlungen / allen Handelns; (kruta: Handlungen; ante': Ende von);

proktani: verkündet/gesagt;

siddhaye': für die Vollbringung von;

sarva karmanaam: alle Handlungen.

Von jetzt an nimmt Sri Krishna das Thema auf, wie alle Handlungen auszuführen sind, um „Siddhi“ (Erfolg) zu erlangen.

„Siddhi“ ist für die spirituell Suchenden „Befreiung“, und viele sehen es als „Moksha“ an.

Der Herr hat die Aufgabe begonnen, im Detail das Thema „Handlung/Handeln“ zu beschreiben. Es wird uns gesagt werden, dass es für jede Handlung fünf Aspekte gibt, und wenn es eine glückliche Koordination all dieser fünf Aspekte gibt, wird das Endergebnis „Erfolg“ sein.

Samkhye': wie in der „Samkhya-Philosophie“. Dies könnte so interpretiert werden: „Samkhya-Philosophie“ des Weisen Kapila Vasudeva (vgl: Kapilopadsha), oder die Philosophie von Vedanta.

Man würde wahrscheinlich der zweiten Ansicht zustimmen, dass es die Philosophie von Vedanta ist.

Die Philosophie von Vedanta teilt sich in drei breit angelegte Sektionen:

Karma Kanda

Upasana Kanda

Jnana Kanda.

Karma Kanda beschäftigt sich mit rituellen Handlungen unter der Führung des Guru (dies ist in der Einführung erörtert worden).

Der Herr sagt:

Fünf Aspekte/Faktoren für den Erfolg in allen Handlungen (wie in der Sankhya gelehrt), was das Ende des Handelns ist.

Das Wort „Handlung/Handeln“ muss verstanden werden als „Handlungen, wie in der Karma Kanda Abteilung der Veden beschrieben“.

Um in die Upasana Kanda Abteilung der Veden einzutreten, muss man Karma Kanda beenden, und man kann sagen, dass dies das Ende allen Handelns ist.

Handlungen erfolgen auf der Ebene des Körpers und des Geistes. Diese Ebene mit „Atma Jnana“ zu transzendieren (durch das Verlieren des körperlichen Bewusstseins) führt zum „Ende allen Handelns“, und dies ist die Bedeutung für das Wort „Kritante“.

Die Vedanta Philosophie lehrt „Atma Jnana“, und darum heißt es, dass das Wort „Kritante“ gemäß der Vedanta Philosophie benutzt wird.

Es ist nicht das „Ende allen Handelns“ als solches sondern der Beginn der Lektionen bezüglich des Verlierens der Identifikation mit den Körper, während immer noch die obligatorischen Handlungen ausgeführt werden.

Kritante muss klar verstanden werden als „nicht das Ende allen Handelns“, sondern „Ende aller Wünsche aus dem Ausführen von Handlungen“.

Dies ist das Upasana, was auf der zweiten Ebene des Fortschritts auf der spirituellen Reise durchzuführen ist.

(Zweite Hälfte von Vers 33, Kapitel 4:

SARVAM KARMAKHILAM PARTHA JNANE' PARISAMAPTATE.

Alle Karmas in ihrer Gesamtheit (die Bedeutung des Wortes kritante', wie in diesem Vers benutzt), oh Partha, kulminieren in Wissen.)

Man muss Handlungen ausführen im Geiste von „Pancha Maha Yajnas“ (Deva yajna, Rishi Yajna, Pitru Yajna, Nara Yajna und Bhoota Yajnas - Kapitel 3), und alle Aktivitäten unternehmen, welche die obigen fünf Vorbedingungen erfüllen.

Studenten, die auf die Hochschule gehen möchten, müssen die notwendigen Studien abschließen, ihre Kompetenz beweisen, und nur dann werden sie berechtigt sein in die Hochschule aufgenommen zu werden.

In unserem Fall ist der Beginn des Hochschulstudiums so wie das Abschließen von Karma Kanda und Beginnen mit Upasana Kanda.

Die Welt, in der wir leben, muss als Trainingscamp gesehen werden für das Jivatman, das seine Identität als Atman verloren hat, und in diesem Prozess an den Geist/Intellekt verhaftet worden ist. Es möchte gern seine verlorene Erinnerung wieder erlangen und sich mit dem Atman vereinigen (welches es zu jeder Zeit ist).

Als Jivatman muss es die Lektionen des Lebens lernen, die fünf Yajnas auszuführen, Berechtigung zu erlangen, um über die Ebene von „Karma“ hinauszugehen, und die Ebene von „Upasana“ zu erreichen. Dies ist sein erstes Ziel.

Eine weitere Erklärung für das Wort „Kritante“:
Das „Ende allen Handels“ als ein Ergebnis der Zerstörung aller gespeicherten Vasanas (vasana kshaya).
Durch diesen Prozess werden die Suchenden berechtigt für Moksha.

अधिष्ठानं तथा कर्ता करणं च पृथग्विधम् ।
विविधाश्च पृथक्चेष्टा दैवं चैवात्र पञ्चमम् ॥ 14॥

adhiṣṭhānam tathā kartā karaṇam cha pṛithag-vidham |
vividhāśh cha pṛithak cheṣṭā daivam chaivātra pañchamam ||14||

Vers 14

**ADHISHTHANAM TATHA KARTA KARANAM CHA PRITHAG-VIDHAM
VIVIDHASH CHA PRITHAK CHESHTA DAIVAM CHAIVATRA PANCHAMAM**

In der Bewältigung von Karma sind dies die fünf Faktoren: (1) der Sitz (Körper); (2) der/die Tuende; (3) verschiedene Sinne; (4) verschiedene Funktionen; (5) gebietende Gottheit.

adhishtanam: der Sitz/Körper;
tatha: auch;
karta: Tuende;
karanam: die Sinne;
cha: und;
prithagvidham: verschiedene;
vividhaha: verschiedene;
prithak: unterschiedliche;
chesta: Funktionen;
daivam: die gebietende Gottheit;
cha: und;
eva: sogar;

atra: hier;
panchamam: die fünfte.

Was ist involviert in einer Handlung?
Wir führen allzeit Handlungen aus, aber ach,
Wir verstehen nicht wirklich, was im Akt des „Handelns“ involviert ist.

Sri Krishna hat uns eine anatomische Beschreibung gegeben der verschiedenen Agenten, die in „Handeln“ involviert sind. Es ist wie eine Familieneinheit, wo jedes Mitglied eine Rolle zu spielen hat, damit die Einheit glatt läuft.

1) Adhishtanam: Der Sitz/Körper: ohne den Körper ist keine Handlung möglich.

Es ist die Zentrale/Ashraya, in der alles für das Ausführen von Handlungen enthalten ist. Um Handlungen auszuführen, ist es die erste Bedingung, die erfüllt sein muss. Der Körper mit all den verschiedenen anatomischen Teilen ist die zentrale Einheit, es ist wie ein Verwaltungsgebäude, wo verschiedene Abteilungen der Verwaltung ansässig sind. Die verschiedenen Erfahrungen wie Glück, Leid; Verbindungen und Abneigungen; Freundschaft und Hass können nicht ohne das Medium des Körpers ausgedrückt werden.

2) Karta: Der Agent/Tuende: es ist „Der/Die Ausführende“ von Handlungen.

Jeder Körper ist eine individuelle Einheit, und der Agent, welcher das Individuum ausmacht, muss eine Person mit Name, Form und Position in der Gesellschaft sein.
Das, was die Erfahrungen fühlt, ist der Agent.
Karta ist das Ego und der Agent.

3) Karanam: Die verschiedenen Sinne: die Sinnesorgane, Geist und Intellekt sind die Instrumente für das Handeln durch den Karta.

Die fünf Sinnesorgane, welche die Impulse erhalten und mit der physischen Welt ringsum kommunizieren, machen die verschiedenen Sinne aus.
Der Geist (welcher als sechster Sinn und Bandleader für die Sinne angesehen wird) macht es möglich, dass die Handlung ausgeführt wird.

4) Prithak chestasha: Verschiedene körperliche Interaktionen, die im Handeln resultieren.

Verschiedene körperliche Interaktionen:
Die fünf Organe des Handelns, die es möglich machen Handlungen auszuführen.
Die fünf Pranas (Prana, Apana, Vyana, Samana und Udana - Vers 14, Kapitel 15) geben die Energie für die verschiedenen körperlichen Aktionen (Kreislauf, Atmung, Verdauung, Ausscheidung, Reproduktion).

5) Die gebietende: Gottheit: Zu jedem Sinnesorgan gehört eine benannte Gottheit, damit es funktioniert (wie die Sonne für die Augen).

Jede dieser Devas, die über eines der Sinnesorgane gebietet, segnet das Organ nicht nur in seiner spezifischen Eigenheit zu funktionieren, sondern macht auch eine Notiz von den mit diesem Sinnesorgan ausgeführten Handlungen von Geburt bis Tod.

Das Atman / die Seele, die sich mit der Ausstattung durch Geist/Intellekt identifiziert hat und zum Jivatman geworden ist, ist die gebietende Gottheit. Ohne die Segen der gebietenden Gottheit werden die Ergebnisse nicht möglich werden.

Lasst uns das Beispiel der Landwirtschaft nehmen. Bäuerliche Tätigkeit ist Handeln/Karma, und man kann diese fünf konstituierenden Elemente darin assoziieren. Es sind dies:

Der Sitz/Körper für die Landwirtschaft ist Mutter Erde;

Der Agent/Tuende ist der Landwirt;

Die verschiedenen Sinne sind die Farmarbeiter;

Verschiedene Funktionen sind die ausgeführten Handlungen, vom Pflügen des Landes, Säen der Samen, Schützen der Sprösslinge während sie sprießen, Einsammeln der Produkte, bis zum Bringen der Produkte zum Markt für den Verzehr durch die Öffentlichkeit;

Die gebietende Gottheit ist „Parabrahman“, der das System der Jahreszeiten organisiert hat sowie die pancha maha bhootas (Erde, Wasser, Feuer, Luft, und den Raum), auf die der Bauer für die Pflanzen/Ernte angewiesen ist.

शरीरवाङ्मनोभिर्यत्कर्म प्रारभते नरः ।

न्याय्यं वा विपरीतं वा पञ्चैते तस्य हेतवः ॥15॥

śharīra-vāṅ-manobhir yat karma prārabhate naraḥ ।

nyāyyaṁ vā viparītaṁ vā pañchaite tasya hetavaḥ ॥15॥

Vers 15

**SHARIRA-VAN-MANOBHIR YAT KARMA PRARABHATE NARAH
NYAYYAM VA VIPARITAM VA PANCHAITE TASYA HETAVAH**

Welche Handlung auch immer ein Mensch ausführt mit Körper, Geist und Sprache, ob richtig oder entgegengesetzt, diese sind die fünf Ursachen.

shareera: Körper;

vak: Sprache;

mano'bhīhi : durch den Geist;

yat: was auch immer;

karma: Handlungen;

prarabhate': führt aus;

naraha: Mensch;

nyayyam: richtig;

vaa: oder;

vipareetam: entgegengesetzt/extrem;

vaa: oder;

panchai'tet: diese fünf;

tasya: es ist;

hetavaha: Ursachen.

Welche Handlungen auch immer wir ausführen, sie werden ausgeführt vermittelt des Mediums von Geist, Körper und Sprache oder einer Kombination davon.

Die Reinheit dieser drei ist in den Versen 14, 15, 16 von Kapitel 17 erörtert worden.

Die Handlungen in Bezug auf den Geist sollten als Vorläufer für alle Handlungen klassifiziert werden. Keine Handlung kann ohne Gedanken ausgeführt werden, und der Geist ist der Speicher für diese Gedankeneindrücke.

Vom Geist heißt es, dass er der Sitz für subtiles Handeln ist (Gedanken und Gefühle), und der physische Körper ist der Sitz für grobstoffliches Handeln. Grobstoffliche Manifestationen der subtilen Gedanken sind die Worte und Taten, die durch Körper/Sprache ausgedrückt werden.

Man kann gute oder schlechte Handlungen ausführen, die gut oder schlecht für einen selbst sein können, gut oder schlecht für andere, gut oder schlecht für die Natur. Aber was auch immer der Typ des Handelns ist, es werden diese fünf Faktoren sein (der Sitz, der/die Tuende, die verschiedenen Sinne, die verschiedenen Funktionen, und die gebietende Gottheit), wie sie im letzten Vers erörtert worden sind.

Wir können diesen Körper durch unsere Handlungen zu einem „Dharma kshetra“ machen (Heimstatt von Rechtschaffenheit) oder zu „Adharma Kshetra“ (Heimstatt von Ungerechtigkeit). Im heiligen Text zu lesen bedeutet, das Feld in „Kurukshestra“ zu verwandeln und einen heiligen Krieg zu führen, um Rechtschaffenheit aufrechtzuerhalten.

Das Auto, welches zum Fahren Treibstoff benötigt, kann für gute und schlechte Zwecke benutzt werden, und es hängt alles vom Fahrer des Wagens ab. Eine Ambulanz kann einen ernsthaft kranken Patienten zum Hospital bringen, ein Feuerwehrauto kann den Ort erreichen, um das Feuer zu bekämpfen und Leben zu retten. Auf der anderen Seite kann es benutzt werden, um vorsätzlich Menschen oder Besitztümer zu beschädigen.

Wenn wir es so ansehen können, dass
Der Treibstoff die Energie ist, um das Auto zu fahren,
Das Auto der Körper ist,
Der Fahrer der Geist ist,
Dann können wir den Vergleich zwischen dem mechanischen Vehikel und dem menschlichen Körper verstehen.

Natürlich kann es kein vollständiger Vergleich sein.
Das ist so weil,
Das Benzin des Autos ist nach einiger Zeit verbraucht, denn es ist benutzt worden als die Macht, um zu fahren,
Wohingegen die Energie des Atman mit uns ist von Geburt bis Tod, und die ist nicht verbrannt nach dem Ausführen irgendwelcher Handlungen.

Genauso wie das Auto für gute und schlechte Zwecke benutzt werden kann,
Kann unseren Körper von uns auch für gute und schlechte Handlung benutzt werden.
Es liegt an uns, diese Wahrheit zu realisieren und dafür zu sorgen, dass wir keine Handlungen ausführen, die im Gegensatz zu den Schriften sind oder anderen Schaden zufügen.

तत्रैवं सति कर्तारमात्मानं केवलं तु यः ।
पश्यत्यकृतबुद्धित्वान्न स पश्यति दुर्मतिः ॥16॥

tatraivam sati kartaram ātmānam kevalam tu yah |
paśhyaty akṛita-buddhitvān na sa paśhyati durmatih ||16||

Vers 16

**TATRAIVAM SATI KARTARAM ATMANAM KEVALAM TU YAH
PASHYATY AKRITA-BUDDHITVAN NA SA PASHYATI DURMATIH**

Indem dies so ist, gilt: Wer immer infolge untrainierten Verständnisses denkt, das Selbst sei alleine das Tuende, der/die sieht nicht aufgrund verdrehter Intelligenz.

tatra: dort;
evam: so;
sati: Wesen;
kartaram; Tuende(r) / als Agent;
Atmaanam: Selbst;
kevalam: allein;
tu: wahrhaftig;
yaha: wer;
pashyati: sieht;
akruta buddhitvaan: infolge untrainierten Verständnisses;
na: nicht;
sah: der/die;
pashyati: sieht;
durmatihi: von verdrehter Intelligenz.

Diejenigen, die alle Aktionen dem Atman im Innern zuschreiben, haben ein falsches Verständnis, so wiederholt der Herr erneut. Es ist bereits viele Male klargemacht worden, dass das Atman als solches nur ein Zeuge für alle Handlungen ist und nicht das Tuende. Aus den Handlungen, die wir ausführen, wird es Fehler und schmerzhaftes Ergebnisse geben müssen, und es wird auch gute Ergebnisse aus anderen Handlungen geben müssen.

Die einzigen Faktoren, die zum „Handeln“ beitragen, sind die in Vers 14 gegebenen fünf Faktoren. Fehler/Mängel in irgendeinem der fünf bringen falsche Ergebnisse hervor, die schwer zu ertragen sein mögen.

Warum sollte dies passieren?
Wir haben die Schriften nicht gelesen oder nicht verstanden.

Indirekt empfiehlt der Herr uns allen, die Schriften zu lesen und/oder die Schriften von Experten zu hören. Der Herr möchte, dass wir den Guru finden, der uns auf dem richtigen Pfad führt. Diesem Rat nicht zu folgen und den Herrn anzuschuldigen, führt zu „Durmati“ oder „verdrehter Intelligenz“.

Bitte vergleicht Vers 19, Kapitel 2 (YA ENAM VETTI HANTARAM ...), und beachtet die Ähnlichkeit zwischen den beiden.

यस्य नाहङ् कृतो भावो बुद्धिर्यस्य न लिप्यते ।
हत्वाऽपि स इमाल्लोकान्न हन्ति न निबध्यते ॥17॥

yasya nāhankṛito bhāvo buddhir yasya na lipyate |
hatvā 'pi sa imā lokān na hanti na nibadhyate ॥17॥

Vers 17

YASYA NAHANKRITO BHAVO BUDDHIR YASYA NA LIPYATE

HATVA 'PI SA IMAL LOKAN NA HANTI NA NIBADHYATE

Diejenigen, die frei sind von der egoistischen Vorstellung des „Ich bin der/die Tuende“, deren Intelligenz nicht verdorben ist: auch wenn sie alle Wesen erschlagen hätten, sie erschlagen nicht noch sind sie gebunden.

yasya: wer;
na: nicht;
ahamkruto: Ich bin der/die Tuende;
bhavo: Vorstellung;
buddhir: Intelligenz;
yasya: dessen;
lipyate: verdorben;
na: nicht;
hatva: getötet habend;
api: sogar;
sah: der/die;
iman: diese;
lokan: Leute (in der Welt);
na: nicht;
hanti: erschlagen;
na: nicht;
nibhadyate: ist gebunden.

Vergleicht mit der zweiten Hälfte von Vers 19, Kapitel 2 (UBHOU TOU NA VIJANEETO ...).

Dieser Vers muss angesehen werden als ein Ratschlag für Arjuna betreffs seines Handelns auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra. Arjuna zögerte, mit den verehrten Älteren zu kämpfen, und fühlte sich nicht berechtigt, mit den Soldaten im gegnerischen Lager zu kämpfen und sie zu töten. Der Herr sagt indirekt, dass seine Intelligenz verdorben ist mit Unreinheit bzw. falschen Vorstellungen über das Ergebnis von Handlungen.

Wie zuvor erörtert wurde, ist das einzige Kriterium für das Ausführen richtiger Handlungen: Abwesenheit des Gefühls von Täterschaft und Freiheit von der Anbindung an die Welt der Objekte.

Wenn Handlungen ausgeführt werden im Sinne von Pflicht, die im Einklang ist mit den Anweisungen der Schriften, dann gibt es durch solche Handlungen keine Bindung hinsichtlich Sünde/Punya. Um die Verzagtheit in Arjuna zu vertreiben, wiederholt Krishna die Fakten bezüglich dharmischen Handelns.

Dieselbe Regel ist anzuwenden auf das Schlachtfeld in unserem Geist. Wir sollten bereit sein die unreinen Gedanken zu töten, um Fortschritte auf dem spirituellen Weg zu machen. Wir sollten alle obligatorischen Pflichten erledigen ohne ein Gefühl von „Täterschaft“, und ohne Verlangen nach den Früchten des Handelns. Atma Jnana ist nicht nur das Erkennen und Respektieren des Atman im Innern sondern auch das Erkennen desselben Atman in allen Formen des Lebens und der Natur.

Auf dieser Bühne, die „Leben“ genannt wird, sind wir alle Darsteller, und es sind uns spezifische Rollen zugewiesen worden, und diese Rollen sollen ausgeführt werden ohne ein Gefühl von „Ich“.

**ज्ञानं ज्ञेयं परिज्ञाता त्रिविधा कर्मचोदना ।
करणं कर्म कर्तेति त्रिविधः कर्मसंग्रहः ॥18॥**

jñānam jñeyam pariñātā tri-vidhā karma-chodanā |
karaṇam karma karteti tri-vidhaḥ karma-saṅgrahaḥ ||18||

Vers 18

**JNANAM JNEYAM PARIJNATA TRI-VIDHA KARMA-CHODANA
KARANAM KARMA KARTETI TRI-VIDHAH KARMA-SANGRAHAH**

Wissen, das Erfassbare und der/die Wissende bilden die dreifachen Impulse zu handeln. Die Organe, die Handlung und der Agent bilden die dreifache Basis des Handelns.

jnanam: das Wissen;
jneyam: das Erfassbare;
parijnata: der/die Wissende;
trividha: dreifach;
karma: Handeln;
chodanaa: Impuls;
karanam: die Organe;
karma: Handeln;
karta: der Agent;
iti: so;
trividhaha: dreifach;
karma: Handeln;
sangrahaha: Basis von.

Karma chodana: Der Impuls zum Handeln ist nichts anderes als das, was uns handeln / eine Aktion ausführen lässt. Dies ist die Basis für jegliche Handlung. Wenn wir es auf dieser Basis analysieren, werden wir die erste Hälfte des Verses verstehen.

a) Parijnata: Der/die Wissende: Verlangen führen zu Handlungen.

Wir sind es, die Verlangen beherbergen. In jeder ausgeführten Handlung sind wir es, die Individuen, die „Parijnata“ sind (Wissende bezüglich der Handlungen, wie in diesem Vers angeführt).

b) Jneyam: Das Erfassbare: Was ist es, was wir gerne wissen würden?

Wir würden gerne etwas wissen über die Objekte in der Welt. Einige dieser Objekte werden zu Versuchungen, und die Versuchungen lassen uns Handlungen ausführen. Die Welt ringsum besteht aus den erfassbaren Objekten, die uns versuchen und dazu führen, dass wir Verlangen entwickeln.

Dies ist der Aspekt des „Erfassbaren“ (Jneyam) des Impulses zum Handeln. Wir Handeln getrieben durch die Stärke der von uns gepflegten Verlangen.

c) Jnanam: Das Wissen.

Wenn wir das Objekt erlangen, das wir zu besitzen wünschen, und das daraus resultierende Vergnügen / den Schmerz erfahren, verbleibt der Eindruck jener Erfahrung im Gedächtnis. Dies, die Erfahrung, ist „Das Wissen“ (Jnanam), auf das sich dieser Vers bezieht.

Zusammenfassend können wir sagen, dass wir (Parijnata) handeln aufgrund der Stärke der Verlangen/Versuchungen (Jneyam), wie sie im Gedächtnis der Erfahrungen (Jnanam) gespeichert sind.

Wissen (Jnanam): Erinnerungen, Erfahrungen.

Gewusstes (Jneyam): Erfahrungen, erlangt aus dem Kontakt mit den Objekten.

Wissende (Parijnata): wer die Verlangen/Versuchungen erfährt.

In vedantischer Terminologie wird von den Meistern das Wort „Triputi“ (Triade des Wissens) benutzt, um alle drei Worte zusammenzubringen. Dies ist in Kürze „Karma Chodana“ (Impuls für Handeln).

Die dreifache Basis für Handeln (Karma Sangraha):

Dies ist das Thema der zweiten Hälfte des Verses.

Wenn es einen Impuls zu handeln gibt, sollte es auch ein Feld geben, um darin zu handeln, und dies ist Karma Sangraha. Dies ist ebenfalls dreifach, nämlich.

a) Karta: Parijnata. Wer um die Erfahrung der Verlangen weiß, betritt das Feld der Aktivität, um die Handlung auszuführen, um die Verlangen zu erfüllen. Dies ist das Ego, welches zum Agenten wird.

b) Karma: Die Reaktion darauf, das Verlangen zu erfüllen und die Früchte daraus zu erhalten (aus solchen Handlungen) wird zum Handeln, was „Karma“ ist.

c) Karanam: Um die Handlungen auszuführen, benutzt der Geist/Intellekt die Organe des Handelns (Karmendriyas). Diese machen das „Karanam“ aus.

Die Instrumente des Handelns: Karanam;

Reaktion: Karma;

Agent: Ego - Karta.

Jnanam, Jneyam und Parijnata machen die „Triade des Wissens“ aus, und Karta, Karma und Karanam machen die „Triade des Karma“ aus.

ज्ञानं कर्म च कर्ता च त्रिधैव गुणभेदतः ।

प्रोच्यते गुणसङ् ख्याने यथावच्छृणु तान्यपि ॥19॥

jñānam karma cha kartā cha tridhaiva guṇa-bhedataḥ ।

prochyate guṇa-saṅkhyāne yathāvach chṛiṇu tāny api ॥19॥

Vers 19

**JNANAM KARMA CHA KARTA CHA TRIDHAIVA GUNA-BHEDATAH
PROCHYATE GUNA-SANKHYANE YATHAVACH CHRINU TANY API**

Gemäß der Samkhya Sastras werden Wissen, Handlung und Handelnde als dreifach gemäß der Gunas festgestellt. Höre darüber, wie sie verkündet worden sind.

jnanam: Wissen;

karma: Handlung;

cha: und;

karta: Handelnde(r)/Agent;

tridha: von drei Arten;

eva: nur;

gunabhedataha: gemäß der Unterscheidung der Gunas;
prochyate: gesagt/verkündet;
gunasamkhyena: in der Wissenschaft von den Gunas;
yathavat: ordnungsgemäß;
shrunu: höre;
taani: sie;
api: auch.

Das im letzten Vers aufgenommene Thema wird vom Herrn nun im Detail erklärt werden. Er sagt, dass Wissen (Jnana), Handlung (Karma) und Handelnde (Karta) zu drei Typen gehören können, basierend auf den Gunas.

Wir hatten eine eingehende Erörterung der Gunas in Kapitel 14 und 17.

Die vom Herrn gegebene Beschreibung basiert auf „Sankhya Sastra“. Der Autor dieser Philosophie ist „Kapila Vasudeva“, der als eine Verkörperung von Lord Vishnu angesehen wird.

सर्वभूतेषु येनैकं भावमव्ययमीक्षते |
अविभक्तं विभक्तेषु तज्ज्ञानं विद्धि सात्त्विकम् ||20||

sarva-bhūteṣhu yenaikam bhāvam avyayam ikṣhate |
avibhaktam vibhakteṣhu taj jñānam viddhi sāttvikam ||20||

Vers 20

**SARVA-BHUTESHU YENAIKAM BHAVAM AVYAYAM IKSHATE
AVIBHAKTAM VIBHAKTESHU TAJ JNANAM VIDDHI SATTVIKAM**

Wisse, dass jenes Wissen, das in allen Wesen, unterteilt in verschiedene Kategorien, die „Eine nicht teilbare Realität“ sieht, Satvika Jnana ist.

sarvabhooteshu: in allen Wesen;
yena: durch welche;
ekam: eine;
bhavam: Realität;
avyayam: unzerstörbar;
ikshate: sieht;
avibhaktam: ungeteilt;
vibhaktestu: in den Unterteilten;
tat: das;
jnanam: Wissen;
viddhi: wisse;
sattvikam: satvisch.

Dieser Vers ist eine Beschreibung davon, was „Satvika (reines) Jnana“ ausmacht.

Jnana (Wissen) kann von drei Typen sein: Satvika, Rajasika und Tamasika, und es kann eine beliebige Kombination dieser drei geben.

„Sarva bhooteshu yenaikam“: Im spirituellen Zusammenhang dreht sich „Jnana“ (Wissen) nur um die Existenz des „Einen“ (und des einzig Einen) in allen Wesen, ohnedem die Wesen keine Existenz haben. Grob gesprochen geht es in allem um „Einheit in der Vielfalt“. Von der physischen Welt, bestehend aus einer Vielfalt von Formen des Lebens, heißt es, dass sie lebendig sei wegen der „Lebenskraft“ (Bewusstsein), welche in allem fließt. Unabhängig von Religion, Geschlecht, Kaste, Glaube etc. ist es dieselbe „Lebensenergie“, die in allen fließt.

Es gibt eine subtile Botschaft in diesem wichtigen Ausdruck, den der Herr benutzt, nämlich: „Bitte schaut nicht herab auf andere, die schwächer sind als Ihr selbst oder die von Euch verschieden sind.“

Gleichzeitig fühlt Euch bitte nicht unterlegen/schwach/arm etc. erinnert Euch daran, dass die Energie Gottes auch in Euch ist. Bitte nutzt diese innere Kraft, um Euch selbst zu unterstützen und die Arbeit Gottes nach Euren besten Möglichkeiten auszuführen.

Wenn in allen dieselbe Lebensenergie fließt, dann ist die Art und Weise, um mit irgendetwas zu interagieren, indem man „Liebe, Zuneigung und Respekt“ zeigt.

Es ist eine Erinnerung an uns alle, keine Form des Lebens zu beschädigen (ahimsa), weder physisch noch verbal.

Dies ist die Haltung von Männern/Frauen mit satvischem Temperament.

Auf der anderen Seite bedeutet das Verletzen von anderen (himsa) das Verletzen des Gottes, der im Innern wohnt.

Avyayam: Die göttliche Energie im Innern und ringsum ist unzerstörbar. (Vers 23, Kapitel 2 - NAINAM CHINDANTI SHASTRANI ...) Dies ist satvisches Wissen.

Wir alle sind „Sat, Chit, Ananda (Wahrheit, Wissen, und Glückseligkeit) mit einem Namen und einer Form“. Namen und Formen sind verschieden, aber „Sat, Chit, Ananda“ ist allen gemeinsam.

Avibhaktam: Die göttliche Energie ist unteilbar.

Das naheliegendste Beispiel, das man nehmen kann um das höchste Parabrahman zu verstehen, ist der „Raum“. Die unzählige Gebäude, die den Raum einnehmen, scheinen (offensichtlich) den Raum zu teilen; aber in Wirklichkeit sind die Gebäude nur Überlagerungen des Raumes, und wenn die Gebäude zerstört werden, vereinigt sich der von ihnen belegte Raum mit dem universellen Raum. Man kann nicht den „Raum“ unterteilen.

Das Atman ist unbegrenzt wie der Raum. Der Raum beinhaltet in sich das gesamte Universum, aber nichts kann den Raum enthalten. Er enthält alles, aber kann nicht verunreinigt werden. Es ist das subtilste der fünf grobstofflichen Elemente. Darum vergleichen die Veden das Atman mit dem Raum.

In ähnlicher Weise ist die Lebenskraft in jedem/jeder von uns die unteilbare göttliche Lebenskraft.

Dies Wissen resultiert daraus, angemessenen Gebrauch des intellektuellen Auges der Weisheit zu machen.

Dies ist „Satvika Jnana“, was nichts anderes ist als „Brahma Jnana“ (Atma Jnana).

Den Ozean in den Wellen zu sehen, ist Wissen, und den Faden zu sehen, der die verschiedenen Blumen/Schmucksteine auf einer Kette zusammenhält, ist Wissen (Kapitel 7, Vers 7 - MATTA PARATARAM NANYA ...).

Auf die Qualität eines Objektes zu schauen ist dem bei weitem überlegen, auf seine Form, Zustand oder andere physische Aspekte zu schauen.

Die höchste Ebene der Wahrnehmung ist es, wenn man dieselbe Lebensenergie in allem sehen und realisieren kann, dass dies die Grundlage für alles ist.

पृथक्त्वेन तु यज्ज्ञानं नानाभावान्पृथग्विधान् ।
वेत्ति सर्वेषु भूतेषु तज्ज्ञानं विद्धि राजसम् ॥21॥

prīthaktvena tu yaj jñānam nānā-bhāvān pṛithag-vidhān |
vetti sarveṣhu bhūteṣhu taj jñānam viddhi rajasam ॥21॥

Vers 21

**PRITHAKTVENA TU YAJ JNANAM NANA-BHAVAN PRITHAG-VIDHAN
VETTI SARVESHU BHUTESHU TAJ JNANAM VIDDHI RAJASAM**

Wisse, dass dasjenige Wissen rajasisch ist, bei dem man in allen Wesen verschiedene Einheiten unterschiedlicher Art als getrennt voneinander ansieht.

prithaktvena: als voneinander verschieden;
tu: aber;
yat: welches;
jnanam: Wissen;
naana: unterschiedlich;
bhavaan: Einheiten;
prithagvidhaan: von unterschiedlicher Art (voneinander verschieden);
vetti: weiß;
sarveshu: in allem;
bhooteshu: in Wesen;
tat: das;
jnanam: Wissen;
viddhi: wisse;
rajasam: Rajasika.

Im Gegensatz zum satvischen Wissen haben die Menschen von rajasischem Wissen nicht die Vision der „Universellen Einheit“. Dies bezieht sich auf die Mehrheit von uns, denn wir schauen nicht auf „Sat, Chit, Ananda“ (Wahrheit, Wissen, Glückseligkeit) sondern schauen auf „nama, roopa“ (Name, Form).

Name und Form nehmen Vorrang über die Akzeptanz der Präsenz von Göttlichkeit im Innern.

Die sozialen Klassen wie „Brahman, Kshatriya, Vysya, Sudra“ bei den Hindus, „Klassen 1,2,3,4 und 5“ in der westlichen Gesellschaft, basieren auf dieser Sichtweise. (Ohne Zweifel ist es ein System, das entstanden ist aus der Berücksichtigung der beruflichen Möglichkeiten des Individuums, und es hat einen Platz darin, der Gesellschaft zu helfen ihre Bedürfnisse zu befriedigen, aber es sollte so nicht sein für die spirituell Suchenden).

Das Problem besteht nicht nur darin, Menschen als unterschiedlich anzusehen, sondern darin, sie unterschiedlich zu behandeln.

Anstatt allen Individuen Liebe und Respekt zu bezeugen mögen wir Verachtung zeigen. Wir vergessen, dass wir den Herrn im Innern verletzen, wenn wir dies tun.

Vers 18, Kapitel 5, handelt vom selben Thema (VIDYA VINAYA SAMPANNE BRAHMANE' GAVI HASTINI).

Die politischen Unruhen, die wir in letzter Zeit beobachten, basieren auf der Vorherrschaft dieses rajasischen Wissens in vielen. Wir sehen Unruhen wegen Unterschieden in Religion, Rasse, Nationalität, politischer Identität etc.

Sri Ramakrishna sagt:

Einheit zu sehen ist Wissen, und Unterschiedlichkeit zu sehen ist Ignoranz.

यत्तु कृत्स्नवदेकस्मिन्कार्ये सक्तमहैतुकम् |
अतत्त्वार्थवदल्पं च ततामसमुदाहृतम् ||22||

yat tu kṛitsna-vad ekasmin kārye saktam ahaitukam |
atattvārtha-vad alpam cha tat tāmasam udāhṛitam ||22||

Vers 22

**YAT TU KRITSNA-VAD EKASMIN KARYE SAKTAM AHAITUKAM
ATATTVARTHA-VAD ALPAM CHA TAT TAMASAM UDAHRITAM**

„Jenes Wissen, durch das man nur an einem Ding hängt als wäre es das Ganze, dies ohne Grund, ohne Fundierung in Wahrheit, und trivial“, das wird als tamasisch beschrieben.

yat: welches;
tu: aber;
kritsnavat: als ob es das Ganze wäre;
ekasmin: ein einziges;
karye: Ding;
saktam: verhaftet;
ahaitukam: ohne Grund;
atattvarthavad: ohne Fundierung in Wahrheit;
alpam: trivial;
cha: und;
tat: das;
tamasam: Tamasisch;
udahrutam: wird beschrieben/verkündet.

Die zwei wichtigen Worte in diesem Vers sind:

Ahaitukam und atattvarthavad. Diese stechen in den Tamasischen besonders heraus.

Es ist eine akzeptierte Tatsache, dass es für jede Handlung einen angemessenen und klaren Grund geben sollte, und der Grund muss auf „Wahrheit“ basieren. Die Veden sind die Grundlage für „Wahrheit“ und basieren auf Logik. Die großen Meister Shankaracharya, Ramanujacharya und Madhvacharya haben die „Brahma Sutras“ geschrieben (Texte, welche systematisch die vedische Philosophie erklären), welche die logischen Erklärungen der Veden sind.

In jeder Handlung sollte es eine starke Fundierung in „Wahrheit“ geben (wie in den Veden/Upanishaden dargelegt).

Dies fehlt in den Tamasischen.

Die Tamasischen sind fanatisch in ihrem Glauben und ihrer Ergebenheit. Ihre Haltung ist:
„An was immer ich festhalte und wie ich es sehe, ist richtig, und alles andere ist falsch.“

Die Satvischen sehen „Das Eine in allem“;

Die Rajasischen sehen Vielfalt und Unterschiede, aber respektieren zumindest Unterschiedlichkeit;
Aufgrund von Ego und Ignoranz respektieren die Tamasischen andere nicht, und sie sehen nur ihren eigenen begrenzten Standpunkt.

An was der Tamasische festhält, ist sehr trivial, aber für ihn ist es das Ganze, und es gibt nichts anderes. Indem er blind an Reichtum und Besitztümer verhaftet ist, wird er durch den Reichtum geblendet und sieht nichts anderes. Er erkennt nicht, dass Gesundheit, Reichtum, Position in der Gesellschaft alle zeitlich begrenzt sind und früher oder später ihn verlassen werden, oder er sich von ihnen trennen muss. Für ihn ist die ganze Welt für seine Vergnügen da, und niemand kann seine Autorität/Überlegenheit infragestellen.

Die Vision, die aus dem Gebrauch des Auges der Weisheit (Satvika) entsteht, ist umfassend;

Die Vision, die nur auf dem Geist basiert, ist begrenzt (Rajasika);

Die Vision der Tamasika resultiert nur aus dem, was aus den fünf Sinnesorganen entsteht. Um das Gesehene zu analysieren macht er weder Gebrauch von seinem Geist noch seinem Intellekt. Darum sagt der Herr, dass seine Vision „Alpam“ ist.

Die Sichtweise, dass alle Religionen nur verschiedene Manifestation zum Ausdruck von Liebe und Glaube an den einen Höchsten Parabrahman sind, ist Satvika;

Die verschiedenen Religionen/Sekten/Bezeichnungen anzuerkennen und Gott in so vielen verschiedenen Namen darin zu sehen, ist Rajasika;

Nichts anderes zu erkennen sondern an der Sichtweise festzuhalten „an was ich glaube, was ich sehe, ist richtig, und alles andere ist falsch“, ist Tamasika.

नियतं सङ्गरहितमरागद्वेषतः कृतम् ।

अफलप्रेप्सुना कर्म यतत्सात्त्विकमुच्यते ॥23॥

niyatam saṅga-rahitam arāga-dveṣhataḥ kṛitam |

aphala-prepsunā karma yat tat sāttvikam uchyate ॥23॥

Vers 23

**NIYATAM SANGA-RAHITAM ARAGA-DVESHATAH KRITAM
APHALA-PREPSUNA KARMA YAT TAT SATTVIKAM UCHYATE**

Wie von den Schriften vorgeschrieben wird eine Handlung „satvika karma“ genannt, wenn sie von jemand ausgeführt wird, der/die nicht nach den Früchten verlangt, ohne Anhaftung ist, ohne Verlangen oder Abneigung.

niyatam: vorgeschrieben von den Schriften;

sangarahitam: ohne Anhaftung;

araga dveshataha: frei von Verlangen oder Abneigung;

krutam: wird ausgeführt;

aphala prepsuna: von jemand, der/die nicht nach den Früchten verlangt;
karma: Handlung;
yat: welche;
tat: das;
satvika: satvika.
uchyate: wird gesagt.

Nachdem „Jnana“ beschrieben und in drei Typen unterteilt wurde, werden wir nun zum Thema von „Karma“ geführt. Der Herr wählt den Weg einer Beschreibung in Bezug auf die inhärenten drei Gunas.

Die gesamte Predigt für uns, die Menschen mit einem Intellekt, handelt vom Thema Karma. Wir haben bereits mehrere Male eine ausführliche Beschreibung des Themas gehabt. Das ist so, weil nur durch korrektes Handeln das Leben in diesem Universum mit „Frieden und Wohlstand“ erhalten werden kann.

Ein Versagen darin, den Vorschriften für „korrektes Handeln“ zu folgen, führt zu Unruhe unter den Bewohner dieses Universums.

Darum gibt es eine Notwendigkeit für einen Satz von Regeln, die zu allen Zeiten richtig verbleiben können. Unsere Veden, welche das „Ewige Dharma“ als Basis für jegliche Handlung betonen, sei sie ausgeführt durch Individuen oder durch die Gesellschaft, priorisieren dies und betonen „Karma basierend auf Dharma“.

Die Veden dienen dazu, uns auf dem Pfad zu Moksha zu führen, indem sie das Wissen bezüglich „rechtschaffenen Handelns“ bereitstellen, und die Puranas sind dazu da, uns auf den Pfad zu Moksha zu führen mit Hilfe von „Bhakti“ (Hingabe).

Niyatam karma: Auferlegte Pflichten (vgl. Vers 8, Kapitel 3).

Die Pflichten der Menschen variieren abhängig von ihrem Stand. Arjuna hatte die Pflicht ein effizienter Krieger zu sein und Dharma aufrecht zu erhalten. Er musste es mit Eifer und Enthusiasmus tun. Darin zu versagen, war sein Fehler. Aber er bekommt gute Punkte, wenn er um Klarstellung bat, was „Niyata Karma“ ausmacht.

Sangarahitam (frei von Anhaftung) und Aphala prepsuna (nicht nach den Früchten des Handelns zu verlangen).

Jede Handlung ein Ergebnis, aber die Haltung bezüglich der resultierenden Früchte ist wichtiger. Selbstsucht herrscht vor, wenn das Gefühl ist „es ist meins, und meins nur zum Vergnügen“. Wohin sollten die Ergebnisse gehen?

Wir haben uns bereits damit beschäftigt, und die Antwort ist „Sri Krishnarpanamastu“ (bringe nur die Ergebnisse guter Handlungen an den Füßen des Herrn dar, und widerstehe den schmerzhaften Ergebnissen schlechter Handlungen). Mit dieser Geisteshaltung sollten dem Geist keine Tagträume erlaubt sein, sich ein Leben mit den Früchten des Handelns vorzustellen.

Darum der Befehl „Sangarahitam“.

Arbeit muss getan werden um der Arbeit willen und ohne Verhaftung mit der Arbeit (den Ergebnissen des Handelns).

Aragadvesham: In der ausgeführten Handlung sollte es weder Verlangen noch Abneigung geben.

Verlangen erzeugt Selbstüchtigkeit, und dies führt zu Ruhelosigkeit in den Aktivitäten. Solange es „Niyata karma“ ist, wie von den Schriften vorgeschrieben, muss die Arbeit mit Eifer und Enthusiasmus ausgeführt werden. Die Vergangenheit, inklusive vergangener Geburten, hat eine

Auswirkung auf das, was das Leben heute ist. Gute Handlungen heute werden gute Früchte morgen bringen.

Uns ist der vierfache Pfad angegeben worden, um jegliche Arbeit auszuführen.

- 1) Kein Gefühl von Täterschaft;
- 2) Ohne Liebe oder Hass bezüglich des Jobs, sondern mit dem Eifer der „eigenen Pflicht“;
- 3) Ohne auf die Früchte des Handelns zu schauen;
- 4) Wie von den Schriften verlangt.

Dies ist „Sativika Karma“.

Warum sollte man Satvika Karma ausführen?

- 1) Es wird den Geist von den bestehenden Vasanas reinigen.
- 2) Es wird nicht zur Ansammlung neuer Vasanas führen.
- 3) Es verleiht wahres (satvisches) Wissen.
- 4) Es führt zu Moksha.
- 5) Es resultiert in Universellem Wohlergehen.

Lasst uns daher die Kunst lernen zu sagen:

Wir sind gesegnet, dass wir die Gelegenheit hatten diese Arbeit zu tun, und Lasst uns keinen Stolz zeigen durch die Aussage „wir haben es getan“.

Unser eigener Körper ist ein Beispiel, von dem wir lernen können, aber wir nehmen keine Notiz von seiner Arbeit. Alle Teile des Körpers führen ihre auferlegten Pflichten nach bestem Vermögen durch und arbeiten damit daran den Körper gesund zu erhalten. Hinsichtlich des Wohlergehens des Körpers hat jeder Teil des Körpers eine wichtige Rolle zu spielen.

यत्तुक्कामेप्सुना कर्म साहङ्कारेण वा पुनः |
क्रियते बहुलायासं तद्राजसमुदाहृतम् ||24||

yat tu kamepsunā karma sāhankāreṇa vā punaḥ |
kriyate bahulāyasam tad rājasam udāhṛitam |24||

Vers 24

**YAT TU KAMEPSUNA KARMA SAHANKARENA VA PUNAH
KRIYATE BAHULAYASAM TAD RAJASAM UDAHRITAM**

Die Handlung, die ausgeführt wird von jemand, der/die nach den Ergebnissen verlangt, egoistisch ist, oder große Anstrengungen unternimmt, wird als rajasisch angesehen.

yat: welches/das;
tu: das;
kamepsuna: nach den Verlangen strebend;
karma: Handlung;
sahankarena: mit Egoismus;
vaa: oder;
punaha: wieder;
kriyate: wird ausgeführt;

bahulayasam: mit großer Anstrengung;
tat: das;
rajasam: rajasika
udahrutam: wird verkündet.

Was macht eine rajasische Handlung aus?

- Jene Handlung, die ausgeführt wird mit einem Verlangen nach den Ergebnissen;
- Ausgeführt mit Ego;
- Ein Gefühl/Haltung von großer Anstrengung, die in die Arbeit gesteckt wird.

Die hervorstechende Eigenschaft, die in rajasischen Handlungen besonders charakteristisch ist:

- Abwesenheit von „Einssein“ (Teil einer Einheit, Teil der Gesellschaft etc.);
- Vorherrschaft von „Ich-haftigkeit“ im Handeln.

Das beste Beispiel, dass sich für diese Natur geben lässt, sind „Politiker“. In ihnen kann man alle Aspekte der rajasischen Tendenz sehen.

Lasst uns nicht vergessen, dass es im Leben nicht nur darum geht eine bestimmte Position zu erlangen (welche durch Zeit, Raum und Ursache begrenzt ist) sondern um das Erfahren des „Friedens“ in einem selbst. Dies kann sich nur bei denen einstellen, die einen reinen „satvischen“ Geist haben.

Auch wenn es wahr ist, dass die Rajasischen Handlungen ausführen und nach den Ergebnissen solcher Handlungen verlangen, bedeutet es nicht, dass es keinerlei Verlangen im Handeln geben sollte.

Es gibt grundsätzlich zwei Arten von Verlangen:

- Verlangen nach spirituellem Fortschritt und Verlangen nach dem Wohlergehen von Anderen;
- Weltliche Verlangen für persönliches Vergnügen.

Es ist der zweite Typus von Verlangen, welcher zur rajasischen Kategorie gehört und vermieden werden muss. Für alle spirituell Suchenden ist der erste Typus von Verlangen ein Muss, und wird ihnen darin helfen spirituellen Fortschritt zu machen.

Vers 28, Kapitel 4 über „Dravya Yajna“:

Reichtum darzubringen ist eine Form von Yajna, die von den Schriften akzeptiert ist. Durch ehrenhafte Art und Weise Reichtum anzusammeln und für das öffentliche Wohlergehen zu nutzen, ist eines der Mittel für spirituellen Fortschritt. Ein Verlangen danach zum Zwecke von „Dravya Yajna“ Geld zu verdienen, ist satvisch, und sollte ermutigt werden, vorausgesetzt dass der Reichtum durch rechtschaffene Mittel verdient wird.

अनुबन्धं क्षयं हिंसामनपेक्ष्य च पौरुषम् ।
मोहादारभ्यते कर्म यततामसमुच्यते ॥25॥

anubandham kṣhayam hinsām anapekṣhya cha pauruṣham |
mohād ārabhyate karma yat tat tāmasam uchyate ॥25॥

Vers 25

**ANUBANDHAM KSHAYAM HINSAM ANAPEKSHYA CHA PAURUSHAM
MOHAD ARABHYATE KARMA YAT TAT TAMASAM UCHYATE**

Jenes Handeln, das aus Verblendung heraus geschieht, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen, Verlust, Verletzungen und Fähigkeiten, wird als tamasisch definiert.

anubhandham: Konsequenz des Handelns;
kshayam: Verlust;
himsa: Verletzung;
anapeskha: ohne Erwartung von / Rücksicht auf;
paurusham: die eigene Fähigkeit;
cha: und;
mohad: aus Verblendung;
arabhyate: starten, unternehmen;
karma: Handlung/Handeln;
yat: was immer;
tat: das;
tamasam: tamasisch;
uchyate: wird definiert.

Handeln ausgeführt aus Verblendung:

Um anzufangen: Verblendung ist das, was ein Individuum seinen/ihren göttlichen Status vergessen lässt. Es ist das, was sie vergessen lässt, dass sie in Wirklichkeit das Atman/ein Funken von Göttlichkeit sind, und dem physischen Körper und der Welt ringsum verhaftet werden.

Nächster Punkt: Die Verblendung ist das, was ein Individuum seine/ihre Position in der Gesellschaft vergessen lässt. Dies könnte das Ergebnis von Alkohol, Drogen etc. sein. Eine kurze Unaufmerksamkeit ist genug, um das Leben/die Karriere des Individuums zu ruinieren.

Von uns als Menschen wird erwartet, dass wir uns als Menschen mit göttlichem Instinkt verhalten, und nicht mit animalischem Instinkt. Der Herr hat uns den Intellekt gegeben, damit wir korrekte Handlungen analysieren und ausführen, und die Gefahren/Probleme aus der Ausführung falscher Handlungen erkennen.

Vom spirituellen Standpunkt aus gesehen ist Moksha das Ziel des Lebens, was erlangt wird, indem Wissen angesammelt und in Handlungen umgesetzt wird, ausgeführt entsprechend den Vorschriften der Schriften.

Verblendet durch die gespeicherten Vasanas vergisst das Individuum das wahre Ziel des Lebens und wird zum Opfer der Sinnesobjekte. Es fällt hinab auf tiefere und immer tiefere Ebenen der Existenz.

Wer rajasisch ist und eine respektable Position in der Gesellschaft innehat, mag der Macht des Ego zum Opfer fallen, basierend auf der erlangten Position. Er/sie mag sogar hinunterfallen auf die tamasische Ebene und abhängig werden von Drogen, Alkohol oder Spielsucht etc. Ungeachtet der Position in der Gesellschaft unternimmt er/sie Handlungen unter dem Einfluss von Maya und erleidet die Folgen. Verlust von Geld oder Ehre, Krankheit oder Verletzung könnten die unwiderruflichen Verluste aus solchen Handlungen sein.

Es gibt jene, die hinausgehen, um Erfolg zu feiern, und sie werden sehr betrunken. Sie werden verblendet und vergessen, wer sie sind und was ihre Pflicht ist. Sie erleiden die Konsequenzen.

Ohne Rücksicht auf die Konsequenzen:

Sie sind sich nicht bewusst, welche Gefahren aus solchen Handlungen herrühren.

Sie sehen die aus solchen Aktionen resultierenden Gefahren nicht voraus.

Es gibt Beispiele, wo Menschen aus einer Laune des Augenblicks heraus Entscheidungen fällen, wie zum Beispiel die Kündigung am Arbeitsplatz, ohne die Konsequenzen für sich und ihre Familie zu bedenken. Ein Moment der Unbesonnenheit mag das Leben eines Individuums ruinieren.

Himsam:

Es kann sein Verletzung für sich selbst, Verletzung für Nahestehende, Verletzung der Natur, Verletzung des Staates etc.

Wir haben Beispiele von Situationen, wo es zu Massenkrawallen kommt. Leute beschädigen öffentliches Eigentum. Die Verluste, die aus solchen Handlungen herrühren, müssen als „Himsa“ angesehen werden.

Was wünscht der Herr, was wir tun sollten?

Bevor wir irgendeine Arbeit ausführen, möchte der Herr von uns, dass wir:

Nachdenken, was wir sind / wer wir sind;

Nachdenken, wo wir sind, und was unsere Position in der Gesellschaft ist;

Nachdenken über alle möglichen Konsequenzen aus übereilt unternommenen Handlungen.

Der Rajasika weiß, dass er eine falsche Tat tut, aber er möchte sie trotzdem tun;

Demgegenüber weiß der Tamasika nicht einmal, dass das, was er tut, falsch ist.

मुक्तसङ्गोऽनहंवादी धृत्युत्साहसमन्वितः ।

सिद्ध्यसिद्ध्योर्निर्विकारः कर्ता सात्विक उच्यते ॥26॥

mukta-saṅgo 'naham-vādī dhṛity-utsāha-samanvitaḥ ।

siddhy-asiddhyor nirvikāraḥ kartā sāttvika uchyate ॥26॥

Vers 26

**MUKTA-SANGO 'NAHAM-VADI DHRITY-UTSAHA-SAMANVITAH
SIDDHY-ASIDDHYOR NIRVIKARAH KARTA SATTVIKA UCHYATE**

Ein Agent, der frei ist von Anhaftung, nicht egoistisch, ausgestattet mit Standhaftigkeit und Enthusiasmus, und nicht beeinflusst von Erfolg oder Scheitern, wird Satvika genannt.

muktasanga: wer frei ist von Anhaftung;

anahamavaadi: nicht egoistisch;

dhruti utsaha samanvitaha: ausgestattet mit Standhaftigkeit und Enthusiasmus;

siddhi asiddhiyor: in Erfolg oder Scheitern;

nirvikaraha: nicht beeinflusst;

karta: Agent;

satvika: satvisch;

uchyate: wird genannt.

Was macht „eine Handlung“ aus?

- Wissen über die Handlung (was zu tun ist),
- Aktuelles Handeln, was auszuführen ist, und
- Hinter die Handlung zu fühlen (was zu tun ist).

Das Gefühl hinter Handlungen kann satvika, rajasika und tamasika sein.
In diesem Vers geht es um das satvische Gefühl.

Das Gefühl hängt davon ab, welcher Aspekt des Körpers in die Handlung involviert ist.
Wenn Göttlichkeit in das Handeln projiziert ist, wird das Gefühl satvisch sein.
Im Fall, dass das Jivatman mit Ego projiziert ist, wird es zu rajasisch, und
Wenn es keinen Ausdruck von weder Atman noch Jivatman gibt, wird es zu tamasisch.

Der Agent, der die Handlung ausführt, ist der „Karta“.
Der Satvika Karta drückt die Göttlichkeit in Handlungen aus.

Vier Qualitäten heben die satvische Natur hervor. Es sind dies:

a) Muktasanga: Frei von Anhaftung.

Es ist „Losgelöstheit in der Verbundenheit“. Genaugenommen ist es „Losgelöstheit von der Verhaftung an den Körper/die physische Welt“.

Ohne sich um die Vergangenheit zu sorgen, und mit Konzentration auf die Gegenwart, wird jemand, der/die frei ist von Anhaftung, die Handlungen ausführen und gleichzeitig nicht den Früchten solchen Handelns verhaftet sein, die daraus resultieren werden (Zukunft). Er/sie wäre eher ein Sklave des Meisters im Innern (Göttlichkeit) und nicht Sklave der Sinnesorgane, welche die Vergnügen der Welt bringen. Er/sie sieht den Körper als „Tempel Gottes“ an und handelt als Diener des Herrn.

b) Anahamvadi: Der Satvika Karta hat kein Gefühl von Individualität in seinen Handlungen, sondern ist permanent verankert in der Vision der universellen „Einheit“.

Der Chirurg, der eine außergewöhnliche Meisterleistung vollbringt, die beste Operation für den Patienten ausführt, wird satvisch sein, wenn er die Hand Gottes im Innern erkennt und den Erfolg nicht der eigenen Cleverness zuspricht.

c) Dhrutyutsaha samanvitaha: ausgestattet mit Standhaftigkeit und Enthusiasmus. Die ausgedrückte Standhaftigkeit ist „Dhruti“.

Mit Entschlossenheit ist man fähig, die Schwierigkeiten auf dem Weg zu überwinden und Erfolg zu erreichen. Jeder Teil des Handelns wird demonstrieren, wie viel Enthusiasmus (utsaha) man in die Arbeit gesteckt hat.

Dies bedeutet ruhelose Selbstanwendung im Arbeitsfeld.

Wir können sagen, dass diese Qualität auf Mahatma Gandhi zutrifft. Er war entschlossen und enthusiastisch darin, sein Allerbestes zu tun, um Freiheit für Millionen von Indern zu erreichen. Sein Enthusiasmus war so groß, dass es Millionen inspiriert hat nach dem selben Ziel zu streben.

d) Siddhya sidhyo nirvikara: Nicht tangiert durch Erfolg oder Versagen.

Wir sind nur Agenten, um unsere Rolle in dieser Welt auszufüllen, und wir sollten das mit dem Gefühl tun, dass alle Ergebnisse die Gnade des Herrn sind.

Wenn ein Bogenschütze einen Pfeil auf ein Ziel abschießt:

Wenn der Pfeil das Ziel verfehlt, ist es nicht der Fehler des Pfeils;

Wenn der Pfeil das Ziel erreicht, wird der Verdienst daran nicht dem Pfeil zugerechnet.

Wir sollten handeln als wären wir die Pfeile in der Hand des Herrn.

Zitat: George Washington:

„Wenn ich eine Handlung ausführe, tue ich es mit dem Gefühl, dass alles von mir abhängt. Wenn ich die Arbeit vollende, lehne ich mich zurück mit dem Gefühl, dass das Ergebnis der Arbeit vollständig von Seiner Gnade abhängt.“

Dies ist wahres satvisches Gefühl in jeglichem Handeln.

Dies ist so, weil der Herr unsere Handlungen aus der Vergangenheit berücksichtigt, und uns beschenkt mit den Ergebnissen aus jenen Handlungen.

Eine hervorragende Tat in der Vergangenheit kann zu einem guten Ergebnis für die heutige Handlung führen, selbst wenn die heutige Handlung nicht völlig korrekt gewesen sein sollte.

Auf der anderen Seite kann falsches Handeln in der Vergangenheit eine wichtige Rolle spielen für das Ergebnis der heutigen Handlung. Auch wenn die heutige Handlung hervorragend gewesen sein mag, große Überraschung, die Ergebnisse können sehr schlecht sein.

रागी कर्मफलप्रेप्सुर्लुब्धो हिंसात्मकोऽशुचिः ।

हर्षशोकान्वितः कर्ता राजसः परिकीर्तितः ॥27॥

rāgī karma-phala-prepsur lubdho hinsātmako 'śhuchiḥ ।

harṣha-śhokānvitaḥ kartā rājasaḥ parikīrtitaḥ ॥27॥

Vers 27

**RAGI KARMA-PHALA-PREPSUR LUBDHO HINSATMAKO 'SHUCHIH
HARSHA-SHOKANVITAH KARTA RAJASAH PARIKIRTITAH**

**Leidenschaftlich, nach den Früchten des Handelns verlangend, gierig, herzlos, unrein,
angetrieben durch Hochgefühl und Verzweiflung, solch ein Agent wird rajasika genannt.**

raagi: leidenschaftlich;

karmaphalaprepsu: nach den Früchten des Handelns verlangend;

ubdhaha: gierig;

himsatmakaha: herzlos,

ashuchi: unrein;

harsha shokanvitaha: angetrieben durch Hochgefühl und Verzweiflung;

kartaa: Agent;

rajasaha: rajasik;

parikeertitaha: wird genannt.

Wie bewegt sich ein rajasischer Agent in dieser Welt?

Sechs Qualitäten eines rajasika karta werden in diesem Vers aufgezählt.

In der Tat ist es so, dass die Mehrheit von uns zu dieser Kategorie gehört, und so ist es nützlich, wenn wir uns diese Qualitäten anschauen können und sehen, welche davon durch uns ausgedrückt werden.

Wenn wir spirituell Suchende sein wollen, dann liegt es an uns, ob wir alle oder zumindest einige dieser Qualitäten loswerden können.

Raagi: Leidenschaftlich.

Karmaphala prepsu: Nach den Früchten des Handelns verlangend.

Je mehr man nach den Früchten des Handelns verlangt, desto größer wird die Leidenschaft sein, für die Früchte zu arbeiten und sie zu erlangen. Je mehr wir solch einer Aussicht verhaftet sind, desto stärker wird unsere Leidenschaft in solchen Handlungen sein.

Langsamer und kontinuierlicher Fortschritt ist in jedem Arbeitsbereich nützlich, inklusive der aufgewendeten Anstrengungen die spirituelle Leiter hinaufzusteigen.

Das Verlangen nach den Früchten des Handelns muss die Effizienz der aktuellen Arbeit reduzieren.

Dies liegt an folgendem:

Über zahlreiche Geburten haben wir ganz viele Vasanas akkumuliert, und es braucht Zeit, um diese zu bereinigen ohne neue Vasanas hinzuzufügen.

Weil sich die Ergebnisse vergangenen Handelns (über das wir nichts wissen) materialisieren, erfahren wir immer wieder Schmerz. Der resultierende Schmerz hindert uns daran, weiterhin in unseren Anstrengungen leidenschaftlich zu sein.

Die richtige Art und Weise jegliches Handeln durchzuführen besteht darin, unsere täglichen Pflichten zu erfüllen und sowohl die Schmerzen als auch die Vergnügen zu akzeptieren, die an diesem Tag kommen mögen.

Es ist außerdem eine Tatsache, dass man nicht über die ganze Zeit denselben Enthusiasmus an der Arbeit aufrechterhalten kann.

Ein Beispiel: Nach seinem Abschluss wird ein Ingenieur ganz leidenschaftlich sein anzufangen, und er möchte das Beste aus allem machen, was er als Student gelernt hat. Aber weil er für nahezu dreißig oder vierzig Jahre seines Lebens zu arbeiten hat, mag er nicht in der Lage sein die starke Leidenschaft diese ganze Zeit aufrecht zu erhalten.

Es ist daher nützlich in der Erledigung aller Pflichten ruhig und friedlich zu bleiben, und zu jeder Zeit den Gedanken an das Göttliche im Geist zu behalten.

In ähnlicher Weise wird es mit Schülern sein, die für die höheren Studien an die Universität gehen, dass sie anfänglich sehr leidenschaftlich in ihren Studien sein werden, aber es kann sehr schwer sein diese Leidenschaft durch das gesamte Studium hindurch aufrechtzuerhalten.

Die mythologische Geschichte von Shabari im Ramayana ist ein gutes Beispiel dafür, wie man an eine Arbeit hingegeben sein kann ohne darüber leidenschaftlich zu werden. Jeden Morgen hat sie darum gebetet, dass an diesem Tag Rama ihr Gast sein möge, hat nach Zeichen für seine Ankunft Ausschau gehalten und Früchte bereitgehalten, damit er sie bei der Ankunft essen könne. Dies tat sie jeden Tag für viele Jahre. Schließlich, eines schönen Tages, kam Rama und segnete sie.

Lubdhā: Gierig.

Je größer die Leidenschaft und das Verlangen nach den Früchten des Handelns, desto größer wird die Gier sein. Nach schnellen Ergebnissen des Handelns und einem Maximum an Profit zu verlangen, ist eine Charakteristik der Rajasischen.

Hybride Plantagen sind solch ein Beispiel. Obwohl es geholfen hat, indem es die wachsenden Bedürfnisse der Öffentlichkeit erfüllte, hat das System so viel aus dem Land herausgeholt, weil die Energie im Boden schnell aufgebraucht worden ist, dass es möglich ist, dass das Land im Lauf der Zeit unfruchtbar wird. Die Landwirte, die am Anfang großen Profit gemacht haben, werden die Profite schnell schwinden sehen.

Ganz oft basieren Verdauungsschwierigkeiten auf der Gier, zu viel bestimmter Sorten von Nahrung zu essen.

Himsatmako': Herzlos.

Wer gierig und leidenschaftlich ist, kümmert sich nicht um die Gefühle von anderen. Um das Maximum für sich selbst herauszuholen, zögert er/sie nicht, anderen Leid zu bringen. In der Tat sagt der Herr, dass wir durch solches Handeln das „Atman“ im Innern verletzen.

Asuchi: Unrein.

Als Ergebnis des obigen Charakters sammeln sich immer mehr rajasische Vasanas im Geist an, und dies macht das Individuum unrein im spirituellen Sinn.

Harsha shokanvitaha: Angetrieben durch Vergnügen und Leid.

Gier, Leidenschaft, Verlangen nach den Früchten des Handelns führen zu Vergnügen und Leid. Die Erwartung an den Profit aus der Arbeit und den erwarteten Profit nicht zu erhalten, lässt einen depressiv werden.

Profite wie erwartet anzusammeln führt zu Vergnügen, das den Geist vernebelt, und die Effizienz der Arbeit wird schwächer.

Das Gefühl für Balance geht verloren, und dies beschädigt schließlich einen selbst und andere, die von einem abhängig sind.

Es ist Zeit für uns folgendes zu sein:

Rein;

Nicht so leidenschaftlich;

Nicht zu arbeiten in Erwartung der Früchten des Handelns;

Nicht gierig zu sein;

Nicht andere zu verletzen;

Und Gleichmut hinsichtlich der Ergebnisse des Handels zu entwickeln: Vers 38, Kapitel 2: sukha dukhe same' krutva

अयुक्तः प्राकृतः स्तब्धः शठो नैष्कृतिकोऽलसः ।
विषादी दीर्घसूत्री च कर्ता तामस उच्यते ॥28॥

ayuktaḥ prākṛitaḥ stabdhaḥ śhaṭho naiṣkṛitiko 'lasaḥ ।
viṣhādī dīrgha-sūtrī cha kartā tāmasa uchyate ॥28॥

Vers 28

**AYUKTAH PRAKRITAH STABDHAH SHATHO NAISHKRITIKO 'LASAH
VISHADI DIRGHA-SUTRI CHA KARTA TAMASA UCHYATE**

Jemand, der/die unbeständig ist, vulgär, starrsinnig, mogelnd, böseartig, faul, verzagt, zögernd, von solch einem Agenten wird gesagt, dass er tamasisch sei.

ayuktaha: unbeständig;

prakrutaha: vulgär;
stabdhaha: starrsinnig;
shato': mogelnd;
naishkrutikaha: böseartig;
alasaaha: faul;
vishadee: verzagt / prokrastinierend;
cha: und;
karta: Agent;
tamasa: tamasisch;
uchyate: wird gesagt.

Unverstand bezüglich der „Wahrheit“ ist der Charakter der „Tamasika“, und wir haben das in Kapitel 14 studiert. Wie zeigt es sich im täglichen Handeln?

Sieben Eigenschaften der tamasischen Agenten werden uns in diesem Vers vom Herrn gegeben.

Ayuktaha: Es ist das Gegenteil von „yuktaha“, welches von satvischer Natur bedeutet, sowie zentriert auf das „Atman“, und beständig in der Kontemplation auf die Wahrheit.

Ayuktaha ist der Gegensatz dazu, darum ist der Geist nicht beständig bezüglich der Wahrheit sondern unbeständig und von herumwandernder Natur. Wegen der Abwesenheit von Selbstkontrolle, Selbstdisziplin und Engagement können sie sich auf keine einzelne Aufgabe für längere Zeit konzentrieren.

Prakrutaha: Vulgär.

Der Intellekt der Tamasika versagt in der Kontrolle über den Geist wegen der im Geist gespeicherten animalischen Instinkte. Kama, krodha, lobha, moha, mada, matsarya sind die Impulse, die den Wagen des Lebens hierhin und dorthin ziehen, sofern die Fähigkeit zum verstandesmäßigen Denken keine Kontrolle über diese Impulse hat.

Solch ein Individuum weiß nicht, wann es gilt aufzuhören mit Handlungen wie Trinken, Drogen nehmen etc. Sie benutzen sogar beleidigende vulgäre Sprache.

Darum ist es an uns allen, die niederen Instinkte in uns zu transformieren und in höhere göttliche Instinkte zu transzendieren.

Stabdhaha: Starrsinnig.

Die Tamasika hören nicht auf gute Ratschläge und lehnen es ab, ihre Art und Weise zum Besseren zu ändern. Das ist so, weil sie nicht erkennen, dass das, was sie tun, falsch ist.

Shato': Mogelnd.

Durch solch ein Verhalten täuschen sie in Wahrheit ihr eigenes Bewusstsein, ihre Familie, Freunde, und die Gesellschaft. Um ihre eigenen Fehler zu verdecken, steigen sie auf die Ebene herab andere zu beschuldigen. Sie kümmern sich nicht um die Ergebnisse schadhaften Verhaltens bei anderen, inklusive der von ihnen selbst geliebten Personen.

Warum all das? Sie wissen nicht, dass sie sich durch solches Handeln selbst verletzen.

Naishkritkaha: Böseartig.

Jemand, der/die willentlich Hass und Feindschaft unter den Leuten kreiert.

Alasaha: Träge.

In keiner ihrer Unternehmungen gibt es Enthusiasmus. Sie zeigen in der Erledigung ihrer auferlegten Pflichten keinerlei Enthusiasmus. Zuhause gibt es keinen Enthusiasmus darin, nach ihren geliebten Personen zu schauen und die Verpflichtungen ihnen gegenüber zu erfüllen. Sie sind physisch wach aber mental schläfrig und total faul in all ihren Unternehmungen.

Vishadee: Verzagt.

Sie sind keine Optimisten sondern Pessimisten. Durch übermäßiges Schwelgen in tamasischen Aktivitäten wie exzessivem Schlaf, Drogen etc., verschwenden sie all ihre Energie, und obwohl es ihr eigener Fehler ist, schieben sie ihre Fehler anderen zu. Sie haben keine Kraft ihre auferlegten Pflichten bezüglich Familie/Gesellschaft zu erfüllen, und sie schultern in ihrem Leben keinerlei Verantwortung.

Arjunas Verzagtheit ließ ihn seine physische Kraft in der Mitte des Schlachtfeldes verlieren. Die Gita beginnt mit dem Thema von Arjunas Verzagtheit und sagt uns, wie sogar dies zu unserem Guten gewendet werden kann, wenn wir zum Meister Zuflucht nehmen und um Führung bitten. Sogar dies kann zum „Yoga“ werden, um sich mit dem Höchsten zu vereinigen (Kapitel 1).

Deerghasutree: Verzögern / auf die lange Bank schieben.

Wenn jemand eine lange Zeit braucht, um eine Aufgabe zu beginnen, bzw. einmal begonnen sie zu beenden (eine Aufgabe, die eine durchschnittliche Person in kurzer Zeit erledigen könnte), dann heißt es solch eine Person sei „prokrastinierend“ (auf die lange Bank schiebend, verzögernd).

Am Ende wird die erledigte Aufgabe (sofern sie erledigt wird) weder für die Person selbst noch für andere gut sein. Sie braucht eine lange Zeit, um zu einer Entscheidung zu kommen. Sie hat keine Beständigkeit in Bezug auf das, was sie tut.

Im Gegensatz dazu führt der Rajasika Handlungen zu seinem eigenen Nutzen aus, sogar wenn das andere verletzt.

Der Satvika führt Handlungen aus, die nützlich für andere sind, und ist bereit seine persönlichen Interessen zu opfern.

Auf dieser Basis gibt es drei Arten von Leuten:

Deerghadarshi: Weitsichtig. Gefahren vorauszusehen und sich vorzubereiten sie zu überwinden, das ist ein wichtiges Kennzeichen von „deerghadarshi“.

Praktakala jnana: Sie erkennen die Gefahr, wenn persönlich damit konfrontiert, und sie handeln sofort, um sie abzuwenden.

Dirghasutri: Erkennen die Gefahren nicht, fallen ins Netz und leiden.

(Dies ist die von Bhishma im Shantiparva des Mahabharata gegebene Beschreibung.)

Sri Ramakrishna gibt das folgende Beispiel:

Es sei ein Fischer, der ein Netz auslegt um Fische zu fangen:

Drei Arten von Reaktionen werden von den Fischen zum Ausdruck gebracht, die in dem Bereich sind, den er sich zum Fischen ausgesucht hat:

Eine Gruppe von Fischen fällt einfach ins Netz, bleibt dort ohne irgendwelche Anstrengungen zu entkommen;

Die zweite Gruppe sind diejenigen, die kämpfen um zu entkommen;

Die dritte Gruppe sind diejenigen, die es schaffen aus dem Netz herauszuspringen, oder die nicht gefangen werden.

Die erste Gruppe sind diejenigen, die sich nicht um Befreiung bemühen und im Netz von Samsara gefangen sind;

Die zweite Gruppe sind diejenigen, die kämpfen um dem Whirlpool von Samsara zu entkommen;

Die letzte Gruppe sind diejenigen, die „Moksha“ erreichen.

Wir können sagen, dass der tamasische Agent die Schlacht des Lebens verliert ohne darum zu kämpfen herauszukommen.

बुद्धेर्भेदं धृतेश्चैव गुणतस्त्रिविधं शृणु ।
प्रोच्यमानमशेषेण पृथक्त्वेन धनञ्जय ॥29॥

buddher bhedaṁ dhṛiteśh chaiva guṇatas tri-vidhaṁ śhṛiṇu ।
prochyamānam aśheṣheṇa pṛithaktvena dhanañjaya ॥29॥

Vers 29

**BUDDHER BHEDAM DHRITESH CHAIVA GUNATAS TRI-VIDHAM SHRINU
PROCHYAMANAM ASHESHENA PRITHAKTVENA DHANANJAYA**

**Höre, oh Arjuna, die dreifache Unterteilung von Intellekt und Beständigkeit gemäß der Gunas.
Ich werde es Dir vollkommen und eindeutig erklären.**

buddher: des Intellektes;
bhedham: Unterteilung;
dhruteshu: der Beständigkeit;
cha: und;
eva: auch;
gunatas: gemäß der Gunas;
trividham: dreifach;
shrunu: höre;
prochyamanam: Ich werde erklären/verkünden;
asheshena: vollständig;
pruthaktvena: eindeutig.

Nachdem Er „Jnanam, Jneyam, Parijnata; karanam, karma und karta“ (Verse 18, 19) beschrieben hat, sagt Sri Krishna dem Arjuna, dass Er die dreifache Unterteilung von „Intellekt und Beständigkeit (buddhi, dhṛuti) gemäß der Gunas“ beschreiben wird.

Das Ausführen von Handlungen und die Beständigkeit darin sie durchzuführen, bilden die allgemeine Grundlage für das Wissen, die Handlung und den Agenten.

Buddhi ist die Intelligenz zu erfassen, was um uns herum ist/geschieht, zwischen dem Guten und dem Schlechten zu unterscheiden, und zwischen richtig und falsch.

Dhṛuti ist die Fähigkeit, eine Idee im Geist zu halten von Anfang bis Ende (im Ausführen von Handlungen). Sie wird benötigt für die kontinuierliche Selbstanwendung in der bevorstehenden

Aufgabe. Außerdem dafür, den Geist nicht herumwandern zu lassen und nicht von der Gegenwart abgelenkt zu werden. Es ist die Beständigkeit des Geistes, die nicht abweicht von ihrer Aufgabe eine aufgenommene Arbeit durchzuführen.

प्रवृत्तिञ्च निवृत्तिं च कार्याकार्ये भयाभये ।
बन्धं मोक्षं च या वेत्तिबुद्धिः सा पार्थ सात्त्विकी ॥30॥

pravṛttim̐ cha nivṛttim̐ cha kāryākārye bhayābhaye ।
bandham̐ mokṣam̐ cha yā vetti buddhiḥ sā pārtha sāttvikī ॥30॥

Vers 30

**PRAVRITTIM CHA NIVRITTIM CHA KARYAKARYE BHAYABHAYE
BANDHAM MOKSHAM CHA YA VETTI BUDDHIH SA PARTHA SATTVIKI**

Oh Arjuna, jener Buddhi, der weiß, was pravritti ist und was nivrutti ist, was getan und was nicht getan werden sollte, Furcht und Furchtlosigkeit, Gefangenschaft und Befreiung, ist satvika.

pravruttim: Pfad des Handelns;
nivruttim: Pfad der Entsagung;
cha: und;
karye akarye: was getan und was nicht getan werden sollte;
bhaya: Furcht;
abhaye: Furchtlosigkeit;
bandham: Gefangenschaft;
moksham: Befreiung;
cha: und;
yaa: das;
vetti: weiß;
buddhihi: Intellekt;
saa: das;
satvikee: satvika.

Wir, die Menschen, und die Tiere haben die Sinnesorgane, die Organe des Handelns und den Geist.

Es gibt einen Unterschied dabei, wie durch uns Menschen Handlungen durchgeführt werden. Der Unterschied ist die Fähigkeit logisch zu denken und zu analysieren, was vom Geist empfangen wird, und zu entscheiden, was die richtige auszuführende Handlung ist. Diese Fähigkeit ist bekannt als „Die Intelligenz“, und der Teil des Körpers, der diese Fähigkeit hat, ist bekannt als „Buddhi“.
Es ist nicht wirklich ein vom Geist verschiedenes Organ sondern jener Teil des Geistes, welcher diese Fähigkeit zum verstandesmäßigen Denken hat.

Die Tiere haben diese Fähigkeit nicht, sie haben nur eine minimale Fähigkeit Schlüsse zu ziehen aus dem, was empfangen wird. Wenn wir dies Instrument zum Schlussfolgern nicht nutzen, heißt es von uns, dass wir wie Tiere handeln.

Die beiden Worte „Pravritti und Nivrutti“ haben zwei unterschiedliche Bedeutungen.

a) Handlungen, die weiterverfolgt werden sollten, sind pravritti, und jene die zu vermeiden sind, sind nivrutti.

b) Pravrutti bedeutet „Pfad des Handelns“ (karma marga), und „Nivrutti“ bedeutet „Pfad der Entsagung“ (Moksha).

Ursprünglich machte Arjuna keinen Gebrauch von seiner Intelligenz, er wollte sich vom Schlachtfeld zurückziehen und Duryodhana das Königreich geben. Es wäre nivrutti von seiner Pflicht gewesen. Es wäre kein satvic buddhi gewesen.

Aber dann nutzte er seine Intelligenz, bat Sri Krishna um Anleitung bezüglich des richtigen Handelns, entschied sich seine Waffe des Handelns aufzunehmen und seine Pflichten zu erfüllen. Dies würde ihn auf den Pfad zu Moksha führen.

Diese Entscheidung von Arjuna war satvisch.

Bhaya/abhaya: „Furcht und Furchtlosigkeit“.

Arjuna hatte Angst mit Bhishma, Drona und anderen auf dem Schlachtfeld zu kämpfen und sie zu töten. Er dachte, dass er für solch eine Tat in die Hölle gehen und leiden würde. Er hatte Angst um seine Zukunft.

Indem Krishna Arjuna den Nektar in der Form der Bhagawadgita gab, nutzte Arjuna seine Intelligenz angemessen und erfüllte seine Pflicht, „Dharma“ zu schützen.

Er vertrieb die Angst in Arjunas Geist.

Ohne Angst kämpfte Arjuna dann in der Schlacht, und die Pandavas gewannen die Schlacht.

Dieses Wissen, mit dem Arjuna die Angst besiegte und furchtlos wurde, um die Schlacht der Rechtschaffenheit zu kämpfen, ist „satvika“ (vgl. Vers 1, Kapitel 16, der die göttliche Qualität von „Abhaya“ beschreibt).

Angst ist die Quelle des Bösen auf dem Pfad des Fortschritts, um endgültige Erlösung zu erreichen. Indem wir den verschiedenen Besitztümern in unserem Leben verhaftet werden, entwickeln wir die Angst diese Besitztümer zu verlieren.

Satvische Intelligenz weiß, was gut ist (Nivrutti), und lässt uns unsere auferlegten Pflichten ohne Angst erfüllen. Sie hilft uns die gespeicherten Vasanas in unserem Geist zu beseitigen, und dadurch werden wir qualifiziert für Moksha.

Man kann sagen, dass sie wie ein Unkrautvernichter wirkt, indem sie die schlechten Instinkte in uns tötet.

Es wirkt aber auch wie ein Dünger für die intellektuellen Knospen von Weisheit, um sie zur Blüte zu bringen, und diese werden zu den wunderschönen intellektuellen Blumen, die dem Herrn darzubringen sind.

Die satvische Intelligenz ist das beste Instrument, das uns durch die Segen des Herrn gegeben wurde, um uns auf den Pfad zu Moksha zu bringen. Ohne Angst müssen wir davon Gebrauch machen, ausführen was getan werden sollte, und uns dessen enthalten, was nicht getan werden sollte.

Durch den korrekten Gebrauch des Instrumentes der Intelligenz ist die satvische Person auf dem Weg zur Befreiung. Sie weiß, dass sie an die Welt gebunden sein wird und viele weitere Geburten und Tode durchleiden muss, wenn sie die Intelligenz nicht korrekt benutzt.

Sie versteht klar, was Gefangenschaft ist und was Befreiung ist.

यया धर्ममधर्मं च कार्यं चाकार्यमेव च ।
अयथावत्प्रजानाति बुद्धिः सा पार्थ राजसी ॥31॥

yayā dharmam adharmam cha kāryam chākāryam eva cha ।
ayathāvat prajānāti buddhiḥ sā pārtha rājasī ॥31॥

Vers 31

**YAYA DHARMAM ADHARMAM CHA KARYAM CHAKARYAM EVA CHA
AYATHAVAT PRAJANATI BUDDHIH SA PARTHA RAJASI**

Oh Partha, jener Intellekt, über den man falsch versteht, was Dharma und Adharma ist, und was getan bzw. nicht getan werden sollte, ist rajasika.

yaya: das;
dharmam: dharmas;
adharmam: adharma;
cha: und;
karyam cha: sollte getan werden;
akaryam eva cha: und auch was nicht getan werden sollte,
ayathavat: irrtümlich;
prajanati: weiß;
buddhih: Intellekt;
saa: das;
rajasee: rajasisch.

Die Schriften beschreiben klar, was Dharma ist und was Adharma ist.

Es liegt an uns, den Menschen, es zu verstehen, zu implementieren und spirituellen Fortschritt zu machen;

Oder wir verstehen es falsch und nehmen an, dass das, was wir tun, gemäß Dharma ist;

Oder wir verstehen es überhaupt nicht und tun, was uns gefällt;

Oder es ist uns egal etwas über Dharma / Adharma zu wissen, und wir handeln gemäß unserer Vorlieben und Abneigungen.

Die Rajasischen fallen in die drei letzten Kategorien dieser Unterteilung. Warum handeln Sie so?

Weil ihre Natur sie leidenschaftlich macht, sind sie voller Verlangen/Abneigungen, und demgemäß versuchen sie ihre Handlungen zu rechtfertigen, um ihre Verlangen zu erfüllen. Wir haben die perfekten Beispiele von König Dhritarashtra und Duryodhana. Leidenschaftlich seinen Söhnen zugetan, fühlte König Dhritarashtra, dass es gerechtfertigt war seine Söhne im Gegensatz zu Dharma handeln zu lassen, um die volle Kontrolle über das Königreich zu bekommen. Indem er leidenschaftlich danach verlangte über das Königreich zu herrschen, wollte Duryodhana nicht wissen was Dharma ist, und er tat, was sein Geist sich ausmalte, und benutzte seine Macht um dem nachzugehen, was immer er sich wünschte. Sie waren sich vollkommen dessen bewusst, was sie taten. Sie gehörten zur rajasischen Kategorie.

In gewisser Weise kann man sagen, dass Bhishma zur rajasischen Gruppe gehörte. Sein Verständnis von Dharma war, dass er das Versprechen halten sollte, was er seinem Vater gegeben hatte, und ungeachtet der von den Kauravas verübten Gräueltaten für sie zu kämpfen hatte, um sein Versprechen zu halten.

Vor dem tatsächlichen Beginn des Krieges gehörte Arjuna zur rajasischen Kategorie. Er hatte das Gefühl, dass er im Recht war den Kampf gegen seine Cousins aufzugeben und Sanyasa ashrama dharma nachzugehen. Nachdem er die Lehren des heiligen Textes von Lord Krishna selbst erhalten hatte, entschied er sich zu kämpfen und Dharma aufrecht zu erhalten. Dann wurden seine Handlungen und Absichten satvisch.

Das Wort, mit dem dieser Charakter in diesem Vers beschrieben wird, ist „Ayathavat“. Es bedeutet „irrtümlich“. Um zu bekommen, was sie wünschen und mögen, vergessen die Rajasika, was gut und was böse ist, analysieren nicht die korrekte Bedeutung von Dharma und Adharma, und gehen davon aus, dass das Erfüllen persönlicher Wünsche Dharma ist. Dieses falsche Urteil durch den Geist wird „Ayathavat“ genannt.

अधर्मं धर्ममिति या मन्यते तमसावृता ।
सर्वार्थान्विपरीतांश्च बुद्धिः सा पार्थ तामसी ॥32॥

adharmam dharmam iti yā manyate tamasāvṛitā |
sarvārthān viparītānśh cha buddhiḥ sā pārtha tāmasī ॥32॥

Vers 32

**ADHARMAM DHARMAM ITI YA MANYATE TAMASAVRITA
SARVARTHAN VIPARITANSH CHA BUDDHIH SA PARTHA TAMASI**

Oh Partha, jener Intellekt, der, umwölkt durch Tamas, Adharma als Dharma und alle Dinge verdreht ansieht, ist tamasika.

adharmam: adharma;
dharmam: dharma;
iti: so;
yaa: welcher;
manyate: denkt/sieht;
tamasa: in Dunkelheit;
avruta: eingehüllt;
sarvarthaan: alle Dinge;
vipareetaan: pervertiert;
cha: und;
buddhihi: Intellekt;
saa: das;
tamasee: tamasika

Der tamasische Intellekt ist verdrehte Intelligenz - vipareetartham, sagt der Herr.

Es gibt ein beliebtes Sprichwort „Vinashakale vipareeta buddhi“, was bedeutet: „Verdrehte Intelligenz begründet den Beginn von Zerstörung“. Warum? Der Intellekt bekommt ein völlig falsches Bild von der Realität, und das Urteil ist im Gegensatz zu dem, was die Realität wirklich sein sollte.

Wenn wir auf den Jahrmarkt gehen, kommen wir zu Buden, wo Spiegel verschiedener Ausführungen platziert sind, die zum selben Individuum unterschiedliche Bilder reflektieren. Einige Spiegel sind so verrückt, dass ein total anderes Bild reflektiert wird. Wenn der Spiegel mit schmierigem Material bedeckt ist, zeigt er keine Reflexion der davor stehenden Person. Beide Beispiele heben die tamasische Natur hervor, eine ist total verdreht und die andere ist völlig umwölkt.

Statt ein Instrument der Unterscheidung zwischen gut und schlecht, zwischen Dharma und Adharma zu sein, handelt der Intellekt als Instrument ohne jegliche Unterscheidungsfähigkeit. Solche Individuen sehen böse als gut und gut als böse an; sie folgen ihrem eigenen Weg im Leben und kümmern sich nicht um die heiligen Texte und die gelehrten Älteren. Sie glauben nicht an Gott und sehen Lust als etwas an, der man sich zum Vergnügen hingeben sollte, und anstatt zu versuchen den richtigen Weg des Lebens zu verstehen, interessiert es sie nicht. Sie sehen das Studium der Schriften und das Anhörung von Lehrreden als Verschwendung wertvoller Zeit an, und sie sagen, dass dies Dinge für die Periode des Lebens sind, wenn man in Rente ist und das hohe Alter erreicht.

Sie ruinieren dadurch nicht nur sich selbst sondern auch andere. Ich bin selbst einigen Studenten begegnet oder habe von solchen gehört, die den größten Teil ihrer wertvollen Zeit damit zugebracht haben Karten zu spielen oder zu zocken bis weit in die Nacht, exzessiv Alkohol zu trinken oder sich Drogen hinzugeben. Diese Studenten schließen nicht nur ihre Studien nicht ab sondern verschwenden ihre wertvolle Zeit im Leben und werden später leiden.

धृत्या यया धारयते मनःप्राणेन्द्रियक्रियाः |
योगेनाव्यभिचारिण्या धृतिः सा पार्थ सात्त्विकी ||

dhṛityā yayā dhārayate manaḥ-prāṇendriya-kriyāḥ | yogenāvyabhichāriṇyā dhṛitiḥ sā
pārtha sāttvikī ||33||

Vers 33

**DHRITYA YAYA DHARAYATE MANAH-PRANENDRIYA-KRIYAH
YOGENAVYABHICHARINYA DHRITIH SA PARTHA SATTVIKI**

Oh Partha, jene unerschütterliche Standfestigkeit, die, bedingt durch Yoga, die Funktionen des Geistes, von Prana und körperlichen Organen in sich birgt / zusammenhält, wird satvika genannt.

dhṛutya: nachdrücklich;
yayaa: welche;
dharayate: in sich birgt / hält;
manaha: der Geist;
pranendriya kriyaha: Funktionen von Prana und körperlichen Organen;
yogena: durch Yoga;
avyabhicharena: unerschütterlich;
dhrutihi: Standfestigkeit;
saa: das.

“Dhriti” - Wille/Entschluss.

Es ist jene Fähigkeit, mit der man eine Aufgabe durchführt, indem man ein Ideal permanent im Geist behält und es bis zur Vollendung verfolgt, ohne den Fortschritt durch irgendwelche Schwierigkeiten behindern zu lassen. In anderen Worten ist es einfach eine permanente Anwendung einer Idee/Aktion, ohne gestört/abgelenkt zu werden durch andere Ideen/Handlungen.

Wir haben bisher studiert, dass es drei wesentliche Kräfte in uns gibt, um uns der Schlacht des Lebens zu stellen. Es sind dies: der Geist, die Sinnesorgane und die Organe des Handelns, und ihr Anführer ist „Der Intellekt“. Wenn der Anführer, ein Intellekt, der rein ist, diese drei Kräfte streng kontrolliert und sie die von ihm generierten Befehle ausführen lässt, wird es zu „Satvika dhriti“. Die spirituell Suchenden mit Standfestigkeit arbeiten am Yoga/der Vereinigung mit dem Atman und Paramatman. Der Geist mit seinen gespeicherten Vasanas und die Sinnesorgane, welche die Impulse von außen hereinbringen, können diese Standhaftigkeit leicht stören. Aber der/die Suchende als die Kunst gemeistert und lässt seine Macht des yoga sadhana nicht durch weltliche Impulse stören.

Die Fähigkeit unerschütterliche Standfestigkeit beizubehalten, wird in diesem Vers als „Avyabhicharena“ ausgedrückt. Die Bedeutung dieses wichtigen Wortes ist, dass keine sinnlichen Störungen die Suchenden vom Weg abbringen sollen. Sri Krishna wollte, dass Arjuna jene Standfestigkeit hatte, um im Krieg der Rechtschaffenheit gegen die Kauravas zu kämpfen. Er wollte nicht, dass Arjuna die Emotionen herrschen lassen würde über seine Entschlossenheit, für die Aufrechterhaltung von Tat Tvam Asi Dharma zu kämpfen. Nachdem er dem Diskurs zugehört hatte, entwickelte Arjuna die Klarheit des Geistes, setzte extreme Standfestigkeit ein, und erlaubte den Organen des Handelns ihre Aufgabe zu erfüllen. Er war ein Instrument darin, die bösen Kauravas auszurotten.

Arjuna hatte das Wissen und die starke Fähigkeit Handlungen auszuführen, aber dies wurde unglücklicherweise durch Emotionen überdeckt (welche basierten auf dem Gefühl der Verbundenheit mit Familie und Freunden). Das Wissen sagte, dass er kämpfen solle. Nachdem er die Klarstellung vom Meister des Yoga erhalten hatte, wurde Loslösung von der Anhaftung möglich. Dies ist die Standfestigkeit / satvika dhriti, die hier gemeint ist.

Mahatma Gandhi, Swami Vivekananda und Nelson Mandela sind einige der Beispiele, die zu dieser satvischen Entschlossenheit passen. Die Studierenden, die ihrer Studien in einem professionellen Kurs beginnen, sollten diese Standhaftigkeit zeigen in ihrem Entschluss erfolgreiche Graduierte zu werden.

यया तु धर्मकामार्थान्धृत्धूया धारयतेऽर्जुन ।
प्रसङ्गेन फलाकाङ्क्षी धृतिः सा पार्थ राजसी ॥34॥

yayā tu dharma-kāmārthān dhṛityā dhārayate 'rjuna ।
prasāṅgena phalākāṅkṣhī dhṛitiḥ sā pārtha rājāsī ॥34॥

Vers 34

**YAYA TU DHARMA-KAMARTHAN DHRITYA DHARAYATE 'RJUNA
PRASANGENA PHALAKANKSHI DHRITIH SA PARTHA RAJASI**

Oh Partha, jenes Dhruti aber, durch das man sich an Pflicht, Reichtum und Verlangen klammert, basierend auf Anhaftungen und dem Verlangen nach den Früchten des Handelns, ist rajasika.

yayaa: das;
tu: aber/durch;
dharma kamarthaan: Pflicht, Reichtum und Verlangen;
dhrutyaa: durch Standhaftigkeit;
dharayate: klammert sich an;
prasangena: durch Anhaftung;
phalakankshee: verlangend nach den Früchten des Handelns;
dhrutee: Standhaftigkeit;
saa: das.

Dharma kamarthaan dhrutyaa: klammert sich an Pflicht, Reichtum und Verlangen.

Das vierfache Ziel (Purushartha), das die Schriften den Hindus empfehlen, ist: Dharma, Artha, Kama und Moksha. Das endgültige Ziel ist „Befreiung“.

In diesem Vers hat der Herr wunderschön dies Thema zum Ausdruck gebracht. Er sagt, dass die Rajasika die ersten drei „Dharma, Artha und Kama“ verfolgen, aber das vierte verfehlen. Sie stecken all ihre Anstrengungen mit voller Entschlossenheit (prasangena) hinein, um persönliche Wünsche und die Akkumulation von Reichtum zu erlangen. Ihre Anhaftung an die physische Welt ist so stark, dass sie die vollständig genießen möchten und hart dafür arbeiten.

Das in diesem Vers benutzte Wort Dharma bezieht sich auf: Vrutti dharma - professionelle Pflichten; Kula dharma: Pflichten gegenüber Klan und Pflichten gegenüber der Familie und andere ähnliche Pflichten. Sie alle fallen unter die Kategorie von „Rechtschaffenheit auf der sozialen Ebene der Existenz“.

Wir alle müssen Handlungen ausführen, um Teil der sozialen Einheit zu sein, zu der wir gehören. Was die Rajasika aus ihren Anstrengungen erlangt haben (dadurch Dharma zu folgen), wird von ihnen als zu ihrem persönlichen Vergnügen erachtet. Ihre Verlangen sind vielfältig, und sie arbeiten mit Leidenschaft, um sie zu erfüllen. Ihr Boot des Lebens treibt von dannen ohne das schlussendliche Ziel von Moksha zu erreichen. Wie wir in Kapitel 2 erörtert haben, dienen ihre Handlungen „Preyas“ (was angenehm ist) anstelle von „Sreyas“ (was gut ist).

यया स्वप्नं भयं शोकं विषादं मदमेव च ।
न विमुञ्चति दुर्मे धा धृतिः सा पार्थ तामसी ॥35॥

yayā svapnam bhayam śhokam viṣhādam madam eva cha |
na vimuñchati durmedhā dhṛitiḥ sā pārtha tāmasī ॥35॥

Vers 35

**YAYA SVAPNAM BHAYAM SHOKAM VISHADAM MADAM EVA CHA
NA VIMUNCHATI DURMEDHA DHRITIH SA PARTHA TAMASI**

Oh Partha, dasjenige Dhruti, wegen dessen ein törichter Mensch festhält an Schlaf, Furcht, Trauer, Verzweiflung und Arroganz, das ist tamasika.

yayaa: wodurch;
swapnam: Schlaf;
bhayam: Furcht;
shokam: Trauer;
vishadam: Verzweiflung;
madam: Arroganz;
eva: in der Tat;
cha: und;
na: nicht;
vimunchati: loslassen von;
dhurmedo: töricht;
dhruti: Standhaftigkeit;
saa: das.

Fünf Eigenschaften von tamasika dhruti werden in diesem Vers zum Ausdruck gebracht.

Svapnam:

Obwohl es genaugenommen „Traum“ bedeutet, haben die Schriftgelehrten in Übersetzung des Wortes hier die Bedeutung „Schlaf“ genommen. Wachzustand, Traumzustand und Tiefschlaf sind die drei Stadien, die wir jeden Tag durchlaufen. Der Traumzustand ist kurz vor dem Tiefschlaf und wird von vielen üblicherweise als Teil des Schlafzustandes angesehen. In Traumzustand können wir unwillkürliche Bewegungen der Glieder machen und manchmal laut reden. Wir können sogar Furcht ausdrücken in Bezug auf den Traum, der sich in unserem Geist abspielt.

Im Fall von Tamasika (der durch Ignoranz charakterisiert ist) handelt jemand, als wenn er/sie in einem Traumzustand wäre, obwohl er/sie wach ist. Er/sie ist einem Zustand des Tagträumens und ist sich der Umgebung nicht bewusst. Solche Leute haben keinerlei Kontrolle oder Standhaftigkeit in Bezug auf ihre Aktivitäten. Wir können sagen, dass die Tamasika nicht zur Realität erwacht sind und der Wahrheit nicht gewahr sind. Wenn wir aufwachen, lassen wir üblicherweise den Traumzustand los und sagen: „Oh, es war alles nur ein Traum“, und wir kehren zurück zur Realität. Bei den Tamasika ist es so, dass sie im Wachzustand ihre eingebildeten Vorstellungen nicht loslassen und gegenüber der Realität blind sind. Darum sagt der Herr, dass die Tamasika am Schlaf festhalten.

Bhayam shokam: Furcht, Trauer.

Die eingebildeten Szenarien, die sie in ihren eigenen Geist projizieren, rufen die Furcht und Trauer hervor. Wiederum basiert dies darauf, blind zu sein gegenüber der Realität. Ohne Grund drücken sie Furcht und Trauer aus.

Vishadam: Verzweiflung.

Wegen der Anhaftung an den Traumzustand und nicht erleuchtet durch das Licht des Wissens, drücken sie in ihren Handlungen Verzweiflung aus.

Madam:

Es gibt ein Gefühl von Arroganz in ihrem Verhalten, weil sie immer noch im Traumzustand verhaftet sind und nicht erwacht zur Realität. Eine Überdosis an Alkohol oder Narkotika kann diese Züge in

einem Individuum hervorrufen, aber sie werden durch die Tamasika zum Ausdruck gebracht, auch wenn es bei ihnen weder Drogen noch Alkohol gibt.

Dies basiert auf intellektueller Blindheit. Der Herr bezeichnet sie als „Durmedha“, was „von pervertierter Intelligenz“ bedeutet. Was solch ein Individuum hervorbringt, wenn das Instrument der Intelligenz verschwendet ist, ist „pervertiertes Verhalten“.

Shoka: Trauer.

Es bedeutet Trauer zu zeigen in Bezug auf ein Ereignis in der Vergangenheit. Es bezieht sich auf die „Vergangenheit“.

Vishada: Verzweiflung.

Es bezieht sich auf etwas, was die Zukunft betrifft.

Mada: Arroganz, welche die „gegenwärtige“ Situation kennzeichnet.

Wegen der Trauer über die Vergangenheit und der Verzweiflung bezüglich der Zukunft, ist ihr Verhalten in der Gegenwart geprägt durch Einbildungen. Die Individuen projizieren einen falschen Wert auf die Gegenwart und leben in einer Traumwelt.

Das große Epos Mahabharata gibt uns das Beispiel des blinden Königs „Dhritarashtra“ und hebt den tamasischen Zug in ihm hervor. Seine Trauer basierte auf der Blindheit (die ihn verhinderte Kaiser zu werden), und er war in Verzweiflung hinsichtlich der Zukunft seiner geliebten Kinder. Er wünschte, dass Duryodhana der zukünftige Kaiser werde, und er fürchtete, dass dies nie passieren würde. Dies brachte die Arroganz und Einbildung in ihm hervor und machte seine Augen blind bezüglich der Gräueltaten seiner Söhne. Anstatt sie für die Fehler zu tadeln, die sie bezüglich der Pandavas begingen, unterstützte er sie. Was wir daher lernen sollten: Vergesst die Trauer über die Vergangenheit, hofft für das Beste in der Zukunft, und arbeitet jetzt mit Enthusiasmus für eine bessere Zukunft.

Dharma/Rechtschaffenheit führt zum Schluss immer zum Erfolg. Der Glaube an diese Aussage sollte Trauer, Angst und Arroganz in all unseren Unternehmungen fortnehmen. Die Entschlossenheit oder Dhriti dient dazu, das schlussendliche Ziel von „Frieden“ zu erreichen, und es geht nicht darum die „Gegenwart“ zu genießen.

सु खं त्विदानीं त्रिविधं शणु ु मे भरतर्षभ ।
अभ्यासाद्रमते यत्र दुःखान दु ्तं च निगच्छति ॥36॥

sukham tv idānīm tri-vidham śhṛiṇu me bharatarṣhabha |
abhyāsād ramate yatra duḥkhāntam cha nigacchati ॥36॥

Vers 36

**SUKHAM TV IDANIM TRI-VIDHAM SHRINU ME BHARATARSHABHA
ABHYASAD RAMATE YATRA DUHKHANTAM CHA NIGACCHATI**

Oh Arjuna, höre jetzt von Mir über das dreifache Vergnügen, in welchem man durch Praxis Entzücken findet und das Ende von Leid erlangt.

sukham tvidhaneem: (Sukham tu idaneem): Glück in der Tat jetzt (idaneem - jetzt);
trividham: dreifach;
shrunu: höre;
Me': von Mir;
abhyasad: durch Praxis;
ramate: Entzücken;
yatra: in welchem;
dukhantam: Ende von Leid;
cha: und;
nigachati: erlangt.

Bis hierhin haben wir jeweils drei Typen studiert von
Wissen, Jnanam: (Verse 20, 21 und 22);
Karma: (Verse 23, 24 und 25); und
Den Wissenden, Karta: (Verse 26, 27 und 28);
und zu Buddhi: (Verse 30, 31 und 32);
und zu Dhriti: (Verse 33, 34 und 35).

Wenn wir einen Vergleich mit der Medizin machen, können diese fünf angesehen werden als
Anatomie und Physiologie jeglicher Arbeit, die wir unternehmen.

Es ist ebenfalls nötig anzuschauen, was der Impuls zum Handeln ist. Was lässt Menschen arbeiten?
Der Impuls ist das „Verlangen nach Vergnügen“, und es wird zur Psychologie der Arbeit. Seit
Menschengedenken ist der Mensch auf der Suche gewesen nach „Glück“, das seinem Zugriff nicht
schnell entwindet. Der Antrieb im Leben ist das Gefühl von Glück. Anders gesagt, möchte der
Mensch jederzeit das Gefühl haben „glücklich zu sein“, und er will nichts, was dies Gefühl fortnimmt.

Wir alle wissen, das Glück ein Zustand von Erfahrung ist, der einen Höhepunkt und auch einen
Niedergang hat. Früher oder später nimmt die Stärke des Gefühls ab, und in vielen Fällen kann es
sogar in einem Gefühl von Schmerz enden. Das Glück, das wir erfahren, ist nur eine relative
Erfahrung, und es variiert von Person zu Person und zu verschiedenen Zeiten in derselben Person. Das
Gegenteil ist ebenfalls wahr. Das Leid ist auch ein relativer Zustand von Erfahrung. Der Unterschied
ist, dass sich das Gefühl von Glück sehr schnell verflüchtigt, und das Gefühl von Leid eine Tendenz
hat, für eine längere Zeit zu verbleiben.

Unsere gelehrten Älteren haben uns eine Antwort gegeben. Sie haben gesagt, dass das absolute Glück,
das wir suchen, nicht irgendwo anders zu finden ist sondern in einem selbst gefundenen/realisiert
werden muss. Sie haben diesen Zustand als „Ananda“ bezeichnet. Diese Realisierung resultiert aus
dem Erlangen des Wissens über „Das Atman und Das Paramatman“. Dies ist „Jnana“ (wahres
Wissen), so haben sie gesagt.

Die wahren Meister sagen, dass auf dem Weg zur Erfahrung des absoluten Glücks „Du“ das Problem
bist. Sie sagen: „Du bist das Problem, und Du bist die Lösung“. Du bist das Problem wegen Deiner
„Ignoranz“ Deiner wahren göttlichen Natur. Du selbst bist die Lösung für das Problem. Du musst die
Göttlichkeit in Dir erkennen. Du bist „Sat, Chit, Ananda“, so sagen sie. Sie sagten, dass das
„Jivatman“ „Nama, Roopa“ (Name und Form) zu Bedeutung bringt, weil ihm ein Name und eine Form
gegeben wurden, und dies ist die Ursache für wechselnde Schmerzen und Vergnügen.

Sukha (Glück) ist von dreierlei Typus, sagt Sri Krishna uns in diesem Vers. Satvika sukha stellt sich
ein, wenn der Geist rein ist. Um den Geist rein zu machen, müssen wir die 26 „Daivi Qualitäten“
entwickeln (Kapitel 16, Verse 1, 2, 3) und die 6 asurischen Qualitäten ablegen (Kapitel 16, Vers 4).

Zu diesem Zweck brauchen wir eine konstante Praxis/Abhyasa, daran zu arbeiten den heiligen Text klar zu verstehen. Sraddha, Bhakti (Glaube, Hingebung) zusammen mit den Segen und der Führung durch den Guru helfen bei der spirituellen Entfaltung der Göttlichkeit im Innern.

यत्तदग्रे विषमिव परिणामेऽमतो ऽमृतोपमम् ।
त्सुखं सात्त्विकं प्रोक्तमात्मबुद्धिप्रसादजम् ॥३७॥

yat tad agre viṣham iva pariṇāme 'mṛitopamam |
tat sukham sāttvikam proktam ātma-buddhi-prasāda-jam ||37||.

Vers 37

**YAT TAD AGRE VISHAM IVA PARINAME 'MRITOPAMAM
TAT SUKHAM SATTVIKAM PROKTAM ATMA-BUDDHI-PRASADA-JAM**

Dasjenige Vergnügen, das zuerst wie Gift und am Ende wie Nektar ist, geboren aus der Reinheit des eigenen Geistes (basierend auf Selbstrealisierung), davon heißt es, dass es satvika sei.

yat: welches;
tad: das;
agre: zuerst;
visham: Gift;
iva: wie;
pariname: am Ende;
amrutopamam: wie Nektar;
tat: das;
sukham: Glück;
satvikam: satvika;
proktam: wird gesagt;
atma-buddhi prasada-jam: geboren aus der Reinheit des eigenen Geistes.

Auf der Suche nach Glück gibt es eine Gruppe derjenigen, die hart, sorgfältig und wahrhaftig arbeiten, um es zu erfahren. Solche Leute stellen fest, dass die Anstrengungen solches Glück zu erfahren sehr hart sein können, aber sie verfolgen trotzdem ihr Ziel. Dieser Vers bezieht sich auf diese Leute. Die anfänglichen Anstrengungen sind hart, erfordern eine große Entschlossenheit, und können sich zunächst wie Gift anfühlen, aber das Endergebnis ist wie Nektar, so sagt der Herr.

Das wichtige Wort in diesem Vers ist „visham iva“. Krishna sagt, dass die harte Arbeit nicht Gift sondern „wie Gift“ ist. Das Endergebnis kommt nicht über Nacht. Wir alle sind in diese Welt gekommen, indem wir ein Bündel (sanchita) von Gedankeneindrücken aus der Vergangenheit tragen. Während der Geist versucht, diese Eindrücke durch Handlungen zum Ausdruck zu bringen, verlangt auch das tägliche Leben viele Handlungen unsererseits. Nach einer langen Zeit werden wir vermutlich alle die Vergeblichkeit erkennen, weltlichen Vergnügen hinterherzulaufen.

Der Bauer, der monatelang täglich schuftet, wird zum Ende hin das Vergnügen einer Rekordernte erfahren (und ist auch bereit sich den Schwierigkeiten zu stellen, die immer wieder auftreten). Die Studierenden, die ernsthaft ihre Anstrengungen in die Studien stecken und durch die unzähligen Vergnügen ringsum nicht abgetrieben werden, werden das Vergnügen erfahren, die Examen zu bestehen und erfolgreich eine gute Karriere zu finden. Die Mutter, die 40 Wochen lang das Baby im

Bauch trägt, arbeitet daran, dass das Baby die Kunst des Lebens lernt, sodass es heranwächst, um ein nützliches Mitglied der Gemeinschaft zu werden. All diese Anstrengungen werden sich zunächst schmerzhaft anfühlen, aber mit Reinheit des Geistes und Ausdauer kann man am Ende das Glück erfahren. Solche Arten von Glück sind „satvika“.

Das eigene Ego zu töten, ist sehr hart, aber das ist es, was der Herr in diesem Vers impliziert. Wenn wir auf unsere Kindheit zurückschauen, können wir uns erinnern, dass das Lernen von Alphabet und Ziffern sehr schwierig war. Möglicherweise wird es 2-3 Jahre gedauert haben Alphabet und Zahlen zu lernen. Und wo sind wir jetzt? Das Vergnügen, das aus der spirituellen Disziplin entsteht, das Vergnügen, das Geist und Intellekt erfahren, der Frieden und die Ausgeglichenheit, die wir erfahren, sind das „Prasadam“ für unsere Anstrengungen. Im „Yoga Vasishta“ unterrichtet Maharshi Vashishta Rama, der in einem Zustand momentaner Verzweiflung war, dass die Freiheit von Leid nicht irgendwo in der Welt gefunden werden kann, sondern direkt im eigenen Geist zu finden ist.

Die disziplinierten Anstrengungen, die nötig sind, um Jiva, Jivatman, Atman und Paramatman zu verstehen, benötigen viele Jahre und unzählige Geburten und Tode an Erfahrungen. Es ist wie das Gift, von dem der Herr spricht, und das Atman als Funke des Parabrahman zu erfahren ist der Nektar/Amrita – das Prasadam. Die Anstrengung ist es „Atma Buddhi“ zu entwickeln, und das Ergebnis ist „Prasadam“ durch Seine Gnade.

विषयेन्द्रियसंयोगाद्यत्तदग्रेऽमतो ऽपमम् ।
परिणामे विषमिव तत्सुखं राजसं स्मृतम् ॥३८॥

viṣhayendriya-sanyogād yat tad agre 'mṛitopamam |
pariṇāme viṣham iva tat sukhaṁ rājasam smṛitam ||38||

Vers 38

**VISHAYENDRIYA-SANYOGAD YAT TAD AGRE 'MRITOPAMAM
PARINAME VISHAM IVA TAT SUKHAM RAJASAM SMRITAM**

Dasjenige Vergnügen, das aus dem Kontakt der Sinnesorgane mit den Objekten entsteht, welches zuerst wie Nektar ist aber schlussendlich wie Gift, wird als rajasisch gekennzeichnet.

vishayendriya: Sinnesorgane mit den Objekten;
samyogat: Kontakt;
yat: welches;
tad: das (Vergnügen);
agre: entstehend (zuerst);
amrutopamam: wie Nektar;
pariname': im Effekt;
vishamiva: wie Gift;
tat: das;
rajasam: rajasika;
smrutam: wird verkündet.

Wir können den Kontrast im Glücksgefühl zwischen satvika und rajasika sehen, wenn wir die Bedeutung der zwei Verse in der Tiefe analysieren. Beide Gruppen haben die gemeinsamen Faktoren

„Vergnügen“ und „Gift“, aber die subtile Differenz zwischen den beiden wird durch Sri Krishna wunderschön hervorgehoben.

Wir haben gelernt, dass die satvika finden, dass der Pfad der Spiritualität zuerst wie Gift ist, aber am Ende wie Nektar. Im Gegensatz dazu findet der rajasika die Vergnügen, die aus dem Kontakt mit der physischen Welt entstehen, total attraktiv und wird darin gefangen. Schließlich findet er heraus, dass das Endergebnis solcher Vergnügen (die temporär sind) wie Gift ist. Warum?

Der rajasika hat von Natur aus ein Verlangen nach dem permanenten Erfüllen seiner Wünsche (bezüglich materieller Besitztümer), und es ist dieser Fehler, der ihn schließlich ruiniert. Befriedigung (Trupti) kann in solch einem Individuum nicht gesehen werden. Es ist wahr, dass unsere Tendenzen auf den Samskaras basieren, die wir von früher mit uns tragen, aber das kann keine Entschuldigung sein. Die Schriften und die Gita sind klar hinsichtlich dieses Themas und empfehlen „Konstante Praxis“ und Hinterfragen der Verlangen, die im Geist auftauchen. „Analysiere Deine Gedanken, bevor Du sie in Handlung umsetzt“, das ist der Befehl des Herrn.

Die Geschichte hat ganz viele Beispiel solcher Leute, die nicht nur sich selbst ruiniert haben sondern das Leben von Millionen. Alexander der Große war ein mächtiger Krieger und hatte das Ziel, viele Länder zu erobern. Nachdem er mehr als die Hälfte der Welt erobert hatte, machte er sich auf den Weg nach Hause. Es heißt, dass er auf dem Rückweg ernsthaft krank wurde und erkannte, dass sein Ende gekommen war. Er rief seine Minister zusammen und gab ihnen seinen letzten Wunsch kund. Der bestand darin, einen Sarg für ihn zu bauen, der an den Seiten zwei Löcher haben sollte, aus denen seine Hände aus dem Sarg heraushängen sollten. Nach dem Grund für solch einen ungewöhnlichen Wunsch gefragt, sagte er: „Lasst die ganze Welt wissen, dass Alexander der Große, der die Welt erobert hat, diese Welt mit leeren Händen verlassen wird.“ (Ich würde gern anfügen, dass es eine andere Version dieser Geschichte gibt, welche dies Beispiel einem muslimischen Eroberer anstelle von Alexander dem Großen zuschreibt.)

„Erhebe Dich selbst davon ein Stein-Mensch zu sein, hin zu einem Gott-Menschen auf der Erde, und lerne als Diener des Herrn zu arbeiten“, das ist Seine Botschaft. Lerne die Theorie der Schriften und übersetze die Theorie in praktische Anwendung, das ist die Methode, um den Nektar des Lebens zu erlangen.

यदग्रे चानुब न्धे च सु खं मोहनमात्मनः ।
निद्रालस्यप्रमादोत्थं ततामसमुदाहृतम् ॥३९॥

yad agre chānubandhe cha sukham mohanam ātmanah |
nidrālasya-pramādottham tat tāmasam udāhṛitam ||39||

Vers 39

**YAD AGRE CHANUBANDHE CHA SUKHAM MOHANAM ATMANAH
NIDRALASYA-PRAMADOTTHAM TAT TAMASAM UDAHRITAM**

Von denjenigen Vergnügen, die aus Schlaf, aus Trägheit und Sorglosigkeit entstehen, und die während des Genusses und danach Verblendung hervorrufen, davon heißt es, dass sie tamasisch seien.

yat: welches/das;

agre: zuerst;
cha: und;
anubandhe: in der Folge;
cha: und;
sukham: Glück;
mohanam: Verblendung;
atmanaha: des Selbst;
nidra alasya pramadhottham: entstehend aus Schlaf, Trägheit und Sorglosigkeit;
tat: das;
tamasam: tamasika;
udahrutam: wird gesagt.

Dasjenige, was den Intellekt unwölkt und die spirituelle Persönlichkeit in jedem von uns verdeckt, ist Ignoranz. Diese „Spirituelle Ignoranz“ ist „Tamas“. Wie drückt diese Qualität sich aus?

Der Herr gibt uns drei Beispiele. Wie Er sagt, sind dies: Nidra, Alasya and Pramada.

Nidra: Stadium des Schlafes.

An jedem einzelnen Tag gehen wir durch die drei Stadien von Wachsein, Traum und Tiefschlaf. Wenn wir vollständig wach sind, sind wir uns der Welt bewusst, in der wir leben. Im Traumzustand sind wir uns der physischen Welt nicht bewusst sondern leben in einer Traumwelt, erschaffen in unserem Geist. Die gespeicherten Vasanas im Geist projizieren die imaginäre Welt auf den geistigen Bildschirm, und dies ruft Verblendung hervor. Im Tiefschlaf sind wir der Welt ringsum nicht gewahr, und es gibt keine Traumwelt. In diesem Zustand sind wir gegenüber der physischen und mentalen Welt komplett tot. Wir sind vollkommen unwissend hinsichtlich aller Umgebung. Die Diebe mögen das komplette Haus ausrauben, und wir werden nichts vom Diebstahl wissen. In Bezug auf das spirituelle Leben verlieren wir vollkommen den Kontakt mit der „Göttlichkeit im Innern“, und wir erkennen nicht, dass das Atman / die Göttlichkeit jederzeit überall ringsum existiert.

Alasyam:

Es gibt Phasen, wo wir eine Verzögerung zeigen in Reaktion auf die Gefahren, die um die Ecke lauern. Diese Perioden könnten hervorgerufen sein durch den Genuss von Alkohol oder das Einnehmen von narkotischen Drogen etc. Das Individuum verliert die Fähigkeit angemessen zu denken, und verliert auch die Fähigkeit, in die Zukunft zu denken. Es gibt ein Versagen darin, zu richtigen Urteilen zu kommen. Um es in einfachen Worten zu sagen: welche Reaktionen auch immer ein tamasika unternimmt, „es ist schon zu spät“.

Pramada:

Wegen dieser Qualität schließt der tamasika seine Sinnensorgane und den Geist gegen die Warnungen des Intellekts. Kinder haben die Segen von Mutter/Vater/Betreuer, die sie vor den Gefahren des Lebens wie Feuer, tiefes Wasser etc. warnen. Sie werden ermutigt die Fähigkeit zu entwickeln, sich selbst vor gefährlichen Situationen im Leben zu bewahren. Für uns ist das Atman im Innern wie Mutter/Vater/Betreuer, und es warnt uns permanent von den vor uns liegenden Gefahren. Unglücklicherweise ist diese Botschaft in den tamasika total blockiert, und das führt sie hin zu Gefahren in ihrem täglichen Leben.

In Momenten, wo wir sinnliche Vergnügen genießen, werden wir verblendet hinsichtlich unserer inneren göttlichen Natur. Diese Verblendung wird bis zum Ende solcher Vergnügen verbleiben, so sagt der Herr. Es ist wahr, dass wir im Innern Samen von Göttlichkeit und auch Samen von Ignoranz haben. Von Geburt an ist das Ziel des Lebens, die Ignoranz abzuschütteln und die Göttlichkeit im

Innern zu nähren. Die tamasika versagen in ihrer Pflicht die Samen von Ignoranz zu entfernen. Unglücklicherweise nähren sie die Ignoranz mit falschem Verhalten wie Alkohol, Drogen etc.

न तदस्ति पृथिव्यां वा दिवि देवेषु वा पुनः ।
सत्त्वं प्रकृतिजैरकमुत्तं यदेभिः स्यात्त्रिभिर्गुणैः ॥४०॥

na tad asti pṛithivyām vā divi deveṣhu vā punaḥ ।
attvaṁ prakṛiti-jair muktam yad ebhiḥ syāt tribhir guṇaiḥ ॥४०॥

Vers 40

**NA TAD ASTI PRITHIVYAM VA DIVI DEVESHU VA PUNAH
SATTVAM PRAKRITI-JAIR MUKTAM YAD EBHIH SYAT TRIBHIR GUNAIH**

Es gibt kein Wesen auf der Erde oder im Himmel unter den Devas, das frei ist von den aus Prakriti entstehenden drei Gunas.

na: kein;
tad: dort;
asti: ist;
pruthivyam: auf der Erde;
divi: im Himmel;
deveshu: unter den Devas;
vaa: oder;
punaha: wieder;
satvam: Wesen;
prakrutijair: geboren aus prakriti;
muktam: frei von;
ebhihi tribhir gunaih: von diesen drei Gunas;
yad syaat: was ist / wer ist.

Sri Krishna gibt seine abschließenden Bemerkungen zu Karma, nachdem Er Wissen: 20, 21 und 22, Handeln: 23, 24 und 25, Agent: 26, 27 und 28, Buddhi: 30, 31 und 32, Dhriti (Standhaftigkeit): 33, 34 und 35, Sukha (Glück): 37, 38 und 39, beschrieben hat, betreffend der Impulse für das Handeln, aus anatomischer, physiologischer und psychologischer Sicht.

Zuallererst betont Er, dass es kein Wesen frei von den drei Gunas gibt. Es sollte uns inzwischen klar sein, dass die Gunas die Vorläufer des Handelns sind, welches „Karma“ ist. Die Gunas sind die Eindrücke im Geist. Sie sind geboren aus „Prakriti“ (Prakrutijair), sagt der Herr in Kapitel 14.

Es gibt drei Welten, mit denen wir vertraut sind: der Himmel, die Erde, und die Unterwelt. Der Himmel, wo es sinnliche Vergnügen zu erfahren gibt als Ergebnis der Ausführung dharmischer/guter Handlungen, die Erde, die gegenwärtige Heimstatt (diese Geburt dient dazu, Wechsel in der Textur der Gedankeneindrücke vorzunehmen), und die Unterwelten, welche die Heimstatt für Leid sind (zu

ertragen als Konsequenz des Ausführung von adharmischen Handlungen). Der physische Tod ist nur der Tod des grobstofflichen Körpers. Abhängig von der Qualität der Gedankeneindrücke wechselt der subtile Körper hinüber in die anderen Welten. „Es gibt kein Wesen auf der Erde oder im Himmel unter den Devas, das frei von den Gunas ist.“

Wie ist Freiheit zu erlangen, könnte man fragen. Die Antwort ist: Freiheit/Befreiung ist das Geburtsrecht für alle. Wer diesen Zustand erlangt, genießt Freiheit schon in diesem Leben, und für ihn/sie gibt es nichts wie „in den Himmel zu kommen“. Dies ist wahres „Moksha Sanyasa“, was der Titel dieses Kapitels ist.

Wenn wir in der Tiefe darauf schauen, absolviert auch Lord Brahma, der Schöpfer, sein Karma der Schöpfung, und ist nicht frei von Karma. Die Schriften stellen fest, dass am Ende des gegenwärtigen „Kalpa“ (Abschnitt der Lebensspanne der Erde) gemäß der Theorie von „Krama Mukti“ (allmähliche Befreiung) Lord Brahma nicht wiedergeboren wird, und er transzendiert die drei Gunas. Ein neuer Brahma übernimmt dann die Rolle der Schöpfung im nächsten Kalpa, das kommen wird.

Es gibt eine Gedankenschule, welche die drei Welten nicht als separate Einheiten beschreibt, sondern sagt, dass die Erde der Ort sowohl für Himmel als auch Hölle ist. Es heißt, dass diejenigen, die mit Glück gesegnet sind, im Himmel sind, und wenn sie leiden, sind sie in der Hölle. Es bleibt die Tatsache, dass alle dem Pfad von Karma folgen müssen, und dieser Pfad bringt uns unser Schicksal.

ब्राह्मणक्षत्रियविशां शू द्राणां च परन्तप ।
कर्माणि प्रविभक्तानि स्वभावप्रभवैर् णैः गु ॥41॥

brāhmaṇa-kṣhatriya-viśhām śhūdrāṇām cha parantapa ।
karmāṇi pravibhaktāni svabhāva-prabhavair guṇaiḥ ॥41॥

Vers 41

**BRAHMANA-KSHATRIYA-VISHAM SHUDRANAM CHA PARANTAPA
KARMANI PRAVIBHAKTANI SVABHAVA-PRABHAVAIR GUNAIH**

Oh Parantapa, die Pflichten der verschiedenen Kasten, Brahmanas, Kshatriyas, Vaishyas und Sudras, sind festgelegt gemäß ihrer Natur, geboren aus Prakriti.

brahmana: brahmana;
kshatriya: kshatriya;
vishaam: vasya;
shoodra: sudra;
cha: und;
parantapa: bezieht sich auf Arjuna (Verbrenner von Feinden);
karmani: durch Handlungen/Pflichten;
pravibhaktaani: unterschiedlich bestimmt;
swabhava: Natur;
prabhavair: geboren aus;
gunaih: Prakriti.

Wir können aus dieser Aussage von Sri Krishna mutmaßen, dass sogar vor fünftausend Jahren das vierfache Kastensystem existierte.

Vers 13, Kapitel 4, Jnana Yoga: „Chaturvarnam mayaa srushtam“. (Das vierfache Kastensystem, erschaffen durch Mich.) Wir haben eine Wiederholung dieser Aussage in diesem Vers.

Swabhava: Die Natur jedweder Person ist das „Swabhava“ jener Person.

„Bhava“ ist die Natur, und „Swa“ bezieht sich auf das Individuum. Was ist Natur? Der Ausdruck der inhärenten Gunas ist die Natur einer Person. Es sind unsere Reaktionen auf das, was wir wahrnehmen, und so variiert sie von Individuum zu Individuum. Abhängig von der Vorherrschaft von jedem der drei Gunas entwickelt das Individuum bestimmte Charakteristiken. Diese wurden von unseren älteren Vorfahren benutzt, um die Menschen in vier grobe Sektionen einzuteilen. Es waren dies: Brahmanas, Kshatriyas, Vaishyas und Sudras, und der Herr hat diesen Punkt in diesem Vers hervorgehoben. Die Gesellschaft zu jener Zeit brachte eine Blaupause hervor, welche die Pflichten für jede der vier Gruppen betonte. Das war so aus der Notwendigkeit heraus, in der Gemeinschaft Ordnung zu halten. Lasst uns erinnern: Gedanken werden Handlungen, Handlungen werden Gewohnheiten, Gewohnheiten werden zur eigenen Natur, und die Natur führt einen zum Schicksal.

Brahmanas: Überwiegen von satvic guna, mit einem Mix aus rajo guna;

Kshatriyas: Überwiegen von rajo guna, mit einem Mix aus satva guna;

Vasyas: Hauptsächlich rajasisch, mit einem Mix von satva und tamas;

Sudras: Von hauptsächlich tamasischer Natur.

Brahmanen waren die Denker, welche die Macht der Intelligenz benutzt haben. Ihnen wurde die Rolle gegeben, die Öffentlichkeit auf dem vedischen Pfad des Lebens zu führen.

Kshatriyas waren jene, die mächtige Schultern hatten und gute Krieger abgaben. Es war das Zeitalter der Königreiche, beherrscht durch Könige/Königinnen. Sie waren die herrschende Klasse und die Krieger, die für ihr Land kämpften. (Die Brahmanen übernahmen die Rolle des Herrscherhaus zu führen hinsichtlich Handlungen, welche die Bewohner des Königreichs schützten, und sie gaben ihnen das vedische Wissen weiter.)

Vasyas waren jene mit dem Wissen über Geschäft und Handel. Sie sammelten Handelswaren und versorgten die Öffentlichkeit damit zu einem akzeptablen Preis.

Sudras waren stark aber nicht so intelligent. Sie waren die manuellen Arbeiter der Gemeinschaft.

In der Gesellschaft, in der wir gegenwärtig leben, sind Brahmanen Denker, Kshatriyas sind die Politiker, Vasyas sind die Händler, und Sudras sind die Arbeiter. Dies ist nun als Klassensystem bekannt geworden, und irgendwo in der langen Geschichte Indiens ist die Praxis des vererbten Geburtsrechts entstanden, d.h. ein Kind eines Brahmanen wird als Brahmane angesehen, das Kind eines Kshatriyas als Kshatriya, usw. Dies war nicht das ursprüngliche Konzept. In den nächsten paar Versen wird Sri Krishna die wichtigen Qualitäten aufzählen, die eine Person befähigen zu einer der vier Gruppen zu gehören. Er wird betonen, dass es das Guna-Recht und nicht das Geburts-Recht ist, das ein Individuum berechtigt zu einer dieser Gruppen zu gehören.

शमो दमस्तपः शौचं क्षान्तिरारवम्ज ेव च ।

ज्ञानं विज्ञानमास्तिक्यं ब्रह्मकर्म स्वभावजम् ॥42॥

śhamo damas tapaḥ śhaucham kṣhāntir ārjavam eva cha ।

jñānam vijñānam āstikyam brahma-karma svabhāva-jam ॥42॥

Vers 42

SHAMO DAMAS TAPAH SHAUCHAM KSHANTIR ARJAVAM EVA CHA

Kontrolle der internen und externen Organe, Askese, Reinheit, Versöhnlichkeit, Aufrichtigkeit, Wissen, Weisheit, Glaube an Gott, das sind die Qualitäten der Brahmanen, geboren aus ihrer eigenen Natur.

sama: Selbstkontrolle / Kontrolle über den Geist;
damas: Kontrolle über die Sinnesorgane;
tapaha: Askese;
shoucham: Reinheit;
kshantir: Versöhnlichkeit;
arjavam: Aufrichtigkeit;
cha: und;
jnana: Wissen;
vijnanam: Weisheit;
astikyam: Glaube an Gott, Guru und Schriften;
brahma karma: Pflichten von Brahmanen;
swabhavajam: aus der Natur geboren.

Brahmanen sind diejenigen, die realisiert haben, dass die Welt nur eine Überlagerung des Brahman ist. Sie erfahren „Die eine Wirklichkeit hinter der augenscheinlichen Vielfalt“. Geburt in die Familie eines Brahmanen macht einen nicht zu einem wahren Brahmanen. Der Weise Vishwamitra war ein Kshatriya und wurde später zu einem Brahmarshi (brahmana rishi) durch Akte ernsthafter Askese.

Neun vorherrschende Eigenschaften, die jemand zu einem/einer Brahmanen/Brahmanin machen, werden in diesem Vers aufgezählt. Das letzte Viertel des Verses ist ganz besonders wichtig. Es lautet: „brahma karma swabhavajam“, mit der Bedeutung: „Qualitäten geboren aus der eigenen Natur“. Dies bezieht sich auf die Qualitäten, wie sie als Ergebnis der im Geist gespeicherten Gedankeneindrücke zum Ausdruck gebracht werden zur Zeit des eigenen Todes.

Die gespeicherten Eindrücke müssen angesehen werden als die Samen der Qualitäten, die in der zukünftigen neuen Geburt auszudrücken sind. Wir alle kommen in diese Welt mit einem Bündel dieser Samen, abhängig von unserem Leben in der Vergangenheit. Der Herr steckt ein neues Baby nicht in eine Umgebung entsprechend dem Kastensystem. In Kapitel 6 heißt es sehr klar, dass der Herr dem Neugeborenen eine angemessene Familie und eine angemessene Umgebung geben wird, die bestens geeignet ist, um die gespeicherten Vasanas zum Ausdruck zu bringen. Satvische Gedanken werden in einer Geburt resultieren, die das Ausdrücken von satvischer Natur unterstützt.

Ein anderer interessanter Punkt, den es anzumerken gilt: In vergangener Zeit gab es keine Universitäten als solche. Das Training für Fachleute erfolgte nicht durch ein Ausbildungssystem, wie wir es heute kennen. Es gab eine Notwendigkeit für Kontinuität und Weitergabe von Wissen. Weil es keine Universitäten gab, wurde diese Notwendigkeit durch die Eltern erfüllt, die ihrem Nachwuchs die Fähigkeiten und das Wissen aus ihrem Beruf weitergaben. Von früher Kindheit an würde der Sohn eines Fachmannes den Vater genau bei der Arbeit beobachten und dadurch die Feinheiten jenes Berufes erlernen.

Außerdem ist es interessant anzumerken, dass es in den vergangenen Zeiten keine Textbücher gab. Irgendwann in der Geschichte Indiens entwickelte die Gesellschaft eine Art und Weise, um Leute entsprechend ihrem Beruf zu klassifizieren, und die Kinder erbten dann den Titel. So wurde das Kind von Brahmanen auch Brahmane genannt, und das Kind eines Kshatriya war ein Kshatriya usw.

Indem wir die Botschaft dieses Verses klar verstehen, kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass es gemäß Sri Krishna kein Geburtsrecht ist, was ein Individuum einer der vier Kasten zugeordnet, sondern ein Guna-Recht.

Die 9 Qualitäten:

Sama:

„Selbstkontrolle“ ist die Kontrolle über den eigenen Geist. Weil der Geist der Sitz der Gedanken ist, ist Sama die Kontrolle über die eigenen Gedanken. Die Versuchung, welche die Impulse zum Handeln gemäß der gespeicherten Vasanas der Vergangenheit hervorrufen, müssen strikt kontrolliert werden, und wenn diese Kontrolle rein ist, wird sie „Sama“ genannt.

Zu erkennen, dass alle Objekte des Vergnügens nicht perfekt und von Natur aus sogar schmerzhaft sind (früher oder später), und den Geist von der Beschäftigung mit jenen Objekten zurückzuziehen, das ist Sama. Er ist dann bereit auf das Höchste zu meditieren, und das ist die erste Qualität, die es zu entwickeln gilt, um Brahmana genannt zu werden.

Dama: Kontrolle über die Sinne. Vgl. Vers 1, Kapitel 6.

Tapas: Askese.

Dies ist in Versen 14, 15, 16 von Kapitel 17 behandelt worden. Viele denken, dass ein Verlangen nach Gott Tapas sei. Wir haben Beispiele aus den mythologischen Geschichten, dass sogar Asuras strenges Tapas gemacht haben, um besondere Wohltaten von Gott zu bekommen. Der Geist solcher Asuras hatte rajasische Qualitäten wie Zorn, Gier und Lust, und tamasische Qualitäten wie Trägheit und Lethargie. Diese Qualitäten machen einen unreinen Geist. Den Geist von diesen Unreinheiten zu reinigen und ihn mit Segen und Frieden anzufüllen, was die Charakteristiken von Satva sind, ist Tapas im striktesten, reinsten Sinne. Abgesehen von einem Verlangen nach Gott, ist Tapas auch eine Handlung, bei der Körper, Geist und Sinne dem Dienst für Gott gewidmet sind. Den Geist frei von sinnlichen Vergnügen zu halten (die tödlicher als Gift sein können) ist die wichtigste Eigenschaft, die durch Brahman genährt werden muss.

Shoucham: Reinheit:

Vgl. Vers 3, Kapitel 16, und Vers 14, Kapitel 17. Reinheit auf allen drei Ebenen von Geist, Körper und Sprache ist Shoucham.

Kshantihi: Geduld, Nachsicht und Versöhnlichkeit (kshama). Vgl. Vers 3, Kapitel 16.

Arjavam: Geradeheraus. Vgl. Vers 1, Kapitel 16.

Jnanam:

Dies bezieht sich auf das „Spirituelle Wissen“ und ist die Basis von Kapitel 13 (Verse 7-11 von Kapitel 13 behandeln das Thema von Jnanam). Im Kontext dieses Verses ist es nicht nur spirituelles Wissen, das Brahmanen ausmacht, sondern es gibt auch eine Notwendigkeit für weltliches Wissen. Brahman müssen verstehen, wie verschiedene Sektoren der Gesellschaft funktionieren, und bereit sein das Wissen beizusteuern, das anderen hilft auf dem spirituellen Pfad emporzusteigen. Es ist die Pflicht wahrer Brahmanen, jene, die auf der Ebene von „Stein-Mensch, Tier-Mensch, Mensch-Mensch“ sind, auf die Ebene von „Gott-Mensch“ emporzuheben. Mitfühlend gegenüber den Unwissenden zu sein, ist für Brahmanen genauso wichtig wie die Entwicklung spirituellen Wissens.

Vijnanam: Es ist die praktische Erfahrung dessen, was gelernt wurde (Kapitel 7 ist dieser Qualität gewidmet gewesen). Im wahren Wissen dessen zu leben, was studiert und durch solche Studien erfahren wurde, bringt Weisheit hervor.

Astikyam: Glaube an Gott, an die heiligen Texte und den Guru. (In Kapitel 17 dreht sich alles um die verschiedenen Aspekte von Glaube und die Typen des Glaubens.) Der Glaube daran, dass Gott in jeder Form des Lebens wohnt, ist essenziell, denn er führt zur Entwicklung von Liebe und Mitgefühl für alle und alles.

शौर्यं तेजो धृतिर् दक्ष्यं युद्धे चाप्यपलायनम् ।
दानमीश्वरभावश्च क्षात् करं म स्वभावजम् ॥43॥

śhauryam tejo dhṛitir dākṣhyam yuddhe chāpy apalāyanam ।
dānam īśhvara-bhāvaśh cha kṣhātram karma svabhāva-jam ॥43॥

Vers 43

**SHAURYAM TEJO DHRITIR DAKSHYAM YUDDHE CHAPY APALAYANAM
DANAM ISHVARA-BHAVASH CHA KSHATRAM KARMA SVABHAVA-JAM**

**Tapferkeit, Pracht, Standhaftigkeit, Geschicklichkeit, nicht vor der Schlacht davonzulaufen,
Großzügigkeit, Vornehmheit - diese sind die Pflichten von Kshatriyas, geboren aus ihrer Natur.**

shauryam: Tapferkeit;
tejo: Pracht;
dhṛuti: Standhaftigkeit;
dakhyam: Geschicklichkeit;
yuddha apalayanam: nicht vor der Schlacht davonzulaufen;
cha: und;
api: auch;
danam: Großzügigkeit;
iswara bhavas: Vornehmheit;
kshatram: eines Kshatriya;
karma swabhavajam: Pflichten geboren aus ihrer Natur.

Sieben Qualitäten von Kshatriyas werden in diesem Vers zum Ausdruck gebracht. Die höchstgestellten Kshatriyas sind in alter Zeit die Herrscher des Landes gewesen. Die in diesem Vers zum Ausdruck gebrachten Qualitäten sind adressiert an die herrschende Klasse der Krieger, sind aber auch auf alle Kshatriyas im allgemeinen anwendbar.

Shauryam: Tapferkeit.

Es ist nicht nötig zu betonen, dass ein Kshatriya jemand ist, der breite starke Schultern hat, um seine Tapferkeit auf dem Schlachtfeld zu zeigen. Schutz der Bürger des Königreichs und Ausdehnung des Königreichs benötigen Tapferkeit.

Tejas: Pracht.

Die Siege, der Reichtum und das durch einen König angesammelte Land zeigten und demonstrierten seine Pracht. Die Pracht wird außerdem verstärkt durch seine anderen Qualitäten, die wir nun studieren werden. Majestätisches Aussehen und majestätisches Verhalten ist das Tejas, auf das Bezug genommen wird. Sri Rama, die Inkarnation von Vishnu, herrschte als ein Kshatriya und zeigte diese Qualitäten. Die Pracht in ihm wird verstärkt durch sein striktes Befolgen von Satya und Dharma.

Dhruti: Standhaftigkeit.

Standhaftigkeit in Bezug auf Angelegenheiten der Bürger des Landes und das Festhalten an Dharma und Satya (Wahrhaftigkeit) ist Dhruti. Sri Rama zeigte dies beim Erledigen seine Pflichten gegenüber Königreich und Bürgern. Er zögerte nicht Mutter Sita in den Wald zu schicken, und er zögerte nicht mit Ravana zu kämpfen, um Sita aus der Gefangenschaft zu befreien. Er zögerte nicht selber in den Wald zu gehen (als Kaikeyi bei Dasaratha um die Gewährung seiner Gaben für sie bat), und vermied es dadurch, dass sein Vater als Lügner angesehen würde, der sein Versprechen nicht halten könne.

Wenn er beschlossen hat zu kämpfen, muss der König kämpfen um zu gewinnen oder bereit sein, den heroischen Tod in der Schlacht zu sterben. Unter Beachtung der Anleitung durch die Minister, der Informationen bereitgestellt durch den Geheimdienst, und in Abstimmung mit den Generälen bezüglich des Planes der Schlacht, wurde von ihm erwartet, die endgültige Entscheidung kraftvoll und mutig zu treffen. Es wurde von ihm erwartet den Schlachtplan mit Standfestigkeit auszuführen. In einem Gerichtsverfahren wurde vom König erwartet, standhaft an Dharma und Satya festzuhalten, während er seinen Richterspruch gab.

Dakshyam: Permanent wachsam zu sein ist die Faustregel für einen Kshatriya.

In einer der Geschichten aus alter Zeit gab es einen Kaiser, der ein von der Decke hängendes Schwert hatte, das an ein schwaches Seil gebunden war und auf die Spitze seines Kopfes zeigte. Es diente nur dazu zu zeigen, dass die Position, die er innehatte, in ihrer Balance so delikate war, dass jederzeit ein Feind sich davon einen Vorteil verschaffen könnte. Permanent wachsam zu sein bezüglich der Gefahren für den Thron, ist Geschicklichkeit. Von den Soldaten, die an der Grenze patrouillieren, wird erwartet jederzeit achtsam zu sein hinsichtlich der Bewegungen der feindlichen Kräfte. Alexander der Große kann als Beispiel für einen Kaiser angesehen werden, der diese Qualitäten zeigte.

Apalayanam: Nicht vom Schlachtfeld davonzurennen ist Apalayanam.

Davonzurennen ist ein Zeichen von Feigheit. Der Soldat kämpft, um zu gewinnen oder auf dem Schlachtfeld zu sterben. Die dharmasutra für die Kshatriyas sagt, dass der Kshatriya, der auf dem Schlachtfeld stirbt, das Privileg von Luxus bekommt, aber wenn er gewinnt, wird er leben, um das gewonnene Königreich zu genießen.

Danam: Geben von Almosen.

Um die aufrichtige Unterstützung der Bürger des Landes zu bekommen, war Großzügigkeit gegenüber der Öffentlichkeit, gegenüber den Bedürfnissen der benachteiligten und der abhängigen Mitglieder der Gesellschaft für den König essenziell. Es wurde von ihm erwartet zu spenden und dadurch das Erblühen von spirituellen und Bildungseinrichtungen im Land zu ermutigen.

Iswara bhava: Vornehmheit.

Der König sollte fähig sein mit Selbstvertrauen zu herrschen. Glaube an sich selbst wird ihm die Fähigkeit geben über seine Minister zu befehlen. Iswara bhava ist die Vornehmheit in diesem Sinne. (Wenn es irgendeine Schwäche gibt, könnten die niederen Ränge versuchen den Thron zu übernehmen.) Der König sollte jederzeit fähig sein über die niederen Ränge zu befehlen und gleichzeitig ihren Respekt zu verdienen.

Iswara ist der Herrscher über alle Sinne. Die Sinne sind die niedrigeren und der Geist ist der höhere Offizier im Körper. Den Sinnen sollte nicht erlaubt sein über den Geist zu herrschen. Der Geist sollte der Bandleader über alle sein.

Wir können diesen Vers so lesen, dass er sich auch auf uns alle bezieht. Schlussendlich wird von uns erwartet, dass wir Männer/Frauen des Handelns sind. Wir sollten diese sieben Kshatriya-Qualitäten zum Ausdruck bringen. Wir sollten alle Arjunas der Welt sein.

In diesem Sinne gilt:

Sauryam:

Wir sollten tapfer darin sein, uns den Herausforderungen des Lebens zu stellen. Auf dem Pfad zur Selbstverwirklichung sollten wir folgendes zum Ausdruck bringen:

Dhruti:

Standhaftigkeit darin, uns den nicht-göttlichen Qualitäten in uns zu stellen. Dies wird in Folge zum Vorschein bringen:

Tejas:

Pracht. Mehr Pracht/Tejas sollte aus uns fließen.

Dakshyam:

Wir müssen die Kunst der Selbst-Achtsamkeit erlernen.

Apalayanam:

Wenn wir eine Entscheidung fällen, müssen wir sie angemessen und vollständig ausführen. Das Durchhaltevermögen wird uns helfen die Schwierigkeiten auf dem Weg zu überwinden. Zu keiner Zeit sollten wir unsere Pflichten aufgeben. Wir sollten ein Ziel im Leben haben. Viele würden sagen, dass ein Leben ohne Ziel/Zweck nicht wert ist gelebt zu werden. Wir haben auf unserem Pfad Wettbewerb/Herausforderungen zu gewärtigen, aber wir sollten vor den Herausforderungen nicht davonlaufen. Darin zu versagen würde nicht nur uns selbst sondern auch den von uns Abhängigen schaden.

Auf dem Weg zum Erlangen des Purushartha von „Moksha“ müssen wir die bösen Tendenzen/Kauravas in unserem Geist bekämpfen. Wir müssen das Göttliche (Pandavas) in uns schärfen und uns vom Antaratma (Sri Krishna) führen und leiten lassen. Es ist das Geburtsrecht für uns alle Moksha zu erlangen, und wir sollten vor der Schlacht des Lebens nicht davonlaufen. Schließlich sollten wir wie Arjuna sein und um Führung durch den Wagenlenker unseres Lebens, Sri Krishna, bitten. Dies ist die Folge des Lernens unter Führung und des klaren Verständnisses des heiligen Textes.

Danam:

Den Reichtum, das Wissen, die Nahrung für die Bedürftigen mit Liebe zu geben, das sind unserer heiligen Pflichten.

Iswara bhava:

Wenn wir wollen, dass unsere Familie und unsere Gemeinschaft/ unser Land auf dem spirituellen Pfad zu Dharma und Satya vorankommen, müssen wir Adharma bekämpfen. Lasst uns der Botschaft von Swami Vivekananda folgen, der sagte „Marschieret vorwärts“ mit der Band von „Pranava“.

Lasst uns dem Dharma eines Kshatriya folgen, standhaft in unserem Glauben bleiben und tapfer darin Unrechtschaffenheit zu bekämpfen. Lasst uns nicht verzweifeln, wenn sich Schwierigkeiten in den

Weg stellen oder wenn Dinge schiefgehen. Das Wissen eines Brahmanen und die Stärke eines Kshatriya sollten uns helfen den Erfolg zu erlangen.

कृषिगौरक्ष्यवाणिज्यं वैश्यकर्म स्वभावजम् |
परिचर्यात्मकं कर्म शूद्रस्यापि स्वभावजम् ॥44॥

krīṣhi-gau-rakṣhya-vāṇijyam vaiśhya-karma svabhāva-jam | paricharyātmakam
karma śhūdrasyāpi svabhāva-jam ॥44॥

Vers 44

**KRISHI-GAU-RAKSHYA-VANIJAM VAISHYA-KARMA SVABHAVA-JAM
PARICHARYATMAKAM KARMA SHUDRASYAPI SVABHAVA-JAM**

Landwirtschaft, Schutz des Viehs und Handel sind die Pflichten der Vysyas, geboren aus ihrer eigenen Natur; und Handlungen als Dienstleistung sind die Pflichten der Sudras, geboren aus ihrer eigenen Natur.

krishi: Landwirtschaft;
gorakshana: Schutz des Viehs;
vanijyam: Handel;
vaishya karma: Pflichten der Vaishyas;
swabhavajam: geboren aus eigener Natur;
paricharyatmakam: bestehend aus Dienstleistungen;
karma: Pflichten;
shudrasya: des Sudra;
api: auch;
swabhavajam: geboren aus eigener Natur.

Dieser Vers gibt drei Qualitäten/Pflichten eines Vaisya an, sowie eine vorherrschende Qualität eines Sudra. Jede Gesellschaft benötigt nicht nur gelehrte Menschen, jene, die Meister der Schriften sind, Politiker, Wissenschaftler, und jene mit dem Wissen bezüglich der Verteidigung der Nation (diese machen die Brahmanas und Kshatriyas aus), sondern benötigt auch Geschäftsleute und solche, die manuell arbeiten. Ein König kann kein Straßenreiniger sein, und von einem Straßenreiniger kann nicht erwartet werden, dass er König wird. Wir alle nehmen die Position, die wir in der Gesellschaft haben, wegen der in uns inhärenten Qualitäten ein. Es ist eine Tatsache, dass Pflichten auszuführen, die nicht mit dem Temperament zusammenpassen, das Individuum und die Gesellschaft schädigen werden. In einem Operationssaal muss der Chirurg die Pflichten eines Chirurgen erfüllen, und der Krankenpfleger hat die Pflichten eines Pflegers zu erfüllen. Wir können uns die Konsequenzen vorstellen, wenn die Rollen vertauscht werden.

Ein Vysya ist jemand, der/die eine Befähigung fürs Geschäft hat. Sie haben eine gute Einschätzung für Profit und Verlust im Handel, und durch ihr Können bringen sie dem Land Gewinn, indem sie die Bedürfnisse der Bürger erfüllen. Landwirtschaft, Viehzucht und Handel werden in diesem Vers mit Bezug auf einen Vysya genannt. Das ist so, weil das vor 5000 Jahren die Norm der Zeit war. Heute ist es nicht so, und es gibt eine Vielzahl von Berufstätigen, die unter die Kategorie von Vysyas fallen. Das Dharma all dieser Fachleute ist es, der Gesellschaft zu dienen und Wohlstand zu bringen. In diesem Sinne können wir sagen, dass Krishna zur Gemeinschaft der Vysyas gehörte (Händler von Milch und Milchprodukten), aber Er wurde zum Jagadguru durch Seine Predigten.

Ein Sudra ist jemand, der/die keine Befähigung zum Geschäft hat, kein Wissen um zu herrschen, und kein Wissen um die Schriften. Sie werden trotzdem von der Gesellschaft gebraucht. Sie sollten in einer Haltung des Dienens arbeiten.

Wenn sie angemessen ausgeführt werden, werden alle zum Temperament passenden Handlungen dazu beitragen, die gespeicherten Vasanas im Geist zu bereinigen und beim spirituellen Fortschritt zu helfen. Man kann sich selbst emporheben vom Dasein als Stein-Mensch zu dem eines Gott-Menschen auf der Erde. Entgegen unserer Natur zu arbeiten wird die bestehenden Vasanas nicht bereinigen sondern neue Vasanas hinzufügen und dadurch unserer Erfahrung des letztlichen Erfolges von Moksha verzögern. Lasst uns arbeiten mit der Haltung, dass „Arbeit Gottesdienst ist“, und lasst uns vorwärts gehen Richtung „Befreiung“.

स्वे स्वे कर्मण्यभिरतः संसिद्धिं लभते नरः ।
स्वकर्मनिरतः सिद्धिं यथा विन्दति तच्छृणु ॥45॥

sve sve karmaṇy abhirataḥ sansiddhim labhate naraḥ |
sva-karma-nirataḥ siddhim yathā vindati tach chhṛiṇu ॥45॥

Vers 45

**SVE SVE KARMANY ABHIRATAH SANSIDDHIM LABHATE NARAH
SVA-KARMA-NIRATAH SIDDHIM YATHA VINDATI TACH CHHRINU**

Hingegeben an die jeweils eigene Pflicht, erlangt der Mensch höchste Perfektion. Wie er in die eigene Pflicht engagiert sein sollte, um Perfektion zu erlangen, das hörst Du von Mir.

sve sve karmani: die eigene Pflicht;
abhirataha: hingegeben;
samsiddhim: höchste Perfektion;
labhate: erlangt;
naraha: Mensch;
sva karma nirataha: engagiert in die eigene Pflicht;
siddhim: Perfektion;
yatha: wie;
vindati: findet;
tat: das;
shrunu: höre.

Der Herr sagt, dass Er uns die Mittel und Wege geben wird, um die höchste Perfektion zu erlangen, nämlich durch Karma Yoga. Was ist der Schlüssel zum Erfolg? Sve sve karmany abhirataha: hingegeben sein an die eigene Pflicht. Ist es nicht so, dass diejenigen, welche die besten Ergebnisse für eine Handlung wünschen, die höchste Perfektion erlangen müssen in dem, was sie tun? Von denjenigen, welche die besten Anstrengungen hineinstecken, würden wir erwarten, dass sie die besten Ergebnisse erzielen.

Die drei Worte in diesem Vers, die sich auf die Handlungen ziehen, welche den Weg zur höchsten Perfektion bereiten, sind:
Abhirataha: hingegeben

Nirataha: engagiert

Sve sve karmany: die jeweils eigene Pflicht.

Man muss an die eigene Pflicht total hingegen sein. Die höchste Ebene der Hingabe ist es, wenn die Pflicht ausgeführt wird mit dem Gefühl, die gesamten Ergebnisse des Handelns dem geliebten Herrn darzubringen. Dies ist wahres „Karya Bhakti“. „Karya“ bedeutet „Handlungen“. Es ist Hingabe, ausgedrückt durch Handlungen. Die Handlungen, die gemäß dem Prinzip von „karma phala tyaga“ durchgeführt werden (den Ergebnissen des Handelns zu entsagen) fallen unter die Kategorie von „Karya Bhakti“. Die Handlungen müssen für „Ihn“ sein, und die Ergebnisse solcher Handlungen sind auch für Ihn. Die Handlungen, die ausgeführt werden mit dem Gefühl „Wir sind Seine Diener, und Er ist unser Meister“, werden zu „Karya Bhakti“.

Das, was man hat, mit den Bedürftigen zu teilen, ist auch eine Form von Hingabe an das Höchste. Anstatt zu arbeiten für persönliche Vorteile und das Erfüllen persönlicher Wünsche wäre es fruchtbarer zu sagen: Wir arbeiten für das Wohlergehen unserer Familie, arbeiten für das Wohlergehen der Gemeinschaft, arbeiten für das Wohlergehen der Nation. Die spirituelle Art des Arbeitens (Karya Bhakti) ist es, dass die Arbeit durchgeführt wird für das Wohlergehen des Universums.

Nirataha: Engagiert.

Wir haben drei Instrumente des Handelns in unserem Körper, und zwar: Geist, Sprache, und den physischen Körper (mano, vak, kaya).

Zu jeder Zeit sollten alle drei Instrumente in derselben Pflicht engagiert sein. Tagträumen beim Ausführen der Pflicht, unnötiges Reden bei Ausführung der Arbeit und unnötige körperliche Bewegungen sollen vermieden werden. Vollständige Konzentration auf das, was gerade getan wird, ist in jedem Arbeitsbereich essenziell.

Eine flüchtige Abweichung von der anstehenden Arbeit infolge von Verblendung kann zu fatalen Konsequenzen führen. Arjuna war dabei in die Falle momentaner Verblendung zu tappen in der wichtigsten Phase, die Pflicht in seinem Leben zu erfüllen.

Svakarma: die eigene Pflicht.

In den vorigen drei Versen haben wir im Detail „karma swabhavajam“ diskutiert. Handlungen, die in Übereinstimmung sind mit den gespeicherten Gedankeneindrücken, geboren aus der eigenen Natur, sind die Mittel, um diese zu bereinigen, und unsere Reise durch das Leben sollte genutzt werden, um diese Aufgabe zu erfüllen.

Grob gesprochen sind „Brahmana, Kshatriya, Vysya und Sudra“ die vier Typen von Berufen in jeglicher Gesellschaft. Man mag die obigen vier Titel nicht benutzen, aber die Arbeit sollte passen zu jener Qualität, wie sie in den vorherigen Versen aufgezählt wurde. Die Klassifikation basiert auf physischer Kapazität, psychischer Entwicklung und der Begabung der Person hinsichtlich des Berufes. Auf dieser Basis zur arbeiten bereitet den Weg für nationalen Wohlstand und für eine kultivierte Gesellschaft. Die besten Anstrengungen hineinzustecken, die man hat, und sie der Gesellschaft darzubringen (Vers 47, Kapitel 2), bringt nicht nur der Nation Wohlstand, sondern führt das Individuum auch auf dem Pfad zu „Moksha“.

यतः प्रवृत्तिर्भूतानां येन सर्वमिदं ततम ।

स्वकर्मणा तमभ्यर्च्य सिद्धिं विन्दति मानवः ॥46॥

yataḥ pravṛṭtir bhūtānām yena sarvam idaṁ tatam ।

Vers 46

**YATAH PRAVRITTIR BHUTANAM YENA SARVAM IDAM TATAM
SVA-KARMAṆA TAM ABHYARCHYA SIDDHIM VINDATI MANAVAH**

Er, von dem die Manifestation aller Wesen kommt, von dem all dies durchdrungen ist, indem der Mensch Ihn verehrt durch das Erfüllen der eigenen Pflicht, erlangt der Mensch Perfektion.

yata: von dem;
pravrittim: Manifestation von;
bhootanaam: Wesen;
yena: durch den;
sarvam: alles;
idam: dies;
tatam: durchdrungen;
ssvakarmana: mit den eigenen Pflichten;
tam: Ihn;
abhyarcham: anbetend;
siddhim: Perfektion;
vindati: erlangt;
manavaha: Mensch.

Tam abhyarchan: „Ihn anbetend“. Siddhim vindati manavaha: „der Mensch erlangt Perfektion“.

Es ist eine Tatsache, dass wir zuallererst, wenn es uns danach verlangt etwas im Leben zu erreichen, Versuche unternehmen sollten herauszufinden, wo bzw. durch wessen Gnade wir das erlangen können. Wir können dann verschiedene Pflichten ausführen und uns mit jener Macht verbinden. Diese Verbindung entwickelt sich dann und wird zu einem Akt der Verehrung. Um spirituelle Perfektion zu erlangen, welche der Schlüssel zu Moksha ist, gibt es eine Notwendigkeit, diese Haltung gegenüber dem Herrn zu zeigen. Dies ist „tam abhyarcha“.

Wenn es so viele Gottheiten gibt, welcher Gottheit sollten wir uns nähern? Ena Sarvam idam tatam: Von dem all dies durchdrungen ist, ist die Antwort. Es sind nicht die Devas oder hochentwickelte Wesen in den höheren Ebenen (wie Devendra im Swarga Loka) sondern das „Höchste Parabrahman“, das alles durchdringt. Wir haben es studiert: das Höchste ist der Schöpfer, und Er unterhält alles, indem Er das gesamte Universum durchdringt. „Er“ ist ohne Form und Qualitäten (nirakara, nirguna).

Wie nähern wir uns einer solchen nicht-existenten Entität? So könnte man fragen. Das geheime Wort ist „Tatam“. Weil „Er“ alles durchdringt, ist „Er“ es, der alles durchdringt, dem wir uns zuwenden sollten. „Er“ ist überall gegenwärtig, aber nicht in der Form, nach der wir Ausschau halten. „Er“ kommt in ganz vielen Formen und Arten und Weisen, und wir erkennen Ihn nicht.

Die Bedürfnisse der Bedürftigen (Individuum oder eine Gruppe in jeglicher Gesellschaft) sollten von denjenigen erfüllt werden, die die Möglichkeiten und das Wissen haben, um helfen zu können. Wenn wir uns alle in unserem „Sve Sve Karmany“ engagieren (unseren eigenen Pflichten) und daran teilhaben die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen, werden wir uns dem Herrn nähern. Dann werden wir Perfektion erlangen.

Swadharma: (eigene Pflicht). Mit dieser richtigen Geisteshaltung reinigen die Handlungen, die in diesem Sinne ausgeführt werden, den Geist. Es ist das Mittel für perfekte Weisheit und für Erlösung.

Eine Geschichte aus dem Mahabharata, Abschnitt Vana parva, welche die Bedeutung der „eigenen Pflichten“ zum Vorschein bringt:

Sie handelt von einem jungen Sanyasin, der durch sein Sadhana große yogische Kräfte erlangt hatte. Als er einmal unter einem Baum war, fielen von einem Vogel auf dem Baum einige Kötter auf seinen Kopf. Er schaute im Zorn hinauf und sah den Vogel. Allein durch seinen Blick fiel der Vogel tot herunter. Er hatte nicht realisiert, dass er solch starke yogische Kraft erlangt hatte.

Eines Tages ging er hinaus, um für seine Almosen zu betteln, und er kam an ein Haus in einem Dorf. Wie es die Praxis ist, stand er am Eingang und bat um Nahrung durch die Hausfrau. Er bekam keine Antwort aus dem Inneren des Hauses. Er bat wieder ein zweites Mal. Es gab keine Antwort. Er bat nochmals ein drittes Mal. Dieses Mal war Unruhe und Zorn in seiner Stimme. Schließlich kam die Hausherrin heraus und servierte ihm die Nahrung. Er schaute sie unbeherrscht an und fragte, warum sie auf seinen Ruf nicht reagiert habe. Die Dame bat ernsthaft um Entschuldigung. Sie sagte, dass sie dabei war ihre Pflicht gegenüber ihrem behinderten Ehemann zu erfüllen, und sie konnte die Pflicht nicht ehrenhaft mittendrin verlassen. Außerdem sagte sie: „Ich erfülle meine Pflicht nach meinem Gatten zu sehen, und es ist mein Yoga. Mehr weiß ich nicht über die Schriften, aber denke nicht, dass ich eine Krähe sei, die durch Deinen zornigen Blick lebendig verbrannt wird.“

Der junge Sanyasin war erstaunt und erkannte seinen Fehler. Er bat um Vergebung und bat sie, ihn die Schriften zu lehren. Als Antwort schickte sie ihn zu einem Kaufmann mit dem Namen „Vyudha“ in einer anderen Stadt, um mehr über Karma und Pflichten zu lernen. Der Sanyasin ging in die Stadt und erfuhr, das „Vyudha“ ein Metzger war. Widerwillig ging er zum Laden des Metzgers und sah, wie Vyudha mit seiner professionellen Arbeit beschäftigt war. Er war angewidert, dass die Dame ihn zu solch eine Person geschickt hatte, die es nicht einmal wert war den Blick darauf zu werfen. Aber nichtsdestotrotz sprach er den Kaufmann an.

Vyudha, der Metzger, sagte, dass er wusste, dass die Dame aus dem Dorf ihn in die Stadt geschickt hatte, um ihn zu treffen. Der Sanyasin war über sich selbst beschämt und bat den Kaufmann um spirituelle Führung. Vyudha bat dann darum, ihn für eine kurze Zeit zu entschuldigen. Er ging ins Haus hinein und kam nach einer Zeit zurück. Er erklärte, dass er sich um die Bedürfnisse seiner behinderten ältlichen Eltern kümmern musste. Über Dharma sprechend sagte er: „Keine Pflicht ist hässlich, keine Pflicht ist unrein.“ Es ist nur die Art und Weise, wie die Arbeit getan wird, was über ihren Wert entscheidet. „Indem ich meine professionellen Pflichten als Metzger erfülle, als Mittel des Selbstaustauschs (swadharma), verdiene ich meinen Lebensunterhalt. Meine Geburt hat mich in diesem Beruf gebracht. Ich versuche meine Pflicht gut zu erfüllen. Ich versuche meine Pflicht als Haushaltsvorstand zu erfüllen, und ich versuche alles zu tun, damit ich meine Eltern glücklich mache. Ich kenne weder Yoga noch bin ich ein Sanyasin. Was ich gelernt habe, ist entstanden durch das ungebundene Erfüllen meiner Pflicht“, so sagte er. „Indem ich sie angemessen erfülle, bringe ich meine Verehrung für den Herrn zum Ausdruck“, so beschied er den Sanyasin.

Diese Geschichte ist bekannt als „Vyudha Gita“, was bedeutet: die Gita gelehrt durch einen Metzger.

Unglücklicherweise ist der Lauf der Welt, an den wir gewöhnt sind, anders. Viele sehen die Anbetung des Herrn als eine Sache, und das Erfüllen weltlicher Pflichten als etwas vollkommen anderes an. Sie bringen die zwei nicht zusammen. Die Anbetung des Herrn, wie sie mit diesem Vers gemeint ist, bedeutet das Erfüllen der eigenen Pflicht gegenüber Familie und Gesellschaft nach eigener bester Möglichkeit. „Sve sve karma“ sagt der Herr, was bedeutet, „die eigene Pflicht zu tun“, wie sie bestimmt ist durch die eigene Natur. Unsere inhärenten Vasanas haben uns in die Position gebracht, in der wir sind, und es ist unsere Pflicht, diese Vasanas zu bereinigen. Die Pflicht ist nur ein Mittel, um diese Vasanas auszudrücken und zu bereinigen.

Wie steht es mit schlechten Gedankeneindrücken, sind sie auch Vasanas, die erfüllt werden müssen, so könnte man fragen.

In gewisser Weise ist dies wahr. Es gibt zwei Optionen: Man erleidet die Konsequenzen falscher Handlungen und erlernt die Lektion, solche Gedanken in der Zukunft nicht mehr zu legen. Oder, lässt uns den Geist auf einen anderen Gedanken umleiten und den schlechten Gedanken langsam wegbrennen, in diesem Prozess den Gedankeneindruck auslöschend. Die Botschaft ist: Erfülle die eigene Pflicht - Karma Yoga; Verehere den Herrn - Karma Bhakti; Erlange Wissen - Jnana Bhakti. Jnana führt zu Perfektion, und die Suchenden sind auf ihrem Weg zu Moksha. Aufrichtig gesprochen wird der/die Suchende ein „Jivanmukta“ sein, eine Befreite Seele, obwohl noch auf dieser Erde lebend.

श्रेयान्स्वधर्मो विगु णः परधर्मात्स्वनुष्ठित ात ।
स्वभावनियतं कर्म कुर्व न्नाप्नोति किल्बिषम ्॥47॥

śhreyān sva-dharmo viguṇaḥ para-dharmāt sv-anuṣṭhitāt |
svabhāva-niyatam karma kurvan nāpnoti kilbiṣham ||47||

Vers 47

**SHREYAN SVA-DHARMO VIGUNAH PARA-DHARMAT SV-ANUSHTHITAT
SVABHAVA-NIYATAM KARMA KURVAN NAPNOTI KILBISHAM**

Besser ist die eigene Pflicht, selbst ohne Verdienste, als die Pflicht von jemand anders gut ausgeführt zu haben. Wer die durch die eigene Natur auferlegten Pflichten erfüllt, ruft keine Sünde hervor.

shreyan: besser;
svadharmo: die eigene Pflicht;
vigunaha: frei von Verdiensten;
paradharmaat: als die Pflicht von jemand anders
anushtitaat: gut ausgeführt;
svabhavanियatam: auferlegt durch die eigene Natur;
karma: Pflichten;
kurvan: durchführend;
kilbisham: Sünde;
na apnoti: ruft nicht hervor.

Lasst uns versuchen diesen Vers mit zwei unterschiedlichen Perspektiven zu analysieren: Auf der spirituellen Ebene mit der Intention / dem Verlangen danach Moksha zu erreichen, und auf der sozialen Ebene mit der Intention / dem Verlangen nach weltlichem Gewinn.

Wir haben bisher etwas über unsere wahre Identität studiert. Wir sind in Wirklichkeit „zwei in eins“. In Wahrheit sind wir das „Atman“, Funke des Parabrahman, mit dem physischen Körper als Anzug über dem Atman. Das Atman ist, was wir wirklich sind, und der physische Körper, der sich mit der physischen Welt assoziiert, ist nur eine Illusion (Maya). In diesem Kontext ist „Swadharma“ der Ausdruck von „Atma Dharma“, und „Paradharm“ ist der Ausdruck der physischen Bedürfnisse des Körpers, um Verlangen zu erfüllen. Die Pflicht der ernsthaft Suchenden ist es „Atma Dharma“ zu folgen, was ein Ausdruck von Göttlichkeit ist, vermittelt Handlungen von Rechtschaffenheit, Wahrhaftigkeit, Wohltätigkeit etc. Indem wir unsere wahre Identität vergessen, assoziieren wir uns mit

dem Körper und führen Handlungen von „Deha Dharma“ aus, um die unterschiedlichsten Verlangen zu erfüllen, die immer wieder auftauchen. Dies ist das „Paradharmā“, auf das sich dieser Vers bezieht.

Mit vollem Elan und Begeisterung unternehmen wir Aktivitäten, um persönliche Verlangen zu erfüllen. Handlungen des „Atma Dharma“ mögen am Anfang nicht nützlich erscheinen, denn sie bedeuten, sich „weltlichen Vergnügungen“ zu enthalten oder viele davon zu verpassen. Befreiung (wonach die Suchenden verlangen) ist kein magisches Ergebnis, das sich über Nacht einstellt. Es braucht ernsthafte, zielgerichtete harte Arbeit über viele Jahre, und es könnte viele Geburten und Tode benötigen. Aber das Endergebnis ist die Mühen wirklich wert, denn es gibt „Ewigen Frieden“, ohne weiteres Leid zu gewärtigen. Dies ist das, was wir aus dem Satz verstehen sollten: „Besser ist die eigene Pflicht, selbst ohne Verdienste“. Alle auferlegten Pflichten zu erfüllen ohne Erwartung von Ergebnissen und Vergnügen, die daraus resultieren könnten, wird uns auf den Pfad zum Ewigen Frieden führen. Die erwähnten Verdienste sind die „Erfüllung weltlicher Verlangen, die nur zu vergänglichen Vergnügen führen“.

„Wer die durch die eigene Natur auferlegten Pflichten erfüllt, ruft keine Sünde hervor.“

Pflichten „auferlegt durch die eigene Natur“ sind Pflichten, die sich auf „Atma Dharma“ beziehen. Diese Pflichten werden nicht dazu führen, dass neue Vasanas in den Geist eingebrannt werden. Wir haben in Kapitel 14 studiert, dass die Vasanas die Sünden sind. „Ruft keine Sünde hervor“ bedeutet „keine neuen Vasanas im Geist“. Negativ ausgedrückt impliziert der Herr, dass diejenigen, die Pflichten anderer ausführen (Deha Dharma), Sünde hervorrufen werden, was die „Ansammlung neuer Vasanas“ bedeutet. Dies führt zu einer Verzögerung im Erlangen von „Moksha“, was das ultimative „Purushartha“ dafür ist, als Menschen geboren worden zu sein. Wegen dieses Fehlers müssen wir durch so viele Geburten so viele Vergnügen und Schmerzen erfahren.

Wir sind als Menschen geboren, und unser Atma Dharma ist es, für die Menschheit zu arbeiten. Für die Erfüllung körperlicher Vergnügungen zu arbeiten ist Paradharmā. Dies gilt für die Mehrheit von uns, die vollständig im weltlichen Leben aufgeht und für das Erfüllen ganz vieler Verlangen arbeitet. Indem wir Teil der Gesellschaft sind, in der wir leben, haben wir alle bestimmte soziale Pflichten zu erfüllen. Dafür machen wir alle in der Anfangsphase unseres Lebens eine Grundausbildung durch und erhalten die notwendigen Qualifikationen, um bestimmte spezielle Pflichten zu erfüllen. Dies befähigt uns das Geld zu verdienen, um uns selbst und unsere Familie zu unterhalten. Die Grundausbildung und die Ausbildung an den Universitäten werden durch verschiedene Abteilungen der Gemeinschaft organisiert, und die Gesellschaft investiert eine Menge Geld darin eine Person auszubilden. Die durch diese Person ausgeführte professionelle Arbeit wird die Pflicht sein, die durch die eigene Natur auferlegt ist. Dies ist „Swadharmā“. Weil das Training und die Supervision intensiv sind, ist es unwahrscheinlich, dass es zu irgendwelchen Fehlern führt. Auf der anderen Seite mag es zu Beginn einfach aussehen Pflichten zu erfüllen, wo man nicht professionell ausgebildet und trainiert worden ist (Paradharmā). Aber im Laufe der Zeit muss das zu Fehlern führen. Die Fehler werden zu schmerzhaften Konsequenzen für das Individuum und Gesellschaft führen. Das Endergebnis solcher Handlungen ist „Sünde durch das Ausführen von Paradharmā“.

In unserem täglichen Leben kommen wir in Situationen, wo wir, die Bewohner des Hauses, in dem wir leben, Reparaturen an der Immobilie ausführen und uns selbst als befähigt für solche Aufgaben ansehen. Es gibt ausgebildete Profis für solche Jobs, aber wir sprechen sie nicht an. Ganz oft machen wir wahrscheinlich keine Fehler. Aber es gibt Beispiele, wo unglücklicherweise eine in dieser Art ausgeführte Arbeit zu schweren Unfällen geführt hat. Dies ist die in diesem Vers angesprochene Sünde durch Ausführung von Paradharmā.

Der Assistenzarzt im Operationssaal eines Krankenhauses mag viele einfache Operationen gesehen und dabei assistiert haben, und Erfahrung im Ausführen solcher Tätigkeiten gesammelt haben. Er ruft keine Sünde hervor durch solche Handlungen, die wie „Swadharmā“ für seinen Status sind. Wenn er eines Tages beschließt eine Operation auszuführen, für die er nicht als qualifiziert zertifiziert wurde,

dann muss das als „Paradharna“ angesehen werden. Auch wenn er sie gut ausgeführt haben mag, muss es immer noch als „Sünde“ angesehen werden. Außerdem ist es möglich, dass er den Patienten verletzt haben könnte, oder er könnte durch solche Handlungen zu einem späteren Termin einen anderen Patienten verletzen. Dies ist die in diesem Vers angesprochene Sünde.

सहजं कर्म कौन्तेय सदोषमपि न त्यजेत ।

र् सर्वारम्भा हि दोषेण धुमेनाग्निरिवावृताः ॥48॥

saha-jam karma kaunteya sa-dosham api na tyajet |

sarvārambhā hi doṣheṇa dhūmenāgnir ivāvṛitāḥ ॥48॥

Vers 48

**SAHA-JAM KARMA KAUNTEYA SA-DOSHAM API NA TYAJET
SARVARAMBHA HI DOSHENA DHUMENAGNIR IVAVRITAH**

Oh Kaunteya, auch wenn sie fehlerhaft ist, sollte man die Pflicht, in die man geboren wurde, nicht verlassen. Denn alle Unternehmungen sind in Böses eingehüllt, so wie Feuer durch Rauch.

sahajam: geboren aus der eigenen Natur;

karma: Pflicht;

kaunteya: Arjuna;

sadosham: obwohl fehlerhaft;

api: sogar;

na tyajet: nicht verlassen;

sarva arambha: alle Unternehmungen;

hi: denn;

doshena: durch Böses;

dhoomena: wie Feuer;

agnihi: Feuer;

iva: wie;

avrutaha: eingehüllt.

Wir haben ausführlich diskutiert, was wir mit den Worten „die eigene Pflicht“ meinen. Es mag einige wenige geben, die mit dem negativen Ansatz kommen könnten zu sagen: „Warum nicht die Welt verlassen, ihr und ihren Anhaftungen entsagen, und nach Befreiung streben?“

Sri Krishna erklärt kategorisch: „Auch wenn sie fehlerhaft ist, verlasse nicht die Pflicht, in die Du geboren wurdest.“ Er sagt auch: „Alle Unternehmungen sind in Böses eingehüllt.“ Wir müssen dies klar verstehen.

Um damit zu beginnen: egal in welcher Handlung gibt es nichts Derartiges wie „kein Böses“. Jede Handlung hat ein Element des Bösen in sich. Einfache Aktivitäten wie das Gehen auf der Straße, Luft zu atmen, Früchte/Gemüse von den Pflanzen zu ernten, haben eine Komponente von Verletzung. Wir atmen eine Anzahl von Keimen ein und verletzen sie. Können wir aufhören zu atmen? Wir treten auf einer Anzahl von Insekten, kleinen Tieren und verletzen/töten sie. Können wir aufhören zu laufen? Wir pflücken Gemüse von den Pflanzen, und dies verletzt die Pflanzen. Können wir aufhören Gemüse zu essen?

In der Tat haben unsere Schriften eine Lösung für dieses Problem. Sie empfehlen die Rezitation einfacher Mantras wie „Om“ während des Laufens, Pflückens von Gemüse etc. Die Schriften sagen, dass dies das Böse in solchen Handlungen fortbrennt. Die Schriften empfehlen tägliches Sandhya zur Buße für solche Sünden. (Sandhya: Ein traditionelles hinduistisches Ritual. Wörtlich genommen bedeutet „Gruß an Sandhya“ die Übergangsmomente des Tages, nämlich die zwei Dämmerungen Morgengrauen und Abenddämmerung). Lasst uns ein weiteres Beispiel heranziehen.

Der Richter spricht in einem Prozess eine Strafe aus, die dem Verbrechen gemäß der Gesetzgebung seines Landes angemessen ist. Die Strafe tut dem Verbrecher weh. Wird das Rechtssystem aufhören zu arbeiten, weil seine Urteile den Kriminellen weh tun? Der Chirurg schneidet den Bauch auf, um einen entzündeten Blinddarm herauszunehmen. In diesem Prozess verletzt er den Patienten. Hört er damit auf die chirurgische Prozedur durchzuführen? Das Beispiel von Feuer und Rauch wird angegeben, um dies zu erklären. Das Feuer wird benötigt für viele Arten von Arbeit, die wir durchführen. Der Rauch steigt vom Feuer auf. Wenn wir den Rauch als böses Produkt des Feuers ansehen und aufhören das Feuer zu benutzen, sind wir die Verlierer.

Im Prinzip fordert der Herr uns auf unsere Pflichten zu erfüllen (professionell, im Haushalt etc.) und nicht durch Instinkte davongetragen zu werden. Solche Ideen wie „ich mag es, ich mag es nicht“, sollten nicht auftauchen, sobald wir in einem Beruf angefangen haben. Wir haben keine andere Option als den Beruf auszuüben und zu erfüllen, für den wir ausgebildet wurden.

Lasst uns schließlich uns die Bedeutung des Wortes „Sarvambhena“ ins Gedächtnis rufen. „sarvambhahi doshena“ - „alle Unternehmungen sind eingehüllt in Böses“. „Arambha“ ist der Anfang. Alle Unternehmungen beginnen mit dem Gefühl von „Ich werde es tun“. Darin gibt es das Element von „Ich“. Dies ist das Ego, das sich selbst ausdrückt, und das ist das hier gemeinte Böse. Durch das Murmeln des Mantras „Sri Krishnarpanamastu“ in der Intention, alles Gute aus der dharmischen Arbeit an den Füßen des Herrn darzubringen, gibt es nichts Böses in solch einer Unternehmung. Dies ist die Verehrung, die von uns erwartet wird, dass wir sie in unserer Arbeit zeigen.

Ein weiterer Punkt zur Betrachtung: Karma, wie wir es in Kapitel 3 und 4 studiert haben, ist: Nitya Karma; Naimittika Karma; Kamya karma; Nishiddha karma. Das Wort „Sahaja karma“ ist vom Herrn in diesem Vers hineingebracht worden. „Sahaja“ bedeutet das, was natürlich ist. Wenn wir auf uns selbst schauen und unsere wahre Identität als das „Atman“ realisieren sowie erkennen, dass wir „Atma Swaropa“ (die Form des Atman) in all unseren Gedanken und Handlungen ausdrücken sollten, dann ist dies „Sahaja Karma“.

असक्तबुद्धिः सर्वत्र जितात्मा विगतस्पृहः ।
स्पृष्टं नैष्कर्म्यसिद्धिं परमां सन्न्यासेनाधिगच्छति ॥४९॥

asakta-buddhiḥ sarvatra jitātmā vigata-sprīhaḥ ।
naiṣkarmya-siddhiṁ paramāṁ sannyāsenādhigacchati ॥४९॥

Vers 49

**ASAKTA-BUDDHIH SARVATRA JITATMA VIGATA-SPRIHAH
NAISHKARMYA-SIDDHIM PARAMAM SANNYASENADHIGACCHATI**

Diejenigen, deren Intellekt nirgendwo verhaftet ist, die ihr „selbst“ unterworfen haben, die frei sind von Verlangen, sie erlangen durch Entsagung den höchsten Zustand des Nicht-Tuns.

asaktabuddhi: (dessen) Intellekt nicht verhaftet ist;
sarvatra: überall;
jitatma: wer sein selbst unterworfen hat;
vigatasprihaha: frei von Verlangen;
naishkarmyasiddhim: höchster Zustand des Nicht-Tuns;
sanyasena: durch Entsagung;
adhigachati: erlangt.

Erlangen den Höchsten Zustand des Nicht-Tuns. Was ist das?

Es ist der Zustand eines „Jivanmukta“, einer befreiten Seele noch während des Lebens.

Indirekt gibt der Herr uns den Grund, warum wir den Gedanken an Moksha aufgeben sollten. Das Kapitel heißt „Moksha Sanyasa Yoga“. Um den „Frieden“ zu erfahren, müssen wir Handlungen durchführen. Wir müssen fortfahren darin, unsere täglichen Pflichten zu erfüllen, welche mit dem Prinzip von Nishkama karma und Karma phala tyaga zusammenpassen. Die Bedingungen für Erfolg sind:

Asaktabuddhihi: Intellekt nicht verhaftet.

Sri Krishna sagte nicht „asaktamanas“ (mit der Bedeutung: Geist nicht verhaftet).

Der Intellekt ist die Fähigkeit zum verstandesmäßigen Denken. Er kann durch das Atman im Innern verbunden werden mit der inneren Welt, oder durch das Medium des Geistes verbunden werden mit der externen Welt.

Das Element des „Wünschens“ lässt uns Handlungen ausführen, entweder um Moksha zu erlangen, oder um die Vergnügen der Welt zu genießen. Wir sind aufgefordert, unsere Pflichten weiterhin zu erfüllen und ein Teil der Welt zu sein, in der wir leben. Verzweifeltes Verlangen nach Moksha und Fortlaufen vor allen weltlichen Verantwortungen ist falsch. Verzweifeltes Verlangen danach, weltliche Vergnügen zu genießen, und vollständig in diesem Unterfangen aufzugehen, ist ebenso falsch.

Sarvatra: überall.

Es bezieht sich auf die verschiedenen Handlungen, die täglich durchgeführt werden. Für Experten in Dhyana Yoga (Yoga der Meditation) ist es (während des Zustands der Meditation) nicht schwierig, den Geist ruhig zu halten und nicht abgelenkt zu werden von Impulsen, sei es von innen aus dem Geist oder von der Welt der Objekte. Aber sobald jemand aus dem Zustand tiefer Meditation herauskommt, führt die Welt der Objekte zu Ablenkungen. Frei zu sein von Ablenkungen jeglicher Quelle während tiefer Meditation auf die Pflichten, das ist es, was durch „Sarvatra asakta buddhi“ gemeint ist. Es muss verstanden werden als „vollständige Konzentration auf einen Punkt“. Dies ist das erste Kriterium für einen „Jivanmukta“.

Der nächste Befehl ist „Jitatma“ - Sieg über den Geist, welcher das „selbst“ mit einem kleinen „s“ ist.

Der Geist ist der Bandleader für alle Aktivitäten des Körpers. Auf der Suche nach Glück rennt er stets in der äußeren Welt umher. Der Jivanmukta jedoch wird seinen Geist unterworfen haben.

Vigatasprihaha: frei von Verlangen.

Verlangen sind das Ergebnis dessen, was die Sinnesorgane im Geist hereinbringen. Frei von Verlangen bedeutet, dass die Sinnesorgane immer noch arbeiten sollten, aber die Verlangen, die durch die eingebrachten Impulse heraufziehen, sollten unter vollständiger Kontrolle sein.

Wenn der Intellekt überall ohne Verhaftung bleiben sollte, wenn der Geist unterworfen werden muss, und wenn es Freiheit von Verlangen geben sollte, sollte es dann bedeuten, dass man keinerlei Arbeit tun sollte? Daher die Bekräftigung des Herrn: Naishkarmyasiddhim: Erlange den Höchsten Zustand des Nicht-Handelns. Es bedeutet nicht „führe keine Handlungen aus“ sondern impliziert das Ausführen von Handlungen mit dem Gefühl „nicht verhaftet zu sein in der Verbundenheit“.

Wenn es Handlungen gibt, aber kein Gefühl von „Ich“ in solchen Handlungen, dann ist es „Naishkarma“. Die Abwesenheit von Individualität im Ausführen von Handlungen ist die „Abwesenheit von kartrutva bhavana“ (dem Gefühl von „Ich habe es getan oder Ich werde es tun“). Aber lasst uns das Wort „siddhim“ nicht vergessen. „Siddhi“ bedeutet zu erreichen. Es ist das Endergebnis. Der finale Test im Durchführen von Handlungen ist es, wenn das „Ich“ in solchen Handlungen abgelegt wird. Weil Handlungen als Folge von Vasanas aufsteigen, ist es das Ziel, den Zustand von „keine Vasanas“ im Geist zu erreichen, und dies kann allmählich erlangt werden durch das Fortbrennen aller aufgestauten Verlangen und Abneigungen. Man muss notwendige Handlungen ausführen (die eigenen Pflichten) um zu „vasana kshaya“ zu kommen (dem Bereinigen alle gespeicherten Vasanas). Dies muss erreicht werden, während man „keine Reaktion auf ausgeführte Handlungen“ zeigt, denn eine Reaktion würde neue Vasanas mit sich bringen.

In Vers 14, Kapitel 4, sagt Sri Krishna: „Ich habe weder jetzt noch später Handlungen auszuführen, aber ich tue trotzdem meine Arbeit.“ Wie erlangt jemand diesen Zustand?
Sanyasena: durch Entsagen.

Entsagen des „Ich“ (Ego) in der Handlung ist „Sanyasa“. Vers 2 dieses Kapitels definierte „Sanyasa“ als „Entsagen aller auf Verlangen ausgerichteten Handlungen“. Weil die Verlangen aus dem Ego entstehen, bedeutet Sanyasa dem Ego zu entsagen. Dies ist die Abwesenheit von „Bhokrutva bhavana“ (dem Gefühl, Vergnügen zu genießen - „Ich werde genießen“).

Arjuna hatte Sanyasa als Untätigkeit verstanden, und jetzt sagt der Herr, dass es eine falsche Vorstellung ist. Der Zustand des Nicht-Handelns im Handeln ist Sanyasa, so korrigiert Er Arjuna. Wir müssen dem „Ego“ entsagen, und dies ist die Bedingung, die in diesem Vers ganz oft hervorgehoben wird.

Was bekommen wir dadurch?

Paramam adhigachati: erlangt das Höchste.

Es ist der Zustand des „Jivanmukta“, den wir zuvor angeführt haben. In Kürze ist dieser Vers die Zusammenfassung von Kapitel 5, Karma Sanyasa Yoga.
Dieser Vers ist außerdem eine Wiederholung von Vers 43, Kapitel 3:

EVAM BUDDHEH PARAM BUDDHYVASAMSABHYATMANAM ATMANA AHI SHATRUM
MAHABAHO KAMAROOPAM DURASADAM

Oh Arjuna, mächtig bewaffnet, indem Du somit weißt, was größer ist als der Intellekt, nämlich Atman, und indem Du das selbst durch das Selbst bändigst, überwinde den Feind in Gestalt von Verlangen, der wahrhaftig schwer zu bezwingen ist.

सिद्धिं प्राप्तो यथा ब्रह्म तथाप्नोति निबोध मे |
समासेनैव कौन्तेय निष्ठा ज्ञानस्य या परा ||50||

siddhim prāpto yathā brahma tathāpnoti nibodha me |
samāsenaiḥ kaunteya niṣṭhā jñānasya yā parā ||50||

Vers 50

**SIDDHIM PRAPTO YATHA BRAHMA TATHAPNOTI NIBODHA ME
SAMASENAIVA KAUNTEYA NISHTHA JNANASYA YA PARA**

**Oh Kaunteya, lerne von mir kurz und knapp, wie der Mensch Brahman erreicht, jenen
Höchsten Zustand des Wissens, indem er Perfektion erlangt.**

siddhim: Perfektion;
prapto: erlangend;
yatah: wie;
brahma: Brahman;
tatha: das;
apnoti: erlangt;
me': Mir;
nibhodha: lerne;
samaseñaiva: sogar in Kürze;
kaunteya: Arjuna;
nishta: Zustand;
jnanasya: des Wissens;
paraa: Höchstes.

Sowohl Karma Yoga als auch Jnana Yoga sind in diesem Vers enthalten. Jede Perfektion im Handeln, wie sie in den vergangenen paar Versen beschrieben wurde, wird die Suchenden in Richtung Karma Yoga weisen. Dies erlangte Wissen hebt die Suchenden empor zum Höchsten Zustand des Wissens, welcher Brahman ist. „Brahman ist das Höchste Wissen“, versichert Sri Krishna. Dies ist Jnana Yoga. Führe Handlungen aus, entwickle das Wissen, um den Höchsten Zustand des Wissens zu erreichen, das ist der Rat an Arjuna.

In den nächsten paar Versen wird Arjuna die Information gegeben, wie das Wissen von Brahman durch Perfektion im Handeln erreicht wird. In der Tat hat Sri Krishna in den nächsten drei Versen die vollständige Zusammenfassung der Gita gegeben, und gemäß der Experten bilden die drei Verse zusammengenommen „Samkshipta Gita“ (Zusammenfassung der Gita). Das angemessene Wort, wie es Sri Krishna benutzt, ist: „samaseña eva Kaunteya“ (in Kürze / kurz und knapp, oh Kaunteya).

**बुद्ध्या विशुद्ध या यु क्तो धृत्यात्मानं नियम्य च ।
शब्दादीन्विषयांस्त्यक्त्वा रागद्वेषौ व्युद स्य च ॥51॥**

**buddhyā viśuddhayā yukto dhṛityātmānaṁ niyamya cha ।
śhabdādīn viṣhayāns tyaktvā rāga-dveṣhau vyudasya cha ॥51॥**

**विविक्तसेवी लघ्वाशी यतवाक्कायमानसः ।
ध्यानयोगपरो नित्यं वैराग्यं समु पश्रितः ॥52॥**

vivikta-sevī laghv-āśhī yata-vāk-kāya-mānasaḥ ।

dhyāna-yoga-paro nityam vairāgyam samupāśhritaḥ ||52||

अहङ्कारं बलं दर्पं कामं क्रोधं परिग्रहम् ।
विमुच्य निर्ममः शान्तो ब्रह्मभू याय कल्पते ||53||

ahankāram balam darpam kāmam krodham parigraham |
vimuchya nirmamaḥ śhānto brahma-bhūyāya kalpate ||53||

Vers 51 - 53

**BUDDHYA VISHUDDHAYA YUKTO DHRITYATMANAM NIYAMYA CHA
SHABDADIN VISHAYANS TYAKTVA RAGA-DVESHOU VYUDASYA CHA**

**VIVIKTA-SEVI LAGHV-ASHI YATA-VAK-KAYA-MANASAH
DHYANA-YOGA-PARO NITYAM VAIRAGYAM SAMUPASHRITAH**

**AHANKARAM BALAM DARPAM KAMAM KRODHAM PARIGRAHAM
VIMUCHYA NIRMAMAH SHANTO BRAHMA-BHUYAYA KALPATE**

Ausgestattet mit reinem Verständnis, standhaft das eigene selbst kontrollierend, sich abwendend von Klang und anderen Objekten der Sinne, Anziehung und Ablehnung aufgebend;

In Abgeschiedenheit verweilend, nur wenige essend, Sprache, Körper und Geist unterworfen habend, jederzeit in Meditation begriffen, Zuflucht nehmend zu Leidenschaftslosigkeit;

Egoismus abgelegt habend, ebenso (animalische) Macht, Arroganz, Verlangen und Gier, frei von der Vorstellung von „mein“, sowie friedfertig, ist der Mensch bereit dafür, zu Brahman zu werden.

Das Wissen, das notwendig ist, um Handlungen für Moksha auszuführen, ist „Adhyatma Vidya“. Das erreichte Ziel ist „Brahma Sakshatkara“.

Die folgenden Bedingungen müssen erfüllt werden, um den jederzeit friedvollen Zustand des Brahman zu erlangen:

Buddhya vishuddhaya,
Yukto dhrutyatmanam niyamy cha,
Shabdadeen vishayaan tyaktva,
Raga dweshou vyudasya cha,
Viviktasevi,
Laghvasi,
Yat vak kaya manasaha,
Dhyana yoga paro nityam,
Vairagyam samupashritaha,
Ahamkaram,
Balam darpam,
Kamam krodham parigraham,
Vimuchya,

Nirmamo,
Shanto.

Es gibt keine Notwendigkeit, auf die Suche nach „Moksha“ zu gehen. Was notwendig ist, ist die obigen Kriterien voll zu verstehen, in Praxis umzusetzen und zu erfüllen.

All diese sollten permanente Begleiter zu jeder Zeit und rund um die Uhr sein. Dies ist der Zustand von „Jivanmukta“ (Befreite Seele). Dies Kapitel ist „Moksha Sanyasa Yoga“. Die Vorstellung von „Ich möchte Moksha“ muss aufgegeben werden. Die Befreiung ist das Geburtsrecht der Suchenden und liegt in uns allen, um sie zu erlangen.

बुद्ध्या विशुद्ध या यु क्तो धृत्यात्मानं नियम्य च ।
शब्दादीन्विषयांस्त्यक्त्वा रागद्वेषौ व्युद स्य च ॥51॥

buddhyā viśuddhayā yukto dhṛityātmānaṁ niyamya cha ।
śhabdādīn viṣhayāns tyaktvā rāga-dveṣhau vyudasya cha ॥51॥

Vers 51

**BUDDHYA VISHUDDHAYA YUKTO DHRITYATMANAM NIYAMYA CHA
SHABDADIN VISHAYANS TYAKTVA RAGA-DVESHOU VYUDASYA CHA**

Ausgestattet mit reinem Verständnis, standhaft das eigene selbst kontrollierend, sich abwendend von Klang und anderen Objekten der Sinne, Anziehung und Ablehnung aufgebend;

buddhya: Verständnis;
vishuddhaya: rein;
yukto: ausgestattet;
dhrutya: standhaft;
atmanam: selbst;
niyamya: kontrollierend;
cha: und;
shabdadeen: Klang und anderes;
vishayaan: Objekte der Sinne;
tyaktva: sich abwendend;
raga dweshou: Anziehung und Ablehnung;
vyudasya: aufgebend.

Buddhya vishuddhaya: bezieht sich auf buddhi
dhrutymanam: bezieht sich auf den Geist
shabdadeen vishayaan: bezieht sich auf die Sinnesorgane.

Buddhya vishuddhaya

Buddhi ist „Intelligenz“, und Vishuddhi ist „perfekte Reinheit“. Die Intelligenz sollte rein und nicht verfälscht sein. Es sollte kein Körnchen Schmutz auf der Intelligenz geben. Wenn es dort ein Element von Ego gibt, heißt es, dass der Buddhi unrein sei. Der angesprochene Schmutz ist das „Ego“. Wenn es kein Ego gibt, ist es „subudhi“, was bedeutet „gute Fähigkeit zum verstandesmäßigen Denken“. In Anwesenheit von Ego (Selbstsüchtigkeit) wird es als „durbuddhi“ angesehen (verstandesmäßiges

Denken mit vorherrschender Selbstüchtigkeit). Technisch gesprochen können wir sagen, dass der Geist so perfekt sauber sein sollte wie ein Spiegel ohne jedes Körnchen Schmutz darauf. Der Schmutz auf dem Spiegel verzerrt die Reflexion.

Dhruyatmanam niyamyā: standhaft das selbst / den Geist kontrollierend

Der Geist sollte nicht wie ein Affe sein, der von Gedanke zu Gedanke springt. (Arjuna kontrollierte seinen Geist und erfüllte seine Pflichten, und ließ Krishna, den Intellekt, die Zügel des Streitwagens halten.) (Vgl. die Beschreibung des Bildes von Geetopadeshā in der Einführung.)

Wir haben bereits studiert, wie die Sinnesorgane permanent Impulse an den Geist hereinbringen. Wie der Staub, der den Spiegel verunreinigt, fungieren diese Impulse wie Schmutz und verunreinigen den intellektuellen Spiegel. Die Suchenden müssen die Kunst lernen, den Geist standhaft zu kontrollieren und sich keine Impulse darin einnisten zu lassen. „Niyamyā“ bedeutet „Praxis“. „Die Praxis muss perfekt sein“, sagt der Herr. Der Geist hat eine Tendenz dazu, der Welt der Sinne hinterherzulaufen, und er sollte standhaft kontrolliert werden.

Shabdadeen vishayaan tyaktva: sich abwendend von Klang und anderen Objekten der Sinne

Während des Versuches den Geist zu kontrollieren muss die Reise des Lebens weitergehen. Wir hören, sehen, riechen, schmecken und fühlen die Welt in der einen oder anderen Form. Dies aufzugeben ist unmöglich, aber die Praxis ist wichtig „nicht von allem Notiz zu nehmen“, was Ablenkung bringen kann. Die Pferde des Streitwagens haben Scheuklappen. Die Scheuklappen schotten die Augen nicht vollständig ab. Aber sie helfen dabei, dass die Pferde nicht abgelenkt werden. In ähnlicher Weise sollten die Suchenden in der richtigen Richtung Fortschritte machen und nicht zulassen, dass die anderen Impulse, die hereinkommen, zu Ablenkung führen. Lasst die Sinne offen und arbeiten, aber kontrolliert, was sie hereinbringen, das sollte die Art und Weise diesen Vers zu verstehen sein.

Raga dweshou vyudasya cha: Anziehung und Ablehnung aufgebend

Vorlieben und Abneigungen stören den Sinn von Balance im Geist. Sie verbleiben für lange Zeit im Geist, und die Suchenden sollten nicht zum Gefangenen ihrer Herrschaft werden. Bisher ist uns in Vers 51 gesagt worden: Habt eine strenge und sichere Kontrolle über die Tore von Eintritt und Ausgang, und verweilt nicht auf den Vergnügungen des Lebens.

विविक्तसेवी लघ्वाशी यतवाक्कायमानसः |

ध्यानयोगपरो नित्यं वैराग्यं समु पश्रितः ||52||

vivikta-sevī laghv-āshī yata-vāk-kāya-mānasaḥ |

dhyāna-yoga-paro nityam vairāgyam samupāśhritaḥ ||52||

Vers 52

**VIVIKTA-SEVI LAGHV-ASHI YATA-VAK-KAYA-MANASAH
DHYANA-YOGA-PARO NITYAM VAIRAGYAM SAMUPASHRITAH**

In Abgeschiedenheit verweilend, nur wenig essend, Sprache, Körper und Geist unterworfen habend, jederzeit in Meditation begriffen, Zuflucht nehmend zu Leidenschaftslosigkeit;

viviktasevi: in Abgeschiedenheit verweilend;
lagvasee: nur wenig essend;
yata vak kaya manasaha: Sprache, Körper und Geist unterworfen;
dhyana yoga paro: in Meditation und Konzentration begriffen;
nityam: immer;
vairagyam: Leidenschaftslosigkeit;
samupashritaha: Zuflucht nehmend zu.

Viviktasevi: in Abgeschiedenheit verweilend

Der heilige Text ist die Zusammenfassung der Upanishaden („nahe sitzend“). Nahe beim Meister zu sitzen und den Text zu lernen setzt voraus, dass sich der Geist auf das konzentrieren sollte, was gelehrt wird.

Es ist schwierig, die Kunst der konzentrierten Meditation im tagtäglichen Leben zu lernen. Es gibt die Notwendigkeit für einen abgeschiedenen Raum im Haus, der frei ist von Impulsen, welche die für Meditation notwendige Konzentration ablenken. Allmählich sollte man Fortschritte machen und die Technik meistern, so dass man selbst auf einem bevölkerten Marktplatz nicht abgelenkt sein wird. Dies bedeutet „Verweilen in Abgeschiedenheit“. Strenge Kontrolle über den Geist und die Sinnesorgane, das ist „Verweilen in Abgeschiedenheit“.

Laghvasi: Es bedeutet „Mäßigung in Nahrung“.

In Vers „Yuktahara Viharasya“ in Kapitel 6, Vers 17, dreht sich alles um diese Mäßigung. Das Essen satvischer Nahrung (Vers 8, Kapitel 17) ist ebenso wichtig.

Die Impulse, die durch die Sinnesorgane aus der äußeren Welt hereingebracht werden, fungieren als Nahrung für den Geist. Wir sollten daher den Geist nicht überfüttern mit sinnlichen Impulsen und sichergehen, dass wir ihn mit satvischer Nahrung füttern.

Yata vak kaya manasha: Kontrolle von Sprache, Körper und Geist.

Die Verse 15 und 16 in Kapitel 17 behandeln diese Qualität.

Dhyanayoga paro nityam: jederzeit in Meditation begriffen.

Es geht nicht nur um die Meditation auf das Höchste. Die Arbeit als Gottesdienst zu betrachten und die eigenen Pflichten mit 100% Aufmerksamkeit zu erfüllen, das ist auch Teil von Meditation.

Vairagyam samupashritaha: Leidenschaftslosigkeit bezüglich weltlicher Objekte.

Dies bedeutet, die Kunst zu meistern von „Loslösung in der Verhaftung an weltliche Objekte, und ebenso die Anhaftung an das Höchste zu entwickeln“. Objekte der Sinne werden zu Objekten des Verlangens. Verlangen wiederum sind wie Diebe, die uns unseren Reichtum (Frieden) rauben. Wie die Polizei, die 24 Stunden am Tag im Dienst ist, sollten wir nicht zulassen, dass die Objekte der Sinne zu Objekten des Verlangens werden und uns den Frieden im Innern rauben. (Im Gegenteil sollte der Dieb (die Verlangen) wegrennen, wenn er uns sieht.)

अहङ्कारं बलं दर्पं कामं क्रोधं परिग्रहम् ।

विमुच्य निर्ममः शान्तो ब्रह्मभूयाय कल्पते ॥53॥

ahankāraṁ balaṁ darpaṁ kāmaṁ krodhaṁ parigrahaṁ |
vimuchya nirmamaḥ śhānto brahma-bhūyāya kalpate ||53|

Vers 53

**AHANKARAM BALAM DARPAM KAMAM KRODHAM PARIGRAHAM
VIMUCHYA NIRMAMAH SHANTO BRAHMA-BHUYAYA KALPATE**

Egoismus abgelegt habend, ebenso (animalische) Macht, Arroganz, Verlangen und Gier, frei von der Vorstellung von „mein“, sowie friedfertig, ist der Mensch bereit dafür, zu Brahman zu werden.

ahankaram: Egoismus;
balam: Stärke;
darpam: Arroganz;
kamam: Verlangen;
krodham: Zorn;
parigraham: Habsucht / Gier / Geschenke von anderen zu erhalten;
vimuchya: aufgegeben;
nirmamaha: ohne „meins“;
shantaha: friedlich;
brahma bhooyaya: zu Brahman zu werden;
kalpate: ist bereit/geeignet.

Verse 51 - 53:

Die in diesen Versen angegebenen Qualitäten sollten ausgedrückt werden als „Der Gesang der Seele“. Es ist wichtig, dass die Suchenden bestimmte anhaltende Werte des Lebens entwickeln.

Die Suchenden sollten hart arbeiten, um die folgenden Qualitäten vollständig zu eliminieren: Ahamakaram, Balam, Darpam, Kamam, Krodham, Parigraham - Habsucht (pari - auf allen Seiten, graha: zugreifen) (Parigraha bedeutet außerdem: ansammeln, zu erstreben, zu erhalten oder zu akzeptieren von materiellen Besitztümern oder Geschenken von anderen; von anderen mehr zu nehmen als die eigenen essenziellen Bedürfnisse).

Ahamakara: „Stolz“

Dies ist das größte Übel, das sich den Suchenden in den Weg stellt, welche die Ewige Glückseligkeit erfahren möchten, welche „Moksha“ ist. Das mit dem Geist/Intellekt verbundene Atman wird zum Jivatman. Indem das Jivatman eine Verbindung mit den Sinnesorganen entwickelt und als dessen Ergebnis mit der physischen Welt ringsum, dadurch seine wahre Identität vergessend, wird es zum Jiva. Ahamakara ist das Ergebnis, wenn das Atman augenscheinlich zum Jivatman wird und Selbstsüchtigkeit entwickelt. Die Verbindung/Identifikation mit dem physischen Körper wird aufrechterhalten durch alle Wanderungen der Seele in der Abfolge von Geburten und Toden.

Indem wir zum Ende des Dialoges zwischen Sri Krishna und Arjuna kommen, wird von den Suchenden erwartet ein größeres Verständnis dieses Wortes „Ahamkara“ zu haben. Grundsätzlich gibt es drei Typen von „Stolz“. Es sind dies:

Karma ahamkara:

Der Stolz, der herrührt aus dem Gefühl „Ich habe so viel gute Arbeit getan“, das ist Karma ahamkara.

Budhi ahamkara:

Es ist der Stolz, der aus dem Gefühl entsteht, dass ich intelligent bin (z.B. „weil ich so viele heilige Texte, die Veden und die Upanischaden studiert habe“), und dass ich mich selbst als den anderen überlegen ansehe.

Indriya ahamkara:

Es ist der Stolz über die Macht in den Sinnesorganen.

Der Stolz der Jugend fällt unter diese Kategorie.

Balam and darpam: Das Thema von „Balam“ ist im Detail in Vers 11, Kapitel 7, erörtert worden. Die Stärke ein Verlangen zu erfüllen und das Ego zu befriedigen ist Balam.

Im Gegenteil dazu sollten die Suchenden lernen die spirituelle Kraft in sich zu benutzen, um das Ego zu überwinden. Arjuna überantwortete sich zu den Füßen von Lord Krishna und empfing den Nektar der Gita. Dies gab ihm die spirituelle Stärke, welche die Waffe war, um die bösen Kauravas zu bekämpfen.

Bezüglich „Darpam“ haben wir in Vers 4, Kapitel 16, diskutiert. Die pure animalische Stärke und das Gewinnen der Objekte des Verlangens lässt die Individuen im Laufe der Zeit Stolz entwickeln. Dies wird als Arroganz im Verhalten anderen gegenüber ausgedrückt. Die pure Arroganz ist „Darpam“. Arroganz bezogen auf animalische Stärke ist „Darpam“.

Kama/krodha: Verlangen und Zorn.

Der Herr ist auf diese zwei Übel mehrmals in den vorangegangenen Kapiteln eingegangen. Die Verlangen werden zu Gier, und dies bringt die Qualität von „parigraha“ zum Vorschein, welche „Habsucht“ ist. Es bedeutet auch das Empfangen von Geschenken von anderen. Die Schriften verdammen solche Handlungen sehr stark.

Parigraha bedeutet auch: (Pari - auf allen Seiten; graha - zugreifen) Ansammeln, danach verlangen, danach suchen, zu empfangen oder zu akzeptieren, mehr zu nehmen als man benötigt. Wie lebt solch eine Person? Dies ist das Thema, das im nächsten Vers behandelt wird. In der Tat sind die Schriften klar darin, wann und wo man Geschenke empfangen sollte. Eine arme Person kann Geschenke empfangen, um sich selbst und die Familie zu erhalten. Sogar hier sind die Schriften sehr strikt darin, wann und wo solche Geschenke akzeptiert werden können.

Vimuchya: Vollständige Zurückweisung von Verlangen, die aus der Verbindung mit den Objekten der materiellen Welt entstehen, ist Vimuchya.

Nirmama: (Nicht meins): Man sollte frei sein von der Wahrnehmung „Es ist meins“. Im Gegensatz dazu sollte die Handlung sein „Was immer ich habe, gehört Ihm, und ich bin nur dessen Verwalter“. Dies führt dann zu „Shanti“ - „Friede“. Es wird keinen weiteren Aufruhr im Geist geben.

Was ist das Endergebnis solcher Disziplin? Brahma bhuyaaya kalapate: „Bereit/geeignet den Zustand von Brahman zu erlangen“, dies sagt der Herr. „Kalpate“ bedeutet „bereit die Belohnung zu empfangen“. Wer diese göttlichen Qualitäten hat, und wer die Übel in diesem Vers aufgegeben hat, ist bereit den Zustand von Brahman zu erlangen, welcher „Sat, Chit, Ananda“ ist.

**ब्रह्मभू तः प्रसन्नात्मा न शोचति न काङ्क्षति ।
समः सर्वेषु भू तेषु मद्भक्तिं लभते पराम ॥54॥**

**brahma-bhūtaḥ prasannātmā na śhochati na kāṅkṣhati |
samaḥ sarveṣhu bhūteṣhu mad-bhaktim labhate param |54||**

Vers 54

**BRAHMA-BHUTAH PRASANNATMA NA SHOCHATI NA KANKSHATI
SAMAH SARVESHU BHUTESHU MAD-BHAKTIM LABHATE PARAM**

Wer zu Brahman wird, von heiterer Gelassenheit ist, weder trauert noch begehrt, von gleicher Art allen Wesen gegenüber, der/die erlangt höchste Hingabe an Mich.

Brahma bhootaha: Jivanmukta / zu Brahman werdend;
prasannatma: von heiterer Gelassenheit;
na shochati: trauert nicht;
na kankshati: keine Begehren;
samaha: gleich;
sarveshu bhuteshu: zu allen Wesen;
madbhaktim: Hingabe an Mich;
param: das Höchste;
labhate: erlangt.

Das letzte Wort in Vers 53 war „Brahma bhuyaya kalpate“, mit der Bedeutung: qualifiziert dafür zu „Brahman“ zu werden. Er/sie wird zu einem „Brahma Jnani“ (Wissend um Brahman). Die Schriften nennen so weit entwickelte Suchende „Jivanmukta“. Jivanmukta ist der Titel für die befreite Seele, während sie weiterhin in dieser Welt lebt.

Wie würden solche Suchende ihre Pflichten erfüllen? Das wird in diesem Vers beantwortet.

Prasannatma: Von heiterer Gelassenheit (vgl. Vers 16, Kapitel 17, „Manasika Tapas“).

Philosophisch gesehen ist es das „Ananda“, was aus dem Inneren kommt und nicht von der Welt der Objekte. Er/sie sollte eine geistige Balance in Bezug auf die weltlichen Transaktionen haben. Der Zustand von Glück, der nicht in Leid endet, ist Prasannata. Es ist die Gelassenheit, die durch geistige Sammlung entsteht.

Na kankshati: Hat keine Begehren.

Er/sie akzeptiert alles, was aus den Handlungen entsteht, als eine Gabe des Herrn. Er/sie geht davon aus, dass er/sie ein Recht hat (adhikara) Handlungen auszuführen, ohne durch die Früchte motiviert zu sein, die aus solchen Handlungen entstehen.

Na shochati: Trauert nicht.

Es sollte keine Trauer hinsichtlich der Ergebnisse geben, die aus den auferlegten Pflichten resultieren. „Herr, ich nehme das, was Du mir gibst, als Dein Prasadam“ sollte die Haltung sein. Trauer resultiert aus Erwartungen. Wenn es keine Erwartung mehr gibt, wird es keinen Raum für Trauer mehr geben. Trauer und Begierden haben mit der „Ich-haftigkeit“ zu tun. Wie lässt sich Trauer vermeiden? Indem man im Handeln kein Gefühl von Täterschaft hat.

Das Gefühl von Täterschaft im Handeln entsteht auf zwei Ebenen: Kartrutva Bhavana und Bhokrutva Bhavana. „Kartrutva bhavana“ (das Gefühl von „Ich habe es getan“), was im Geist entsteht,

„Bhoktrutva bhavana“ (das Gefühl von Täterschaft im Genießen der Ergebnisse von Handlungen), das im Intellekt entsteht. Man sollte Ausgeglichenheit des Geistes entwickeln, indem man in Relation auf die Ergebnisse von Handlungen weder Vorlieben noch Abneigungen hat.

Samaha sarveshu bhuteshu: Von gleicher Art zur allen Wesen (Vers 55, Kapitel 11).

Der Jivanmukta zeigt Liebe für alle Wesen. Es ist wahr, dass die Welt, in der wir leben, eine Vielzahl von Wesen hat, welche die unterschiedlichsten Charaktere ausdrücken. Die Schriften bringen die Wahrheit zum Vorschein, dass ungeachtet der offensichtlichen Unterschiede jedes lebende Wesen in diesem Universum lebendig ist wegen des Funken des Paramatman im Innern. Der Jivanmukta sieht/erkennt die Gegenwart des Paramatma in allem, und weil er höchste Liebe für des Paramatma hat, überträgt er dieselbe Liebe auf alle Wesen.

Sarveshu bhuteshu: Gegenüber allen Formen des Lebens.

Es mag Differenzen geben: in Nationalität, in Religion, Kaste, Gruppe, Geschlecht, usw. und so fort. Er/sie ist eine selbst-verwirklichte Seele, weil er/sie die Bewusstheit des selben „Selbst“ in allem hat/sieht/visualisiert. Dies ist „Selbst“-Verwirklichung.

„Madbhaktim labhate param: Erlangt Höchste Hingabe an Mich“.

Dies ist eine wichtige Klarstellung durch den Herrn selbst. Die ersten drei Viertel /Padas in diesem Vers „Brahma bhootaha prasannatma, na shochati na kankshati, Samaha sarveshu bhuteshu“ mit der Bedeutung: Zu Brahman werdend, von heiterer Gelassenheit, weder trauernd noch begehrend, von gleicher Art allen Wesen gegenüber. Dies resultiert, wenn die Handlungen in Einklang sind mit dem erworbenen Jnana/Wissen. Dies Wissen/Jnana wird angesehen als „Parama Bhakti“. Durch „Höchste Hingabe an Mich“ sagt der Herr.

Der Herr macht eine kategorische Aussage, dass höchstes Wissen, das durch ein Individuum zum Ausdruck gebracht wird, höchstes Handeln und dies Höchste Hingabe ist. Ein wahrer Jnani ist ein wahrer Bhakta, und ein wahrer Bhakta ist ein wahrer Jnani. Der Herr möchte von den Suchenden, dass sie Jnana, Karma und Bhakti als interdependent ansehen, und Er wünscht von uns, dass wir sie nicht als voneinander unterschieden klassifizieren, und nicht eines davon als den anderen überlegen ansehen.

भक्त्या मामभिजानाति यावान्यश्चास्मि तत्त्वतः |
ततो मां तत्त्वतो ज्ञात्वा विशते तदनन्तरम् ॥55॥

bhaktiā mām abhijānāti yāvān yaśh chāsmi tattvataḥ |
tato mām tattvato jñātvā viśhate tad-anantaram ॥55॥

Vers 55

**BHAKTYA MAM ABHIJANATI YAVAN YASH CHASMI TATTVATAH
TATO MAM TATTVATO JNATVA VISHATE TAD-ANANTARAM**

Durch Hingabe werde Ich in der Essenz erkannt, wer und was Ich bin; wer Mich in der Essenz erkannt hat, tritt augenblicklich in Mich ein.

bhaktya: mit/durch Hingabe;
maam: Mich;
abhijanati: kennt;
yavan: was (Ich bin);
yaha: wer (Ich bin);
asmi: (Ich) bin;
tatvatah: in Essenz;
tato: dann;
mam: Mich;
tatvato: in Essenz
jnatva: gewusst/gekannt habend;
vishate: tritt ein;
tad: das;
anantaram: am Ende.

Vers 17, Kapitel 7, hat eine ähnliche Bedeutung wie dieser Vers. Es ist: „Tesham jnane nitya yukta ekabhaktir vishishyate”.

Wir haben gelernt, dass wahres Wissen (Jnana), ausgedrückt durch Handeln (Karma), „Höchste Hingabe“ (Parama Bhakti) ist, und dies resultiert aus der Gnade des Herrn. „Wissen führt zu Hingabe“, ist die Essenz der letzten paar Verse. In diesem Vers jedoch sagt der Herr, dass „Hingabe (Bhakti) zu Wissen (Jnana) führt, und dies der Pfad zu Moksha ist“. Dies könnte als augenscheinlich widersprüchlich angesehen werden.

Aber durch tiefe Hingabe gelangen die Suchenden dazu die wahre Natur des Höchsten (tatvataha) zu verstehen. Sie kommen dahin zu wissen „wer der Herr ist und was der Herr ist“. Nur theoretisches Wissen allein kann die Antwort zu „wer und was der Herr ist“ nicht liefern. Jeder Schritt auf der Leiter des spirituellen Fortschritts gibt uns ein besseres Bild des Höchsten. So sind in Wahrheit diese Verse nicht widersprüchlich sondern komplementär zueinander.

Wir können das klar verstehen, indem wir das Beispiel eines neugeborenen Babys nehmen, wie es seine Beziehung zur Mutter entwickelt. Direkt nach der Geburt weiß das Baby nicht, wer seine Mutter ist, und konsequenterweise wird keine Liebe ausgedrückt. Aber nach einer kurzen Zeit kommt das Baby zur Erkenntnis, dass diese Person sich um all seine Bedürfnisse kümmert, wann immer sie entstehen, wie das Wechseln von Windeln, Füttern, Liebkosen etc. Anfänglich antwortet das Baby, indem es die Person angelächelt, die all diese Fürsorge erbringt. Dies ist die erste Stufe des Wissens (Basiswissen), und diese entwickelt sich zu tiefer Liebe. Während das Baby heranwächst, befähigt es diese Liebe, ein tieferes Wissen um die Person zu entwickeln, welche die Fürsorge erbringt. Dies Wissen (Jnana) führt dann zu weiterer Liebe (Bhakti). Die Schritte des Babys sind: Anfangen die Mutter zu erkennen, Anfangen die Mutter zu lieben, die sich darum kümmert, Anfangen die Mutter immer besser zu kennen, und dies führt zu weiterer Liebe. Das Kind, das seine Mutter vollständig als seine Wohltäterin erkennt, wird zum perfekten Devotee der Mutter. Das Wissen um die Person, die sich um das Baby gesorgt und sich um seine Bedürfnisse gekümmert hat, wurde zu Liebe (Hingabe), und Liebe wiederum führte dazu, dass es seine Mutter viel besser versteht. Das Kind und die Mutter werden eins. Das Kind handelt in einer Art und Weise, die der Mutter gefällt, und die Mutter handelt, um das Kind zu beschützen. Beide arbeiten daran der jeweils anderen Person zu gefallen.

Dies ist die Art und Weise, um den letzten Teil des Verses zu verstehen, in dem es heißt: „Wer Mich in der Essenz erkannt hat, tritt augenblicklich in Mich ein“. Wenn wir das Kind ersetzen durch „uns, die Individuen“, und die Mutter durch „Parabrahman“, können wir das Szenario besser verstehen. Zuallererst sollten wir wissen, dass Er sich um unser Wohlbefinden kümmert und uns jederzeit beschützt. Wir sind es, die das nicht erkennen. Die meisten von uns machen wahrscheinlich Gott für unsere Probleme verantwortlich, aber rechnen dann uns selbst die guten Dinge an, die zu uns kommen.

Hingabe ist Liebe für das Höchste. Sie wird gemessen durch den Grad an Identifikation, welche ein Devotee mit dem Herrn hat.

Totale Identifikation mit dem Herrn und Göttlichkeit erfordert das Ablegen des Ego durch die Devotees. Ego/Ahamkara ist einer der vier Teile des Antahkarana (inneres Organ). Das Gefühl von „Ich, Meins“ ist bekannt als „ahambhavana“. Wenn dies nach außen zum Ausdruck gebracht wird, ist es „Ahamkara“. Dies ist „Ego“. Die externen Organe des Handelns (Bahirkarana) sind die Karmendriyas: Pada (Füße) für Bewegung, Pani (Hände) für Geschicklichkeit, Payu (Rektum) für Ausscheidung, Upastha (Genitalien) für Reproduktion, Vak (Mund) für Sprache.

Es gibt vier interne Organe des Handelns/Antahkarana. Es sind dies: Mano, Buddhi, Chitta, Ahamkara. Geist (Mano): es ist jener Teil, der keine schnellen Entscheidungen treffen kann, und von dem es heißt, dass er zwischen dem Gefühl von „sollte ich oder sollte ich nicht“ oszilliert. Buddhi: jener Aspekt, der schnelle Entscheidungen trifft, ist Buddhi. Verstandesmäßiges Denken, Treffen von Entscheidungen etc. sind seine Funktionen. Chitta: Gedächtnisbank. Es ist jener Aspekt, der die Fähigkeit hat sich zu erinnern. Ahamkara: Das Ego - es ist jener Aspekt, der das Gefühl ausdrückt von „Ich bin der/die Tuende“. Natürlich kriecht in weltliche Transaktionen Selbstsüchtigkeit hinein, und die Hingabe erreicht nicht in allen Fällen den höchsten Zustand.

Die Realität ist: Was durch Liebe erkannt wird, ist „wahres Wissen“; Was mit Liebe getan wird, ist „wahrer Dienst“. Der ernsthafte Bhakta verehrt Saguna Brahman, und der ernsthafte Jnani verehrt Nirguna Brahman. Das Unbekannte, nicht zu Wissende (nirakara nirguna Brahman) wird für die wahren Liebenden/Bhakta zum Gewussten. Sie verstehen, wer und was der Herr ist. (Durch Hingabe werde Ich in der Essenz erkannt, wer und was Ich bin, das Unbekannte, nicht zu Wissende.) Dies ist so, weil Liebe den Weg ebnet zum Unerreichbaren und das Unmögliche möglich macht.

Der Bhakta sieht den Herrn auf der Ebene seines Geistes. Der Jnani jedoch sieht denselben Herrn mit wahrer Weisheit auf der Ebene seines Intellektes (mit dem intellektuellen Auge der Weisheit). Vishate tadanantaram: Weise geworden (ein Vijnani - den Herrn permanent liebend) und das Leben des Wissens lebend, treten die Suchenden in den Herrn ein. Es ist so wie sich Salz oder Zucker in Wasser auflösen. Dieser Zustand kann als Zustand des „Krishna Bewusstseins“ aufgefasst werden.

Was verstehen wir aus diesen Versen: Durch Wissen allein wird Befreiung erreicht; durch Hingabe allein wird solches Wissen erreicht. Shankaracharya, ein entschiedener „Advaitin“, propagierte Bhakti als ein Mittel zur Vereinigung mit dem Herrn.

सर्वकर्माण्यपि सदा कुर्वा णो मद्व्यपाश्रयः ।
मत्प्रसादादवाप्नोति शाश्वतं पदमव्ययम् ॥56॥

sarva-karmāṅy api sadā kurvāṇo mad-vyapāśhrayaḥ | mat-prasādād avāpnoti
śhāśhvataṁ padam avyayam ||56||

Vers 56

**SARVA-KARMANY API SADA KURVANO MAD-VYAPASHRAYAH
MAT-PRASADAD AVAPNOTI SHASHVATAM PADAM AVYAYAM**

Wer alle Handlungen kontinuierlich ausführt, nur bei Mir Zuflucht sucht, erhält durch Meine Gnade den unzerstörbaren, ewigen Zustand.

sarva: alle;
Karmani: Handlungen;
Sadaa: immer;
kurvaani: durchführend;
api: sogar;
mad-upsashrayaha (madvapashrayaha): nimmt Zuflucht zu Mir;
matprasadaat: durch Meine Gnade;
Avapnoti: erlangt;
Shashvatam: ewig;
Padam: Zustand (Zustand von Moksha bedeutend);
Avyayam: unzerstörbar.

Die Zusammenfassung der letzten paar Verse lautet: Die Belohnung des Herrn für wahres Wissen (Jnana), ausgedrückt in Handeln (Karma), ist „Höchste Hingabe“ (Parama Bhakti).

"Wissen führt zu Hingabe". „Hingabe“ (Bhakti) führt zu Wissen (Jnana), und dies ist der Pfad zu Moksha. Hingabe ist die Blume, und Jnana ist die Frucht. Höchste Hingabe (Parama bhakti) führt zu höchstem Wissen (Vijnana): Dies bedeutet nicht, dass die Suchenden Moksha erreicht haben. Sie leben immer noch in dieser Welt und müssen wie alle anderen auf das Datum ihres Ablebens warten, das vom Herrn bestimmt wird. „Die Straßen, die zu einer Stadt führen“ bedeutet, dass die Stadt eine andere Einheit ist als die Straßen, die zu ihr führen. Moksha ist eine Einheit für sich, und alle Wege führen uns letztendlich dorthin. Dies wird durch das Symbol „Sanatana Dharma“ ausgedrückt. Das Leben der Devotees ist daher nicht vollendet allein durch die Entwicklung des höchsten Wissens. Also, was sollten solche Devotees tun?

Sarvakarmanyapi sadaa madvapashrayaha: alle Handlungen kontinuierlich ausführen und nur bei Ihm Zuflucht nehmen.

Lasst uns klar sein, dass alle Handlungen bedeutet: Handlungen gemäß der Schriften. Es bedeutet nicht "irgendwelche Handlungen" (keine verbotenen Handlungen). Handlungen (Karma) sind das Mittel zu Moksha und nicht Moksha an sich. Dies ist die wesentliche Voraussetzung, um die vorhandenen Vasanas zu verbrennen.

(Vasana Kshaya) Sadaa: es ist eine wichtige Ergänzung. Es bedeutet "kontinuierlich". Es bezieht sich auf die Pflichten in jeder Lebensphase und die Pflichten in den verschiedenen Tageszeiten. Diese sollten kontinuierlich „bis zum Tod“ des physischen Körpers erledigt werden. Es sollte nach dem Prinzip sein: Karmenye vadhikaraste maa phaleshu kadachana: Das Recht haben, die auferlegten Pflichten zu erfüllen, aber nicht an den Früchten solcher Pflichten.

Was ist das Ergebnis einer solchen Art zu arbeiten? Mad prasadaat avapnoti: erhält durch Meine Gnade; Sashvatam Padam: Der Ewige Ort. Dies ist: "Das Moksha".

Der Zustand von Moksha ist Avyayam: unzerstörbar (dauerhaft). Kein Wiedereintritt in diese Welt mehr. Die letzten paar Verse geben uns ein besseres Verständnis für drei der vier Wege der Befreiung. Karma Yoga: Alle Handlungen auf Körperebene mit fester Kontrolle über den Geist (durch den reinen Intellekt) und die Durchführung reiner Handlungen sind Karma Yoga. Bhakti Yoga: Alle Handlungen auf mentaler Ebene, die die Emotionen so kanalisieren, dass der Geist über die „Ewige Wahrheit“ kontemplieren kann, sind Bhakti Yoga. Jnana Yoga: Studium, Wissen und Reflexion über die Wahrheit, die Differenzierung, Loslösung und Meditation auf das Höchste fördern, durchgeführt auf der intellektuellen Ebene. Die Praxis dieser drei Wege ist echtes Sadhana (Anstrengung), und eine solche Person ist ein/eine wahre(r) Sadhaka (Suchende(r) der Wahrheit). Die Suchenden brauchen Reinheit der Handlungen, geistige Reinheit und intellektuelle Reinheit. (Kaya, Mano, Chitta Suddhi).

चेतसा सर्वकर्माणि मयि सन्न्यस्य मत्परः ।
बुद् धियोगमु पाश्रित्य मच्चित्तः सततं भव ॥57॥

chetasā sarva-karmāṇi mayi sannyasya mat-paraḥ ।
buddhi-yogam upāśhritya mach-chittaḥ satatam bhava ॥57॥

Vers 57

**CHETASA SARVA-KARMANI MAYI SANNYASYA MAT-PARAH
BUDDHI-YOGAM UPASHRITYA MACH-CHITTAH SATATAM BHAVA**

Geistig alle Handlungen an Mich überantwortend, Mich als höchstes Ziel habend, zum Yoga der Differenzierung Zuflucht nehmend, fixiere Deinen Geist immer auf Mich.

Chetasa: geistig;
sarva: alle;
Karmani: Handlungen;
Mayi: in Mich;
sanyasya: aufgebend/überantwortend;
matparaha: Mich als höchstes Ziel habend;
buddhiyogam: Yoga der Differenzierung;
upashritya: Zuflucht nehmend zu;
matchittaha: den Geist auf Mich richtend;
Satatam: immer;
Bhava: sei.

"Mich": Wir müssen es als "Ewigen Dharma, Ewige Wahrheit" verstehen und uns nicht auf Krishna als Individuum beziehen. Krishna ist eine Personifikation von „Dharma und Satya“. Er ist das Höchste Parabrahman, inkarniert als Krishna. Es ist keine „Krishna-Denkschule“ sondern die vedische Lehre, die Sri Krishna durch das Medium des heiligen Textes verbreitet hat.

Geistig alle Handlungen an Mich überantwortend: Dies ist die Zusammenfassung des Karma Yoga.

Der Herr befürwortet Handeln und definitiv nicht „Untätigkeit“. Die Haltung von „Krishnarpanamastu“ ist der Weg, um irgendwelche Handlungen durchzuführen. Wir tun den Dienst für den Herrn, und die Ergebnisse sollen dem Herrn dargeboten werden.

Mich als höchstes Ziel habend: Wir müssen uns daran erinnern, dass wir das Atman im Innern sind und nicht das Jivatman, das seinen Ursprung aus dem Atman vergessen hat. Unser Ziel ist es, diese Wahrheit zu erkennen. Das Ergebnis von Handlungen, die das Gefühl von „Ich“ in sich haben, führt zu zahlreichen Wiedergeburten in dieser Welt, und man muss die Schmerzen und Sorgen durchmachen, die mit jeder neuen Geburt verbunden sind. Das Ergebnis von Handlungen mit dem Gefühl von „Krishnarpanamastu“ - sich jederzeit an Ihn erinnernd - verringert die Möglichkeit einer Wiedergeburt in diese Welt.

Welchen Weg würde eine vernünftige Person daher wählen? "Ihn als höchstes Ziel habend" muss daher die Antwort sein. Der Geist sollte ständig auf den Herrn kontemplieren, und der Körper sollte alle vorgeschriebenen Pflichten erfüllen. "Was wir denken, dazu werden wir", ist das, was die Meister

sagen. Wir sollten daher jederzeit ein Leben im Krishna-Bewusstsein führen (uns der ewigen Wahrheit und des ewigen Dharma bewusst sein).

Zuflucht nehmend zum Yoga der Differenzierung: „Buddhiyogam upashritya“.

Vers 10, Kapitel 10: „Dadami Buddhiyogam“: Jenen, die immer standfest darin sind Mich mit Liebe anzubeten, gebe Ich „Buddhi Yoga“, durch das sie zu Mir kommen.

Zum Yoga der Differenzierung Zuflucht zu nehmen ist dasselbe wie den Herrn mit Liebe anzubeten. Buddhi / Intelligenz ist die Kraft der Differenzierung, mit der wir Menschen gesegnet sind. Leider wird diese Macht von vielen nicht ausgeübt. Wir haben die intellektuelle Fähigkeit des Denkens nicht genutzt oder missbrauchen diese Macht. Wir müssen die Kunst lernen, bei all unseren Handlungen richtig von falsch zu unterscheiden.

Sanyasya: Die Ergebnisse guter Handlungen aufrichtig zu überantworten, ist der richtige Weg, um Seine Gnade zu empfangen.

Mat Chittaha: Den Geist auf mich fixiert. Der Geist ist der Sitz von Gedanken, die in Handlungen umgewandelt werden. Wenn die Gedanken (vom Intellekt geleitet) auf Ihn gerichtet sind, werden die daraus resultierenden Handlungen auch für Ihn sein.

Satatam Bhava: Dieses Gefühl muss konstant sein.

मच्चित्तः सर्वदुर्गा णि मत्प्रसादात्तरिष्यसि ।
अथ चैत्वमहङ्कारान्न श्रोष्यसि विनङ्क्ष्यसि ॥58॥

mac-chittaḥ sarva-durgāṇi mat-prasādāt tariṣhyasi |
atha chet tvam ahankārān na śhroṣhyasi vinankṣhyasi ॥58॥

Vers 58

**MAC-CHITTAH SARVA-DURGANI MAT-PRASADAT TARISHYASI
ATHA CHET TVAM AHANKARAN NA SHROSHYASI VINANKSHYASI**

Indem Du Deinen Geist auf Mich konzentrierst, wirst Du durch Meine Gnade alle Hindernisse überwinden. Wenn Du Mich jetzt aus Egoismus nicht hörst, wirst Du zugrunde gehen.

macchittaha: Deinen Geist auf Mich fixierend;
Sarva Durgani: alle Hindernisse;
mat prasadaat: durch Meine Gnade;
tarishyasi: wirst überwinden;
atha: jetzt;
cet: wenn;
tvam: Du;
Ahankaraat: aus Egoismus;
na: nicht;
shrosyasi: hörst;
vinankshyasi: wirst zugrunde gehen.

Was bringt es, auf den Rat des Herrn zu hören? Welcher Schaden kann entstehen, wenn der Rat nicht beachtet wird? Diese beiden Fragen werden in diesem Vers beantwortet.

Vorteile/Nutzen: Wie erhalten wir die Vorteile? "Indem wir den Geist auf den Herrn richten." Alle Gedanken sollten sich auf die Göttlichkeit konzentrieren. Zu keinem Zeitpunkt sollte es Abweichungen von „Satya und Dharma“ geben. Die Vorschriften der Gita Sastra sollten eingehalten werden. Das Prinzip von „karmanyevadhikarasthe“ sollte jederzeit umgesetzt werden.

Was sind die Vorteile? "Überwinden aller Hindernisse im Leben". Für die spirituell Suchenden sind Hindernisse diejenigen, die auf den Weg von Moksha kommen und den Fortschritt darauf behindern. Was sind die Hindernisse? Glück und Trauer; Schmerzen und Vergnügen; Sieg oder Verlust - die Ergebnisse von Handlungen, das sind die Hindernisse. Glückserfahrung durch ausgeführte Arbeit; Freuden, die wir im Leben erleben oder darin, in unseren Bemühungen den Sieg zu erringen, werden unser Ego stärken, und dies ist ein Hindernis auf unserem Weg. Auf der anderen Seite, wenn die Ergebnisse unserer Bemühungen Trauer, Schmerzen oder Verlust mit sich bringen, werden wir depressiv oder wütend oder eifersüchtig, was unseren Fortschritt behindert. Wir werden irgendwann zugrunde gehen. Wir werden den Zweck unserer Geburt in dieser Welt nicht erfüllen und in immer niedrigere Ebenen der Existenz hinabsteigen.

Indem wir die Lehren des Herrn durch unseren Verstand, unsere Handlungen und unsere Sprache (Mano, Vak, Kaya) umsetzen, werden wir diese Hindernisse überwinden. Wir werden einen ausgeglichenen Geisteszustand haben, um unsere Pflichten weiterhin zu erfüllen.

Wir können die Hindernisse aus einem anderen Blickwinkel betrachten: Glück / Trauer usw. sind das Ergebnis unserer Handlungen, und Handlungen sind auf unsere inhärenten Gunas zurückzuführen. Die Gunas sind im Geist gespeichert. Die Hindernisse sind daher die gespeicherten Gunas / Vasanas in unserem Geist. Sie könnten die drei Gunas in jeder Permutation sein. All dies bildet das „Maya“, was das zu überwindende Hindernis darstellt. Der Herr des Maya (Täuschung) ist der Herr selbst. Wir sind die Sklaven des Maya. Lasst uns daran denken, dass wir die Gnade des Herrn haben müssen, um positive Ergebnisse zu erzielen. Ohne Seine Gnade ist nichts auf dieser Welt möglich.

Der Herr sagt: Na shrosyasi, was bedeutet "wenn Du nicht hörst". Wie können wir den Herrn hören?

- 1) Aus der Stimme des Atman im Innern, welche „Antaratma“ ist. "Er" spricht immer zu uns, aber wir blockieren Seine Stimme, die von innen kommt.
- 2) Aus der Stimme der Meister, die herabkommen in Form von Gurus oder Lehrern in unserem Leben.
- 3) Aus der Stimme gelehrter Ältester, Lehrer, Eltern.
- 4) Aus den Schriften der Meister, die den Inhalt der heiligen Texte erklären.

Warum hören wir nicht auf Ihn? "Wegen des Ego". Wir überschätzen unsere Kraft (Balam), was zu Arroganz in unserem Verhalten führt (Darpam). Wir verlieren unseren Sinn für Ausgeglichenheit (smritibrama); Dies bewirkt die Zerstörung (vinasha);

So haben wir gehört, was der Herr uns durch Vers 63, Kapitel 2 mitgeteilt hat. Es ist nicht das Urteil des Herrn, dass wir zur Hölle fahren sollten. Es ist der natürliche „Abwärtsprozess“, der durch unsere eigenen egoistischen Handlungen verursacht wird. Was wir tun müssen, ist: Ihn zu hören, Zu verstehen was gehört wird, In Handlungen umzuwandeln was gesagt wird, und die Berechtigung zu erhalten, Seine Gnade zu erlangen. Lasst uns daher der Stimme des Ego weniger oder gar keine Bedeutung beimessen und der Stimme der Göttlichkeit aus dem Innern Vorrang einräumen.

Das Sonnenlicht ist für alle und für keinen Einzelnen parteiisch. Wenn wir die Fenster schließen und die Vorhänge zuziehen und den Sonneneinfall in unser Haus blockieren, dann ist es unsere Schuld, das Innere unseres Hauses dunkel zu halten. Die Gnade der Bäume besteht darin, dass alle Schutz vor Regen, Hitze und Wind erhalten. So sehr wir mit all den großen modernen wissenschaftlichen Fortschritten auch die Umwelt um uns herum verbessern mögen, wir werden keine großen Fortschritte

machen, wenn wir nicht auf die Stimme aus den heiligen Texten hören und unsere geistige Verfassung ändern. Wir müssen uns von Stein-Menschen (Tamasic) zu aktiven Menschen (Rajasic) entwickeln; Von aktiven Menschen zu reinen Menschen (Satvic), und schließlich, indem wir das Ego fallen lassen, uns zu Füßen des Herrn mit unserem ganzen Sein ergeben. Wenn nicht, wird das Ergebnis sein: Vinashyati, was bedeutet "zugrunde gehen". Es ist kein Fluch des Meisters, sondern eine Tatsachenerklärung, die uns Informationen über die Ergebnisse von durchgeführten Handlungen gibt, die den Schriften widersprechen.

यदहङ्कारमाश्रित्य न योत्स्य इति मन्यसे |
मिथ्यैष व्यवसायस्ते प्रकृतिस्त्वां नियोक्ष्यति ||59||

yad ahankāram āshṛitya na yotsya iti manyase |
mithyaīṣha vyavasāyas te prakṛitis tvām niyokṣhyati ||59||

Vers 59

**YAD AHANKARAM ASHRITYA NA YOTSYA ITI MANYASE
MITHYAISHA VYAVASAYAS TE PRAKRITIS TVAM NIYOKSHYATI**

Wenn Du vom Egoismus verführt denkst: „Ich werde nicht kämpfen“, wird dies vergeblich sein, Dein Entschluss, denn die Natur wird Dich dazu zwingen.

yad: wenn;
Ahamkaram: Egoismus;
ashritya: Zuflucht genommen habend;
na: nicht;
Yotsya: wirst kämpfen;
iti: also;
manyate: denke;
mithyesha: vergeblich ist dies;
vyavasayas: Entschluss;
te: Du;
Prakruti: Natur;
tvam: Du;
niyokshyati: wird erzwingen.

Lasst uns zum Anfang der Gita zurückkehren. Arjuna war voller Eifer bereit, gegen die bösen Kauravas zu kämpfen. Er bittet Krishna, den Streitwagen in die Mitte des Schlachtfeldes zu stellen, damit er diejenigen sehen kann, gegen die er kämpfen musste. Als er Bhishma, Drona und Kripacharya sah, verlor er die Nerven und begann, Mitgefühl zu haben mit dem Schicksal seiner Familie und Freunde im Krieg. Er dachte auch an die Konsequenzen für diejenigen, die von den Soldaten abhängig waren. Er entschied, dass er nicht kämpfen wollte und ließ seine Waffe fallen. Aber er bat den Meister um Anleitung zur Durchführung der richtigen Maßnahmen unter solchen Umständen. Krishna erzählt es Arjuna sanft auf ganz viele verschiedene Arten: vgl.: Vers 30, Kapitel 3: Alle Handlungen an Mich übergebend, wobei der Geist im Selbst fixiert ist, frei von Hoffnung und Egoismus, kämpfe ohne geistige Erregung. (mayi sarvani karmani --- yudhyasva vigatajwaraha) Gegen Ende der Unterweisungen macht Krishna Arjuna auf bestimmte Tatsachen des Lebens aufmerksam. Er sagt Arjuna, dass die anfängliche Entschlossenheit, nicht zu kämpfen, darin bestand, dass „das Ego“ sprach.

Schließlich besteht diese Philosophie darin, die bösen Tendenzen im Geist mit den guten Tendenzen zu bekämpfen, dabei das Antaratma / die inneren Stimme des Göttlichen als Leitfaden nutzend. Wenn es ein Übel gibt, muss das Böse bekämpft werden. Nicht jeder kann die Waffen ergreifen und kämpfen. Diejenigen, die in der Kunst der Kriegsführung ausgebildet sind, müssen kämpfen. Es liegt in der Natur von Arjuna, als Kshatriya kampfbereit zu sein. "Deine Natur wird dich zwingen", sagt Krishna. Wir sollten inzwischen wissen, dass Krishna sich auf die Gunas in Arjuna bezieht. Sie sind rajasisch, und sie werden ihn zwingen, ein Krieger zu sein. Wenn nicht heute, wird er sicherlich morgen wieder ein Krieger sein. Eskapismus ist daher nicht die Antwort auf das Dilemma. Momentan könnte das Ego in Arjuna, das sagt: „Kämpfe nicht“, gewinnen, aber die inhärente Natur wird am Ende der Gewinner sein.

Wir können sehen, dass Krishna ihm nicht Moksha gewährte, nur weil Arjuna sein Freund war. Krishna wollte, dass Arjuna Jnana bekommt, das Jnana benutzt, um Karma durchzuführen und dadurch Moksha zu erreichen, indem er dem Prinzip folgt, die Früchte der Handlungen aufzugeben. Dies ist die Gnade von Krishna. Er gab Arjuna "Buddhi Yoga", das ihm half, die auferlegten Pflichten zu erfüllen.

Auch wir haben die Gnade des Herrn auf uns. Wir haben den von Ihm gegebenen heiligen Text (Zusammenfassung der Veden), und wir haben so viele Meister, die den Text in einer Sprache erklärt haben, die leicht zu verstehen ist. Wir müssen diese nutzen, uns selbst verbessern und dazu beitragen, dass das Universum, in dem wir leben, nicht nur für uns, sondern auch für unsere zukünftigen Generationen und alle Lebensformen zu einem sicheren Ort wird. Lasst uns niemals dem am meisten gefürchteten Feind erliegen, dem wir auf dem Weg begegnen, nämlich: „Dem Ego“.

स्वभावजेन कौन्तेय निबद्धः स्वेन कर्मणा ।

कर्तुं नर्तुं ेच्छसि यन्मोहात्करिष्यस्यवशोऽपि तत् ॥60॥

svabhāva-jena kaunteya nibaddhaḥ svena karmaṇā ।

kartum necchasi yan mohāt kariṣhyasy avaśho 'pi tat ॥60॥

Vers 60

**SVABHAVA-JENA KAUNTEYA NIBADDHAH SVENA KARMANA
KARTUM NECCHASI YAN MOHAT KARISHYASY AVASHO 'PI TAT**

O Arjuna, gebunden durch Dein eigenes Karma (Handlungen), geboren aus Deiner eigenen Natur, sogar das, was Du durch Verblendung nicht tun willst, wirst Du hilflos tun, gegen Deinen Willen.

svabhavajena: geboren aus der eigener Natur;

Kaunteya: Arjuna;

nibaddhaha: gebunden durch;

Svena: Deine eigene;

Karmana: durch Handeln;

kartum: zu tun;

ne'chasi: willst nicht tun;

yat: das;

Mohat: durch Täuschung;

karishyasi: wirst tun;

Avashopi: auch hilflos;

tat: das.

Der Herr hat das Thema „Handlungen und Ergebnisse von Handlungen“ aufgegriffen und Seine Kommentare zu Arjunas Aussage „Ich werde nicht kämpfen“ vervollständigt (Vers 9, Kapitel 2: Na yotsya iti Govindaha uktva tooshneem babhoova ha).

Gebunden durch Dein eigenes Karma, geboren aus der eigenen Natur: Nibaddha: "baddaha" bedeutet "gebunden an" und "nibaddaha" bedeutet stark gebunden.

Unsere Natur ist das Ergebnis dessen, was wir in der Vergangenheit getan und gedacht haben. Die Verlangen und die Abneigungen in unseren vergangenen Leben, die durch unsere Verbindung mit der Welt um uns herum (Prakriti) verursacht wurden, hinterließen eine Reihe von Gedankenabdrücken (Vasanas) in unserem Geist. Diese Vasanas wurden in unsere heutige Geburt weitergetragen und verhelfen dazu, unsere Natur zu konstituieren. Wir haben uns in früheren Leben mit dem Prakriti verbunden und diese Gedanken entwickelt. Niemand sonst hat uns diese Gedanken in den Geist gepflanzt. Der Herr hat sicherlich keine Gunst gezeigt, wir haben unsere eigenen Vasanas im Geist behalten, das ist die einfache Wahrheit. Diese Vasanas werden zu einem geeigneten Zeitpunkt in Aktionen umgewandelt werden. Aufgrund der Stärke der gespeicherten Impulse sind wir hilflos gezwungen in der gegenwärtigen Lebenssituation zu handeln - selbst wenn wir nicht handeln wollen. Dies muss klar interpretiert werden.

Es gibt Zeiten, in denen wir wahrscheinlich das Gefühl haben, bestimmte Dinge nicht tun zu wollen. Wir haben das Beispiel von Arjuna, der im Krieg nicht kämpfen wollte. Wenn es ein Impuls ist, nicht auf eine bestimmte Weise kämpfen / handeln zu wollen - es nützt nichts. Die Stärke der Vasanas wird uns kämpfen / handeln lassen, sagt der Herr. Man kann dann fragen: Was ist der Ausweg? Gibt es keinen Ausweg für uns? Ja, es gibt einen Ausweg, lautet die Antwort. Die Gita ist der Leitfaden, auf den man sich beziehen kann. Sie rät uns, uns zu Füßen der Gelehrten zu ergeben und um Hilfe zu bitten. Die heiligen Schriften, die gelehrten Ältesten und Gurus werden uns das „Jnana“ geben, das die einzige Waffe ist, um die „Ignoranz“ zu zerstören. So wie das Licht die Dunkelheit zerstreut, wird die Unwissenheit im Laufe der Zeit durch das Wissen zerstört werden.

Beispiel: Nehmen wir das Beispiel einer Kerze. Die Kerze wird verwendet, um Dunkelheit zu zerstreuen. Sie muss angezündet werden. Sie sollte dann vorsichtig an den Ort getragen werden, an dem es dunkel ist. Zu keinem Zeitpunkt sollte man beim Tragen der Kerze nachlässig sein. Die Gita (Jnana) ist wie eine Kerze. Sie ist notwendig, um "Ignoranz" zu zerstreuen. Es von den Meistern zu lernen ist das Mittel zum Lernen. Wenn man sie unachtsam trägt (wenn man die Richtlinien mit Sraddha und Bhakti nicht befolgt), wird es den Trägern und auch anderen schaden. Wir müssen das Wissen aus dem heiligen Text sorgfältig tragen, um erfolgreich Unwissenheit zu zerstreuen.

Unwissenheit ist "Maya". Im Fall von Arjuna bekam er, weil er unter dem „Jagadguru“ Schutz suchte, sofort eine Heilung für seine Unwissenheit. Für mich und uns alle, die wir nur Sterbliche auf dieser Erde sind, wird es indes eine lange Zeit dauern unsere Unwissenheit zu bereinigen.

Die Antwort lautet daher "Sadhana" und bedeutet "Anstrengung / Übung". Je mehr spirituelle Anstrengungen wir hineinstecken, desto kürzer wird die Zeit sein, die angesammelte Unwissenheit (Kalmasha) zu beseitigen und uns mit dem Höchsten zu vereinen. Unser Leben ist ein Tauziehen. Auf der einen Seite haben wir die angesammelten Vasanas, aufgrund unserer Unwissenheit und mangelnden Wissens in früheren Leben. Auf der anderen Seite haben wir die Stimme des Atman im Innern, die Botschaft aus dem heiligen Text und den Rat der spirituellen Meister. Durch Übung (Sadhana) und Segen der Gurus können wir unsere göttliche innere Stimme stärken. Wir können die 26 göttlichen Tugenden (Verse 1, 2, 3, Kapitel 16) entwickeln und das göttliche Team stärken. Egoismus, Arroganz und die damit verbundenen Feinde (Kama, Krodha, Lobha usw.) werden sich der Seite der Unwissenheit anschließen (Vers 4, Kapitel 16). Es liegt an uns, unser göttliches Team zu stärken oder es zu schwächen, indem wir die Opposition stärker werden lassen. Es liegt an uns zu sehen, dass wir

auf dem richtigen Weg zur Befreiung sind und die Reise schneller machen. Am Ende ist es Gottes Gnade, die uns schließlich zur Befreiung führen wird.

ईश्वरः सर्वभू तानां हृद्देशसरे ऽजुन तिष्ठति ।
भ्रामयन्सर्वभू तानि यन्त्रारूढानि मायया ॥61॥

īśhvaraḥ sarva-bhūtānāṃ hṛid-deśhe 'rjuna tiṣṭhati |
bhrāmayan sarva-bhūtāni yantrārūḍhāni māyayā ॥61॥

Vers 61

**ISHVARAH SARVA-BHUTANAM HRID-DESHE 'RJUNA TISHTHATI
BHRAMAYAN SARVA-BHUTANI YANTRARUDHANI MAYAYA**

O Arjuna, der Herr wohnt im Herzen aller Wesen und bewirkt, dass sich alle Wesen durch Seine trügerische Kraft wie Marionetten drehen, die auf einer Maschine montiert sind.

Iswaraha: der Herr;
sarva bhootaanaam: von allen Wesen;
hriddheshu: im Herzen;
tishtati: wohnt;
bhramayaan: gemacht, um sich zu drehen;
sarvabhootaani: alle Wesen;
yantraroodhani: wie Puppen auf einer Maschine;
Mayaya: trügerische Macht.

Wo wohnt der Herr? Was macht Er? Wie macht Er das, was Er tut? Diese drei Fragen werden in diesem Vers beantwortet.

Wo wohnt er? Im Herzen aller Wesen. Er wohnt als „Das innere Bewusstsein“ in allen. Es gibt keine Differenzierung und keine Parteilichkeit. Von einer kleinen Mikrobe bis zum klügsten Menschen ist „Er“ in allem. Von einem Sudra bis zu einem Brahmanen ist Er in allen.

Was sollen wir aus dieser Aussage machen?

- Respektiere alle und hasse niemand.
- Fühlen wir uns nicht anderen überlegen oder unterlegen aufgrund ihrer Position in der Gesellschaft. Denken wir daran, dass Er in uns und in allen anderen ist.
- „Er“ ist da, um alle Gedanken in unserem Geist, alle Handlungen, die wir ausführen, zur Kenntnis zu nehmen und alle Worte zu hören, die wir sprechen. Seien wir also vorsichtig mit dem, was wir denken, tun und sagen. Er wird uns angemessen für das Gute belohnen, und wir werden für das Unrecht leiden, das wir tun. Er ist nur der Verteiler der Früchte unserer Gedanken / Handlungen und hat keine Vorliebe für irgendjemanden.

Im Herzen aller Wesen: Dies ist die Postanschrift Seines Wohnsitzes. Es ist nicht das physische Herz, auf das Er sich bezieht. Es ist der intellektuelle Teil des Geistes. Sein letztendliches Ziel ist es dafür zu sorgen, dass alle die Möglichkeit erhalten Moksha zu erreichen. Wir sind es, die unser Leben durch Handlungen erschweren, die mit Ego gefüllt sind und unter dem Einfluss von Maya gefangen werden. Die Mehrheit von uns glaubt, dass Er an einem sehr weit entfernten Ort wohnt, den der Mensch nicht erreichen kann. Er ist so subtil, dass wir Seine Form, Gestalt usw. nicht sehen können. Er ist so weit

weg, dass unsere Sinnesorgane Ihn nicht wahrnehmen können. So oder so, zu nah oder zu weit, wir können Ihn immer noch nicht sehen.

Was macht Er? "Er" (das Bewusstsein im Innern) energetisiert die Materie und gibt ihr Leben. "Er" bringt Leben in "Prakriti", das der physische Körper, der Geist und der Intellekt ist. "Er" lässt uns alle uns wie Marionetten auf einer Maschine drehen. Wir müssen uns an das Bild eines Puppenspiels erinnern. Der Künstler hat ein paar Puppen auf einer kleinen Bühne, und jede Puppe hat ihre eigenen Schnüre. Die Schnüre werden benötigt, um die Puppen so zu bewegen, wie der Künstler möchte, dass sie sich auf der Bühne bewegen. "Wir", auf der Bühne "Leben" genannt, sind die Marionetten. Jede(r) von uns bewegt sich (nicht nur körperlich, sondern auch geistig) und denkt, wir machen die Bewegung selbst. Das ist eine falsche Vorstellung. Zuerst sind wir lebendig aufgrund Seiner Gnade, und nur daher können wir uns bewegen. Die Schnur, die "Er" verwendet, ist die unsichtbare Schnur "Maya", was die Kraft der Illusion ist. Maya, bestehend aus den drei Gunas, lässt uns 24 Stunden am Tag Aktionen durchführen. Wir sind in den Händen dieser Seiner mächtigen Waffe, „Maya“ genannt, und die ganze Welt dreht sich durch diese Kraft. Wir handeln fortwährend, um Wünsche zu erfüllen. Der Geist, der Sitz der drei Gunas, ist das Instrument, das den Körper funktionieren lässt. Iswara durchdringt den Geist / Intellekt, und mit der Unterstützung von Maya Shakti bewirkt Iswara, dass wir uns wie Marionetten an einer Schnur drehen.

तमेव शरणं गच्छ सर्वभावेन भारत |

तत्प्रसादात्परां शान्तिं स्थानं प्राप्स्यसि शाश्वतम् ॥62॥

tam eva śharaṇam gaccha sarva-bhāvena bhārata |

tat-prasādāt paraṁ śhāntim sthānam prāpsyasi śhāshvatam ॥62॥

Vers 62

**TAM EVA SHARANAM GACCHA SARVA-BHAVENA BHARATA
TAT-PRASADAT PARAM SHANTIM STHANAM PRAPSYASI SHASHVATAM**

O Bharata, suche mit Deinem ganzen Sein Zuflucht allein beim Herrn. Durch Seine Gnade wirst Du Frieden und Ewige Heimstatt erhalten.

tam: zu Ihm;

eva: allein;

saranam gaccha: suche Zuflucht;

sarva bhavena: mit Deinem ganzen Sein;

bharata: Arjuna;

tat prasadena: durch Seine Gnade;

paraam: höchster;

shantim: Frieden;

prapsyasi: wirst erhalten;

shaswatam: ewig.

Im letzten Vers wurde uns gesagt, dass wir alle in den Klauen von „Maya“ (Täuschung) sind. Dies lässt uns immer wieder uns im Rad des Lebens drehen. Wie dann aus den Fängen von Maya herauskommen? Was ist der Vorteil, wenn man aus den Fängen von Maya herauskommt? Wir bekommen eine Antwort auf diese Fragen in diesem Vers.

Sharanam gaccha: Nimm Zuflucht.

Sharanagata oder sich überantworten ist die Antwort. Sich wem ergeben?

Tam eva: Ihm allein.

Wir sollten uns dem Herrn ergeben, der der Iswara ist, der in allem wohnt und uns durch Seine trügerische Kraft wie Marionetten drehen lässt.

Wir können dies verstehen, indem wir das Szenario eines Riesenrads untersuchen. Das Riesenrad dreht sich rund und rund, und die Leute steigen ein, um den Nervenkitzel der Fahrt zu erleben. Anfangs macht es einfach Spaß und man kann überall Lachen hören. Langsam und allmählich, wenn die Geschwindigkeit zunimmt, gibt es Schreie und Kreischen. Es kann einen oder zwei geben, die dieser Bewegung nicht standhalten und um Hilfe rufen, um die Maschine anzuhalten. Wer kann sie anhalten? Nur der verantwortliche Mechaniker kann sie stoppen und uns aus dem sich drehenden Riesenrad aussteigen lassen. Niemand sonst kann die Bewegung des Rades stoppen. In ähnlicher Weise ist "Iswara" der Mechaniker in unserem Leben, das Samsara genannt wird. Die völlige bedingungslose Hingabe an Ihn ist der einzige Schlüssel zur Befreiung aus der Gefangenschaft an die Welt ringsum.

Nicht nur sich hingeben, sondern: „Sarva bhavena - mit allem Sein“.

Unser Körper, Geist und unsere Sprache (mit denen wir mit der Welt kommunizieren) sollten sich Ihm ergeben. Bei all unseren Handlungen und mit unserem ganzen Sein müssen wir uns an die Göttlichkeit erinnern und Schutz suchen. Dies ist möglich, indem alle 26 göttlichen Tugenden vollständig entwickelt werden (Verse 1, 2 und 3, Kapitel 16). Gleichzeitig sollte darauf geachtet werden, dass keine Spur asurischer Eigenschaften vorhanden ist. (Vers 4, Kapitel 16). Was ist das Ergebnis? Das Ergebnis ist "Befreiung" (Moksha).

Der Mechaniker ist derjenige, der uns in das Riesenrad einsteigen lässt, und er ist der einzige, der uns herausholen kann. Iswara lässt uns in diese Welt eintreten, und Er ist der einzige, der uns herausholen kann. Was ist das Endergebnis?

Paraam Shantihi Sthanam Shaswatam Prapsyasi: Erreicht Höchsten Frieden und Ewigen Wohnsitz.

Die Suchenden werden von den Freuden und Sorgen dieses weltlichen Lebens befreit werden. Wellen und der Ozean: Die Wellen, die aus dem Ozean gekommen sind, existieren vorübergehend und verschmelzen wieder mit dem Ozean. Die Welle hat kein eigenes Wasser. In ähnlicher Weise hat der Jivatman, der sich aus dem Atman herausprojiziert hat (wie die Welle, die aus dem Ozean kommt), keine unabhängige Existenz. Unter der Macht von Maya wird unsere wahre Identität als Atman vergessen. Indem man weiterhin alle auferlegten Pflichten von der Geburt bis zum Moment des Verlassens dieser Welt erfüllt, muss man die Kunst erlernen, friedlich zu leben und die eigene Rolle auf dieser Bühne des Lebens zu erfüllen.

Wir gehen alle morgens aus dem Haus, erledigen unsere Pflichten und kommen abends zurück nach Hause. An den Tagen, an denen wir die ehrliche Arbeit zur Zufriedenheit geleistet haben, werden wir Frieden erfahren, wenn wir nach Hause kommen. Wir werden unsere Füße hochlegen und das Glück der Entspannung erleben. Dieses Gefühl des Friedens kann nicht in Worte gefasst werden. In ähnlicher Weise müssen wir, nachdem wir aus dem Haus des Herrn herausgekommen sind, unser Lebenswerk richtig erfüllen (gemäß der Schriften) und daran denken, zu Seinem Haus zurückzukehren. Indem wir unsere Rollen erfüllen und gemäß dem Plan arbeiten (von dem Regisseur, der uns auf die Bühne des Lebens gebracht hat) und unsere Vasanas erschöpfen, werden wir das Recht erlangen den Ort von „Para“ (Höchstem), Santi (Frieden) zu erreichen. Dies ist "Saswatam" (permanent).

Wir sind in diese Welt geboren, und wir haben keine Kontrolle darüber. Nach unserer Geburt müssen wir leben, bis wir sterben. Wir haben keine Kontrolle darüber. Wir müssen uns um unseren Körper kümmern, solange wir leben. Wir müssen arbeiten und unsere obligatorischen Pflichten gegenüber unserer Familie, der Gesellschaft usw. erfüllen. Wir sollten keine Selbstsucht in diese Pflicht einbringen. Die ganze Zeit müssen wir in Ihm Schutz suchen und unsere Pflichten sorgfältig erfüllen.

Dieser Vers ist das Thema der Eröffnungs-Strophe der „Isavasya Upanisad“.

Er lautet: Isavasyamidam Sarvam yat kinca jagatyam jagat Tena tyaktena bhunjita ma grdhah kasya svid dhanam

Alle Dinge, die sich in dieser Welt bewegen, sowie das Universum selbst sind vom Herrn durchdrungen oder von Ihm bekleidet. Du solltest durch Hingabe genießen und nicht den Reichtum von irgendjemandem begehren. (Siehe: Einführung)

इति ते ज्ञानमाख्यातं गु ह्याद्गुह्यतरं मया ।
विमश्रुयैतदशेषे ण यथ े ेच्छसि तथा कुरु ॥63॥

iti te jñānam ākhyātam guhyād guhyataram mayā |
vimṛśhyaitad aśheṣeṇa yathe cchasi tathā kuru |63||

Vers 63

**ITI TE JNANAM AKHYATAM GUHYAD GUHYATARAM MAYA
VIMRISHYAITAD ASHESHENA YATHE CCHASI TATHA KURU**

So wurde „die Weisheit“ von Mir zu Dir erklärt; dies ist ein größeres Geheimnis als alle Geheimnisse; nachdem Du vollständig darüber nachgedacht hast, handle gemäß Deinem Wunsch.

iti: also;
te': für Dich;
jnanam: die Weisheit;
akhyatam: wurde erklärt;
guhyad: als das Geheimnis;
guhyataram: größeres Geheimnis;
mayaa: durch Mich;
vimrusyaitad: darüber nachgedacht habend;
aschehena: vollständig;
yatha: wie;
ichasi: wünschst;
tatha: also;
kuru: tue.

In diesem Vers gibt es eine Botschaft für Schüler sowie auch Lehrer. Die Qualitäten, die benötigt werden, um gute Schüler und gute Lehrer zu sein, sind in diesem Vers zu finden.

Iti Jnanam: somit, das Wissen.

Somit: Was bisher in den vorhergehenden Kapiteln gesagt wurde.

Was wurde gesagt: Karma, Jnana, Bhakti, Dhyana Yogas, die vier Wege der Befreiung. Das klare Verständnis dieser vier Hauptpfade und ihrer Umwandlungen zusammen ist „Die Weisheit“, auf die in diesem Vers Bezug genommen wird.

Der Herr hat nicht „Jnana Yoga“ ausgewählt und gesagt, es sei der beste Weg, dem man folgen kann. Ein klares Verständnis aller vier Wege zusammen bildet die Weisheit, welche die Suchenden erwerben

müssen. Dies ist "Chit" (Kenntnis der Veden, Upanischaden). Was ist die Notwendigkeit dafür? Was ist das Endergebnis dieser Weisheit? "Ananda" - totale absolute Glückseligkeit, die ewig und nicht vergänglich ist.

Vimrusyat tad asheshena: Denke vollständig darüber nach.

Worauf bezieht "es" sich? Es bezieht sich auf "Tad" (Brahman). Dies ist „Sat“, die Ewige Wahrheit. Dies ist das "Sat, Chit, Ananda" - die Natur von Parabrahman. Wir müssen verstehen, dass der Herr mit diesem Vers Seine Lehre an Arjuna beendet hat.

Guhyat Guyataram: größeres Geheimnis als alle Geheimnisse.

Was ist das Geheimnis, auf das Bezug genommen wird? Es ist die "Gita Sastra". Die gesamte Upanischad-Literatur ist in 700/701 Versen des heiligen Textes zusammengefasst. Es gibt eine Reihe von Wörtern in den Versen, die eine verborgene intellektuelle Bedeutung haben. Sie sind „Guhya vakyas“ (wir sind auf einige von ihnen gestoßen und haben sie analysiert). Natürlich wollte / möchte der Herr nicht, dass dieses Wissen nur wenigen Auserwählten zur Verfügung steht. Warum sagte Er dann „Geheimnis“? Was ist ein "Geheimnis"? Geheimnis bedeutet, etwas versteckt zu halten, damit andere es nicht hören oder sehen können. Wenn es offen ist, kann jeder es sehen, und es kann kein Geheimnis mehr sein. Die Tatsache, dass es ein Geheimnis ist, bringt „Neugier“ hervor. Die Leute sind eher gespannt darauf, was das Geheimnis ist. Für die Uneingeweihten ergeben die geheimen Worte keinen Sinn. In einem Krieg gibt es Geheimagenten, die wichtige Informationen in verschlüsselten Worten an diejenigen weitergeben, die wissen, wie man sie entschlüsselt. Die gesammelten Informationen können zum Sieg beitragen, aber wenn die Informationen in die Hände des Feindes fallen, kann dies den Schlachtplan ruinieren. Im Krieg der Rechtschaffenheit muss das schwierige Thema Dharma nur denen gegeben werden, die aufrichtig nach Dharma suchen und das Wohlergehen des Universums als ihr Motto nehmen.

Individuelle Erhebung und das Wohl der Gesellschaft, das ist die geheime Botschaft hinter der Lehre der Gita. Die Einzelnen müssen den richtigen mentalen Rahmen haben, um sie zu kennen, zu verstehen und umzusetzen. Es sollte keine Selbstsucht geben. Solch ein neugieriger Geist wird die Botschaft klar verstehen und in die Praxis umsetzen. Die Gelehrten in der Gesellschaft haben die Pflicht, nicht in den Wald zu gehen, um sich zurückzuziehen, sondern dafür zu sorgen, dass sie die Botschaft der Gita in Worten und Taten lehren. Wenn sie dies nicht tun und sich in den Wald zurückziehen, werden sie die Gesellschaft den Händen der skrupellosen, selbstsüchtigen Wenigen überlassen.

Es ist auch eine Tatsache, dass es einige gibt, die die Gita wirklich falsch verstehen, und auch andere, die die Botschaft missbrauchen und sie zu ihrem eigenen persönlichen Vorteil nutzen. Um diese Gruppen zu vermeiden, hat der Herr gesagt, dass es ein Geheimnis ist. Da es die Zusammenfassung der Veden ist, die die wichtigsten schriftlichen Texte sind, muss man darauf achten, sie zuerst selbst zu verstehen und dann an diejenigen weiterzugeben, die wirklich aufrichtig nach der „Ewigen Wahrheit“ suchen. Daher ist dies das größte Geheimnis aller Geheimnisse. Das Verständnis wird durch die Segnungen des Gurus kommen. Im Fall von Arjuna kam es vom Jagadguru selbst herunter.

Geheimnis für diejenigen, die es nicht klar verstehen - man muss die Bedeutung klar erklären.
Geheimnis für diejenigen, die die Bedeutung selbstsüchtig falsch interpretieren und für persönliche Zwecke nutzen - bewahrt es als Geheimnis und gibt es solchen Menschen nicht preis. Die Auswahl der richtigen Schüler, um es ihnen im richtigen Moment weiterzugeben, ist eine Kunst für sich. Wir haben das Beispiel von Sri Krishna selbst. Er kannte Arjuna lange vor dem Krieg, unterrichtete die Gita aber nicht. Warum? Arjunas geistiger Rahmen war nicht bereit zu empfangen. Er gab es, als Arjuna es aufrichtig brauchte und darum bat. Er bat Krishna: "Ich weiß nicht, was ich tun muss" und sagte: "Bitte hilf mir."

Tatsächlich bat Arjuna nach dem Krieg erneut um die Lehre. Krishna versuchte ihn zu unterrichten, aber Arjuna war so beschäftigt mit seinen offiziellen Pflichten, dass er sich nicht auf das konzentrierte, was gesagt wurde.

Beispiel: Das derzeit angesagte Bildungssystem folgt indirekt diesem Prinzip. Um die besten Physikstudenten zu finden, gibt es ein Auswahlverfahren, um die besten Studenten auszuwählen. Obwohl Physik kein Geheimnis ist, sollte es denjenigen als Geheimnis beigebracht werden, die reif und bereit genug sind, es zu empfangen.

Vimrushyasetad aseshena: Denke vollständig über das nach, was gesagt wurde.

Die aufrichtigen Schüler müssen die Kunst lernen, über alles, was gesagt wurde, nachzudenken (zu reflektieren / manana). Wir sehen unser Spiegelbild, wenn wir vor einem Spiegel stehen. Wir können dann mögliche Anzeichen von Schmutz auf uns sehen. Wir werden dann den Staub / die Verunreinigung beseitigen und uns präsentabel machen. Über unser eigenes Spiegelbild nachzudenken, macht uns zu besseren Menschen darin andere zu empfangen. Ebenso sollten wir vor dem „intellektuellen Spiegel der Weisheit“ stehen und die Unreinheiten in unserem Geist sehen, und uns dann bemühen sie zu beseitigen.

Der erste Teil besteht darin, aufrichtig und klar zu hören, was gesagt wurde. Dies ist "Sravana". Der nächste Schritt besteht darin, darüber nachzudenken, was „Manana“ ist. Dies muss an einem ruhigen, abgelegenen Ort geschehen, und mit einer vollständigen Erinnerung an das, was gelehrt wurde. Mit dieser Methode werden die Schüler fähig sein, das Wissen praktisch im täglichen Leben anzuwenden. Der letzte Schritt ist „Nidhi Dhyasa“, bei dem der Intellekt vollständig in das absorbiert ist, was gelehrt wurde. Dies ist die Voraussetzung für die praktische Umsetzung der Theorie. Freiwillige, nicht vorgeschriebene/zwangsläufige Entscheidungen machen uns zu besseren Menschen.

Yatheschasi tatha srunu: wie Du willst, also handelst Du.

Dies ist eine Nachricht für alle Lehrenden. Die Lehrenden dürfen nicht erwarten, dass die Schüler tun, was sie sagen, nur weil sie es gesagt hat. Die Schüler sollten die endgültige Entscheidung über das Handeln haben, indem sie die Vor- und Nachteile dessen analysieren, was ihnen beigebracht wurde. Wenn der Lehrer erwartet, dass der Schüler das tut, was er gesagt hat, bedeutet dies, dass der Lehrer die Bedingung „Karma Phala Tyaga“ nicht erfüllt. Die Lehrenden sollten nicht nach den Früchten ihrer Handlungen suchen. Sri Krishna hat es Selbst anhand Seines Beispiels gezeigt. Natürlich wollte Er das Böse entwurzeln und Dharma aufrechterhalten, aber Er befahl Arjuna nicht, zu kämpfen. Er sagte: "Tu, was du willst, aber analysiere klar, was gesagt wurde." Die Frucht kam am Ende, und die Kauravas wurden getötet, aber aufgrund dieses Prinzips lebt die Philosophie noch heute, 5000 Jahre nachdem sie Arjuna gegeben wurde. Krishnas Methode, die Gita zu lehren, war "Nishkama Karma".

Ein weiterer Vorteil dieser Botschaft: Arjuna war ein körperlich starker Krieger, aber geistig schwach. Mit der Lehre der Gita wurde er geistig stark (er gibt es später in diesem Kapitel zu).

सर्वगु ह्यतमं भू यः शण्टु मे परमं वचः ।
इष्टोऽसि मे दृढमिति ततो वक्ष्यामि ते हितम ॥64॥

sarva-guhyatamaṁ bhūyaḥ śhṛiṇu me paramaṁ vachaḥ |
iṣṭo 'si me dṛiḍham iti tato vakṣhyāmi te hitam ||64||

Vers 64

SARVA-GUHYATAMAM BHUYAH SHRINU ME PARAMAM VACHAH ISHTO 'SI ME DRIDHAM ITI TATO VAKSHYAMI TE HITAM

Höre noch einmal Mein höchstes Wort, das geheimste von allen, denn Du bist Mir lieb; deshalb werde ich Dir sagen, was zu Deinem Besten ist.

sarva: alle;
guhyatamam: am geheimsten;
bhooyaha: nochmals;
shrunu: höre;
me': Mein;
paramam: höchstes;
vachaha: Wort;
ishtaha: lieb;
asi: Du bist;
dhridam: teuer/lieb;
iti: also;
tataha: deshalb;
vakshyami: werde sagen;
te ' ; Dein;
hitam: Gutes.

Krishna sagt, dass Er Arjuna sagen wird, was gut für ihn ist. Warum macht er diese Aussage? "Ishtosi me': Du bist Mir lieb ", lautet die Antwort.

Die Suchenden müssen ihrem auserwählten Meister in jeder Hinsicht dienen und seine Zuneigung gewinnen. Durch Gehorsam, Niederwerfung, persönlichen Dienst werden die Schüler / die Suchenden die Zuneigung des Meisters gewinnen. Es zeigt nur die Tatsache, dass spirituelles Wissen nicht gekauft werden kann und als Geschenk des Meisters zum Schüler kommen muss.

Warum ist Arjuna Krishna lieb?

1) Arjuna war nicht tamasisch, sondern rajasisch.

2) Vers 1, Kapitel 9: Dir, frei von Bosheit / Neid, werde Ich dieses tiefe Geheimnis erklären/verkünden.

Arjuna hatte nicht die asurische (nicht-göttliche) Qualität von „Asuya“ (Neid). Wer Neid hat, hat die Vorherrschaft von „Ich“ (Ego), und ist dem Herrn nicht lieb.

3) Arjuna ergab sich völlig Krishna und bat um Führung.

Er wollte wissen, was für sein Wohl am besten (sreyas) war. Vers 7, Kapitel 2: Er sagte: „Mein Geist ist abgelenkt von dem Makel des Mitleids, und ich weiß nicht, was meine Pflicht ist. Ich bitte Dich, Mir beizubringen, was gut (sreyas) für mich ist.“

4) Arjuna zeigte Harmonie zwischen Denken, Wort und Tat (Arjavam).

Dies zeigte den echten satvischen Wunsch nach Wohlfahrt nicht nur für ihn, sondern für alle.

5) Arjuna hatte alle 36 Eigenschaften eines wahren Bhakta. (Kapitel 12, Verse 13-20).

Vers 20 sagt: „Diejenigen, die diesem unsterblichen Dharma als ihrem Ziel mit Glauben folgen, solche Devotees sind Mir besonders lieb.“

Paramam vacha: Das Höchste Wort. Ich werde das Höchste Wort noch einmal sagen, sagt Krishna (dies wird im nächsten Vers aufgegriffen).

Dies ist nicht nur eine Botschaft von Krishna an Arjuna, sondern eine Botschaft an alle Arjunas der Welt zu jeder Zeit. Es liegt an uns, uns zu bemühen und Arjunas der Welt zu werden. Automatisch wird dann Seine Gnade auf uns niederströmen.

मन्मना भव मद्भक्तो मद्याजी मां नमस्कुरु ।
मामेवैष्यसि सत्यं ते प्रतिजाने प्रियोऽसि मे ॥65॥

man-manā bhava mad-bhakto mad-yājī mām namaskuru ।
mām evaiṣhyasi satyaṁ te pratijāne priyo 'si me ॥65॥

Vers 65

**MAN-MANA BHAVA MAD-BHAKTO MAD-YAJI MAM NAMASKURU
MAM EVAISHYASI SATYAM TE PRATIJANE PRIYO 'SI ME**

**Fixiere deinen Geist auf mich; Sei Mir ergeben; opfere für Mich; verneige Dich vor Mir.
Wahrlich, dann wirst du zu Mir allein kommen. Wahrlich, ich verspreche, Du bist Mir lieb.**

manmama bhava: fixiere Deinen Geist auf Mich;
mad: Mein;
bhakto: Devotee;
madyajee: opfere für Mich;
maam: zu Mir;
namaskuru: verneige Dich vor;
eva: sogar;
esyasi: wirst kommen;
satyam: wahrlich;
te ' : für Dich / Dir;
pratijane: verspreche;
priyaha: lieb;
asi: bist;
me' : zu Mir.

Die erste Hälfte dieses Verses legt vier Bedingungen fest, die von Suchenden der Ewigen Wahrheit erfüllt werden müssen. Lasst uns nicht vergessen, dass „die Absolute Wahrheit Gott ist, und Gott die Absolute Wahrheit ist“. Die großen spirituellen Meister sprachen „Sat“ (Absolute Wahrheit) als „Gott“ an und brachten später eine Reihe von Formen dafür heraus (diese Formen sind die Idole für Anbetung und Meditation geworden).

Die zweite Hälfte nennt das Endergebnis / den Nutzen / die Belohnung für die Erfüllung der folgenden vier Bedingungen in alltäglichen Aktivitäten.

Mamanaa Bhava: Fixiere deinen Geist auf Mich.

Der Geist ist der Sitz der Gedanken, und die Gedanken werden in Handlungen umgewandelt. Wenn unsere Gedanken rein sind, werden Handlungen automatisch rein sein. Wenn wir in Gedanken,

Sprache und Handlungen rein sind, heißt es, dass wir auf dem Weg sind, Ihn zu erreichen und uns mit Ihm zu vereinen. Dies ist als „Dhyana Yoga“ zu betrachten, um Moksha zu erreichen.

Indem wir uns daran erinnern, dass wir der Jivatman sind und „Er“, der Paramatma, in unserem Innern ist, der alle unsere Gedanken und Handlungen beobachtet und als unser lebenslanger Begleiter verbleibt, werden wir als Seine Diener auf Erden einen besseren Job machen, herabgesandt von Ihm, um eine Rolle in der Gesellschaft zu erfüllen. Auf unserer Lebensreise ist das Ziel „Paramatma“, und das Mittel ist unser physischer Körper, der der Anzug über dem Atman ist, ein Funke von „Paramatma“. Wir sollten erkennen, dass das Fahrzeug, um das Ziel zu erreichen, „Er“ ist, und unser Ziel „Er“ ist. Wir werden dann fähig sein, in all unseren Handlungen Göttlichkeit auszudrücken. Es ist Seine Gnade, die uns auf diese Erde gebracht hat, und durch Seine Gnade erreichen wir Ihn am Ende. Solche Gedanken verstärken die Hingabe (Bhakti), die für die Meditation (Dhyana) benötigt wird.

Madbhakto: Sei Mir ergeben.

Indem sie über die Wahrheit bzgl. „Manmana Bhava“ meditieren, müssen die Suchende auf ihrer spirituellen Reise Fortschritte machen. Wahre aufrichtige Hingabe ist die totale Identifikation mit dem geliebten Menschen. Es bedeutet, dass unsere Handlungen dem geliebten Menschen gefallen müssen. Es sollte kein Gedanke an Selbstsucht in der Liebe sein, die zum Ausdruck gebracht wird. Dies ist "Bhakti Yoga".

Madyajee: Opfere Mir.

Man muss die Ergebnisse aller hingebungsvollen wahrhaftigen Handlungen opfern (die Ergebnisse, die man am Ende jeder durchgeführten Handlung erhält). Dieser Teil bezieht sich auf "Karma Yoga". Die Lehre von „Karmanyevadhikarasthe“ muss vollständig umgesetzt werden. Wir haben nur das Recht zu arbeiten, aber nicht an den Früchten von Handlungen, und wir sollten zu keiner Zeit faul sein. Handlungen müssen Nishkama-Karma (wunschlose Handlungen) und nicht Sakama-Karma (Wünsche befriedigende egozentrische Handlungen) sein.

Maam Namaskuru: Verneige Dich vor Mir.

Es ist nicht das physische Verbeugen vor dem Gott in Form eines Götzenbildes / einer Gottheit in einem Tempel, sondern sich verbeugen vor dem „Wissen um die Ewige Wahrheit“ und denen, die dieses Wissen vermitteln. In diesem Fall wurde dieses göttliche Wissen von Jagadguru Krishna an Arjuna weitergegeben. Die Hingabe der Schüler (und nicht Bestechungsgeld) bringt die besten Anstrengungen des Lehrers hervor, der das Wissen mit großer Liebe und Zuneigung vermittelt. (In alter Zeit waren die Tempel so gebaut, dass die Tür zum inneren Heiligtum niedrig war, und wer eintreten wollte, um den Anblick des Idols zu haben, musste sich verneigen, um hineinzukommen; sogar der Kaiser musste sich verneigen, um einzutreten). Dieser Abschnitt ist als „Jnana Yoga“ zu betrachten. Krishna bittet Arjuna nicht, sich vor Ihm zu verneigen, sondern vor dem, was Krishna darstellt, nämlich: „Der Guru, der Wissende, das Wissen und der Erlöser“.

Das Endergebnis der Befolgung der vier Wege ist: „Mamevaishyasi - Du wirst zu Mir kommen. Satyam pratijane: Das ist die Wahrheit, das verspreche Ich.“

Es bedeutet, dass wenn wir einen Schritt auf Ihn zugehen, wird Er neun Schritte auf uns zu rennen. Wenn wir die ersten Versuche unternehmen gut zu sein, wird Er uns helfen, Ihn zu erreichen.

Priyosi Me ’: Du bist Mir lieb.

Es hat die gleiche Bedeutung wie "Ishtosi Me" im letzten Vers. Tatsächlich sind wir alle Ihm lieb. "Er" möchte, dass wir Seine guten Kinder auf dieser Erde sind und für das "Universelle Wohlergehen" arbeiten. Er wird uns weiterhin Lektionen erteilen, während wir im Leben Fortschritte machen, und

eines schönen Tages werden wir uns zum Besseren verändern und anfangen uns kräftig zu bemühen, Ihn zu erreichen. Die Probleme in unserem Leben sind auch Seine Gnade. Sie sollten die Lektionen werden, um uns selbst zu verbessern und gleichzeitig die Ergebnisse von Fehlern aus der Vergangenheit zu bereinigen.

Vers 34, Kapitel 9, hat einen Vers, bei dem 3/4 genau das Gleiche ist wie in diesem Vers. Die letzten Viertel der beiden Verse sind unterschiedlich. In Kapitel 9 heißt es: yuktaivam atmanam matparayanaha. Es bedeutet: Wenn Du Dich so mit Mir vereinigt hast und Mich als das höchste Ziel nimmst (wirst Du zu Mir kommen). In diesem Vers heißt es: Mamevaishyasi satyam te'prati jane' priyosi me' (Sicher wirst Du zu mir allein kommen), wahrlich, Ich verspreche, Du bist Mir lieb. Die erste Aussage im neunten Kapitel ist einfach eine Feststellung, dass die Suchenden, welche die vier spirituellen Wege verfolgen, Ihn erreichen werden. In diesem, dem letzten Kapitel, geht der Herr noch einen Schritt weiter und sagt, dass die Suchenden Ihn erreichen werden, und dass das Sein Versprechen ist. Indem es vom Jagatguru kommt, zeigt es das Mitgefühl, das Er gegenüber aufrichtigen Wahrheitssuchenden hat.

सर्वधर्मान्परित्यज्य मामेकं शरणं व्रज ।

अहं त्वां सर्वपापेभ्यो मोक्षयिष्यामि मा शु चः ॥66॥

sarva-dharmān parityajya mām ekam śharaṇam vraja ।

aham tvām sarva-pāpebhyo mokṣhayiṣhyāmi mā śhuchaḥ ॥66॥

Vers 66

**SARVA-DHARMA PARITYAJYA MAM EKAM SHARANAM VRAJA
AHAM TVAM SARVA-PAPEBHYO MOKSHAYISHYAMI MA SHUCHAH**

Indem Du alle Dharmas aufgibst, nimm Zuflucht bei Mir allein. Ich werde Dich von allen Sünden befreien. Trauere nicht.

sarva: alle;
dharman: Dharmas;
parityajya: aufgebend;
maam: in Mir;
ekam: allein;
Sharanam: Zuflucht;
vraja: nimm;
aham: Ich;
tvam: Du;
sarva: alle;
papebhyo: von allen Sünden;
mokshyaishyami: werde befreien;
maa: nicht;
shuchaha: trauern.

Alle Meister sind sich einig, dass dieser Vers ein „Shakti Mantra“ ist und, wenn er richtig verstanden wird, immense Kraft gibt, um den Schmerzen und Sorgen des profanen weltlichen Lebens zu widerstehen und die Heimstatt der „Ewigen Glückseligkeit“ zu erreichen. Es ist einer der vielen

schönen Verse im heiligen Text Srimad Bhagawadgita. Verschiedene Interpreten haben ihn aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, und jeder von ihnen ist auf seine Weise korrekt.

Das Purushartha für alle Hindus:

Dharma: Die Kunst der Rechtschaffenheit zu lernen und diese in Handlungen umsetzen, sie als heilige Pflicht betrachtend;

Artha: Erreichen der Mittel zum Überleben durch Befolgen des Pfades von Dharma;

Kama: Erfüllung von Wünschen, die mit dem Prinzip des Dharma übereinstimmen;

Dies sollten die Kriterien sein, um Moksha, Ewigen Frieden, zu erreichen.

Lasst mich mit der einleitenden Erklärung für „sarva dharman parityajya“ beginnen:

Sarva: alle, Dharman: Handlungen, Pflicht, Parityajya: aufgebend.

Wir sollten nicht vergessen, dass wir alle Mitglieder der Gesellschaft sind und eine Reihe von obligatorischen Pflichten zu erfüllen haben. Dies sind die Pflichten gegenüber der Gesellschaft (einschließlich der eigenen Familie und Freunde), anderen Lebensformen und Mutter Natur. Wir müssen die Kunst lernen: alle diese Pflichten gemäß Dharma (rechtschaffen) und Satya (Wahrheit) zu erfüllen und gleichzeitig die Früchte / Ergebnisse solcher Handlungen zu Füßen des Parabrahman darzubringen: Dies ist Sarva Dharmaan Parityajya.

”Mam ekam sharanam vraja”: Nimm Zuflucht bei Mir allein:

Dies ist ein Akt der Selbsthingabe. Man könnte jedem der Pfade / Yogas von Jnana, Karma, Bhakti oder Dhyana folgen. Folgt dem „Atma Dharma“ und führt alle dharmischen Handlungen durch, indem Ihr ein Funke von Parabrahman seid. Totale Hingabe sollte die Geisteshaltung sein. Bhakta sind diejenigen, die mit der vollen Blütenpracht der Blumen von Bhakti (36 Qualitäten des Bhakta-Kapitels 12, Verse 13-20) blühen. Dies bringt den Ananda-Aspekt von Sat Chit Ananda zum Vorschein.

Yogi: (Karma Yogi). Sich mit dem Aspekt „Sat“ (Wahrheit - Absolute Wahrheit) von Sat Chit Ananda zu vereinen, ist Yoga. Es ist, als würden sich die Wassertropfen des Regens zu einem Rinnsal verbinden, die Rinnsale zu einem Bach, die Bäche zu einem Fluss, und schließlich vereinigt sich der Fluss mit dem Ozean, wobei er seinen ursprünglichen Status vergisst.

Jnani: Mit totalem Wissen (Jnana) erhebt sich der Jnani durch allmähliche Handlungen der Selbsthingabe aus den Ebenen von: Annamaya Kosha, Pranamaya Kosha, Mano Maya Kosha, Vijnanamaya Kosha, Ananda Maya Kosha, und verschmilzt schließlich vollständig mit dem Höchsten Bewusstsein im Innern.

Dies ist der Ausdruck des „Chit“ - Aspekts von Sat Chit Ananda. Es ist die Botschaft für alle Suchenden auf ihrer spirituellen Reise, sich von einem Stein-Menschen zu einem Gott-Menschen auf Erden zu erheben, von tamasisch dazu, Suddha Satva zu sein. Der tamasische Mensch befindet sich in einer Welt der Täuschung und ist weder glücklich noch in Trauer versunken. Der rajasische Mensch ist hin und her geworfen zwischen Glück und Trauer. Der satvische Mensch ist wunschlos zufrieden. Der Suddha Satvic Mensch ist nie in Trauer. Er ist jenseits der Ebene die Ergebnisse von Handlungen als gut und schlecht zu bewerten, und lebt das Leben eines Jivanmukta (befreite Seele). Krishna möchte, dass Arjuna diese höchste Reife erreicht, damit es keinen Kummer mehr gibt. Er sagt daher: „Maa Shuchaha.“ Es geht darum, das Ajnana zu bereinigen, was heißt: „Ego fallen lassen“ (Ahamkara).

Parityajya: Es ist nicht einfach ein Wort, was bedeutet einfach aufzugeben, sondern es impliziert die Anstrengung, vom Tamas zum Shuddha Satva - Zustand überzugehen. Es bedeutet, einen Schritt höher auf der spirituellen Evolutionsleiter zu klettern. Wisse, was der nächste Schritt auf Deiner Reise ist, und transzendiere Deine Gedanken und Handlungen von Deinem derzeitigen Standort zum nächsten

Schritt. In diesem Prozess gebe das Dharma auf der unteren Ebene auf, nimm das Dharma der nächsten Stufe des Fortschritts auf, und erreiche schließlich die höchste Stufe der spirituellen Reife.

Lasst uns in die inneren Kerne des Textes gehen und versuchen, die Bedeutung des vom Herrn verwendeten Wortes „Dharma“ zu analysieren.

Gehe über die Ebene des Dharma der Jnanendriyas hinaus zum Dharma des Geistes, und vom Dharma des Geistes zum Dharma des Intellekts, und schließlich zum Dharma des Antaratma im Innern, welches „Atma Dharma“ ist. Dies ist eine Möglichkeit, „Sarva Dharmaan Parityajya“ zu interpretieren.

Mam ekam sharanam vraja: Nimm Zuflucht zu Mir allein (Atman). Dies bedeutet: Zuflucht zu Atma Dharma. Klettere empor vom Stein-Menschen zum Tier-Menschen, vom Tier-Menschen zum Mensch-Menschen und vom Mensch-Menschen zum Gott-Menschen.

Was ist "Dharma"?

Zitat: Sri Chinamayananda. "Es ist die essentielle Eigenschaft eines Wesens, ohne die das Wesen keine Existenz hat."

Das gebräuchliche Wort, um es auszudrücken, ist: "Rechtschaffenheit". Mano, Vaak und Kaya (Geist, Sprache und Handlungen) sind die Kommunikationskanäle, und es ist unsere heilige Pflicht, Rechtschaffenheit auf jedem der drei Kanäle zum Ausdruck zu bringen.

Diese Qualität ist grob in drei Unterabschnitte unterteilt. Rechtschaffenheit auf der: spirituellen, sozialen und moralischen Ebene der Existenz. So wie weißes Licht je nach Medium in verschiedenen Farben scheint, nimmt Dharma je nach Ebene unserer Position in der Gesellschaft unterschiedliche Farben an, als: Individuen, Familienmitglieder, Mitglieder der Gesellschaft und so weiter und so fort. Wenn man vom Kind zum alten Mann reift / wächst: vom Dharma des Brahma Charya Ashrama (Stadium des Zölibats - Stadium 1) zum Dharma des Grihastha Ashrama (Stadium Mitglied einer Familie zu sein - Stadium 2) zum Dharma des Vanaprastha Ashrama (Stadium des Ruhestands - Stadium 3) zum Dharma des Sanyasa Ashrama (Stadium der Entsagung - Stufe 4).

Absolutes Dharma ist Einheit und relatives Dharma ist Vielfalt. Im Großen und Ganzen gibt es „Prapanchika Dharma (Dharma, um ein Mitglied der Gesellschaft zu sein - weltliche Pflichten) und Adhyatmika Dharma (Dharma, um ein Teil des Paramatma zu sein - spirituelle Pflichten)“. Die soziale und moralische Ebene der Existenz ist "Prapanchika Dharma", und die spirituelle Ebene der Existenz ist "Adhyatmika Dharma". Der soziale Aspekt des Prapanchika Dharma ist Rechtschaffenheit, die mit den Regeln und Vorschriften der Familie, Gesellschaft, Nation, Gruppe von Nationen usw. übereinstimmt. Diese ändern sich im Laufe der Zeit und mit den Bedürfnissen der Gemeinschaft zu einem bestimmten Zeitpunkt. Obwohl der moralische Aspekt des Prapanchika Dharma in allen Teilen der Welt gleich bleibt, bestimmen Bräuche, die in jeder Gesellschaft vorherrschen, manchmal das, was moralisch und was unmoralisch ist. Jede(r) von uns muss sich an das Sprichwort erinnern: „Sei ein Römer in Rom“ und sich an die Regeln Roms halten. Und sich wie ein Mensch verhalten, indem man der moralischen Ethik wie Ahimsa (keine Verletzung), Daya (Mitgefühl), Satya (wahrheitsgemäß) usw. folgt.

Adhyatmika Dharma: (von der Stufe der spirituellen Ebene): Adhi: Ursprung; Atma: das Atman. Adhyatmika Dharma ist Dharma von Parabrahman / Paramatman.

Um es zu verstehen, müssen wir „Jnana (Wissen)“ haben. Was ist "Jnana"?

Verse 7-11 Kapitel 13, Kshetra Kshetrajna Vibhaga Yoga, geben uns 20 Qualitäten eines wahren Jnani.

Amanitvam: Demut

Adhambhitvam: keine Anmaßung

Ahimsa: keine Verletzung
Kshanti: Vergebung
Arjavam: Aufrichtigkeit;
Acharya upasnam: Dienst für Lehrer / Guru,
Shoucham: Reinheit
Sthairyam: Beständigkeit
Atma-vinigraha: Selbstkontrolle.
Indriyartheshu vairagyam: Leidenschaftslosigkeit für Sinnesobjekte
Anahamkaram: Abwesenheit von Ego,
Janma mruthyu jara vyadhi dukha dosha anudarshanam: Wahrnehmung des Bösen bei Geburt, Tod, Alter, Krankheit und Schmerz,
Asakti anabhishwanga putra dara grihadishu: keine Anhaftung, keine Identifikation mit Sohn, Frau, Zuhause und sonstigem.
Nityam cha samachittatvam ishta anishta upapathishu: Gleichmut bei der Erreichung des Wünschenswerten und der Erfahrung des Unerwünschten,
Mayi cha ananya yogena bhaktir avyabharini: unerschütterliche Hingabe an Mich im Yoga der Nicht-Trennung,
Viviktadesha sevitam: Rückzug auf einsame Orte,
Aratir jana samsadi: Abneigung gegen die Gesellschaft der Menschen,
Adhyatma jnana nityatvam: Beständigkeit in der Selbsterkenntnis,
Tatva jnanartha darshanam: am Ende Wahrnehmung des wahren Wissens, Verwirklichung der Bedeutung des Maha Vakya Tat Tvam Asi. Du bist in Wirklichkeit: Tat (Das), das Bewusstsein im Innern / Atman-Brahman im Inneren.

Vers 11 von Kapitel 13:

ADHYATMA JNANA NITYATVAM TATVA JNANARATHA DARSHANAM
ETAD JNANAM ITI PROKTAM AJNANAM YAD ATONYATH

Beständigkeit in „Selbsterkenntnis“ (Adhyatma Jnana); Wahrnehmung des ultimativen (wahren Endes des) Wissens (Tatva jnana); All dies wird als Jnanam deklariert und was dem widerspricht, ist Ajnanam.

"Adhyatma jnana":

Vers 3, Kapitel 8:

AKSHARAM BRAHMA PARAMAM SVABHAVO ADHYATMAM UCHYATE:

Brahman der Höchste ist unvergänglich. Die „ewige Wahrheit“ ist Seine essentielle Natur, und dieses Wissen ist „Adhyatma Vidya / Selbsterkenntnis“. Die „Selbsterkenntnis“ ist der „Chit“ -Aspekt von Parabrahman, und das in Gedanken / Handlungen auszudrücken ist die Essenz von „Dharma“. Dies ist die „Wahrheit“ (Satyam), und wenn man diese umsetzt, erlebt man „Ananda“, was „Glückseligkeit“ (Atmarama) ist.

Adhyatma ist das Atman in uns allen. Dies ist ein Funke von "Parabrahman", und Seine essentielle Natur ist "Satya, Dharma, Ananda", was "Sat, Chit, Ananda" ist. Göttlichkeit auszudrücken ist das Adhyatmika Dharma, dem man folgen muss, um Teil der Gesellschaft zu sein, in der wir leben. Dies ist das zu praktizierende Sadhana, das dazu beiträgt, die eigene Vision zu erweitern: von begrenzter Sicht auf weite Sicht auf Höchste Sicht. Wie die Entfaltung einer Lotusblume, auf die das Sonnenlicht fällt.

Das Sadhana benötigt Praxis von: Sravana, Manana, Nidhidhyasa. In der Gita dreht sich alles um „Karma“ (Pflichten). Die Pflichten müssen gemäß „Dharma“ sein. Wir sollten das richtige Verständnis dieses Dharma haben, und dies ist „Jnana“. Das „Jnana“ sollte die Grundlage für alle unsere Handlungen sein. Dies muss das „Dhyana (Meditation)“ sein, auf das sich der Herr in der Gita bezieht.

"Bhakti" oder Höchste Hingabe an diesen Ansatz macht es zum vierfachen "Sanatana Dharma" - "Karma, Jnana, Bhakti und Dhyana".

Betrachten wir nun die Hauptfiguren im Mahabharata: Bhishma, Drona, Dhritarashtra, Arjuna und Krishna im Kontext des Wortes: „Dharma“:

Obwohl Drona und Bhishma sogar Vorbilder für Arjuna waren, war ihr Dharma fehlerhaft.

Bhishma: Er verstand, dass sein Dharma darin bestand, an der Wahrheit des „Gelübdes“ festzuhalten, das er seinem Vater „Shantanu“ gegeben hatte. Das Gelübde lautete: "Ich werde nicht heiraten, und ich werde mich um den Thron von Hastinapura kümmern und den Herrscher darauf beschützen." Aus diesem Grund drehte er sich um, als Duryodhana und seine Brüder Gräueltaten an den Pandavas, insbesondere an Droupadi, verübten. Er kämpfte auch für die Kauravas und übernahm die Rolle des Oberbefehlshabers ihrer Armee. All dies zeigt, dass er: „Prapanchika-Dharma und Moral-Dharma“ folgte. Er versagte darin „Adhyatma-Dharma“ zu befolgen. Er musste erkannt haben, dass er falsch lag, wollte aber sein Versprechen nicht brechen. Aber als er auf dem Sterbebett der Pfeile lag, wusste er, dass er sein Versprechen an seinen Vater erfüllt hatte und es Zeit war, Lord Krishna, den inkarnierten Gott, anzubeten. Als eine Form der Strafe für das Verbrechen, das er begangen hatte, nahm er es aus freiem Willen auf sich, sich auf das Bett der Pfeile zu legen und zu beobachten, wie die Millionen in der Schlacht getötet wurden. Am Ende brachte er die Sri Vishnu Sahasra Nama hervor: tausend Namen, die die verschiedenen Aspekte von Vishnu ausdrücken, und auch heute noch von Millionen gesungen werden.

Drona: Drona hat für die Kauravas gekämpft, weil er das Gefühl hatte, dass dies seine Pflicht / sein Dharma zu befolgen war. Die Kauravas waren seine Arbeitgeber, die ihm die höchst wichtige Aufgabe gegeben hatten, ihre Kinder in Kriegsführung auszubilden. Obwohl er Arjuna am meisten liebte, nahm er die Seite der Kauravas ein, weil sie ihm den Job gaben, als er ihn dringend brauchte. Er folgte "Prapanchika Dharma". Er hat es nicht geschafft „Adhyatma Dharma“ umzusetzen.

Dhritarashtra: Es tat ihm leid, dass sein Sohn Duryodhana aufgrund seiner Behinderung die Gelegenheit verpasst hatte, der Kaiser von Hastinapura zu sein. Er hielt es nicht für seine Pflicht / Dharma, die Söhne seines eigenen Bruders als seine eigenen zu behandeln. Der erste Vers in Kapitel 1: Er bezeichnet die Kauravas als „mein Eigenes (Mamakaha)“ und schließt die Pandavas nicht als sein Eigenes ein. Er versagte darin, Duryodhana davon abzuhalten, die Gräueltaten an den Pandavas auszuführen. Er versagte sowohl im moralischen als auch im prapanchika Dharma.

Arjuna: Arjuna war bereit gegen die Kauravas zu kämpfen, aber als er Bhishma, Drona und Kripacharya auf der gegenüberliegenden Seite stehen sah, verlor er seinen Sinn für Balance. Seine Beziehung zu ihnen übernahm Vorrang und stand dem im Weg, was für die Bürger von Hastinapura am besten war. Er wollte insbesondere nicht gegen Bhishma und Dronacharya kämpfen. Was er für moralisches Dharma hielt, war überhaupt kein wahres moralisches Dharma. Die Verantwortung gegenüber den Bürgern von Hastinapura war sein moralischer Dharma. Er erkannte es nicht, suchte aber Führung bei Krishna und ergab sich ganz Ihm.

Krishna: Anstatt zu sagen, dass Ich es so sage, bezieht Er sich ständig auf "Me' mataha "- was" Meine Meinung "bedeutet. Er bestätigte immer die Veden und Upanishaden als die Höchste maßgebliche Quelle. Er zeigte den Weg zur Umsetzung des vedischen Dharma, dessen Schöpfer Er selbst war.

Schließlich zu Gandhari, der Frau von Kaiser Dhritarashtra: Sie entschied, dass sie (als Pativrata) nicht das Recht hatte, Sehkraft zu haben und die physische Welt zu genießen, während ihr Mann blind war. Also trug sie jederzeit eine Augenbinde. Sie vergaß das moralische Dharma, ihren Söhnen Vater und Mutter zu sein. Sie hat ihre moralische Pflicht nicht erfüllt.

Einige weitere Punkte zum Nachdenken:

Sarva dharman parityajya: Folge nicht dem Dharma von Bhishma, Drona, Dhritarashtra, Gandhari. Mamekam vraja: Überantworte Dich Mir und folge Mir nach. Hier bezieht sich "Mir" auf "Sanatana Dharma / Vedisches Dharma". Folge dem heiligen Text, ist der Befehl an Arjuna.

Aham tva sarva papebhyo moksham ishyami: „Ich werde alle Deine Sünden beseitigen und Moksha verleihen". "Ich" bezieht sich nicht auf Krishna, sondern auf "Sanatana Dharma", dessen Umsetzung das Recht auf Moksha gibt.

Ma shuchaha: Trauere nicht. Lass Trauer nicht den Fortschritt auf dem Weg zum Endergebnis behindern: Moksha.

Ajnana ist das Problem, und Jnana ist die Lösung. Wo ist Jnana? Als Adhyatma Jnana ist es im Innern von uns allen. Die zu lernende Lektion lautet daher: Du bist das Problem (indem Du Deine wahre Identität nicht erkennst), und Du bist die Lösung. Lerne Deine Identität zu erkennen als: Tat Tvam Asi. Krishnas Dharma war das Vedische Dharma, und Er hat es in der Gita zum Vorschein gebracht.

Zitate:

Duryodhana: Janami dharmam na cha me 'pravrittihi Janami adharmam na me' nivrittihi. Ich weiß, was Dharma ist, aber ich kann ihm nicht folgen. Ich weiß, was Adharma ist, aber ich kann nicht aufhören ihm zu folgen.

Dharma Raja: "Dharmasya tatvamnihitam guhyam": Bedeutung: "Das Geheimnis des Dharma ist in einer Höhle gut versteckt". Es ist nicht einfach, kategorisch zu sagen, was Dharma und was Adharma in einem bestimmten Kontext ist. Er sagt: Befolgt besser die Praktiken großartiger Menschen.

Lasst uns kurz andere Erklärungen zu diesem Vers anschauen:

1) Gib alle anderen Dharmas auf und nimm Zuflucht zu Atma Dharma.

Wir sind zwei in einem, das Atman (Seele) und der Jiva (Ego). Atma Dharma ist „Loka Kalyana“ (universelles Wohlergehen). Jiva Dharma ist das Erfüllen persönlicher egoistischer Wünsche. Führt Nitya- und Naimittika-Karmas durch (Kapitel 3, Vers 8) und vermeidet Sakama-Karma und Nishiddha-Karmas (selbstsüchtige und verbotene Handlungen). Arbeitet für das allgemeine Wohl und nicht für persönliche Vorteile. Pflichten gemäß der vier Lebensabschnitte: Führt die Pflichten in Bezug auf die Phase aus, in der Ihr Euch befindet, und übernehmt nicht die Aufgaben in Bezug auf die anderen Lebensphasen.

2)

- a) Deha Dharma - Pflichten für den physischen Körper
- b) Kula Dharma - Pflichten für die Sippe/Familie, zu der wir gehören,
- c) Desa Dharma - Pflichten in Bezug auf das Geburtsland,
- d) Loka Dharma - Pflichten eines universellen Bürgers.

Wenn man die soziale Leiter hinaufsteigt, ändern sich die Aufgaben entsprechend der neuen Rollen. Daher ist die beste Pflicht die jederzeitige Arbeit zum Wohlergehen des Lebens auf dieser Erde. Vers 55, Kapitel 11: Der Herr sagt: Nirvairaha sarva bhooteshu - keine Feindschaft gegen irgendein Wesen oder irgendeine Form des Lebens. Dies ist der Geist, von dem Sri Shankaracharya möchte, dass wir alle damit in der Gesellschaft arbeiten.

Lass nicht Trauer (maa shuchaha), geboren aus Unwissenheit, Dich Deine Kraft verlieren. Sondern lass Dir vom wahren Wissen helfen zu: „Uthishta“ - erlange die Kraft, Dich von der Trauer zu erheben. Dies ist das Sakti-Mantra für alle (gibt die Kraft). Vers 5, Maneesha Panchakam (Adi

Shankaracharya), sagt: „Ich bin überzeugt, dass alle, deren Geist auf dem Großen Wesen verweilt, das von Indra und anderen Göttern im Himmel verehrt wird, und die somit vollkommen in Frieden mit sich selbst sind, nicht nur Brahman verstanden haben, sondern selbst dieses Große Brahman sind.“

इदं ते नातपस्काय नाभक्ताय कदाचन |
न चाशु श्रू षवे वाच्यं न च मां योऽभ्यसू यति ||67||

idaṁ te nātapaskāya nābhaktāya kadāchana |
na chāśhuśhrushave vāchyaṁ na cha mām yo 'bhyasūyati ||67||

Vers 67

**IDAM TE NATAPASKAYA NABHAKTAYA KADACHANA
NA CHASHUSHRUSHAVE VACHYAM NA CHA MAM YO 'BHYASUYATI**

Dies darf niemals von Dir zu solchen gesagt werden, die weder Askese noch Hingabe haben, noch zu solchen, die keinen Dienst leisten (oder zu solchen, die nicht zuhören möchten) und nicht zu solchen, die schlecht von Mir sprechen.

idam: dies;
te': von Dir;
naatapskaya (na atapskaya): niemand, der keine Askese hat;
nabhaktaya (na abhaktaya): niemand, der ohne Hingabe ist;
kadachana: immer;
na: nicht;
ca: und;
ashushrushave: jemand, der keinen Dienst leistet oder nicht zuhören will;
vachyam: gesprochen werden;
na: nicht;
ca: und;
maam: Mir;
yah: wer;
abhyasuyati: schlecht von.

Es ist wichtig, dass wir diesen Vers nicht kritisieren, sondern genau verstehen, was gesagt wurde.

Zuallererst beginnt der Herr diesen Vers damit, dass Er sagt: "Dies darf niemals von Dir gesprochen werden": Man kann sagen, dass die Botschaft in diesem Vers spezifisch ist für Arjuna und für alle aufrichtigen Arjunas der Welt. Er informiert Seine aufrichtigen Schüler / begeisterten Devotees über die Mittel zur Verbreitung der Philosophie der Gita. Wir, Arjunas der Gegenwart, müssen diesen Rat annehmen. Arjuna muss hocheifrig gewesen sein die anmutigen Segnungen des Herrn zu empfangen. Jeder, der einen großartigen Vortrag hört, ist so versessen darauf, mit allen darüber zu sprechen / zu diskutieren / zu erklären, was er gehört hat. Er möchte auf den Gipfel des Berges gehen und schreien, was ihm beigebracht wurde. Tu dies nicht und folge bestimmten Richtlinien, sagt der Herr.

Das gleiche Prinzip wird an Universitäten, Schulen und Hochschulen angewendet, die Studenten für die weiterführende Schulbildung aufnehmen. Wenn das Thema der weiterführenden Bildung etwas ganz Besonderes ist, werden die Studierenden nach ihren Verdiensten ausgewählt, und es wird erwartet, dass sie bestimmten Grundsätzen folgen. Wenn es Zulassungskriterien für spezielle Kurse

gibt, ist etwas falsch daran, ein Kriterium für den Empfang dieser Nachricht vorzulegen, die größte Philosophie?

Man kann sehen, dass Er keine Kaste, kein Geschlecht und keine Religion erwähnt hat. Das einzige Kriterium, das eingehalten werden muss, ist das „Universelle Wohlergehen“. Jegliches Wissen, wenn es Tausende von Jahren überleben soll, insbesondere die spirituelle Wissenschaft, die dem Wohl des Lebens auf der Erde dient (in diesem Fall im Zusammenhang mit den Veden, den ältesten Schriften von Brahma in Richtung der kontinuierlichen Bewegung des „Dharmachakra / Rad des Dharma“ - Vers 15, Kapitel 3), muss von Generation zu Generation über das Medium „des gelehrten Lehrers“ an „den verdienten, begeisterten Schüler“ weitergegeben werden. Der Lehrer / Guru muss das Fach gründlich kennen, nicht egoistisch sein, und das Wohl aller als Motiv haben. Der Schüler muss den aufrichtigen Wunsch haben, es zu lernen und im täglichen Leben umzusetzen. Es sollte keinerlei Ego zum Ausdruck gebracht werden.

Der Lehrer ist in diesem Fall "Jagatguru Krishna". Es kann keinen Guru geben, der höher als Krishna steht. Er hat Arjuna die Gita gegeben. Er wählte den besten Schüler aus, um die Nachricht zu erhalten. Seit über etwa 5000 Jahren wird sie an ganz viele weitere verdienstvolle Heilige und Philosophen weitergegeben, die sie bis heute am Leben erhalten haben.

Schauen wir uns die vom Herrn gegebenen Kriterien an.

a) Naatapaskaya: Nicht für diejenigen, die keine Askese haben.

Tapas ist, wie wir in Kapitel 17 gelernt haben, Askese auf der Ebene von Geist, Sprache und Körper. Wer keine Reinheit des Geistes, der Sprache und der körperlichen Handlungen hat, kann seine sinnlichen Impulse nicht kontrollieren, kann nicht Guru oder geeignete(r) Kandidat(in) sein, um die Botschaft an andere weiterzugeben. Angenommen, wir möchten Samen säen, um zu wachsen - haben wir nicht einige Kriterien, um die Samen zu säen? Säen wir auf einem Felsen oder in einem kargen Land? Das Medium / der Boden zur Aussaat der Samen muss von guter Qualität sein. Ebenso sollten die Samen der Philosophie in den Geist derjenigen gesät werden, die der Philosophie helfen, zu einer schönen Pflanze zu wachsen und Schönheit in das Leben auf Erden zu bringen.

b) Na abhaktaya: nicht für jemanden, der keine Hingabe hat.

Die Studenten müssen sich mit dem Fach identifizieren, das sie studieren werden. Dies beinhaltet Liebe / Hingabe an das zu lernende Thema. Je mehr Liebe man zum Fach hat, desto besser wird man das Fach verstehen und dadurch ein(e) nützliche(r) Absolvent(in) werden. Es ist wichtig, Hingabe an das „Ideal“ der Gita zu haben, um würdig zu sein, die Botschaft zu empfangen.

c) Na asrushave: Sie darf nicht denen beigebracht werden, die keinen Dienst leisten.

Dies muss ein Dienst für den Lehrer und ein Dienst für das Leben auf Erden sein. (In Kapitel 4, Vers 34 - tad viddhi pranipatena - geht es um den Dienst am Lehrer.) Die Demut, den Unterricht mit Anmut zu empfangen, ist eine wesentliche Voraussetzung. Dienst am Leben auf Erden: Der heilige Text handelt von universeller Liebe und dem Gefühl der Einheit mit allem. Wer keine solche Liebe hat, ist wirklich ein Konsument, um persönliche Vorteile zu erhalten. Er/Sie ist nicht würdig, die Lehre zu erhalten. Wir haben die Beispiele großer Gelehrter wie Swami Vivekananda und Sri Ramakrishna Paramahansa, die diese Qualität in sich gezeigt haben.

d) Abhyasuyati: der schlecht von Mir spricht.

Dies muss auf zwei verschiedene Arten verstanden werden. "Mir" muss als "der Lehrer" (Guru) interpretiert werden. Keine Schüler sollten schlecht über die Lehrperson sprechen, insbesondere in Bezug auf das Studium der heiligen Schriften. Es gibt immer einen freien Willen: wer den Guru nicht

mag, hat die Freiheit sich vom Guru zu verabschieden, ihm für das zu danken, was er gelehrt hat, und dann respektvoll zu gehen. Noch wichtiger ist, dass wir inzwischen wissen müssen, dass „Ich“ sich nicht auf Krishna, Sohn von Devaki und Vasudeva, bezieht, sondern auf „Ewige Wahrheit und Ewige Rechtschaffenheit“ (Satya, Dharma). Wer schlecht von der Wahrheit und Rechtschaffenheit spricht, ist nicht würdig, die Korridore der Schule / des Tempels dieser großen Philosophie zu betreten.

Zusammenfassend sollten alle, die den heiligen Text lernen möchten, die folgenden vier Fragen an sich selbst stellen und dann prüfen, ob sie für den Empfang der Nachricht geeignet sind oder nicht.

- a) Habe ich Selbstbeherrschung?
- b) Habe ich Hingabe an den Herrn und die Gita?
- c) Habe ich die Bereitschaft, meinem Guru und der Menschheit zu dienen?
- d) Habe ich Respekt vor der Philosophie der Gita?

Ich muss mich bereit machen, zu diesen vier Fragen „Ja“ zu sagen, und nur dann kann ich ein(e) wahre(r) Suchende(r) werden und berechtigt sein, die Lehren zu erhalten. Mein Geist, mein Körper und meine Sprache sollten bereit sein, die Gita zu empfangen und ihre Philosophie zu praktizieren.

Wir müssen klar darin sein, dass keine wahren, aufrichtig Suchenden von den Bemerkungen des Herrn in diesem Vers ausgeschlossen sind.

य इदं परमं गु ह्यं मदभक्तेष्वभिधास्यति ।
भक्तिं मयि परां कृत्वा मामेवैष्यत्यसंशयः ॥68॥

ya idam paramam guhyam mad-bhakteṣhv abhidhāsyati ।
bhaktim mayi parāṁ kṛtvā mām evaiṣhyaty asanśhayaḥ ॥68॥

Vers 68

**YA IDAM PARAMAM GUHYAM MAD-BHAKTESHV ABHIDHASYATI
BHAKTIM MAYI PARAM KRITVA MAM EVAISHYATY ASANSHAYAH**

**Wer Meine Devotees mit höchster Hingabe an Mich Meine tiefgründige Philosophie lehren wird,
wird zweifellos zu Mir kommen.**

yah: wer;
idam: das;
paramam: höchste;
guhyam: Geheimnis;
madbhakteshu: an Meine Anhänger;
abhidasyati: erklären wird;
bhaktim: Hingabe;
mayi: an Mich;
paraam: höchste;
kritvas: getan habend;
maam: zu Mir;
eva: sogar;
eshyasi: wird kommen;
asamsayaha: zweifellos.

Die Botschaft in diesem Vers ist für diejenigen, die die Aufgabe übernehmen den heiligen Text zu lehren.

Diejenigen, die mit höchster Hingabe an „Mich“:

Diejenigen, die die Kriterien erfüllen, um Lehrer der Bhagawadgita-Philosophie zu sein, sollten nicht nur als Lehrer geeignet sein, sondern auch eine zusätzliche wichtige Qualifikation haben. Nämlich: Sie sollten höchste Hingabe an den Herrn / die Ewige Wahrheit und Seine Lehre (der Zusammenfassung der gesamten Upanischaden) haben.

Der Herr hat bereits gesagt, dass Er den Devotees, die dem Herrn / der Ewigen Wahrheit gegenüber völlige Hingabe ausdrücken, den Buddhi Yoga verleihen wird. Der Herr sagt, es ist die tiefgründige Philosophie, weil sie der Menschheit das größte Geschenk gibt, das Geschenk des „Ewigen Friedens“. Er rühmt sich nicht Seiner Philosophie. Schließlich ist es die Zusammenfassung der gesamten Veden und Upanischaden, die unsere Meister-Schriften sind.

Meine Devotees lehren:

Die Lehrer sollten diejenigen Schüler auswählen, die nicht nur den heiligen Text lernen wollen, sondern aufrichtige Anhänger des Herrn / der Ewigen Wahrheit / des Ewigen Dharma sind.

Werden zweifellos zu Mir kommen:

Was ist der Nutzen für die Lehrenden? (Der Lehrer mit wahrer Hingabe an den Herrn und seine Lehren möchte die Philosophie den aufrichtigen Anhängern des Herrn erklären und tut es nicht, weil er Früchte für seine Handlungen erwarten würde.) Der Herr hat die Gnade versprochen, die lautet: „Wird zweifellos zu Mir kommen“. Man sollte diese Gnade nicht als Bestechung des Herrn betrachten, um die Lehrer anzuziehen, die die heilige Philosophie verbreiten. Wenn eine Kultur überleben soll, kann dies nur dann der Fall sein, wenn Generation für Generation die Möglichkeit hat, sie zu lernen. Unsere heilige hinduistische Kultur / unser heiliges hinduistisches Erbe hat aufgrund dieses Prinzips des Unterrichts kompetenter Lehrer für kompetente / aufrichtige Schüler überlebt. Es ist notwendig, früh im Leben moralische / ethische Werte zu vermitteln. Diejenigen, die dies können, verdienen es, die besten Belohnungen zu erhalten. Selbst wenn sie nicht für Belohnungen arbeiten, verspricht der Herr ihnen Moksha.

Beispiel: Überqueren einer stark befahrenen Straße. Jede(r) hat das Recht die Straße zu überqueren. Sie sollten den Willen haben die Straße zu überqueren (es kann sich um ein Kind, eine alte Person oder eine behinderte / blinde Person handeln, die überqueren möchte). Diejenigen, die körperlich fit sind und wissen, wie man die Straße überquert (indem sie die Straßenverkehrsordnung kennen), können selbst überqueren. Die besseren Bürger des Landes sind diejenigen, die eine Minute ihrer Zeit erübrigen und denen helfen, die überqueren wollen, aber nicht dazu in der Lage sind. Noch besser sind diejenigen, die nochmals zurückkommen, um denen zu helfen, die auf das Überqueren warten. Sie verdienen die beste Belohnung für ihren Dienst.

Ebenso sollten die Gelehrten und Meister den willigen Unwissenden helfen, die belebte Straße des Lebens zu überqueren. Das Wissen weiterzugeben und jederzeit verfügbar zu machen, ist der größte Dienst, den die gelehrten Meister leisten. Die Botschaft aus dem heiligen Text ist die beste Nahrung für den Geist, welcher der Sitz aller Handlungen ist. Handlungen bestimmen die Zukunft des Einzelnen und der Nation. Diejenigen, die die Botschaft weitergeben, die bei der Durchführung von Handlungen zum Wohl des Lebens auf der Erde hilft, werden vom Herrn selbst gebührend belohnt.

Es ist auch wahr, dass diejenigen, die andere unterrichten, tatsächlich bessere Schüler dieses Fachs werden. Die Interaktion mit seinen Schülern bringt Aspekte in den Vordergrund, an die der Lehrer bisher nicht gedacht hätte, was sein Fach betrifft. Er wird dann einige Zeit damit verbringen

nachzudenken, damit er das Thema besser verstehen und es den neugierigen Schülern erklären kann. Zu denken „Ich bin der Meister“ ist ein Ausdruck von „Ego“. Zu denken, dass man der ewige Diener des Meisters ist, mit Liebe zum Meister und seiner Lehre, das ist das Mittel, um die Hingabe an den Herrn zu fördern. Ein solcher spiritueller Dienst führt die aufrichtig Suchenden sehr schnell zum Herrn.

न च तस्मान्मनुष्येषु कश्चिन्मे प्रियकृतमः ।
भविता न च मे तस्मादन्यः प्रियतरो भुवि ॥69॥

na cha tasmān manuṣhyeṣhu kaśhchin me priya-kṛittamaḥ |
bhavitā na cha me tasmād anyāḥ priyatara bhuvi ॥69॥

Vers 69

**NA CHA TASMAN MANUSHYESHU KASHCHIN ME PRIYA-KRITTAMAH
BHAVITA NA CHA ME TASMAD ANYAH PRIYATARO BHUVI**

Weder gibt es unter Menschen welche, die Mir einen teureren Dienst erweisen, noch wird es welche auf Erden geben, die Mir lieber sind als diese.

na: nicht;
cha: und;
tasmaat: als er;
manushyeshu: unter Menschen;
kaschin: irgendein;
me': zu Mir;
priyakrittamaha: einer, der lieben Dienst leistet;
bhavitaa: soll sein;
na: nicht;
cha: und;
me': zu Mir;
tasmaat: als er;
anyaha: ein anderer;
priyataraha: lieber;
bhuvi: auf der Erde.

Der Herr setzt das Thema der Verbreitung der Botschaft aus der Gita fort und versichert, dass Er diejenigen am liebsten mag, die die Botschaft des heiligen Textes verbreiten. Er fügt außerdem hinzu, dass unter all den verschiedenen Möglichkeiten, dem Herrn zu dienen, das Lehren des Textes die beste Methode ist, um Seine Gnade zu empfangen. Wieso ist es so?

Ist es nicht Egoismus von Seiner Seite gegenüber der Philosophie der Gita? Nein, definitiv nicht, sollte die Antwort sein. Wenn wir den Text bisher verstanden haben, werden wir erkennen, dass der Inhalt dieses heiligen Textes (der sich mit „Ewiger Wahrheit und Gerechtigkeit in Gedanken, Sprache und Tat“ befasst und das betont) für die Suchenden nach der „Ewigen Wahrheit“ von Nutzen ist und gleichzeitig hilft, Frieden und Wohlstand auf die Erde zu bringen. Er ist für die Einzelnen und für die Gesellschaft von Vorteil, unabhängig von Religion, Kaste, Glaubensbekenntnis, Geschlecht, Alter usw. Es ist eine humanitäre Philosophie zum Wohl aller Lebensformen auf der Erde und nicht nur für die Gegenwart, sondern für viele tausend kommende Jahre.

Warum speziell die Lehrer, für die Er so parteiisch ist, kann man fragen?

Lasst uns noch einmal die Rolle des Lehrers analysieren. Zum Beispiel unterrichtet der Lehrer jedes Jahr alle seine Schüler in seiner Klasse in der gleichen Physik. Neue Schüler kommen und alte Schüler gehen in höhere Klassen. Unter diesen Schülern nehmen einige Physik als Spezialität für das weitere Studium an der Universität auf. Unter diesen nehmen einige ein Doktorandenstudium in Physik auf, andere werden möglicherweise Lehrer des Fachs und treten dem Lehrerberuf bei. Unter den Studenten, die eine höhere Ausbildung in Physik aufnehmen, könnte tatsächlich jemand etwas erfinden, was für die Gesellschaft in den kommenden Tausenden von Jahren von Vorteil sein wird. Der Lehrer, der das Fach zuerst unterrichtete, spielte eine wichtige Rolle bei der Herausbildung dieses Schülers, der dem Leben auf der Erde massiven Nutzen brachte. Daher liebt der Herr die Lehrer am meisten.

Auf welche Art kann man den heiligen Text verbreiten? Lehren ist eine Form der Verbreitung. Andere könnten sein: Eltern (indem sie ihn selbst lesen und einige Minuten am Tag / einmal in der Woche mit ihren Kindern studieren / diskutieren), die es zu einer regelmäßigen spirituellen Praxis in ihrem Haus machen. Diejenigen, die es zu Hause studiert / diskutiert haben, könnten es, wenn sich die Gelegenheit ergibt, mit ihren Freunden besprechen. Es sollte Gita-Satsangs geben, in denen Anhänger, die ein gemeinsames Interesse haben, die Feinheiten dieser Philosophie studieren / diskutieren können. Der Gita-Ashram ist der geschützte Raum, in dem die Botschaft der Gita widerklingt und der heilige Text sowohl den Erwachsenen als auch den Kindern vermittelt wird. Wer einen Vers oder einen Teil des Verses lernt, mag es vielleicht so sehr, dass er/sie sofort die Gelegenheit ergreifen wird, mit Meistern mehr zu lernen.

Wir haben das Beispiel von Sri Ramakrishna, der Pionierarbeit geleistet hat, indem er der Welt den großen Swami Vivekananda gezeigt hat, dessen donnernde, kühne Aussagen aus der Gita wie: Utthista, Klaibyam maa smagaha (Vers 3, Kapitel 2) so viele Missionare auf der ganzen Welt hervorgebracht haben, die weiterhin den schlafenden Geist von Tausenden erwecken und der Menschheit einen großen sozialen Dienst erweisen. Zweifellos verwendet der Herr so viele Wörter der Superlative, um den Lehrern des heiligen Textes „auf den Rücken zu klopfen“.

अध्येष्यते च य इमं धर्म्यं संवादमावयोः ।
ज्ञानयज्ञेन तेनाहमिष्टः स्यामिति मे मतिः ॥70॥

adhyeshyate cha ya imam dharmyam samvadam avayoh |
jñāna-yajñena tenāham iṣṭaḥ syām iti me matiḥ ॥70॥

Vers 70

**ADHYESHYATE CHA YA IMAM DHARMYAM SAMVADAM AVAYOH
JNANA-YAJNENA TENAHAM ISHTAH SYAM ITI ME MATIH**

Und wer diesen heiligen Dialog von uns studieren wird, von denen werde Ich durch Jnana-Yajna verehrt worden sein. Das ist meine Meinung.

adhyeshyate: wird studieren;
cha: und;
yaha: wer;
imam: diesen;

dharmyam: heilig;
samvadam: Dialog;
aavayoh: von uns;
jnana yajna: durch jnana yajna;
tena: von ihm;
aham: Mich;
ishtaha: verehrt;
syam: soll gewesen sein;
iti: also;
me': Meine;
matih: Meinung.

Imam Dharmyam Samvadam:

Bitte beachtet, dass der Herr „diesen Dharma“ gesagt und ihn nicht als „diese Gita“ bezeichnet hat.

"Dieser heilige Dialog":

Er ist heilig, weil: Es ist kein voreingenommener Text, Er befasst sich mit Rechtschaffenheit, Er ermutigt die Menschen, ihrem Dharma (Swadharma) zu folgen, Sein Schwerpunkt liegt auf dem Wohl des Universums (Loka Kalyana), unabhängig von Religion, Nationalität, Kaste, Glaubensbekenntnis, Sex usw., und auch auf völliger Hingabe (Vers 66 - sarva dharman parityajya). Es ist der Yoga der Handlung (Karma Yoga), der Yoga des Wissens (Jnana Yoga), der Yoga der Meditation über die „Ewige Wahrheit“ (Dhyana Yoga), und der Yoga der Hingabe (Bhakti Yoga). Die Suchenden können denjenigen der vier Wege wählen, der ihrem Temperament entspricht.

Wer wird studieren? Studieren bedeutet nicht nur, das Buch in die Hand zu nehmen und es zu lesen. Es sind keine „Bücherwürmer“, die der Herr will, und definitiv nicht diejenigen, die einfach wiederholen können, was gesagt wird, ohne die Bedeutung zu kennen. Studieren ist: Lesen mit zielgerichteter Konzentration, Hören mit zielgerichteter Konzentration (Sravana), Erinnern (was vom Guru gelehrt wurde) in einer abgelegenen ruhigen Umgebung (Manana), Klären der Zweifel (über das Thema, das vom Guru gelehrt wurde), Lesen des Textes viele Male und mit dem Guru diskutieren über das, was gelehrt wurde, Mit einer zielgerichteten Konzentration das Gelehrte in Aktion umsetzen (nidhidhyasa), Die Schönheit genießen das Glück zu erfahren, wenn man das Gelernte in die Tat umsetzt, ohne Selbstsucht, aber mit Achtung für den Lehrer und mit Loka Kalyana als Motiv. Dies ist die Bedeutung des Wortes: "wer studieren wird".

Durch das Studium der Gita sollte spirituelle Entwicklung erfolgen. Der beste Weg, Vedanta zu predigen, besteht darin, das Leben von Vedanta und in diesem Fall das Leben der „Gita“ zu leben.

Dialog von uns:

Der Dialog zwischen dem Jagatguru und dem besten Schüler (der jenseits von Tamas ist), der keine Eifersucht hat, der die Qualitäten eines aufrichtigen Schülers erfüllt, der sich auf die Ebene der oberen rajasischen / satvischen Ebene der Reinheit entwickelt hat.

Ich werde durch "Jnana Yajna" verehrt worden sein.

Yajna ist, wenn man Opfergaben in das heilige Feuer gießt, um den Herrn anzurufen. In diesem Jnana-Yajna muss man, indem man das Feuer der Erkenntnis verehrt, um das wahre spirituelle Wissen zu erlangen, bereit sein, alle vorhandenen schlechten Gedanken und das Ego ins Feuer zu gießen und zu verbrennen, während man den Gott der Erkenntnis bittet, einen mit guten Gedanken zu segnen.

"So ist Meine Überzeugung". (Me' mataha):

Der Herr hat dies bereits einige Male benutzt. Er hat einfach den vedischen Dharma in ein Format gebracht, das für die aufrichtig Suchenden unter der Anleitung eines kompetenten Gurus nicht schwer zu verstehen ist. (sarvopanisado gavo dogdha gopala nandanaha - dhyana sloka, Alle Upanisaden sind die Kühe, der Melker ist Lord Krishna, Partha ist das Kalb, Menschen mit gereinigtem Verstand sind die Trinkenden, die Milch ist der Höchste Nektar der Gita).

श्रद्धावाननसू यश्च शणु ु यादपि यो नरः ।

सोऽपि मु क्तः शु भाल्लोकान्प्राप्नुयात्पुण्यकर्मणाम ्॥71॥

śhraddhāvān anasūyaśh cha śhṛiṇuyād api yo narah |

so 'pi muktaḥ śhubhām lokān prāpnuyāt puṇya-karmaṇām ||71||

Vers 71

**SHRADDHAVAN ANASUYASH CHA SHRINUYAD API YO NARAH
SO 'PI MUKTAH SHUBHAM LOKAN PRAPNUYAT PUNYA-KARMANAM**

Diejenigen Menschen, welche dies hören, voller Glauben und frei von Bosheit - auch sie sollen befreit werden und die glücklichen Welten der Rechtschaffenden erreichen.

sraddhaavaan: voller Glauben;
anasuyascha: und frei von Bosheit;
shrunayad: hört;
api: auch;
yo: wer;
naraha: Mann/Mensch;
so'pi: auch der;
muktaha: befreit;
shubhaan: glücklich;
lokan: Welten;
prapnuyat: erreicht;
punyakaramanaam: von Gerechten/Rechtschaffenen.

Nachdem der Herr die Verdienste des Lehrens der Gita gegeben hat: für die Ergebenen (diejenigen, die sie lehren, Vers 68) und den Verdiensten, der Gita mit Sraddha und Bhakti zuzuhören (Vers 65, den Schülern), schließt der Herr nun eine weitere Klasse von Menschen ein (Unwissende und Analphabeten), die davon profitieren würden der Gita zuzuhören. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt.

Die Unwissenden und Analphabeten bilden die Mehrheit, die die Gita nicht kennen. Sie sollten nicht vom Lernen ausgeschlossen werden. Niemand ist ausgeschlossen. Es ist wirklich ein sehr wichtiger Punkt für die gelernten Lehrer. Neben dem Unterrichten der engagierten, interessierten Schüler müssen sich die Gelehrten / Lehrer Zeit nehmen, um mit dieser Gruppe von Menschen über den Text zu sprechen. Natürlich gibt es eine Bedingung dafür, dass diese Leute auch berechtigt sind, dem zuzuhören. Sie sollten zwei Bedingungen erfüllen, um den Nutzen zu erhalten.

Die erste Bedingung ist: Sie müssen Sraddha / Glauben haben.

Diese Gruppe von Menschen hätte, obwohl unwissend und Analphabeten, von dem Wort „Gita“ gehört. Sie möchten auch das Leben der Befreiten erleben. Für sie ist „Befreiung / Moksha“ die Flucht

aus ihrer gegenwärtigen Mühsal. Auch sie haben das Recht, befreit zu werden und Glück zu erfahren. Der Herr sagt aus Mitgefühl mit solchen Menschen, dass sie durch Zuhören mit Glauben die spirituelle Leiter hinaufsteigen und Glück erfahren werden. (Vers 25, Kapitel 13: Wieder andere, die dies nicht wissen, aber so verehren, wie sie von anderen gehört haben; auch sie gehen durch ihre Hingabe an das, was sie gehört haben, über den Tod hinaus.)

Dies passt zur Lehre des Karma Yoga. Jede gute Handlung hat ihre eigenen guten Ergebnisse. In den Fällen von Analphabeten und Benachteiligten ist es ein gutes Ergebnis, auf eine höhere Existenzstufe aufzusteigen. Es ist auch eine Tatsache, dass das, was sie gehört haben, möglicherweise nicht ganz klar ist, und dass sie das Gehörte möglicherweise nicht in die Praxis umsetzen. Wenn sie um ihr tägliches Brot kämpfen, wie kann man dann erwarten, dass sie ein Leben nach den Lehren der Gita führen? Aber indem sie treu und mit Hingabe an den Lehrer zuhören, was gesagt wird, wird der Text sie langsam in die Welt des Glücks führen, vielleicht nicht im gegenwärtigen Leben, sondern einige Zeit später in einem anderen Leben. Der Lehrer, der sich die Zeit nimmt, solchen Menschen dies beizubringen, sollte einfache Worte verwenden, um dies ihrer Ebene des Verständnisses entsprechend zu erklären.

Die zweite Bedingung, um den Vorteil zu erhalten: Anasuya: Sie dürfen nicht eifersüchtig sein.

Es sollte keine Eifersucht gegenüber denen gezeigt werden, die sich in einer besseren Position im Leben befinden. Sie dürfen andere, Gott oder die Gesellschaft nicht für ihre gegenwärtige Position im Leben verantwortlich machen und sollten nicht auf andere eifersüchtig sein. Sie müssen ein reines Herz haben. Wenn der Geist nicht rein ist, wird das, was gehört wird, keine Auswirkungen haben. Ein reiner Geist ist eine wesentliche Voraussetzung für diese Gruppe von Menschen. Der Herr hat eine interessante Aussage gemacht. Er hat gesagt: „Sie werden befreit und erreichen die glücklichen Welten der Gerechten“. Dies ist "Krama Mukti", was "allmähliche Befreiung" bedeutet. Sie werden einen Schritt höher klettern, weil sie mit Glauben zugehört haben und frei von Eifersucht sind, und nach dem Tod aus ihrer gegenwärtigen Station im Leben werden sie in eine Situation geboren, in der es ringsum Glück gibt. Es ist, als würde man sagen: "Sie werden in den Himmel kommen". (Für einen armen Menschen ist es der Himmel, von den Slums in ein ordnungsgemäß gebautes Haus mit sanitären Einrichtungen zu ziehen.) Der Herr wird ihnen die Möglichkeit geben, in einer geeigneten Umgebung geboren zu werden, um auf die höheren Ebenen der spirituellen Leiter zu klettern. "Moksha" mag sehr lange / mehrere Geburten dauern, aber auch sie werden es erreichen. Das Hören der Gita ist wie das Geben von geistiger Nahrung an den Geist. Gita Amrutam - (Nektar der Gita) wird es den Sadhakas im Laufe der Zeit ermöglichen, spirituell zu wachsen und Ewigen Frieden zu erlangen.

कच्चिदेतच्छ्रुतं पार्थ त्वयैकाग्रेण चेतसा |

कच्चिदज्ञानसम्मोहः प्रनष्टस्ते धनञ्जय ||72||

kacchid etach chrutam pārtha tvayaikāgreṇa chetasa |

kacchid ajñāna-sammohaḥ pranaṣṭas te dhanañjaya ||72||

Vers 72

**KACCHID ETACH CHRUTAM PARTHA TVAYAİKAGRENA CHETASA
KACCHID AJNANA-SAMMOHAH PRANASHTAS TE DHANANJAYA**

Wurde dies von Dir gehört, oh Partha, mit zielgerichteter Konzentration? O Arjuna, wurde die durch Deine Unwissenheit verursachte Täuschung zerstört?

kacchit: ob;
etat: dies;
shrutam: gehört;
partha: oh Arjuna;
tvaya: von Dir;
cetasa: durch den Verstand;
kacchit: ob;
ajnana sammohaha: die Täuschung der Unwissenheit;
pranashta: wurde zerstört;
te ' : Dein;
Dhananjaya: Arjuna.

Krishna, der Lehrer, hat seinen Diskurs/Dialog beendet. Es begann damit, dass Arjuna (überwältigt von Bedrängnis bei den Gedanken, den Krieg zu führen, und bezüglich dessen Folgen) Schutz beim Guru suchte und um Anleitung für die richtigen Maßnahmen bat. Arjuna gab zu, dass er unwissend war hinsichtlich der Schriften. (Verse 7-8, Kapitel 2)

Genau wie jeder gute Lehrer seinem Schüler am Ende seines Unterrichts solche Fragen stellt, hat Krishna diese Fragen gestellt.

Wurde das von Dir gehört?

Mit dieser Frage meinte Er: Hast Du alles gehört, was ich gesagt habe? Hat Dein Verstand registriert, was gesagt wurde (war es wahres Sravana)? Hat Deine Intelligenz die komplizierten Punkte, die Ich im Diskurs herausgestellt habe, durchdenken/klären können? (Hast Du Nidhidhyasa durchgeführt?)

„Hast Du das mit zielgerichteter Konzentration gehört?“, lautet die nächste Frage.

Sind Deine Gedanken während meines Diskurses abgeschweift, fragt Er? Es ist eine Tatsache, dass eine zielgerichtete Konzentration bei jeder Art von Arbeit wesentlich ist. Ein abgelenkter Geist registriert nicht die wahre Bedeutung dessen, was gesagt wurde.

"Wurde die durch Deine Unwissenheit verursachte Täuschung zerstört?" ist die letzte Frage. Arjuna war zum größten Psychoanalytiker der Welt gegangen, um Hilfe zu holen. Nach der Behandlung möchte der Psychoanalytiker feststellen, ob dies von Nutzen war. Wir stoßen in unserem täglichen Leben auf dieses Szenario. Wenn wir wegen einer Krankheit zum Arzt gehen und die Behandlung von ihm erhalten, stellt er am Ende der Behandlung die allgemeine Frage: Wie geht es Ihnen? Fühlen Sie sich besser? Der Arzt möchte die Antwort direkt aus dem Mund des Patienten hören.

Was war Arjunas Krankheit?

Arjuna hatte zugegeben, dass er „unwissend war hinsichtlich der Schriften“. Dies lag daran, dass er seine wahre Identität und die anderer als "Das Atman" nicht kannte. Er hatte Körperbewusstsein und es gab einen starken Ausdruck von „Ego“ in ihm. Die durch Unwissenheit verursachte Täuschung sollte zerstört werden, indem das Wissen über Atman (Jnana) erlangt wurde. Krishna sagt "Pranashtaha". Nashta ist das, was zerstört wird. Pranashtaha bedeutet "total zerstört". Er würde gerne von seinem Patienten hören, dass die Unwissenheit vollständig beseitigt ist.

Dhananjaya: Arjuna wird als "Dhananjaya" bezeichnet.

Krishna hofft nun, dass Arjuna "geistigen Reichtum" erworben hat und ihn nutzen würde, um den größten Feind des Menschen zu zerstören, wobei der Feind "Unwissenheit und Ego" ist. Wir, die Sterblichen auf Erden, sollten zuallererst lernen, keine Dhritarashtras zu sein, indem wir uns an unseren Körpern festhalten, sondern den geistigen Reichtum erwerben, um Arjunas der Welt zu werden, (als Dhananjayas) die Schlacht der Rechtschaffenheit in unserem Innern zu kämpfen und Unwissenheit und Ego zu zerstören.

अर्जुन उवाच ।
नष्टो मोहः स्मृतिम् लब्धा त्वत्प्रसादान्मयाच्युत ।
स्थितोऽस्मि गतसन्देहः करिष्ये वचनं तव ॥73॥

arjuna uvācha ।
naṣṭo mohaḥ smṛitir labdhā tvat-prasādān mayāchyuta ।
sthito 'smi gata-sandehaḥ kariṣhye vachanam tava ॥73॥

Vers 73

**ARJUNA UVACHA
NASHTO MOHAH SMRITIR LABDHA TVAT-PRASADAN MAYACHYUTA
STHITO 'SMI GATA-SANDEHAH KARISHYE VACHANAM TAVA**

Arjuna sagt:

Oh Achyuta, meine Täuschung ist zerstört. Durch Deine Gnade habe ich mein Gedächtnis wiedererlangt. Ich bin standhaft/unerschütterlich, (meine) Zweifel sind weg, ich werde nach Deinem Wort tun.

nashto: ist zerstört;
mohaha: Täuschung;
smrutir: Erinnerung;
labdhaha: wiedererlangt;
tvat: Deine;
prasadat: Gnade;
maya: von mir;
achyuta: Krishna;
sthito: standhaft/unerschütterlich;
asmi: ich bin;
gata: frei / weg;
sandehaha: Zweifel;
karishye: ich werde tun;
vachanam: Wort;
tava: Dein.

Die Qualität der „Demut“ eines echten Suchenden ist in diesem Vers außergewöhnlich schön zur Geltung gebracht worden.

Arjunas Problem war Gedächtnisverlust. Er hatte vergessen, wer er wirklich war. Er wusste nicht, ob er ein feindlicher Krieger oder ein Verwandter derer war, die sich auf dem Schlachtfeld versammelt hatten. Er wusste nicht, was seine Pflicht war, als er sich einem solchen Dilemma gegenüber sah. Er brauchte psychiatrische Hilfe. Er hatte seine Täuschungssymptome dargelegt (Verse 28, 29 und 30, Kapitel 1, beschreiben den Geisteszustand von Arjuna). Es ist, als würde der Patient zur Behandlung zum Arzt gehen. In diesem Fall war es ein Patient mit psychischen Symptomen, der zu einem Psychoanalytiker ging. Seine Täuschung war auf die Unkenntnis seiner wahren Identität als "Das Atman" zurückzuführen.

Schauen wir den Zustand der Transformation im Patienten an! Er sagt: Meine Täuschung ist zerstört (nashto mohaha). Ich habe mein Gedächtnis wiedererlangt (smritir labdha). Obwohl er Arjuna, der Enkel von Bhishma, war, hat er nun erkannt, dass er ein Sachwalter des Herrn war, um das böse „Adharma“ in der Gesellschaft zu bekämpfen, in der er als Kshatriya eine soziale Pflicht zu erfüllen hatte. (Ein Sachwalter des Herrn bei der Erfüllung des Versprechens des Herrn „yada yada hi dharmasya“ - Verse 7, 8, Kapitel 4).

Wie hat diese Transformation stattgefunden? War es, weil der Patient das Medikament wie vom Arzt verschrieben einnahm? Er hatte die beste Psychotherapie für seine Unwissenheit erhalten. In diesem Fall gab es einen zusätzlichen Faktor, der die Krankheit heilte. Es war: "Die Gnade des Herrn". Was auch immer uns einzeln oder als Mitgliedern der Gesellschaft passiert, in der wir leben, hat die unsichtbare Hand der Gnade des Herrn in sich. Sowohl Gutes als auch Schlechtes sind Seine Gnade. Arjunas Täuschung und Gedächtnisverlust war auch eine Gnade des Herrn (Kapitel 15 Vers 15). Wenn nicht, dann hätte die Menschheit kein so tiefgreifendes Tonikum/Medikament wie die „Gita“, die auch nach so vielen tausend Jahren noch lebendig ist.

Wir sehen auf dem Gebiet der modernen Medizin, dass fast alle neuen modernen Erfindungen nach einigen Jahren ihre Wirksamkeit verlieren. Mediziner brauchen immer wieder neue und andere Medikamente. Aber die Gnade des Herrn ist eine Medizin, die ihre Kraft durch alle Zeiten behalten wird. Es braucht Glauben, Hingabe und Demut von unserer Seite Ihm gegenüber; Er wird dann Seine Gnade verleihen. Arjuna hatte nicht einfach das Gefühl, seine geistige Stärke wiedererlangt zu haben, sondern gab zu, dass dies auf die Liebe des Herrn zu Seinem Jünger zurückzuführen war. Diese Demut ist eine wesentliche Eigenschaft, die von allen spirituell Suchenden entwickelt werden muss.

Habe mein Gedächtnis wiedererlangt:

Arjuna erkannte, dass sein Körper nur ein Anzug über dem Atman namens „Krishna“ war. Das gleiche, Krishna/Göttlichkeit, ist auch innewohnend in allen Formen des Lebens und wird es für alle Zeiten sein, verstand er, indem er der Erzählung der Gita durch den Herrn selbst zuhörte. Dies war möglich, weil der Herr sein inneres Auge der Weisheit öffnete. Der Schleier der Unwissenheit wurde entfernt.

Ich bin unerschütterlich und frei von allen Zweifeln:

Alle Zweifel in seinem Kopf waren völlig ausgeräumt. Er hatte das Selbstbewusstsein entwickelt, sich dem Kampf des Lebens zu stellen und seine Rolle als Sachwalter des Herrn zu erfüllen. Der Herr hatte ihm weder ein äußeres Licht gegeben, um etwas im Dunkeln zu beleuchten, noch hatte er ihm eine magische Waffe gegeben, um die Kauravas zu bekämpfen. Er hatte ihm ein inneres Licht des Wissens gegeben, um seine wahre Identität und die wahre Natur der physischen Welt zu erkennen. Dies half ihm, die Fähigkeit von utthista (aufzustehen) aus seinem Zustand völliger Schwäche heraus zu entwickeln und seine Rolle im Kampf/Spiel des Lebens zu erfüllen.

Ich werde nach Deinem Wort tun:

Dies ist die beste Aussage des Schülers, der die beste Anleitung von seinem Guru erhält. Der Guru, in diesem Fall Sri Krishna, befahl Arjuna nicht, aufzustehen und zu kämpfen. Aber er implizierte, dass Arjuna das Böse als Sachwalter des Herrn bekämpfen sollte. Arjuna verstand es und sagte daher: "Ich werde nach Deinem Wort tun." Dies ist die Qualität, die von aufrichtig Suchenden entwickelt werden muss. In unserem Leben sollten wir auf die innere Stimme der Weisheit (Antaratma) hören, die immer mit uns kommuniziert. Wir sind es, die den Weg zu dieser Stimme von innen blockiert haben. Anders gesagt: Der wahren Suchenden sind diejenigen, welche: die innere Stimme des Bewusstseins in sich hören können, Jnana erwerben, alle Handlungen im Geist von Nishkama Karma und Karma Phala Tyaga durchführen, und Bhakti gegenüber dem Höchsten ausdrücken. Ein aufrichtiger Bhakta steht die ganze Zeit in Verbindung mit dem Herrn. Ein aufrichtiger Dhyani hört stets auf die innere Stimme seitens des Herrn. Es ist nicht die äußere Schlacht, von der wir sprechen, sondern das innere Schlachtfeld von Kurukshetra, das in unserem Kopf liegt. In unserem täglichen Yajna des Lebens sollten wir uns dem Herrn darbringen. Der Jiva wird dann eins mit dem Paramatma. Dies ist die

Essenz des Mahavakya „Tat Tvam Asi“. Durch unsere Handlungen können wir uns mit dem Paramatma vereinen und eins mit ihm werden, vorausgesetzt, das Ego wird vernichtet.

Der Herr hat Seinem Schüler das spirituelle Wissen gegeben: „Die Gita Sastra“. Was war der Zweck, dieses Wissen zu vermitteln? Es war zum Zweck der "Zerstörung der Täuschung und des Erreichens von spirituellem Wissen". Durch diesen Vers gibt Arjuna zu, dass seine Täuschung verschwunden ist.

सञ्जय उवाच |

इत्यहं वासुदेवस्य पार्थस्य च महात्मनः |

संवादमिममश्रौषमद्भुतं रोमहर्षणम् ॥74॥

sañjaya uvācha |

ity aham vāsudevasya pārthasya cha mahātmanaḥ |

samvādam imam aśhrauṣham adbhutam roma-harṣhaṇam ||74||

Vers 74

SANJAYA UVACHA

ITY AHAM VASUDEVASYA PARTHASYA CHA MAHATMANAH

SAMVADAM IMAM ASHRAUSHAM ADBHUTAM ROMA-HARSHANAM

Sanjaya sagte:

So habe ich diesen wunderbaren Dialog zwischen Lord Krishna und dem hochbeseelten Partha gehört, der dazu führt, dass meine Haare zu Berge stehen.

iti: so;

aham: ich;

vasudevasya: von Krishna;

parthasya: von Partha;

cha: und;

mahatmanaha: großartig beseelt;

samvadam: Dialog;

imam: das;

asrousam: habe gehört;

adbhutam: wunderbar;

roma roughanam: was die Haare zu Berge stehen lässt.

Sanjaya war der gesegnete Empfänger (direkter Augenzeuge des gesamten Krieges) des Dialogs zwischen Krishna und Arjuna. Er betont drei Ausdrücke:

a) Wundervoll

b) Hochbeseelter Partha

c) Was dazu führt, dass meine Haare zu Berge stehen.

Wundervoll:

Er bezieht sich auf die wunderbarste Darstellung der vedischen Philosophie der Upanisaden durch Sri Krishna, die Inkarnation von Parabrahman, um das Böse zu entwurzeln und die Gerechten zu beschützen. Wir sollten wie Sanjaya die Qualität des Zuhörens und Verstehens des heiligen Textes

entwickeln, wenn er von großen Meistern (Sravana, Manana, Nidhidhyasa) dargelegt wird. Wir müssen erkennen, wie wichtig er für den Kampf des Lebens ist, dem wir alle uns gegenübersehen. Es sollte uns ermutigen, an den Diskursen über die Gita und Konferenzen über die Gita teilzunehmen und das „Wunder der Gita“ zu erleben.

Hochbeseelter Partha:

Sanjaya entwickelte eine sehr hohe Wertschätzung für Arjuna. Vor dem Krieg war Arjuna einer der Pandavas, und Sanjaya war ein Angestellter des Kaisers Dhritarashtra. Er respektierte alle Pandava-Brüder. Als Sanjaya die Gita hörte (die zugunsten von Arjuna zum ersten Mal von Lord Krishna herausgebracht wurde), als er erkannte, dass Krishna die Inkarnation von Parabrahman (Viswaroopa Sandarshana und Vibhuti Yoga) war, stellte er Arjuna auf ein hohes Podest und gab ihm der Titel von "Mahatma". Arjuna war eine gesegnete Seele, dass die Gita ihm vom Herrn präsentiert worden war.

Eine weitere Erklärung für den Titel Mahatma:

Arjuna, der den Gandiva zu Boden fallen ließ und sich auf den Boden kniete (wegen schwerer geistiger Schwäche aufgrund von Unwissenheit), konnte alleine aufstehen, den Gandiva aufheben und bereit sein zu kämpfen. Er hatte das richtige Wissen, um die richtigen Maßnahmen zu ergreifen. Er wurde ein wahrer Jnani, der bereit war, seine auferlegte Pflicht, den Dharma aufrechtzuerhalten, zu übernehmen. Jede Seele auf dieser Erde hat das Geburtsrecht, von der Ebene der Sterblichen zur Ebene eines Mahatma erhoben zu werden.

"Was dazu führt, dass meine Haare zu Berge stehen":

Wir hatten einen ähnlichen Ausdruck von Arjuna - Vers 29, Kapitel 1. Der Unterschied zwischen den beiden Situationen ist: Arjuna war verwirrt und erschrocken darüber, dass er kämpfen musste, um zu gewinnen, was nur möglich sein konnte, wenn der verehrte Bhishma, Drona und andere getötet wurden. Schwere seelische Angst hatte dann seine Haare zu Berge stehen lassen. Demgegenüber hatte Sanjaya die Transformation in Arjuna gesehen, nachdem er die Medizin in Form der Gita erhalten hatte. (Die Medizin ließ den Patienten (Arjuna) aus der Unwissenheit herauskommen, und er war bereit, den Krieg für seinen Bruder „Dharmaraja“ zu führen.)

Wenn wir uns von der Ebene des Tamas und Rajas erheben und den heiligen Text hören können, der von gelehrten Meistern in Form von Diskursen dargebracht wird, können wir das gleiche Gefühl der „Ehrfurcht“ erleben, wie es von Sanjaya ausgedrückt wird. Wenn wir den Text verstehen, werden im Übrigen unsere Haare nicht zu Berge stehen, wenn wir uns in unserem Kampf des Lebens schwierigen Situationen stellen müssen.

Sanjaya sprach Krishna als "Vasudeva" an. Die Schriften nennen die "Vasus" (acht an der Zahl) "Die Herren der Zeit". Krishna, der Herr (Parabrahman) über die Vasus, ist daher als der Herr der Vasus, der Herren der Zeit, anzusehen.

In diesem Vers ist ein wichtiger Punkt zu beachten. Sanjaya hörte den Dialog aus erster Hand und schilderte ihn Dhritarashtra, der der Empfänger dieses heiligen Textes aus zweiter Hand war. Das heilige Mahabharata (das die Gita enthält) sagt nicht, dass Dhritarashtra das gleiche Entsetzen erlebt hat wie Sanjaya. Warum? Dhritarashtra war nicht nur körperlich blind, sondern auch geistig blind. Sein intellektuelles Auge der Weisheit öffnete sich nicht. Er hatte ein egoistisches Motiv dafür, dass seine Söhne die Pandavas besiegen sollten. Daher gab es beim Anhören der gesamten Schilderung keine ähnliche emotionale Reaktion wie bei Sanjaya.

व्यासप्रसादाच्छ्रुतवानेतद्गुह्यमहं परमं |

योगं योगेश्वरात्कृष्णात्साक्षात्कथयतः स्वयम् ॥75॥

vyāsa-prasādāch chrutavān etad guhyam aham param |
yogam yogeshvarāt kṛṣṇhāt sākṣhāt kathayataḥ svayam ॥75॥

Vers 75

**VYASA-PRASADACH CHRUTAVAN ETAD GUHYAM AHAM PARAM
YOGAM YOGESHVARAT KRISHNAT SAKSHAT KATHAYATAH SVAYAM**

Durch die Gnade von Vyasa habe ich dieses Höchste und geheimste Yoga direkt von Krishna, dem Herrn des Yoga, gehört, der es selbst erklärt hat.

vyasa prasaddat: durch die Gnade von Vyasa;
srutavaan: ich habe gehört;
etad: dies;
guhyam: Geheimnis;
param: höchste;
yogam: der Yoga;
yogeshwarat: vom Herrn des Yoga;
krishnaat: von Krishna;
sakshaat: direkt;
kathayataha: erklärend;
svayam: er selbst.

Man kann die Größe und Demut von Sanjaya sehen, die in diesem Vers zum Ausdruck kommt. Sanjaya wurde als erster Online-Schlachtfeldreporter ausgewählt. Er hat keinerlei Ego wegen seiner Auswahl gezeigt, sondern er bedankt sich beim Weisen Bhagavan Vyasa, der ihm die besondere Kraft gab, den großen Kampf mitzuerleben (Fernbedienung / drahtlose audiovisuelle Kommunikation) und das heiligste Gespräch zwischen dem Herrn und Arjuna zu hören. Er erkannte, dass das, was er hörte, der geheimste philosophische Dialog war, der von Sri Krishna selbst treffend als „Raja Vidya, Raja Guhya“ bezeichnet wurde.

Er kannte die Größe von Krishna vor dem Krieg und respektierte Ihn für den Ausdruck göttlicher Handlungen. Aber er erkannte nicht, dass der Krishna, den er vorher kannte und respektierte, der Meister des Yoga war. Nachdem er so viele Verse gehört hatte, lernte er mehr über den Yoga und betrachtete Krishna als den Herrn des Yoga.

Er bezog sich auf die Vereinigung des Körpers, bestehend aus „Körper, Geist und Intellekt“ (Jivatma) mit der Göttlichkeit (Atman) im Inneren, die den Suchenden ewiges „Ananda“ bringt. Durch die Vergabe des Titels „Yogeshwara“ weist Sanjaya seinen blinden Meister / Arbeitgeber Dhritarashtra indirekt auf die Identität von Krishna hin und hofft, dass er den Kampf abbrechen würde. "Es ist nicht zu spät, befehle deinem Sohn Duryodhana, die Schlacht zu beenden und den Pandavas ihren Anteil am Königreich zu geben", gibt Sanjaya seinem Meister indirekt einen Hinweis.

राजन्संस्मृत्मूय संस्मृत्मूय संवादमिममद्भुत म |
केशवार्जुनयोः पु ण्यं हृष्यामि च मु हुर ह्मु ुः ॥76॥

rājan sansmṛitya sansmṛitya samvādam imam adbhutam |
keśhavārjunayoḥ puṇyam hrīṣhyāmi cha muhur muhuḥ ||76||

Vers 76

**RAJAN SANSMRITYA SANSMRITYA SAMVADAM IMAM ADBHUTAM
KESHAVARJUNAYOH PUNYAM HRISHYAMI CHA MUHUR MUHUH**

Oh König, wenn ich mich nochmals und nochmals an diesen wunderbaren und heiligen Dialog zwischen Krishna und Arjuna erinnere, frohlocke ich immer wieder.

rajan: oh König;
samsrutya: erinnere;
samvadam: Dialog;
imam: dieser;
adbhutam: wunderbar;
kesavarjunayoh: zwischen Krishna und Arjuna;
punyam: heilig;
hrushyami: frohlocke;
cha: und;
muhur muhuhu: immer wieder.

Sanjaya hatte den Dialog zwischen Lord Krishna und Arjuna gehört (savana). Er ging nicht zu einem Diskurs vom Jagatguru, sondern war Zeuge des heiligen (spontanen) Dialogs. Er hatte den gesamten Dialog mit angemessener Aufmerksamkeit erhalten. Treu seiner Natur, ging Sanjaya einen Schritt weiter und erinnerte sich wiederholt an das, was gehört wurde („Manana“).

Wir haben in Kapitel 6 studiert, dass die Methode zum Erwerb von Wissen besteht aus Sravana (Zuhören) und dann Manana und Nidhidhyasa (Erinnern an das, was gehört wird, mit völliger Konzentration auf seine Bedeutung). Dies wird die Suchenden zur nächsten Stufe führen, völlig in der unvermischten Freude (Ananda) versunken zu sein. Dies ist es, was Sanjaya mit uns kommuniziert, die wir die „Ewige Freude“ suchen. Lasst uns immer wieder den heiligen Text hören / lesen, lasst uns viele verschiedene Texte zu diesem Thema lesen und so vielen verschiedenen Meistern wie möglich zuhören. Lasst uns wiederholt demselben Meister zuhören, wiederholt analysieren, was gesagt wird, das Verstandene in die Praxis umsetzen, und erst dann werden wir die Freude erfahren, die Sanjaya erlebte. Dies ist das Sadhana, das von den Meistern für alle spirituell Suchenden empfohlen wird.

Punyam: heilig.

Die Philosophie der Gita ist das Heilige Wasser, das alle weltlichen Leiden (Bhavarogas) heilt, indem es die tief verwurzelten Übel der „Unwissenheit“ (bezüglich der eigenen wahren Identität als Atman) und des „Ego“, das die Manifestation der Unwissenheit ist, beseitigt. Lasst uns klarstellen, dass dies nicht geschehen kann allein durch das Hören des heiligen Textes, sondern nur durch das Verstehen und ein wahres Leben des Lebens der Gita möglich ist.

तच्च संस्मृतमूय संस्मृतमूय रूपमत्यद्भुतं हरेः ।
विस्मयो मे महानराजन्हृष्यामि च पु नः पु नः ॥77॥

tach cha sansmṛitya saṁsmṛitya rūpam aty-adbhutaṁ hareḥ |

vismayo me mahān rājan hṛiṣhyāmi cha punaḥ punaḥ ||77||

Vers 77

**TACH CHA SANSMRITYA SAMSMRITYA RUPAM ATY-ADBHUTAM HAREH
VISMAYO ME MAHAN RAJAN HRISHYAMI CHA PUNAH PUNAH**

**Oh König, so oft ich mich an diese wunderbarste Form des Herrn erinnere, groß ist mein
Erstaunen, und ich frohlocke immer wieder.**

tasya: das;
samsrutya: erinnere;
roopam: Form;
atyadbhutam: großartigste / wunderbarste;
harehe': des Herrn;
vismayo: Erstaunen;
me': mein;
mahan: großartig;
hrishyami: ich frohlocke;
cha: und;
punaha: wieder.

Sanjaya ist ekstatisch. "Erinnere mich an die wunderbarste Form des Herrn": Sanjaya, kann man sagen, bezieht sich auf die "Viswaroopa", die zu gewärtigen er höchstgesegnet war, Oder Krishna mit den vier Armen (die Arjuna am Ende des 11. Kapitels gezeigt wurde, weil Arjuna den Anblick der universellen Zerstörung nicht ertragen konnte), Oder er bezog sich auf die Herrlichkeit des Herrn (Vibhuti) Oder auf die wunderbarste Form von „Keine Form, keine Eigenschaften“ (Nirakara, Nirguna), die nicht in Worten ausgedrückt werden kann. Oder eine Kombination der oben genannten.

Es sollte auch beachtet werden, dass die Meister sagen, dass alle Soldaten auf dem Schlachtfeld (einschließlich Bhishma, Drona) ohnmächtig geworden waren, als der Herr die universelle Form zeigte, weil es so beängstigend war Massenvernichtung zu erleben. Die Weisen, die Zeugen waren, standen mit verschränkten Armen da und mit Lobpreisungen durch Rezitation von Veden und Hymnen, und die Verdorbenen / Bösen betreten den großen offenen Mund des Herrn (Kapitel 11). Sanjaya fiel nicht wie andere in Ohnmacht. Dies lag daran, dass er ein wirklich satvischer Mensch war und die totale Kontrolle über seinen Geist hatte, welcher in seiner Pflicht als Kriegsreporter versunken war. „Jedes Mal, wenn ich mich an den Dialog und die wunderbare Form von Krishna erinnere“: Das Bild von dem, was er gesehen hat, ist in den Speicher seiner Gedanken eingegangen, und Sanjaya bringt diese Form wieder in den Vordergrund seines Geistes.

यत्र योगेश्वरः कृष्णो यत्र पार्थो धनुर्धरः ।
तत्र श्रीविजयो भूतिधु वा नीतिर्मतिर्मम ॥78॥

**yatra yogeshvaraḥ kṛiṣṇo yatra pārtho dhanur-dharaḥ |
tatra śhrīr vijayo bhūtir dhruvā nītir matir mama ||78||**

Vers 78

YATRA YOGESHVARAH KRISHNO YATRA PARTHO DHANUR-DHARAH TATRA SHRIR VIJAYO BHUTIR DHRUVA NITIR MATIR MAMA

Wo immer Krishna ist, der Herr des Yoga, wo immer Arjuna, der Bogenschütze, ist; Es gibt Wohlstand, Sieg, Glück, Entfaltung und eine solide Politik. Das ist meine Überzeugung.

yatra: wo auch immer;
Yogesvaraha: Herr des Yoga;
Krishna: Krishna;
Partho: Arjuna;
dhanurdharaha: der Träger von Bogen / Bogenschütze;
tatra: dort;
sree: Wohlstand;
vijaya: Sieg;
bhutir: Glück;
neetir: solide Politik;
matir: Überzeugung;
mama: meine.

Da dies der letzte Vers im heiligen Text ist, lasst uns zusammenfassen, was bisher passiert ist:

- 1) Kaiser Dhritarashtra begann den heiligen Text mit einer Frage an Sanjaya. Er wollte wissen, was seine Söhne und die Pandava-Brüder auf dem Schlachtfeld von Kurukshetra taten.
- 2) Dies ist der letzte Vers im Dialog. Nachdem Sanjaya den Dialog zwischen Krishna und Arjuna gehört und ihn seinem Kaiser erzählt hat, gibt er seine endgültige Meinung dazu ab.
- 3) Wir sollten uns daran erinnern, dass es nicht das Ende des Krieges ist. Es ist erst der Beginn des Krieges. Bhishma hatte sein Muschelhorn geblasen, um den Beginn des Krieges anzukündigen (Vers 12, Kapitel 1). Krishna, Arjuna und der Rest der Führer haben ihre jeweiligen Muschelhörner geblasen (Verse 14-17, Kapitel 1).
- 4) Arjuna hatte Krishna gebeten, den Streitwagen in die Mitte der beiden Armeen zu stellen, damit er diejenigen sehen konnte, die bereit waren, Duryodhana zu Diensten zu sein (Vers 23, Kapitel 1).
- 5) Krishna platzierte den Wagen entsprechend (Vers 24, 25, Kapitel 1). Als Arjuna sah, dass sich seine eigenen Verwandten für die Schlacht versammelt hatten, verlor er die Nerven und wurde geistig schwach. Er wollte nicht den Bogen nehmen und sich auf die Schlacht vorbereiten. (Vers 28, 30, Kapitel 1)
- 6) Er drückte seine Schwäche aus, ließ den Gandiva fallen, brach auf dem Boden zusammen (Vers 47, Kapitel 1) und verkündete „Ich werde nicht kämpfen“ (Vers 10, Kapitel 2).
- 7) Krishna begann seine Lehre mit den Worten: "Du trauerst um die, für die es kein Bedauern geben muss, aber Du sprichst Worte der Weisheit." (Vers 11, Kapitel 2), und Er übernimmt die Aufgabe, ihn aus dem Zustand völliger Niedergeschlagenheit herauszuholen.
- 8) In Form eines Dialogs zwischen den beiden, in dem Krishna den Geist des „richtigen Handelns in Verbindung mit dem wirklichen Wissen, um sich dem Kampf des Lebens zu stellen“ vermittelt, werden wir zu Vers 66, Kapitel 18, geführt.

9) Arjuna versteht, was seine wahre Pflicht ist, und er informiert Krishna, dass seine Täuschung verschwunden ist und er sein Gedächtnis wiedererlangt hat (Vers 73). Er war jetzt bereit zu kämpfen, sein Bestes zu geben, und den Herrn über das Endergebnis entscheiden zu lassen.

10) Sanjaya beginnt seine abschließenden Bemerkungen mit Vers 73 und beendet sie in diesem Vers. Sanjaya zögert nicht seinem Kaiser Dhritarashtra mitzuteilen, dass der Sieg an die Pandavas (und nicht an die Kauravas) gehen würde. Er hoffte gegen alle Hoffnung, dass selbst in letzter Minute Dhritarashtra die Schlacht abbrechen würde. Das ist seine Absicht.

Lasst uns nun den Vers im Detail analysieren.

Jedes Wort ist äußerst klar und kraftvoll in seiner Bedeutung.

Yatra yogeswaro Krishno: Wo immer Krishna ist, der Herr des Yoga.

Die vier Hauptpfade des Yoga im heiligen Text sind „Karma, Jnana, Dhyana und Bhakti“. Krishna gilt als der Herr aller Yogas. Wir, die von der Macht der Maya verschleierte Sterblichen, handeln aus Unwissenheit um unsere wahre Natur (als Atman) und stehen in den Fängen der Macht der „Täuschung“ (Maya). Lord Krishna ist der einzige, der nicht unter der Kontrolle der trügerischen Kraft von Maya steht, und tatsächlich steht das mächtige Maya unter Seiner Kontrolle. Yoga ist das Mittel, um aus den Fängen dieses Maya herauszukommen und sich mit dem Höchsten zu vereinen. Krishna wird treffend als der Herr des Yoga angesehen. Wenn wir „Maya“ als wildes Pferd betrachten und eine Reise „von a nach b“ machen wollen, sollten wir uns bewusst sein, dass es (Maya) sehr stark ist und uns vom Rücken werfen und daran hindern kann unser Ziel erreichen. Demgegenüber kann Krishna, der der Meister des Yoga ist, auch treffend als „Yogarudha“ bezeichnet wird, auf dem wilden Pferd sitzen und es Ihn an das Ziel bringen lassen, das Er will. Daher der Titel „Herr des Yoga“ (Yogeswara).

"Yatra partho Dhanurdharaha: Wo immer Arjuna ist, der Träger des Bogens".

Wir haben gelernt, dass Arjuna die Tugenden besitzt von:

- a) Gudakesha: Bezwingen des Schlafes (Unwissenheit),
- b) Anasuya: frei von Eifersucht,
- c) Totale Hingabe (Sharanagatha) zu Füßen von „Wahrheit und Rechtschaffenheit“ (Krishna, Personifikation von Satya, Dharma)

Arjuna hatte die Waffe Gandiva in der Hand, um den Kampf des Lebens zu führen. Der Gandiva ist anzusehen als „Waffe, um das Wissen in die Tat umzusetzen“. Im Kampf um die Gerechtigkeit fiel ihm der Gandiva (Werkzeug, um das Wissen in die Tat umzusetzen) aus der Hand und er verlor die mentale Kraft, um gegen den Feind zu kämpfen. Der Feind war "Ignoranz". Wenn Unwissenheit einen Menschen übermannt, weicht sein Wissen von ihm ab. Dies geschah auf dem Schlachtfeld und der Gandiva fiel aus seiner Hand. Er versäumte es, die Aufgabe zu übernehmen, das Böse zu bekämpfen und seine auferlegten Pflichten zu erfüllen (Vers 8, Kapitel 3). Er hatte nur noch eine Option: Den Guru finden, der sein Wissen wiederbeleben könnte. Sri Krishna, der Jagatguru, war in diesem Moment der Krise in seinem Leben neben ihm. Sri Krishna ist auch bekannt als "Jnaneswara", der Herr von Jnana. Arjuna suchte, ohne weitere Zeit zu verschwenden, nach Führung. Er musste sich vollständig dem „Meister des Wissens“ ergeben und demütig den Herrn bitten, das Wissen über die richtigen Maßnahmen zu vermitteln.

Arjuna, der Held mit all dem verborgenen Talent und der Kraft in sich, konnte den Gandiva (Wissen) aufheben und bereit sein zu kämpfen (Dhanurdharaha). Er kam aus dem Zustand der Unwissenheit heraus (Göttlichkeit leuchtete hervor), nahm das Wissen (Gandiva) auf und war bereit, sich dem Bösen zu stellen (Adharma, verkörpert als Kauravas). Das Aufheben des Gandiva sollte als Aufnehmen der Waffe verstanden werden, um das Wissen in die Tat umzusetzen.

Die obige Erklärung bezieht sich auf die erste Hälfte des Verses: „Yatra Yogeswaro Krishna, Yatra Partho Dhanurdharaha“.

Dies gilt für jede Gesellschaft im Allgemeinen, kann aber auch auf einzelne Personen angewendet werden. Dies ist so „in jedem Teil des Universums“ und nicht nur in Indien, da diese Philosophie für die gesamte Menschheit und für die wahren Arier gilt (Vers 2, Kapitel 2). Es bedeutet auch „überall dort, wo es einen Krieg zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit gibt“ (Dharma / Adharma - gut gegen böse). Es ist nicht nur für den Gebrauch während eines tatsächlichen Krieges gedacht, das Leben selbst ist ein fortgesetzter Kriegszustand, und in jeder Gesellschaft gibt es zu jeder Zeit immer ein Element der Skrupellosigkeit. Wenn es auf das individuelle Selbst angewendet wird, sollte es wie folgt gelesen werden: Wo immer es einen Kampf zwischen den guten und bösen Eigenschaften im Innern gibt.

Tatra: „Dort oder in solchen Situationen“; Oder „Auf diesem Schlachtfeld des Krieges der Rechtschaffenheit“; Oder: auf dem Schlachtfeld, das „der Geist“ genannt wird, ist Krishna auch das „Lebensprinzip“ (Atman) in uns allen. Es heißt, dass überall dort, wo alle 26 göttlichen Eigenschaften zum Ausdruck kommen, Sri Krishna anwesend ist, um die sechs asurischen Eigenschaften zu bekämpfen (Verse 1-4, Kapitel 16). Unsere Pflicht ist es einfach, uns Krishna im Innern zu ergeben, um in Zeiten geistiger Konflikte Anweisung für das richtige Handeln zu erhalten.

Kurz gesagt, wo es Wissen gibt (Krishna) und wo es Handeln gibt (Arjuna), wird es Sieg, Frieden und Wohlstand geben. Wissen und Handeln sollten in allen täglichen Aktivitäten zusammengeführt werden, um Erfolg zu haben.

Der Atman im Inneren ist Krishna, und der physische Körper ist Jivatma, und für den Sieg muss sich das Jivatma dem Atman ergeben. Was ist das Endergebnis? Wer ist der Gewinner? Sree: Wohlstand in diesem Land (weil es den geben wird), Vijaya: Sieg für Gerechtigkeit, Bhootihi: Glück. Wegen des Sieges für die Rechtschaffenheit wird es nicht nur für die Zeit nach dem Krieg, sondern für viele weitere Jahre rundum Glück geben. Die Bevölkerung lebt nicht mehr in Angst, und dies trägt zum anhaltenden Glückszustand bei.

Dhruva: fest; Nitir: Politik: Glück kommt von den Handlungen jener politischen Entscheidungsträger, die eine solide Politik verfolgen, um die Verwaltung zu leiten und sich um ihre Bürger zu kümmern. Die politischen Entscheidungsträger, die die Aufgabe des „Wohlergehens aller“ übernehmen, sollten eine solide Politik ohne Ausdruck von Selbstsucht und individuellem Wohlstand als Motiv haben.

Was sollen die Arjunas der Welt tun? Sie sollten unter der Philosophie von Krishna Schutz suchen und die Waffe des Handelns (Gandiva) ergreifen. Jede/Jeder sollte die jeweils eigene Waffe einsetzen (abhängig von Beruf und Qualifikation). Wenn jede Abteilung ihre jeweiligen Aufgaben wahrnimmt, wird es in diesem Land anhaltenden Wohlstand geben. Sie sollten die Politik des „Karma Sanyasa Yoga“ umsetzen, indem sie „Jnana, Vijnana“ vollständig verstehen (Kapitel 4, 7 und 13). Sie sollten bereit sein, ihre jeweiligen Pflichten gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen, und ihre Arbeit sollte in Übereinstimmung mit der Bedeutung von Vers 47, Kapitel 2, ausgeführt werden. Es ist eine Botschaft für alle von uns, aufzuwachen und aus der Depression herauszukommen (welche uns unsere Kräfte verlieren lässt, um den Kampf der Gerechtigkeit zu führen - Vers 3, Kapitel 2)

Gilt das nur für die Hindus? Nein, definitiv nicht. Krishna ist nicht aus diesem Blickwinkel zu betrachten. Krishna sollte als Personifikation der „ewigen Wahrheit und Rechtschaffenheit“ angesehen werden. Wo sich Krishna (Atman / Göttlichkeit) manifestiert, der die Arjunas (Jivatman, einzelne Seelen) im Schlachtfeld des Lebens führt, wird es Wohlstand, Sieg, Glück und solide Politik geben. Dies ist die feste Überzeugung von Sanjaya (nach dem Hören dieses heiligen Dialogs). Somit bezieht sich dieser Vers also auf alle Individuen in ihrem täglichen Kampf des Lebens. Er bezieht sich auf die Individuen in der Familie. Er bezieht sich auf jede einzelne Nation auf der Welt. Schließlich bezieht er sich auf die gesamte Menschheit in diesem unserem Universum. Es sollte ein Gefühl der Einheit wie

im Wort „Unserem“ geben, und kein Gefühl von „Meinem“ in unseren Gedanken und Handlungen. Dies wird allen Wohlergehen bringen.

Matih mama: meine Überzeugung.

Die erste Aussage in der Gita beginnt mit dem Wort „Dharma“ und die letzte Aussage endet mit dem Wort „Mama“. Man könnte es als "Mama Dharma" (Mein Dharma) lesen. Lasst es daher "Mein Dharma" für alle von uns sein.

Was ist "Mein Dharma"? Die Philosophie des heiligen Textes ist „Mein Dharma“. Mein Dharma ist es, die Göttlichkeit in mir zu erkennen und sie in all meinen Handlungen auszudrücken. Mein Dharma respektiert die Göttlichkeit in allem ringsum. Mein Dharma führt Karma aus ohne Sinn für Ego und ohne Anhaftung an die Früchte des Handelns. Mein Dharma ist es, "Paramatma" im Universum zu erkennen. Mein Dharma ist "Advaita". Ich sollte die Maha Vakyas "Aham Brahmasmi" und "Tat Tvam Asi" klar verstehen.

Sri Krishna sagt durch den letzten Vers in Kapitel 15:

ITI GUHYATAMAM SHASTRAM IDAM UKTAM MAYANAGHAETAD BUDDHVA
BUDDHIMAN SYAT KRITA-KRIRYASH CHA BHARATA

O sündloser Arjuna, so habe Ich Dir die geheimste Schrift erklärt.
Wer dies gut versteht, wird weise und hat alle seine Pflichten erfüllt.

Das wichtigste zu beachtende Wort ist: Krita Krityascha. Bedeutung - hat alle seine Pflichten erfüllt. Der wahre Sadhaka, der dieses Kriterium erfüllen möchte, muss wissen, was die wahre spirituelle Bedeutung von Krita Krityascha ist. Es sollte verstanden werden als: Der Sadhaka / Die Suchenden sollten dem Pfad folgen von: Sravana, Manana, Nidhidhyasa, um die Bedeutung der gesamten Gita zu verstehen; Erfolgreich darin sein, den eigenen Geist vollständig von allen gespeicherten tamasischen und rajasischen Vasanas zu befreien; Die satvischen Vasanas hin zu Shuddha satva zu erheben; Und schließlich zu erlangen: Vollständiges Mano Nasha und Vasana kshaya, Das Gegründet sein im Zustand von vollkommenem Brahmakara Vritti.

**iti śrīmahābhārate śatasāhasryām saṁhitāyām vaiyāsikyām bhīṣmaparvaṇi śrīmad-
bhagavadgīta-sūpaniṣatsu brahmavidyāyām yogasāstre śrīkr̥ṣṇārjuna-saṁvāde
mokṣasaṁnyāsa-yogo nāma aṣṭādaśo'dhyāyaḥ**

**ITI SRIMAHABHARATE SATASAHASRYAM SAMHITAYAM VAIYASIKYAM
BHISMAPARVANI SRIMAD-BHAGAVADGITA-SUPANISATSU BRAHMAVIDYAYAM
YOGASASTRE SRIKR̥SNARJUNA-SAMVADE MOKSASAMNYASA-YOGO NAMA
ASTADASO'DHYAYAH**

So endet in der Upanischad der Bhagavadgita, dem Wissen über das Höchste Brahman, der Schrift des Yoga, dem Dialog zwischen Sri Krishna und Arjuna, das achtzehnte Kapitel mit dem Titel „Der Yoga der Befreiung durch Entsagung“.

Zusammenfassung:

Nach Sanatana Dharma sind die vier Yogas, um sich mit dem Höchsten zu vereinen:
Jnana Yoga, Karma Yoga, Bhakti Yoga und Dhyana Yoga.

Die Selbsterkenntnis der Identität „Tat Tvam Asi“ (Du Bist Das) ist das ultimative Wissen / Jnana, das es zu bekommen gilt. Dies ist "Atma Sakshatkara". Auf dieser Grundlage muss das Wissen, um Nitya-Karma und Naimittika-Karma auszuführen, durch das Studium des Karma-Yoga erlangt werden. Die Handlungen, die ausgeführt werden, während die eigene wahre Identität erkannt wird, werden dann zu „Sahaja Yoga“ (göttlichen Handlungen). Meditation über die eigene wahre Identität und die Gegenwart der Göttlichkeit in allem ist „Dhyana Yoga“.

Man sollte die folgenden Eigenschaften entwickeln, indem man Dhyana praktiziert:

Totalen Wegfall aller Wünsche, Kein Ausdruck von Hass gegen irgendjemanden, Aufhebung des Körperbewusstseins, Vernichtung des Ego, Freiheit von allen Anhaftungen.

All dies ist mit Hilfe von „Bhakti“ gegenüber dem Höchsten möglich. Der Verlust der Erinnerung an die wahre Identität ist wie der Verlust einer Brille, die wir auf unseren Kopf gelegt haben. Wir suchen überall vergeblich, um sie zu finden.

Nur ein Spiegel oder eine andere Person können uns sagen, dass die Brille auf unserem Kopf ruht! In ähnlicher Weise besteht die Notwendigkeit für die Srimad Bhagawadgita, die wie ein Spiegel und ein Guru wirkt, um unsere wahre Identität widerzuspiegeln und uns zu ermöglichen, zu erkennen, dass wir „Tat Tvam Asi“ sind.

Letzter Punkt zum Nachdenken:

In Bezug auf diesen heiligen Text kann man auf fünf Personen stoßen:

Arjuna, Hanuman, Sanjaya, Dhritarashtra, Veda Vyasa.

Arjuna als Kshatriya aus einer herrschenden Familie hatte die Pflicht, die Bürger des Landes zu schützen. Nachdem er dem Diskurs von Lord Krishna zugehört hatte, waren alle seine Zweifel ausgeräumt, und er war bereit, seine Waffe des Handelns zu ergreifen und seine Pflichten gegenüber dem Wohl der Bürger des Landes zu erfüllen. Er erhielt den maximalen Nutzen.

Hanuman: Indem er sich auf der Flagge von Arjunas Streitwagen installiert hat, tritt er einerseits für den Weg von Bhakti im Kampf des Lebens ein, zeigt zudem auch seine unerschütterliche Hingabe, seinem Meister Sri Rama zuzuhören, der im Dwapara Yuga als Krishna inkarniert war und die Predigt "Srimad Bhagawadgita" hielt. Man kann sagen, dass er nie müde ist, seinem Meister zuzuhören.

Sanjaya: Als erstklassiger Kriegsreporter erfüllte er seine Pflicht gegenüber seinem Meister Dhritarashtra und erzählte Dhritarashtra die gesamte Schlacht einschließlich der Bhagavad Gita. Er drückte durch die Verse 74 bis 77 des 18. Kapitels seine ekstatische Freude am Zuhören des Dialogs aus und brachte schließlich in Vers 78 seine feste Überzeugung zum Ausdruck von den Vorteilen, die sich ergeben, wenn es „Arjunas“ gibt, die den Lehren von Sri Krishna folgen.

Dhritarashtra: Er wollte nur das Schicksal seiner Söhne in der Schlacht kennen. Er war nicht daran interessiert, auf die Feinheiten des Dharma zu hören. In Vers 67 dieses Kapitels stellt der Herr klar fest, dass die Gita nicht jemandem erzählt oder gelehrt werden sollte, der ohne Entsagung ist. Wir haben ein solches Beispiel in Form von Dhritarashtra, der keinen Nutzen daraus gezogen hat, dem von Sanjaya erzählten Diskurs zuzuhören. In Bezug auf Dhritarashtra war es eine Verschwendung von Zeit und Mühe seitens Sanjaya.

Veda Vyasa: Er leistete der Menschheit den größten Dienst, indem er das Mahabharata komponierte und die Bhagawadgita darin einbezog. Sri Krishna erklärt in den Versen 68 und 69 dieses Kapitels deutlich, wie sehr Er diejenigen liebt, die Seine Anhänger diese Philosophie lehren. Aufgrund dieses großartigen Dienstes wird er als „Bhagawan Veda Vyasa“ angesehen. Selbst nach 5000 Jahren ist der heilige Text immer noch lebendig und gedeihend, und lenkt aufrichtig Suchende auf den Weg der Befreiung.

Eine bescheidene Bitte an alle aufrichtig Suchenden, sich an diesen Vers zu erinnern und seine Bedeutung zu verstehen:

**SLOKAM EKAM TAD ARDHAM VAA PADAM PADARDHAMEVAVA NITYAM PATATHI
BHAKTYAYUSHYAM MOKSHAM ADHIGACHATI**

Das tägliche Studium eines Verses, eines halben Verses, eines Viertels eines Verses verleiht einem aufrichtigen Bhakta ein langes Leben, und er/sie schafft es sogar, in die Welt des „Ewigen Friedens“ überzugehen, die „Moksha“ ist.